

Willy Klages

**Die Geheimorganisationen
des globalen
NWO-Terrorimperiums**

**2.000 Jahre Gewaltherrschaft
der
Antichristen
von März 2009
bis April 2010**

NWO-Sonderheft Nr. 107



**2.000 Jahre Gewaltherrschaft
der
Antichristen
von März 2009 bis April 2010**

NWO-Sonderheft Nr. 107

Terror der Antichristen vom 01.03.2009-30.04.2010

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen von März 2009 bis April 2010	2-97
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	98

Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen von März 2009 bis April 2010

Der Ursprung jeder Souveränität liegt bei der Nation. Keine Körperschaft, kein einzelner kann eine Autorität ausüben, welche nicht ausdrücklich von ihr übertragen worden ist. <i>Marie-Joseph Motier, Marquis de La Fayette (1757-1834, französischer General und Politiker)</i>
--

2009

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" berichtete am 2. März 2009: >>>Nicholson Baker: "Menschenrauch" War Churchill schuld?

Der Schriftsteller Nicholson Baker hat aus historischen Quellen ein Buch über den Beginn des Zweiten Weltkriegs zusammengestellt. Seine These: Der Mord an den Juden hätte verhindert werden können, wenn Amerikaner und Briten es gewollt hätten. Aber sie wollten vor allem den Krieg.

Ein Buch kann ein Beweisstück sein. Als der Sonderermittler Kenneth Starr immer verbissener nach Belegen für eine sexuelle Beziehung zwischen der Praktikantin Monica Lewinsky und dem amerikanischen Präsidenten Bill Clinton suchte, bemühte er sich, eine Verfügung gegen zwei Buchhandlungen zu erwirken. In einer dieser Buchhandlungen sollte Lewinsky angeblich dieses Buch gekauft haben, daß sie dem Präsidenten geschenkt haben sollte. "Dieses Buch" war Nicholson Bakers erster Roman "Vox", ein Buch, in dem zwei einander völlig Fremde am Telefon über Sex reden und schließlich auch Sex haben.

Das Buch, das von der Kritik bei seinem Erscheinen 1992 als ebenso poetisch wie realistisch gefeiert wurde, fand nun also, sieben Jahre später, auch Amerikas Chefermittler so realistisch und vor allem so erotisch, daß es ihm als wichtiger Beweis dienen sollte, um den Präsidenten seines Landes der Liebe und der Lüge zu überführen und ihn aus dem Amt zu treiben. Baker protestierte scharf gegen diesen Mißbrauch seines Buchs als Beweisstück in einem absurden Prozeß.

Die Geschichte mit Baker, dem amerikanischen Präsidenten und den Buchbeweisen fand Jahre später eine sonderbare Fortsetzung. Längst war in Gestalt von George W. Bush ein anderer Präsident im Amt, Nicholson Baker war mit dessen Politik nicht einverstanden, vor allem der Irakkrieg erfüllte ihn mit Zorn und Haß, und er schrieb einen Roman über einen, der so voller Zorn und Haß ist, daß er den Entschluß faßt, den Präsidenten zu ermorden. Und als Baker

auch noch öffentlich zugab, daß die Gefühle seines fiktiven Präsidentenmörders im Grunde seine eigenen seien, da gab es nicht mehr viele, die ihn verteidigten, dafür aber sehr viele, die den Roman "Checkpoint" einen direkten Aufruf zum Mord nannten und für ein Verbot des Buches plädierten.

Was für ein erstaunliches Selbstbewußtsein!

Es muß ein sonderbares Gefühl für einen Schriftsteller sein, wenn er feststellt, daß seinen Büchern der Sturz und sogar die Ermordung von amerikanischen Präsidenten zugetraut wird. Das große Gefühl, daß man als Schriftsteller in die Geschichte eingreifen kann - eine Ahnung von Macht. Und vielleicht war das der Zeitpunkt, an dem der amerikanische Schriftsteller Nicholson Baker beschloß, einmal wirklich in die Geschichte einzugreifen und Geschichte, scheinbar für alle Zeiten felsenfest gefügte Geschichte, neu zu schreiben, anders zu schreiben. Ohne etwas neu zu finden oder gar hinzuzuerfinden. Einfach indem man sich die Quellen noch einmal ansieht, sie neu gewichtet, neu erzählt und neu gruppiert.

Und Nicholson Baker beschloß nicht weniger, als die Geschichte des Beginns des Zweiten Weltkriegs neu zu schreiben. Auch hierfür war der erste Impuls seine Wut über den Irakkrieg; und daß auch für diesen, wie für alle anderen Kriege seit 1945, der Zweite Weltkrieg als Rechtfertigung herhalten mußte. Der "gute Krieg" gegen Deutschland und Japan. Nicholson Baker bewegte die Frage: "Wie gut war dieser Krieg eigentlich?" und "Mußte er wirklich geführt werden?"

Am Anfang las er Zeitungen. Baker ist ein manischer Zeitungssammler, er sammelt Zeitungen des 19. und 20. Jahrhunderts in gigantischen Mengen, rettet sie aus Archiven und Bibliotheken vor dem Vergehen, konserviert sie, ruft immer wieder, zuletzt in einem 500-Seiten-Buch, zu ihrer Rettung und Bewahrung auf. "Ich habe dabei gelernt, wie man Zeitungen liest", hat er in einem Interview mit der "Süddeutschen Zeitung" gesagt, und "daß sich die Wahrheit im Offensichtlichen verbirgt." Es sei nicht wahr, "daß nur die Teilnehmer oder Opfer wissen, was wirklich geschah. Es war überraschend zu sehen, daß das nicht stimmt". Was für ein erstaunliches Selbstbewußtsein! "Die Wahrheit" und "Was wirklich geschah". Nicholson Baker geht es wirklich um alles.

Gongschlag der Geschichte

Das Buch heißt "Menschenrauch - Wie der Zweite Weltkrieg begann und die Zivilisation endete", und es beginnt eher suchend, es beginnt mit einem Gespräch zwischen dem Sprengstoff-Fabrikanten Alfred Nobel und der Friedensaktivistin Bertha von Suttner. Sie kommt von einem Friedenskongreß, er belehrt sie:

"Meine Fabriken werden vielleicht dem Krieg noch früher ein Ende machen als Ihre Kongresse", sagt er. "An dem Tag, da zwei Armeekorps sich gegenseitig in einer Sekunde werden vernichten können, werden wohl alle zivilisierten Nationen zurückschauern und ihre Truppen verabschieden."

Zwischen diesen beiden Polen, zwischen dem unbedingten Pazifismus Bertha von Suttners und den Friedensbombenträumen Alfred Nobels bewegt sich das Buch. Zwischen der Logik des Krieges und der Logik der Friedfertigkeit. Nicholson Baker arrangiert die von ihm ausgewählten Quellen, er erzählt selbst, führt die handelnden Personen kurz ein und läßt sie dann oft in langen Zitaten selber sprechen. Es kommen Soldaten vor, Schriftsteller, Generäle, einfache Tagebuchschreiber, vor allem aber Hitler, Roosevelt, Churchill und - als Gegenspieler aus der Ferne - Mahatma Gandhi.

Im ersten Moment erinnert das Verfahren an Walter Kempowskis vieltausendseitiges "Echo"-Projekt über den Zweiten Weltkrieg. Doch schon auf den zweiten Blick sieht man: es ist ein Unterschied ums Ganze. Während Kempowski niemals selbst erzählend eingreift, immer nur die Quellen sprechen und oft gerade auch das Abseitige, Zufällige, Botschaftslose stehen läßt, ist bei Baker von der ersten Seite an klar, daß hier ein Arrangeur mit Wirkungswillen

angetreten ist. Und einer, der sein Handwerk ungeheuer gut beherrscht.

Bakers Buch wirbelt einen in die Geschichte hinein, auf Nobel folgen Stefan Zweig und sein Staunen, als im Frühjahr 1914 in einem französischen Kino bei den "Neuigkeiten aus aller Welt" plötzlich der deutsche Kaiser auf der Leinwand erscheint und "die gutmütigen Leute von Tours" schreien, pfeifen und ganz außer sich geraten vor Empörung gegenüber dem feindlichen Monarchen auf der Leinwand.

Und Zweig schaudernd erkennt, wie leicht es sein wird, die beiden Völker für einen neuen Krieg gegeneinander zu begeistern. Dann folgt eine Churchill-Passage, in der er das Ziel der Seeblockade gegen Deutschland im Ersten Weltkrieg erläutert; sie habe eindeutig darauf abgezielt, "die gesamte Bevölkerung durch Aushungern zur Unterwerfung zu zwingen".

In jeder dieser historischen Vignetten läßt Baker eine Zeitansage, eine Art Gongschlag der Geschichte ertönen: "Es war das Jahr 1914", schreibt er. Und als es kurz darauf schon zum 14. Januar 1918 schlägt, erfahren wir von der späteren Präsidentengattin Eleanor Roosevelt, warum sie eine Party-Einladung gerne ablehnen würde: "Ich muß auf diese Party bei den Harris' gehen, obwohl ich lieber am Galgen baumeln würde, als mich dort blicken zu lassen. Fast alles Juden."

Churchill ist nur brutal

Vom Antisemitismus Eleanor Roosevelts geht es locker weiter zu einem Zitat Winston Churchills, in dem er den Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Irak auffordert, "unbedingt mit den Gasbomben-Versuchen fortzufahren, vor allem mit Senfgas, um aufsässige Einheimische bestrafen zu können". Es sind sehr eindrucksvolle Zitate, die Baker da versammelt, der Antisemitismus Churchills und Roosevelts, der Haß und die Sehnsucht nach dem endgültigen, vernichtenden Schlag gegen Deutschland, die Churchill schon lange vor Hitlers Macht ergreifung bewegten.

Vor allem Churchill wird dem Leser als lachendes, trinkfreudiges, kriegslüsterne Monster vorgestellt, als Mann, der vor keinem Kriegsverbrechen zurückschreckt, sich geradezu nach Tod und Leid der deutschen Zivilbevölkerung sehnt, und dem nichts ferner liegen könnte, als die Rettung der europäischen Juden. Nicht ein einziges lauterer Motiv wird dem britischen Premier in dem Buch zugestanden. Von Hitler erfährt man dagegen zunächst eher wenig. Der Erzähler Baker schätzt eher Göring mit seinen Pelzchen und bunten Uniformen. Die Deutschen, auch Hitler sind brutal und verrückt. Churchill ist nur brutal.

Sehr beeindruckend ist es, all die Weigerungen der amerikanischen und englischen Regierungen nach Erhöhung der Einwanderquote zu lesen. "Wir haben unsere Quotenregelung", erklärte Roosevelt nach dem 9. November 1938. Und Churchill betonte: "England ist kein Einwanderungsland." Baker setzt diese Zitate wirkungsvoll ein, um einem Krieg, der im Nachhinein vor allem mit der Rettung der europäischen Juden begründet wurde, in Zweifel zu ziehen. Die Juden hätte man leichter und unendlich weniger verlustreich retten können, so Bakers These.

"Genau deshalb halte ich ja den Mund"

"Menschenrauch" soll ein Friedensbuch sein. Es soll ein Buch sein, das der fatalen Logik der Geschichte, die im Blick zurück als die einzig mögliche erscheint, widerspricht. Bakers Mann des Widerspruchs ist vor allem Mahatma Gandhi. Er wird immer wieder zitiert und in seinem gewaltfreien Kampf beschrieben.

Und die Maßnahmen der britischen Regierung gegen alle Formen des gewaltfreien Widerstands in Indien lesen sich ungeheuerlich. Aber viele Worte Gandhis, die er zur deutschen Lage sagt, wirken zynisch angesichts der späteren Geschichte, wenn er etwa den deutschen Juden zum gewaltlosen Widerstand rät. Und schließlich sagt auch ausgerechnet Gandhi jenen einen Satz, den man als Leser schon die ganze Zeit dem Autor als Intention unterstellt, weil er es geradezu darauf anzulegen scheint: "Hitlerismus und Churchillismus sind im Grunde dasselbe; sie unterscheiden sich nur graduell."

In der Mitte des Buches läßt Nicholson Baker zwei Pazifisten aufeinandertreffen. Die Schriftsteller Christopher Isherwood und Klaus Mann. Mann hat seinen Pazifismus angesichts des Weltgeschehens abgelegt; er wird in die amerikanische Armee als Soldat eintreten. Isherwood bleibt bei seinen Überzeugungen und schweigt. Mann ist empört und erklärt, Isherwoods Bekenntnis zum Pazifismus könne nur den Nazis und der Fünften Kolonne nützen. "Genau deshalb halte ich ja den Mund", entgegnet Isherwood.

Sind das die beiden Möglichkeiten? Den Pazifismus, angesichts einer Weltkatastrophe, entweder zu überwinden oder aber zu schweigen, um sich nicht auf der falschen Seite wiederzufinden? Pazifismus ist keine Ideologie, mittels der man die Welt der Vergangenheit neu erzählen kann. Es zu versuchen, ist heldenhaft; es muß bei einem Gegner wie Hitler wohl vergeblich bleiben.

Nicholson Baker hat versucht, die Geschichte umzudeuten und sein Buch selbst als Beweisstück einzusetzen. Es ist ihm nicht gelungen.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 21. März 2009 (x887/...):
>>"**Ausverkauf der Sprache**"

... Eine bemerkenswerte Aktion hat die vom Verein für Sprachpflege herausgegebene Zeitschrift "Deutsche Sprachwelt" begonnen. Unter dem Motto "Schluß mit dem Ausverkauf der deutschen Sprache!" hat sie der massenhaften Verwendung des englischen Wortes "Sale" für (Schluß-)Verkauf und weiterer Anglizismen in der Werbung den Kampf angesagt. Mit Briefen, Flugblättern und Aufklebern werden Geschäftsleute dazu aufgefordert, eine kundenfreundliche Sprache zu verwenden.

Durch ihr Engagement für die Initiative "Sprachlicher Verbraucherschutz" setzt sich auch die CDU-Politikerin und BdV-Präsidentin Erika Steinbach für dieses Anliegen ein: "Wer erlebt hat, wie ein betagtes Frauchen ratlos vor einem Kaufhaus steht und das irritierte Murmeln mitbekommt 'Ist Sale nicht ein Fluß?', dem wird schlaglichtartig klar: Hier stimmt etwas nicht mehr im Lande."<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 2. Mai 2009 (x887/...):
>>"**No English, please!**"

Gründer des Sprachschutzvereins VDS fordert Rückbesinnung aufs Deutsche
Deutschlands bekanntester Sprachkritiker, der engagierte und schlagfertige Dortmunder Professor Walter Krämer, bringt seine Kritik an den Anglizismen in der deutschen Sprache auf den Punkt: "Englisch gilt heutzutage als Zeichen des Versagens."

Von Haus aus Professor für Wirtschafts- und Sozialstatistik an der Technischen Universität Dortmund, bringt der Gründer des "Vereins Deutsche Sprache e.V." (VDS) seine Kritik an Englisch als Umgangssprache der von Geburt deutschsprachigen Manager auf den Punkt: "Wer", so fragt er "wollte heute in der weltweiten Finanzkrise noch die Sprache der Wallstreet sprechen, also jener Menschen, die das ganze Debakel verursacht haben?" Deshalb, so meint Krämer "paukten die Kommunikationsabteilungen der Unternehmen derzeit mit ihren englischen Patienten eine wichtige Lektion, nämlich: No English, please!"

Krämer, der vor einem Jahrzehnt den mit weit über 20.000 Mitgliedern stärksten deutschen Sprachschutzverein ins Leben rief, hat entscheidend dazu beigetragen, daß in letzter Zeit eine "Rückbesinnung auf die deutsche Sprache" erfolgt und das Hohelied auf den "Shareholder Value" und die "Global Players" im wirtschaftlichen Alltag verstummt.

Dabei kommt es Krämer in erster Linie nicht auf eine Ablehnung des Englischen an, die als weltweite Kommunikationssprache auch für ihn eine wichtige Rolle spielt und zu spielen hat, sondern darauf, den Deutschen einen selbstverständlichen Stolz auf die eigene Muttersprache als einer großen Kultursprache nahe zu bringen.

Sein Buch "Wir können alles, sogar besser - Wo Deutschland wirklich gut ist" ist zu einem Verkaufsschlager geworden. Von "Aal grün bis Wirtschaftswunder: Wo Deutschland wirklich

gut ist" zeigt Krämer kurz und bündig in 161 kurzen Kapiteln auf, warum wir stolz auf unser Land sein können.

Das Buch ist ein aus Liebe bewußt leicht voreingenommenes Plädoyer für Deutschland, für die Menschen, die hier leben, und für ihre Lebensart. Anwälte der Gegenseite "gebe es schließlich mehr als genug", meint Krämer und lobt die Errungenschaften, für die wir im Ausland bewundert, um die wir belächelt oder beneidet werden: Angefangen von der "Allgemeinen Schulpflicht", eine Erfindung Martin Luthers, damit alle die Bibel lesen können, über Gartenzwerge und Gummibärchen, die es seit 1921 gibt, bis hin zu Waldorfschule und Wiedervereinigung.

Krämer sagt seinen Lesern, warum wir auf den Riesling bewußt stolz sein dürfen, was die Sozialversicherung so einzigartig macht und was es mit den "deutschen Tugenden" Pünktlichkeit, Sauberkeit und Ordnung auf sich hat. Nicht alle 161 Stichworte sind bierernst gemeint. Und doch glauben einer Umfrage unter 17.000 Menschen aus 35 Ländern zufolge 56 Prozent der Befragten, daß Deutschland einen "überwiegend positiven Einfluß" auf die Welt besitze. "Auf Deutschland stolz zu sein, muß ja nicht heißen, andere Länder schlecht zu machen", sagt Krämer. "Zwischen Nationalismus und Patriotismus gibt es zum Glück ganz große Unterschiede."

Walter Krämer: "Wir können alles, sogar besser - Wo Deutschland wirklich gut ist", ... München 2008 ...<<

Der deutsche Journalist und Historiker Klaus Rainer Röhl schrieb am 9. Mai 2009 in der Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" (x887/...): >>**Das Ende der politischen Korrektheit?**

Im Anfang war das Wort. Schlag-Wort statt Schlag-Stock: "Politische Korrektheit". Wie der meiste Unsinn kam die aus Amerika. Political Correctness (PC).

Aus dem Arsenal einer der finstersten und geistfeindlichsten Epochen der amerikanischen Geschichte, der McCarthy-Ära, wanderte der Begriff im Lauf der Jahre in die Universitäten und Zeitungen der Ostküste. Nunmehr als Minderheitenschutz verkleidet, Schutz vor verbalen Kränkungen - etwa der Schwarzen, Juden, Latinos, Schwachsinnigen, Behinderten und: der Frauen, denn auch sie empfanden sich im Berufs- und Privatleben als diskriminiert.

Zur Abwehr dieser Diffamierung ersann man eine Reihe von harmlosen Beschwichtigungsgriffen, teils achtbar bemüht, bald zu geflügelten Witzen werdend. Doch bald etablierten die Wächter der Political Correctness einen Tugendterror, der sich mit dem der Jakobiner der Französischen Revolution durchaus messen konnte.

Der Tugendterror begann mit der Kontrolle der Sprache. Gewalttätige Änderung durch Umbenennung. Das ist nicht von der Französischen Revolution erfunden worden. Schon die Kirche im Mittelalter nannte ihre Hexenprozesse, Inquisition und Flammentod eine Wohltat für die armen Seelen der Sünder. Der "Ausschuß für öffentliche Wohlfahrt" der Französischen Revolution fällte Todesurteile am laufenden Band, die sofort mit der neuen Köpfungsmaschine, der Guillotine, vollstreckt wurden. Vorausgegangen war die Erfindung der "Göttin der Vernunft" anstelle des christlichen Gottes - eine Neuerung, die dem Wirren der Revolution nicht standhielt. Was standhielt, war die Idee, mörderische Praktiken oder Einrichtungen umzubenennen.

Alle Versuche, den Terror der Französischen Revolution zu vervollkommen, erfanden neue "Wohltaten" für die Menschheit, die mit überraschenden Namen bedacht wurden. Wer vermutet schon etwas Schlimmes hinter der Bezeichnung "Außerordentliche Kommission" der Sowjetunion (Tscheke)? Das Goebbelssche "Ministerium für Volksaufklärung" (und "Propaganda") diente in Wahrheit der Volksverdummung.

Die Erben der Jakobiner brachten es bei der Veränderung der Wirklichkeit durch Worte zu einer bisher nicht erreichten Meisterschaft. Neu war die offen zynische Bezeichnung einer

menschenfeindlichen und oft sogar tödlichen Einrichtung durch ihr genaues Gegenteil: "Umerziehungslager" nannten die Nationalsozialisten die ersten KZ. "Erzieher" hießen bis 1989 die Vollzugsbeamten im DDR-Knast.

"Psychiatrische Anstalten" nannte man in der Sowjetunion Häuser, in denen politische Gegner mit Drogen und Elektroschocks physisch und psychisch zerstört wurden. "Umsiedlung" hieß die Verschleppung und Vernichtung von zehn Millionen russischer Bauern, "Umsiedlung" die Ermordung von Millionen Juden durch Arbeitslager, Unterernährung, Seuchen und schließlich Erschießungskommandos und Gas.

Alle Massenmorde und Greuel der Kommunisten und Nationalsozialisten wurden durch Korrekturen in der Sprache vorbereitet. Tiervergleiche dienten zur Herabsetzung der Tötungshemmung gegenüber dem Gegner. Lenin und Sinowjew bezeichneten die "Weißen" grundsätzlich als "Geschmeiß".

Tiervergleiche kennzeichneten auch die Nachkriegszeit und die Zeit des Kalten Krieges. "Pinscher" nannte Bundeskanzler Erhard die Schriftsteller der Gruppe 47 um Heinrich Böll. Die gedankenlos beiläufig verwendeten Wörter der 68er für Polizisten - "Schweine" und "Bullen" - bereiteten den Satz "Auf Bullen kann geschossen werden!" vor.

Endziel aller revolutionären Terroristen ist im Grunde der gleichgeschaltete, gelenkte, "korrekte" Mensch, von dem schon Platon geträumt hatte. Oder, wie Mao im "Kleinen Roten Buch" gefordert hatte, Menschen mit "korrekten Ideen". Pol Pot brachte einfach ein Drittel seiner Bevölkerung um, um endlich Ordnung in den Köpfen zu schaffen. Doch die atemberaubenden Albträume von Stalin, Mao und Pol Pot sind Vergangenheit. Die Gedankenpolizei überlebte im Westen. Dort entstand jenes engmaschige Blockwartssystem, das lange Jahre in unseren Zeitungen, Verlagen, Funk- und Fernsehanstalten herumspukte.

PC wurde zum Symbol für seine Etablierung an den Universitäten, in Behörden und bei den Massenmedien. Das hatte Erfolg. 1998 siegten die 68er mit Rot-Grün. Doch das Mißtrauen gegen die Untertanen blieb, der Zorn aus der Kampfzeit von 68 gegen alle Andersdenkenden, die kaum verhüllte Wut über das schwererziehbare Volk an den Stammtischen. So mußte die schon in der Mottenkiste gelandete "Faschismuskeule" wieder hervorgeholt werden.

Nach dem vergeblichen Kampf gegen die Volkszählung, die Tropenhölzer, den "machtvollen Demonstrationen gegen die Nachrüstung", mit denen man nur die letzten Lebensstunden des maroden Breschnew-Regimes verlängert hatte, nach Tschernobyl und dem Sozialabbau fand man etwas, was man selbst vergessen geglaubt hatte: den Terror von rechts, die Neonazis, die neuen Rechten und ihre "Stichwortgeber", die Intellektuellen, die schon von Goebbels "geistige Brandstifter" genannt worden waren. Es läuft stets nach dem gleichen Muster ab: Zuerst die Intoleranz, dann der Haß gegen die Andersdenkenden, schließlich der Terror.

Doch was da mit großer Energie und Verbissenheit gegen die "Ewiggestrigen" und "Stichwortgeber" verteidigt werden sollte, war nichts Geringeres als die eigene Medienmacht, die Dauerverfügung über Universitäten und Schulen, Parteien und Gewerkschaften, Verlage und Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehstationen.

Wissend, daß eine Zweidrittelmehrheit aller Deutschen - auch in der SPD, - die offen angestrebte Volksfront aus SPD, Grünen und Linken ablehnt, wissend, daß sich zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung ein sich ständig verbreiternder Graben auftat, fühlte sich die kleiner werdende, aber in der Verteidigung ihrer Macht und ihrer Jahresgehälter radikale Minderheit der Betroffenenprofis und festangestellten Trauerarbeiter in ihrer Alleinherrschaft bedroht.

Und dann kam die Krise. Eine Chance für die Linken? Zuerst versuchte man es auch da noch mit sprachlicher Verkleinerung und Verkleisterung: "Engpässe", "Zahlungsschwierigkeiten", "Liquiditätsprobleme". Doch inzwischen hat sich herausgestellt, daß diese Leute ganz einfach pleite waren. Aus der "Finanzklemme von Lehman Brothers" wurde eine globale Wirtschafts-

krise.

Hatte Karl Marx, der alte Hütchenspieler, vielleicht doch recht gehabt mit seiner Voraussage, daß der Kapitalismus eine große Krise produzieren und schließlich selber die Produktionsmittel (die Fabriken und die Banken) verstaatlichen müßte? Was nun? Setzt Merkel Marx in die Tat um? Die Krise - Chance der Totalitären? Da haben wir alle noch ein Wörtchen mitzureden.

Fest steht jetzt schon die "Politische Korrektheit" ist out. Die Nebelschwaden lichten sich. "Freisetzungen" von Arbeitern heißen wieder Entlassungen. "Liquiditätsengpässe" wieder Schulden oder gar Pleite. Auch der Landesverband NRW der Linken hat schon begonnen, Klartext zu reden. Soziale Unruhen ruft die Linke, Beseitigung des Kapitalismus, Gefahr von sozialen Unruhen echot die Linke in der SPD, warnt der DGB am 1. Mai. Auch der Generalkonsul der Türkei in Düsseldorf legt die falsche Scham ab und beschimpft die Deutschen in deren Land er zu Gast ist, pauschal als Nazis, die alle Türken am liebsten eine Tätowierung mit der Aufschrift "T" aufdrücken wollten.

Doch die Krise ist auch unsere Chance. Legen auch wir die falsche Scham ab und nennen Unruhestiftung und Volksverhetzung nicht länger Meinungsäußerungen und Ausrutscher, sondern Anschläge auf den sozialen Frieden und die Demokratie.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 23. Mai 2009 (x887/...):

>>**Geschichtsvergessenes Land**

Was bei den Gedenkreden dieser Tage aus dem Blickfeld geraten ist

Seit Tagen läuft der dreifache Gedenkmarathon "60 Jahre Bundesrepublik, 60 Jahre Grundgesetz, 20 Jahre Wiedervereinigung". In Zeiten der Krise werden zu Recht die guten Erfahrungen des Wiederaufbaus beschworen. Anderes gerät völlig aus dem Blickfeld oder wird sogar verdreht.

Keine Scherzfrage: Wie alt ist die Bundesrepublik Deutschland? 60 Jahre oder knapp 142? Die richtige Antwort: Da mit der Verkündung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 kein Staat gegründet wurde, sondern sich nur das Deutsche Reich, das im Jahre 1945 besiegt worden war, aber nicht untergegangen ist, in einem Teil seines Staatsgebietes eine neue verfassungsmäßige Ordnung gegeben hat, ist die Bundesrepublik Deutschland um einiges älter als das Grundgesetz.

Diese Sichtweise ist weit mehr als das Steckenpferd einiger historisch interessierter Menschen, sondern staats- und völkerrechtlich ein klarer Fall. In rund einem Dutzend Urteilen hat das Bundesverfassungsgericht in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder bekräftigt, daß die Bundesrepublik eben nicht "Rechtsnachfolgerin" des Deutschen Reiches, sondern mit diesem als Rechtspersönlichkeit und Völkerrechtssubjekt identisch ist.

Aus staatsrechtlicher Sicht steht fest: Der am 18. August 1866 zunächst als Militärbündnis unter preußischer Führung gegründete Norddeutsche Bund, aus dem am 1. Juli 1867 der gleichnamige Staat hervorging, ist die juristische Person, die ab 1871 "Deutsches Reich" hieß und seit 1949 "Bundesrepublik Deutschland" heißt. Den Norddeutschen Bund und Preußen muß man nicht mögen, und politisch mag aus dem erwähnten Faktum wenig folgen, doch für das Selbstverständnis eines Staates kann es nicht belanglos sein, wann er gegründet wurde. Noch eindeutiger relevant ist, wenn die politische Klasse eines Landes sich in keiner Weise dafür interessiert, wann und unter welchem Namen der von ihr geführte Staat überhaupt entstanden ist.

Wer aber die Gedenkreden dieser Tage und das Informationsangebot amtlicher Stellen abklopft, schüttelt den Kopf über die Geschichtsvergessenheit des bevölkerungsreichsten Landes in Europa nach Rußland, die an Amnesie zu grenzen scheint.

Eine direkte Folge davon ist, daß zunehmend alles Positive der deutschen Geschichte auf die Jahre nach 1949 verlagert wird. Die politischen und moralischen Einbrüche nach diesem Da-

tum – insbesondere seit 1969 – werden dabei ebenso ausgeblendet wie Leistungen und Verdienste davor.

Nicht einmal die Redenschreiber der Bundeskanzlerin sind historisch halbwegs sattelfest. So verblüffte Frau Merkel vor wenigen Tagen am Ort der Varusschlacht mit der ahnungslosen Frage, warum eigentlich bei den Germanen nach der für sie siegreichen Schlacht im Jahre 9 "keine Ruhe einkehrte, warum sie weiterhin permanent Krieg führten" ...<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 27. Juni 2009 (x887/...):

>>**Waffenstillstand für 20 Jahre**

Vor 90 Jahren wurde der Vertrag von Versailles unterzeichnet

Gerne wird alles Unrecht und Unglück auf die "Machtergreifung" von 1933 in Deutschland zurückgeführt. Dabei wird die Bedeutung des Ersten Weltkrieges einschließlich der durch ihn in Versailles geschaffenen Friedensordnung geflissentlich übersehen.

"Ohne Versailles kein Hitler." Diese Kritik Martin Walsers an das den Ersten Weltkrieg beendende Friedensdiktat ist hart, aber gerecht. Geradezu prophetisch kritisierte der französische Marschall Ferdinand Foch nach dem Ersten Weltkrieg, Versailles sei weniger ein Frieden als ein "Waffenstillstand für 20 Jahre". Nicht zu widersprechen ist auch dem ebenfalls aus Frankreich stammenden Historiker Jacques Bainville, wenn er den den Deutschen in Versailles diktierten Frieden als "zu hart für einen milden Frieden" bezeichnete.

Andererseits hatte Bainville - aus machtpolitischer Sicht - auch Recht mit der Feststellung, daß Versailles "für einen Frieden der Härte zu weich" gewesen sei. Inwieweit der Vertrag von Versailles noch zu "weich" gewesen sein könnte, zeigt ein Vergleich mit der Behandlung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg: Den Deutschen verblieben 1919 immerhin Souveränität und staatliche Einheit.

Der Versailler Frieden war zu hart, als daß die Deutschen ihn als gerecht hätten akzeptieren können, aber er war zu weich, um sie längerfristig von einem Versuch der Revision abhalten zu können. Bis 1939 gelangen dabei beachtliche Teilerfolge. In diesem Zusammenhang wird den Siegermächten zu Recht vorgeworfen, dem Dritten Reich zu weit entgegengekommen zu sein. Dabei lag der fatale Fehler der westeuropäischen Großmächte nicht darin, Forderungen, die aus dem Recht der Deutschen auf Gleichberechtigung und Selbstbestimmung resultierten, entgegengekommen zu sein, sondern darin, dies erst Hitler gegenüber und nicht schon zur Zeit der Weimarer Demokratie getan zu haben.

Damit diskreditierten sie Deutschlands demokratische Politiker, die aus Sympathie für das politische System des Westens die Westmächte durch eine Politik größtmöglicher Erfüllung der maßlosen Bedingungen von Versailles kulant stimmen wollten.

In diesem Zusammenhang sind aber auch die deutschen Politiker der Weimarer Koalition nicht frei von Verantwortung für das Scheitern der Demokratie. Durch eine zu starke Fixierung auf die Erfüllungspolitik trieben sie deren Gegner in die Hände der nicht am Westen orientierten extremen Parteien - übrigens auch der Kommunisten.

Wenn bundesrepublikanische Geschichtspolitiker wie Hans Mommsen den kausalen Zusammenhang zwischen dem von den ehemaligen Besatzungsmächten und heutigen Freunden der Bundesrepublik verfaßten Versailler Vertrag und der "Machtergreifung" auch bestreiten, so ist doch immerhin der Zusammenhang zwischen Weltwirtschaftskrise und dem Ende Weimars Konsens. Diese Krise ging von den Vereinigten Staaten von Amerika aus und traf vor allem deshalb Deutschland so schwer, weil US-Gläubiger ihre meist kurzfristigen Kredite schlagartig kündigten und Unsummen aus der deutschen Wirtschaft herauszogen.

Hauptgrund dieser Kredite wiederum war aber der gravierende Kapitalmangel in Deutschland infolge der immensen Reparationsverpflichtungen (und auch Exportbehinderungen) durch den Versailler Vertrag. Und da schließt sich der Kreis. Der kausale Zusammenhang zwischen Versailles und Hitler ist zwar eben leugbar, aber nicht wegzudiskutieren.

Zeitzeugen

Woodrow Wilson - Der US-amerikanische Präsident von 1913 bis 1921 hatte einen Verständigungsfrieden auf Basis des Selbstbestimmungsrechtes der Völker vorgeschlagen. Um die deutschfeindlicheren europäischen Verbündeten der USA für seine Idee vom Völkerbund, die Vorgängerorganisation der Vereinten Nationen, zu gewinnen, fand er sich jedoch zu weitgehenden Abstrichen von seinem auf Ausgleich abzielenden Friedenskonzept bereit.

Georges Clemenceau - Der deutschfeindliche Ministerpräsident Frankreichs von 1906 bis 1909 sowie von 1917 bis 1920 prägte das Versailler Diktat wie kein anderer. Sein primäres Ziel bei den alliierten Vertragsverhandlungen war es, Deutschland maximal zu schwächen und zu schädigen.

Philipp Scheidemann - Der deutsche Ministerpräsident der Gründungsphase der Weimarer Republik deckte die Weigerung seines Außenministers Brockdorff-Rantzau, den Versailler Vertrag zu unterzeichnen. Von dem Sozialdemokraten stammt das berühmte Wort: "Welche Hand müßte nicht verdorren, die sich und uns in solche Fesseln legt? Der Vertrag ist unannehmbar."<<

David Lloyd George - Der britische Premier von 1916 bis 1922 teilte nicht den fanatischen Haß seines französischen Amtskollegen auf Deutschland. Seine Ziele beschränkten sich darauf, den Verlierer als Konkurrenten auf den Weltmärkten "zusammenzustutzen" und möglichst viel Geld aus dem Land zu ziehen, ohne es aber in die Arme des Sowjetstaates zu treiben. Später vertrat er statt des Versailler Kriegsschuldartikels die These, daß Europa in den Ersten Weltkrieg hineingeschlittert sei.

Martin Walser - Der 1927 geborene Schriftsteller ist immer wieder für einen Tabubruch gut. Auf Einladung des Bundeskanzlers hielt er am 8. Mai 2002 in Berlin eine Rede, in der er den kausalen Zusammenhang zwischen Versailles und Hitler ansprach - was früher noch als "Binsenweisheit" gegolten hätte, erfordert heute Mut. Er stellte damit auch die verbreitete Sichtweise von der deutschen Alleinschuld an der NS-Herrschaft in Frage.<<

Herbert Ludwig berichtete am 27. Juni 2019 in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über die angebliche Kriegsschuld der Deutschen (x940/...): >>**Versailles 1919 - Die Unterwerfung Deutschlands unter das Kriegsschuld-Diktat**

Am 28. Juni 2019 jährte sich zum 100. Mal der Tag, an dem die Vertreter Deutschlands erpreßt wurden, das Versailler Diktat zu unterzeichnen und die Lüge von der deutschen Kriegsschuld zu akzeptieren - ein folgenschweres Ereignis, das die weitere äußere und innere Zerstörung Mitteleuropas bis heute bestimmt hat. Um so wichtiger ist es, die wahren Kriegstreiber aufzuzeigen, wie sie heute nachgewiesen werden können. Der Deutsch-Franzose Cyril Moog stellt aufgrund der Forschungen schottischer Historiker übersichtlich das Netzwerk dar, das gegen Mitteleuropa geknüpft wurde (Herbert Ludwig).

Ein Gastbeitrag von *Cyril Moog*

"Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben."

So lautet der Artikel 231 des "Friedensvertrages" von Versailles, den die deutsche Delegation am 28. Juni 1919 im Schloß von Versailles unterzeichnen mußte, um nicht zu riskieren, daß Deutschland besetzt und die britische Seeblockade, die zu Hunderttausenden von zivilen Toten in Deutschland und Österreich-Ungarn, aber auch in neutralen Staaten wie Dänemark führte, weiterhin aufrecht erhalten werden würde.

Dagegen vertritt der australische Historiker Christopher Clark die These, daß die "Schuld" für den Ersten Weltkrieg keineswegs bei einem einzigen Akteur zu finden sei. Vielmehr sieht er

die Ursache in einer verhängnisvollen Kette von Entscheidungen verschiedener Akteure, die zum Krieg geführt haben sollen.

Mit seinem Titel *The Sleepwalkers* (deutsch: *Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog*, 2012) greift Clark das scheinbar versöhnliche Diktum des ehemaligen britischen Premiers David Lloyd George aus den 1920er Jahren auf, demzufolge keine der europäischen Mächte den großen Krieg wirklich gewollt habe. Vielmehr seien sie alle mehr oder weniger schlafwandelnd blind in die Katastrophe "hineingeschlittert".

Was, wenn es einen solchen Kriegswunsch eben doch gegeben hat? Was, wenn der Krieg erwünscht und von langer Hand geplant gewesen ist - allerdings nicht von deutscher Seite? In ihrem 2013 erschienenen Buch *Hidden History: The Secret Origins of the First World War* offenbaren Gerry Docherty und Jim Macgregor, wie unser Bild von den damaligen Ereignissen in einem ganzen Netz vorsätzlicher Lügen besteht, das die damaligen Siegermächte sorgfältig gestrickt haben, damit es sich tief in der Psyche festsetzt.

Die beiden schottischen Historiker stützen sich dabei auf Fakten und Indizien, die im Laufe der vergangenen Jahrzehnte ans Tageslicht gekommen sind: Tatsächlich habe nicht Deutschland den Ersten Weltkrieg zu verantworten, sondern ein einflußreicher Zirkel in Großbritannien, der lange vor Beginn des Krieges die militärische Niederwerfung Deutschlands angestrebt habe.

Am Anfang war die Angst

Die bislang weitgehend unbekannte Geschichte, wie eine geheime Elite die Menschheit in den Ersten Weltkrieg stürzte, beginnt mit der Angst: der gemeinsamen Furcht einiger Angehöriger der englischen Oberschicht, daß eine Wachablösung anstehen würde, sollte nicht sehr bald etwas äußerst Radikales geschehen. Deutschland war drauf und dran, in wichtigen Bereichen wie Technik und Forschung, Industrie und Handel an England vorbeizuziehen.

Daraufhin wurde im Jahr 1891 in London von Mitgliedern der englischen Herrscherklasse eine Geheimgesellschaft gegründet, deren Ziel nichts Geringeres als die Weltherrschaft war. Zu diesem Zweck sollte das *British Empire* reformiert und auch die engen Verbindungen zwischen Großbritannien und den USA erneuert werden. "*Im innersten Kreis des von Cecil Rhodes gegründeten und finanzierten Geheimbundes stand eine handverlesene Gruppe von Männern, die heimlich die britische Kolonial- und Außenpolitik kontrollierte.*"

Dazu gehörten William T. Stead, einer der einflußreichsten Journalisten seiner Zeit, und Lord Esher, der in den letzten Regierungsjahren Queen Victorias die Interessen des Königshauses vertrat und sowohl unter König Edward VII. als auch unter König George V. die imperiale Politik steuerte. Die Gesellschaft konnte zudem auf den großen Einfluß zurückgreifen, den die Familien Salisbury und Rosebury schon seit Langem in der britischen Politik innehatten. Auch King Edward VII. und die dem britischen Establishment sehr nahestehende internationale Bankiersfamilie der Rothschilds konnte miteingebunden werden. ...

Südafrika

Mithilfe massiver Investitionen seitens der Familie Rothschild war Cecil Rhodes in der Lage, mit Gold und Diamanten in Südafrika ein enormes Vermögen anzuhäufen. Hinzu kam, daß die Krone ihm die Erlaubnis erteilte, die *British South Africa Company* zu gründen, durch die er in den Genuß einer eigenen privaten Polizei und einer Armee kam, mit deren Hilfe den Eingeborenen auf brutale Weise mehr und mehr Land abgenommen wurde.

Als der Geheimbund um Rhodes den Entschluß gefaßt hatte, sich das Transvaal-Gold zu sichern, wurde ein unausgegebener Plan für eine Invasion entwickelt, die dann auf peinliche Weise scheiterte. Daraufhin übernahm Alfred Milner, ein enger Vertrauter von Cecil Rhodes, die Leitung. Es gelang ihm, zum Hochkommissar der Kapkolonie ernannt zu werden, nur um anschließend einen erneuten Krieg gegen die Buren vom Zaun zu brechen.

Während der Kampfhandlungen wurden den Briten jedoch mehrere schwere Niederlagen zu-

gefügt. "Das britische Heer brauchte nicht lange, um eindrucksvoll zu beweisen, daß es für den Krieg in Südafrika nicht geeignet war."

Das Blatt wendete sich erst am Anfang des Jahres 1900, nachdem Feldmarschall Lord Roberts und dessen Stabschef General Lord Kitchener mit 60.000 Mann Verstärkung in Südafrika eingetroffen waren.

Als die Buren zu einem für die Briten äußerst verlustreichen Guerillakrieg übergingen, wandte Kitchener eine Strategie der "verbrannten Erde" an: Die Farmen in den Guerillagebieten wurden zerstört, die Ernten vernichtet und an die 120.000 Farmbewohner, vor allem Frauen und Kinder, in von Alfred Milner abgesegnete Konzentrationslagern interniert. Aufgrund katastrophaler Lebensbedingungen starben 26.000 Frauen und Kinder an Hunger und Krankheiten.

1905 kehrte Milner dann nach Großbritannien zurück, von wo er das nächste Ziel besser anvisieren konnte: das deutsche Kaiserreich.

Deutschland wird ins Visier genommen

Deutschlands wirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Aufstieg wertete die Geheime Soziopathen-Elite um Alfred Milner - Cecil Rhodes war bereits im Jahr 1902 verstorben - als direkte Bedrohung für ihre Weltherrschaftspläne. Zunächst würde man Verbündete für den Waffengang gewinnen müssen, die marode Armee mußte generalüberholt werden und auch die Royal Navy würde ihren historischen Vorsprung nicht einbüßen dürfen.

Außerdem mußte man mit propagandistischen Methoden auch die Öffentlichkeit auf deutschfeindlichen Kurs bringen. König Edward VII., seit 1874 Großmeister der Vereinigten Großloge von England und Protektor der britischen Freimaurerei, ließ sich in die Pläne einbinden und wurde zum Architekten der *Entente Cordiale*, Lord Esher zum Dreh- und Angelpunkt der Bemühungen, die Armee zu modernisieren.

Marokko - der erste Versuch

In der bereits 1904 von London und Paris unterzeichneten *Entente Cordiale* wurden die britische Kontrolle über Ägypten und das Interesse Frankreichs an Marokko bekräftigt. Als Frankreich dazu ermutigt wurde, ein internationales Abkommen mit Marokko zu brechen, um Deutschland damit zum Krieg anzustacheln, schlug Kaiser Wilhelm II. jedoch vor, das Thema einfach auf einer Konferenz mit internationaler Beteiligung zu klären. Unterdessen lehnte das französische Parlament die Kriegstreiberei des französischen Außenministers Théophile Delcassé ab, der die volle Rückendeckung durch König Edward VII. genoß, und zwang ihn zum Rücktritt. Die Geheime Elite erkannte, daß man die französische Regierung erst noch viel gründlicher würde korrumpieren müsse.

Ein weiterer Verbündeter - das Zarenreich

Auch das Zarenreich sollte zu einem Bündnispartner gegen Deutschland gemacht werden. Mit Hilfe des russischen Außenministers Alexander Iswolski, der von der Geheimen Elite finanziert wurde und fortan einen Bündniskurs mit Großbritannien verfolgte, wurde 1907 ein Abkommen unterzeichnet, das Streitfragen zwischen den beiden Mächten in Afghanistan, Persien und Tibet löste.

Um Rußland schließlich in die *Entente Cordiale* einzubinden, wurde King Edward VII. 1908 nach Reval entsendet, wo er sich mit dem Zaren traf. Edward ließ sich zu dem Treffen von seinen Beratern aus der Geheimen Elite und Mitgliedern des *Committee of Imperial Defence* begleiten, der Zar vor allem von Außenminister Alexander Iswolski, der nicht damit aufhörte, die Balkanstaaten gegen Deutschland und Österreich-Ungarn aufzustacheln. Die Bewegung für ein Groß-Serbien wurde dabei ermutigt, ihre Rachepläne nicht aufzugeben und sich auf spätere Einsätze vorzubereiten.

Eine neue Regierung in England

Noch während sich die Regierungszeit der Konservativen dem Ende näherte, hatten die Konservativen unter Balfour und Landsowne einen geheimen Unterausschuß ins Leben gerufen:

das *Committee of Imperial Defence*. Das Gremium nahm geheime Militärgespräche mit Frankreich und Belgien auf. Das Thema: Wie würde man bei einem Krieg gegen Deutschland vorgehen? Als schließlich ein Regierungswechsel anstand, konnte die geheime Elite H. H. Asquith zum Premierminister machen, Richard Haldane zum Kriegsminister und Edward Grey zum Außenminister, so daß die Außenpolitik nahtlos fortgesetzt werden konnte.

Alle drei waren enge Freunde und Bewunderer Alfred Milners, mit dem sie regelmäßig in Kontakt standen. Sämtliche Informationen zu ihren Aktivitäten verheimlichten sie vor dem liberalen Kabinett, um in aller Ruhe weiter auf einen Krieg mit dem Deutschen Reich zuzusteuern. Während Außenminister Grey die Pläne für den Krieg weiter vorantrieb, gab Kriegsminister Haldane der Armee eine neue Struktur. Admiral Sir John Fisher wiederum verpaßte der Flotte eine radikale Modernisierung: die Kriegsschiffe sollten fortan mit Öl befeuert werden. Später übernahm Winston Churchill diese Aufgabe.

Die Reihen schließen sich

Die Geheime Elite wollte in der Öffentlichkeit das Gefühl vermitteln, daß Deutschlands Flottenbauaktivitäten eine Bedrohung für Großbritannien darstellten. Zu diesem Zweck förderte Lord Northcliffe in seinen Blättern ausgedachte Schauergeschichten über eine deutsche Invasion in England, ebenso über zahlreiche deutsche Spione, die angeblich verdeckt im Land agierten. Währenddessen wurden überall im Empire Ableger der Geheimgesellschaft gegründet, um die "Dominions" stärker zu einer Einheit zu verschmelzen und auf den Krieg vorzubereiten; auch die USA sollten stärker eingebunden werden.

Schon Cecil Rhodes hatte erkannt, daß die USA eine zentrale Rolle würden spielen müssen, wenn man eine Welt anstrebe, die von der "angelsächsischen Rasse" dominiert werden sollte. In den USA sammelte sich die wirtschaftliche Macht immer stärker in einigen New Yorker Familiendynastien, darunter die Häuser Morgan und Rockefeller.

Auch die Rothschilds waren eng mit Morgan sowie mit anderen aufstrebenden Kreditinstituten wie etwa Kuhn, Loeb & Co., Jacob Schiff und Paul Warburg verbunden. Der Geldadel in den USA wirkte massiv auf die Präsidentschaftswahlen von 1912 ein, damit seine Marionette Woodrow Wilson zum Präsidenten gewählt wurde. Wilson ermöglichte anschließend die Gründung des Federal Reserve Systems im Jahre 1913, das US-amerikanische Zentralbankensystem, mit dem maßgeblich der Erste Weltkrieg finanziert werden konnte.

Der zweite Versuch - Fes und Agadir

1911 wurden Gerüchte einer Rebellion in Fes gestreut. Daraufhin setzte Frankreich ein großes Truppenkontingent in Marsch, das sich dann als Besatzungsarmee entpuppte. Deutschland protestierte lediglich, indem es ein kleines Kanonenboot nach Agadir entsandte. Dies wurde allerdings von der Geheimen Elite maßlos übertrieben: Man behauptete, Deutschland wolle in Agadir einen Marinestützpunkt errichten und von dort aus die Seefahrtswege bedrohen.

In Frankreich selbst widersetzte sich der neu gewählte Ministerpräsident Joseph Caillaux den Kriegshetzern und nahm Verhandlungen mit dem Deutschen Reich auf. Erneut also gingen die Deutschen nicht in die Falle und handelten schon wieder eine diplomatische Lösung aus. Die Geheime Elite würde die vollständige Kontrolle über die französische Regierung übernehmen müssen.

In ganz Europa, in Großbritannien und im Empire suchte sich die Geheime Elite Politiker und Diplomaten, die sie nach ihrem Willen formen konnte. In Paris setzte sie Alexander Iswolski, inzwischen russischer Botschafter in Paris, darauf an, den amtierenden französischen Ministerpräsidenten Caillaux zu schwächen, und ihn durch Raymond Poincaré ersetzen zu lassen, einen überzeugten Revanchisten.

Unter Poincaré verwandelte sich das französisch-russische Bündnis von einem Verteidigungsabkommen hin zum Kriegsabkommen. 1914 hielten französische Banken über 80 Prozent der russischen Staatsschulden: Poincaré und seine Förderer koppelten die Darlehen an die Bedin-

gung, daß Rußland sein Militär ausbaue und das Eisenbahnnetz so modernisiere, daß sich die Truppen schneller gegen Deutschland in Stellung bringen lassen könnten. Die Rothschild-Häuser in London und Paris arbeiteten Hand in Hand daran, Rußland über verschlungene Kanäle mit dem notwendigen Kapital zu versorgen.

Pulverfaß Balkan

Als das Jahr 1912 anbrach, war es der Geheimen Elite bereits zweimal mißlungen, das Deutsche Reich zu einem Krieg anzustacheln. Marokko schien sich also dafür nicht zu eignen, so daß Agenten der Geheimen Elite die schwelenden nationalistischen Spannungen auf dem Balkan anfachten mit dem Ziel, die ganze Region in einen Brandherd zu verwandeln.

Die Kommandokette lief vom Foreign Office zu Iswolski in Paris, weiter zu Außenminister Sergei Dmitrijewitsch Sasonow in Rußland und schließlich zum russischen Botschafter in Belgrad Nikolaus Hartwig, der als Panslawist die expansionistischen Bestrebungen Serbiens gegen Österreich-Ungarn unterstützte.

Außenminister Sasonow meldete dem Zaren, daß sich die Briten insgeheim verpflichtet hatten, Frankreich bei einem Krieg mit Deutschland zu unterstützen. Entsprechend ermutigt, taten sich die Russen mit dem serbischen Nationalisten Oberst Apis und dessen Organisation "Schwarze Hand" zusammen, um das Attentat gegen den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand vorzubereiten.

Als seine Ermordung gelungen war, sorgte die Geheime Elite dafür, daß sich die Morde in Sarajewo zu einer umfassenden Krise auswachsen. Dabei erhielt Österreich-Ungarn zunächst eine Menge geheuchelter Unterstützung; auch Deutschland wurde mit Freundschaftsbekundungen und Sympathiebeteuerungen hinters Licht geführt.

Auf diese Weise wurde Graf Berchtold, seit 1912 österreichischer Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern, schließlich zu einer kühnen Reaktion ermutigt: Er würde der serbischen Aggression ein für alle Mal ein Ende bereiten. Mit anderen Worten: Er würde in die britische Falle tapfen und Deutschland getreulich folgen. Wie bereits 1912 reiste der französische Ministerpräsident Raymond Poincaré nach Sankt Petersburg und bekräftigte sein Versprechen, daß Frankreich, sollte Deutschland Österreich beistehen, an der Seite Rußlands in den Krieg ziehen würde.

Im Parlament, in der Presse und in Diplomatenkreisen wurde Deutschland unterdessen vorgezogen, daß sich die Beziehungen zu Großbritannien deutlich gebessert hätten. Dabei trieben die Agenten der Geheimen Elite ihre Vorbereitungen für die Zerstörung des Kaiserreiches immer weiter voran.

Serbiens Antwort auf Österreichs Forderungen setzte schließlich die Falle in Kraft, die man Graf Berchtold gestellt hatte. Während der deutsche Reichskanzler Bethmann Hollweg noch verzweifelt nach Wegen suchte, den Frieden zu wahren, und auch Graf Bechthold nun bereit war, "einen Schritt vom Abgrund" wegzutreten, genehmigte der Zar am 26. Juli eine Teilmobilisierung der russischen Streitkräfte. Daß die Generalmobilmachung durch eine Großmacht die erste Kriegshandlung war, galt als allgemein akzeptierte Tatsache.

Am 1. August sandte der russische Botschafter Alexander Iswolski ein Telegramm aus Paris nach Sankt Petersburg: "Frankreichs Kriegsminister, in herzlicher und bester Laune, informierte mich, daß die Regierung sich verbindlich zum Krieg entschieden habe." Also fast 24 Stunden bevor Deutschland die Generalmobilmachung verkündet und Rußland den Krieg erklärt hatte. Um 16 Uhr gingen aus dem zentralen Telegrafenamtsamt in Paris Telegramme mit dem Befehl der Geheimmobilmachung ab.

Zu diesem Zeitpunkt hatten auch Serbien, Österreich, Rußland, Frankreich und Großbritannien auf die eine oder andere Weise damit begonnen, ihr Militär vorzubereiten. Einzig das Deutsche Reich hatte noch nichts unternommen. Erst nachdem der Kaiser 24 Stunden lang vergeblich auf eine Antwort seiner telegrafischen Forderung gewartet hatte, Rußland solle

sämtliche Truppenbewegungen entlang der Grenze einstellen, befahl er die Generalmobilmachung.

So entschloß sich das Deutsche Reich als letzte der europäischen Großmächte zu diesem unwiderruflichen Schritt, der ihm von der Entente Cordiale aufgeötigt wurde. "Wie", fragen Docherty und Macgregor, *"paßt das zu der Behauptung, Deutschland habe den Ersten Weltkrieg begonnen? ... Was sonst hätte Deutschland tun können? Entweder geduldig die eigene Vernichtung abwarten oder zuschlagen, um sich zu verteidigen. Damit die deutschen Streitkräfte bei einem Zweifrontenkrieg überhaupt eine Chance hatten, mußten sie blitzartig Erfolge einfahren."*

Eine gerechte Sache

Der britische Außenminister Edward Grey wußte mittlerweile, daß die britische Öffentlichkeit nicht zum Krieg bereit wäre, wenn Deutschland nicht klar als Aggressor hingestellt werden könnte. Also benötigte er noch unbedingt eine vermeintlich gerechte Sache, um die Briten mit in den Krieg zu reißen: Man fand sie im "tapferen kleinen Belgien", das man vor den verachtenswerten "Hunnen" beschützen müsse.

Als der deutsche Botschafter in London den Vorschlag unterbreitete, daß Belgiens Souveränität gewahrt bliebe, insofern Großbritannien dafür seine Neutralität versprechen würde, bekam er von Außenminister Grey keine aufrichtige Antwort. Statt dessen log er, daß es vorläufig nicht die geringste Absicht gebe, feindlich gegen Deutschland vorzugehen. Auf diese Weise sorgte Grey dafür, daß jedes Angebot von Frieden und Neutralität aus Berlin abgelehnt oder zurückgehalten wurde.

Gleichzeitig zeigte er sich über das deutsche Verhalten überaus empört: Angeblich habe das Kaiserreich alle Bemühungen um Einigung abgetan, um stetig auf den Krieg zuzumarschieren. Dabei wußte er nur zu gut, daß Deutschland notwendigerweise durch Belgien würde marschieren müssen, um sich gegen Frankreich zur Wehr zu setzen.

Am Abend des 2. August übergab der deutsche Botschafter in Brüssel den versiegelten Brief, den Generaloberst Moltke, der Chef des deutschen Generalstabs, ihm vorher zur Aufbewahrung zugestellt hatte. In dem Schreiben hieß es, Deutschland habe verlässliche Informationen, daß Frankreich durch Belgien marschieren und das Kaiserreich angreifen wolle.

Deutschland sei als Reaktion darauf seinerseits gezwungen, in Belgien einzumarschieren. Wenn sich Belgien nicht in den Weg stelle, verspreche Deutschland, nach Ende des Krieges und mit Friedensbeginn das Territorium zu räumen, für alle entstandenen Schäden aufzukommen und die Lebensmittel zu bezahlen, welche von den deutschen Truppen verbraucht würden.

Sollte Belgien die deutschen Einheiten dagegen nicht widerstandslos passieren lassen, sehe Deutschland sich leider gezwungen, Belgien als Feind zu betrachten. Der belgischen Regierung wurden zwölf Stunden Zeit für eine Antwort gegeben, also bis 7 Uhr am Morgen des 3. August. König Albert I. von Belgien schickte Sir Edward Grey eine Botschaft: Belgien werde das deutsche Ansinnen ablehnen, man bitte um die Hilfe Großbritanniens.

Als nun endlich feststand, daß Deutschland die belgische Neutralität definitiv verletzen würde, ließ Außenminister Grey seine heuchlerische Maske fallen und *"machte sein Engagement für eine Sache öffentlich, die nicht benannt werden konnte - den Vernichtungskrieg, den die Geheime Elite gegen Deutschland führen wollte"*.

Im Kabinett ging es nun schlagartig um die Loyalität gegenüber Belgien. Sollten die Briten einfach tatenlos mit ansehen, wie Belgien unter die Räder kommt, wäre der Ruf des Empire auf ewig beschädigt. In Wirklichkeit hatte es bereits seit 1906 streng geheime Militärabkommen zwischen Belgien und Großbritannien gegeben: bis in die kleinsten Details hatten Briten und Belgier ihre Militärtaktik geplant und aufeinander abgestimmt.

Die Neutralität Belgiens war also nichts weiter als eine weitere Lüge, eine Täuschung, die

man psychologisch sehr geschickt aufrechterhalten hatte, um die Briten vom Krieg gegen Deutschland zu überzeugen und die Deutschen als Bösewichter darstellen zu können. Nun erklärte Grey im Unterhaus, daß Großbritannien nicht tatenlos zusehen würde, sollte es zu einer Invasion Belgiens kommen, daß man Frankreich auf See unterstützen und Deutschland davon in Kenntnis setzen würde.

Am 3. August 1914 hielt Sir Edward Grey vor dem Unterhaus eine Rede, in der er noch einmal betonte, wie sehr er sich und seine Kollegen vom Foreign Office darum bemüht hätten, den Frieden in Europa zu bewahren. Er sprach vom furchtbarsten Verbrechen, das je die Seiten der Geschichtsbücher besudelte, dann eilte er aus dem Parlament, um Deutschland das schicksalhafte Ultimatum zu stellen - wohlwissend, daß die Besetzung Belgiens bereits im Gange war, die zentrale britische Forderung also nicht mehr zu erfüllen war. "Das Ultimatum war somit im Grunde eine Kriegserklärung."

Dann unterschrieb König George V. am Abend des 4. August 1914 im Buckingham Palace die offizielle Kriegserklärung. So bekam die Geheime Elite endlich ihren Krieg gegen Deutschland, den sie seit so vielen Jahren angestrebt und geplant hatte. Kaum begonnen, wurde das Kaiserreich auch schon propagandistisch mit Schuld überhäuft.

Vier Jahre später, am 11. November 1918, wurde nördlich von Paris, im Wald von Compiègne, in dem Eisenbahnwagen von General Foch der Waffenstillstand mit Deutschland unterzeichnet. *"Der Vertrag besagte, der deutsche Kaiser habe einen Expansionskrieg geführt und Europa tyrannisiert, während Großbritannien, Frankreich und Rußland alles getan hätten, um dies zu verhindern. Deutschland habe sich der schwersten Verbrechen gegen die Menschlichkeit und die Freiheit, die je eine Nation beging, die sich selbst als zivilisiert bezeichnet, schuldig gemacht. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln - Universitäten, Presse, Kirchenkanzeln und dem gesamten Staatsapparat - trug die Geheime Elite diese falsche Schuldzuweisung in die Welt hinaus. Sie diffamierte den Kaiser und Deutschland und glorifizierte die Entente-Mächte."*

Gleichzeitig mußte die tatsächliche Verantwortung der britischen Elite für den Krieg vertuscht werden: die wahren Hintergründe sollte auch die Nachwelt niemals erfahren.

Tatsächlich waren diese Leute auch in der Lage, die für sie relevante Geschichtsschreibung zu kontrollieren - und zwar *"von der kleinsten Dorfschule bis hinauf zu den Elfenbeintürmen der akademischen Welt"*. Regierungsunterlagen wurden sorgfältig darauf überprüft, ob sie in die offizielle Version der Geschichte des Ersten Weltkrieges einfließen durften oder nicht. Potentiell belastende Unterlagen wurden verbrannt, aus den offiziellen Registern getilgt, vernichtet, gefälscht oder umgeschrieben.

Geschichte als Immunsystem

Wir können davon ausgehen, daß eine solche Betrachtung der Geschichte - ganz besonders, wenn es sich nun um die wahre Beschreibung historischer Tatsachen handelt - auch heute noch politisch mehr als unerwünscht ist; mit anderen Worten: "volkspädagogisch wertlos", weil eine solche Geschichte wohl nicht dazu beiträgt, die Deutschen "in Schach zu halten". Viele Menschen im In- und Ausland scheinen immer noch eine tief verankerte Angst davor zu haben, daß die Deutschen - sobald sie keine Schuld, oder auch nur weniger Schuld und Gewissensbisse verspürten, jene mörderische Bestie in sich wieder aufsteigen lassen könnten, die für einen Großteil der Greuel des 20. Jahrhunderts verantwortlich gemacht wird.

Dabei sollte man nicht vergessen, daß gerade die offensichtlich ungerechtfertigte Schuldzuweisung in Bezug auf den Ersten Weltkrieg selbst nicht ganz unverantwortlich war am Erstarben des Nationalsozialismus. Schließlich diente sie als Rechtfertigung für die Kriegsreparationen, die von den Nationalsozialisten propagandistisch ausgeschlachtet wurden, um gegen die Weimarer Republik, um gegen Freiheit, Demokratie, ja gegen das sogenannte "internationale Judentum" zu wettern.

Selbst die Bundesrepublik wurde noch in die Pflicht genommen und mußte bis etwa 1983 14 Mrd. DM an Reparationszahlungen für den Ersten Weltkrieg zurückzahlen. Eine stolze Summe, wenn man davon ausgeht, daß die Schuldzuweisungen auf Lügen beruhten. Hinzu kamen Zinsen in einer Höhe von 251 Millionen Mark aus den Jahren 1945 bis 1952, die bis zur Wiedervereinigung Deutschlands ausgesetzt und schließlich ab dem 3. Oktober 1990 wieder fällig wurden, und schließlich am 3. Oktober 2010 getilgt wurden. Wichtiger ist jedoch die Frage, welche Wirkung dieses Schuldbewußtsein im Bereich des Seelisch-Geistigen hat.

Wenn es nun wirklich so ist, daß im deutschen Volk - im Sinne einer *"historisch gewachsenen Kulturgemeinschaft, in der die Menschen eine ganz spezifische seelische Grundhaltung zur Welt einnehmen und zu einer besonderen Art des gedanklichen, künstlerischen und religiösen Strebens hinneigen"*, wenn in dieser deutschen Kulturgemeinschaft *"das tiefe Streben verlangt ist, zu den Ursachen der materiell wahrnehmbaren Welt zu dringen und die Erkenntnis auf die hinter der Oberfläche wirkenden geistigen Kräfte zu erweitern, die den Erscheinungen zugrunde liegen"*, daß "der Deutsche", wie Friedrich Hebbel 1860 schrieb, *"alle Eigenschaften hat, sich den Himmel zu erwerben"*, so kann man sich fragen, welche Folgen dieses Schuldbewußtsein für das Streben nach den geistigen Quellen des Daseins haben könnte.

Könnte es nicht sein, daß die Deutschen vor der eigenen inwendigen Hölle eine solche Angst haben, daß sie wie programmiert davor zurückschrecken, nach den Sternen zu greifen?

Womöglich wirkt das deutsche Schuldbewußtsein, das mit einer Dämonisierung der deutschen Kultur einhergeht, in allen seinen Facetten wie eine Art geistiges Immunsystem.

Betrachtet man nun all die Geschehnisse, die zu den zwei Weltkriegen geführt haben, aus einer geistigen Perspektive, dann können diese Weltkriege als diabolische Inszenierungen erscheinen, die u.a. auch dazu geführt haben, daß die Deutschen so sehr an sich selbst verzweifeln, daß sie keinen Gebrauch mehr von ihren spirituellen Eigenschaften machen, daß ihr Streben, zu den Ursachen der materiell wahrnehmbaren Welt zu dringen, aufgeben, um sich nur noch rein weltlichen Dingen zu widmen.

Möge der Tag kommen, da die Deutschen und alle, die mit der deutschen Kultur auf die eine oder andere Weise verbunden sind, bei klarem Wissen um die grauenhaften Taten der Nationalsozialisten - Taten, die tatsächlich auch im Namen des deutschen Volkes begangen wurden - zurückfinden zu den lichten Quellen ihrer eigenen Kultur.

... Der Artikel wurde zuerst veröffentlicht in "Der Europäer" Februar 2019.

Von Cyril Moog ist ein neuer Roman erschienen: *Der neue Mensch - 1917-1923 ... <<*

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" veröffentlichte am 28. Juni 2009 den vollständigen Text der Rede, die der Reichsministerpräsident Philipp Scheidemann (SPD) als "Erklärung der Regierung über die Friedensbedingungen" vor der 39. Sitzung der Deutschen Nationalversammlung in der Neuen Aula der Universität Berlin am 12. Mai 1919 hielt. In den Protokollen der Nationalversammlung trug jene Sitzung den Namen "Kundgebung gegen den Gewaltfrieden": >>**Dieser Vertrag ist unannehmbar!"**

von Philipp Scheidemann

Meine Damen und Herren! Die Deutsche Nationalversammlung ist heute zusammengetreten, um am Wendepunkte im Dasein unseres Volkes gemeinsam mit der Reichsregierung Stellung zu nehmen zu dem, was unsere Gegner Friedensbedingungen nennen.

In fremden Räumen, in einem Notquartier, in dem wir allerdings soeben herzlich willkommen geheißen wurden, hat sich die Vertretung der Nation zusammengefunden, wie eine letzte Schar Getreuer sich zusammenschließt, wenn das Vaterland in höchster Gefahr ist.

Alle sind erschienen bis auf die Elsaß-Lothringer, denen man das Recht, hier vertreten zu sein, jetzt schon ebenso genommen hat, wie ihnen das Recht genommen werden soll, in freier Abstimmung ihr Selbstbestimmungsrecht auszuüben.

Wenn ich in Ihren Reihen Kopf an Kopf die Vertreter aller deutschen Stämme und Länder

sehe, die Erwählten vom Rheinland, vom Saargebiet, von Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, von Danzig und Memel, neben den Abgeordneten der unbedrohten die Männer aus den bedrohten Ländern und Provinzen, die, wenn der Wille unserer Gegner zum Gesetz wird, zum letzten Male als Deutsche unter Deutschen tagen sollen, dann weiß ich mich von Herzen eins mit Ihnen in der Schwere und Weihe dieser Stunde, über der nur ein Gebot stehen darf: Wir gehören zusammen! (*Lebhaftes Bravo!*)

Wir müssen beieinander bleiben. (*Erneuter lebhafter Beifall*) Wir sind ein Fleisch und ein Blut, und wer uns zu trennen versucht, der schneidet mit mörderischem Messer in den lebendigen Leib des deutschen Volkes. (*Wiederholter stürmischer Beifall*) Unser Volk am Leben zu erhalten, das ist unsere höchste Pflicht.

Wir jagen keinen nationalistischen Traumbildern nach; keine Prestigefrage und kein Macht-hunger haben Anteil an unseren Beratungen. Das Leben, das nackte, arme Leben müssen wir für Land und Volk retten, heute, wo jeder die erdrosselnde Hand an der Gurgel fühlt.

"Dies Buch darf nicht zum Gesetzbuch der Zukunft werden!"

Lassen Sie mich ganz ohne taktisches Erwägen reden: was unseren Beratungen zugrunde liegt, dieses dicke Buch (auf die Friedensbedingungenweisend), in dem hundert Absätze beginnen: "Deutschland verzichtet - verzichtet - verzichtet", dieser schauerliche und mörderische Hexenhammer, mit dem einem großen Volk das Bekenntnis der eigenen Unwürdigkeit, die Zustimmung zur erbarmungslosen Zerstückelung, das Einverständnis mit Versklavung und Helotenum abgepreßt und erpreßt werden soll (*sehr wahr!*) - dies Buch darf nicht zum Gesetzbuch der Zukunft werden! (*Stürmischer Beifall*)

Ich habe die zuerst uns übermittelten Bedingungen unserer Gegner vor ein paar Tagen in Vergleich gesetzt mit den entsprechenden Programmpunkten des Präsidenten Wilson. Darauf will ich heute verzichten. Seit ich die Forderungen in ihrer Gesamtheit kenne, käme es mir wie Lästerung vor, das Wilson-Programm, diese Grundlage des ersten Waffenstillstands, mit ihnen auch nur vergleichen zu wollen! (*Lebhafte Zustimmung*)

Aber eine Bemerkung kann ich nicht unterdrücken: die Welt ist wieder einmal um eine Illusion ärmer geworden. (*Sehr wahr!*) Die Völker haben in dieser an Idealen armen Zeit wieder einmal einen Glauben verloren. Welcher Name ist auf tausend blutigen Schlachtfeldern, in tausend Schützengräben, in verwaisten Familien, bei Verzweifelten und Verlassenen während der blutigen Jahre andächtiger und gläubiger genannt worden als der Name Wilson?

Heute verbleicht das Bild des Friedensbringers - wie die Welt ihn sah und hoffte - hinter der finsternen Gestalt der Kerkermeister, an deren einen, an Clemenceau, dieser Tage ein Franzose schrieb: Die wilde Bestie ist bei Wasser und Brot in den Käfig gesteckt und geprügelt worden. Man hat ihr aber noch die Zähne gelassen und kaum die Krallen beschnitten. (*Rufe: Pfui!*)

Meine Damen und Herren! Überall in Berlin hängt das Plakat, das für unsere armen Brüder in der Gefangenschaft werktätige Liebe wachrufen will: traurige, hoffnungslose Gesichter hinter Gefängnisgittern.

Das ist das richtige Titelbild für diesen sogenannten Friedensvertrag (*lebhaftes Zustimmung*); das ist das getreue Abbild von der Zukunft Deutschlands! Sechzig Millionen hinter Stacheldraht und Kerkergittern, sechzig Millionen bei der Zwangsarbeit, denen die Feinde das eigene Land zum Gefangenenlager machen!

Ich kann Ihnen aus dem unglaublich feinen Gitterwerk, mit dem uns Luft und Licht, mit dem uns jeder Ausblick auf Erlösung verhängt und versagt werden soll, - ich kann Ihnen aus diesem Gitterwerk nicht jedes Stäbchen vorführen. Bei genauerem Zusehen entdeckt man immer wieder eine Schlinge, in der sich die Hand verfängt, die sich in die Freiheit hinausstrecken will. Sie haben nichts vergessen und wohl nur hinzugelernt, was Vernichtung, was Zerstörung heißt.

Dieser Vertrag ist so unannehmbar, daß ich heute noch nicht zu glauben vermag, die Erde

könne solch ein Buch ertragen, ohne daß aus Abermillionen Kehlen aus allen Ländern, ohne Unterschied der Partei, der Ruf erschallt: Weg mit diesem Mordplan!

Lassen Sie mich außerhalb unserer Grenzen beginnen: Deutschland wird, wenn die Bedingungen angenommen würden, nichts mehr sein eigen nennen, was außerhalb dieser seiner verengten Grenzen liegt. Die Kolonien verschwinden; alle Rechte aus staatlichen oder privaten Verträgen, alle Konzessionen und Kapitulationen, alle Abkommen über Konsulargerichtsbarkeit oder ähnliches, - alles, alles verschwindet! Deutschland hat im Ausland aufgehört zu existieren!

Aber das genügt noch nicht: Deutschland hat Kabel - sie werden ihm weggenommen. Deutschland hat Funkstationen - drei Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages dürfen diese Stationen nur noch Handelstelegramme versenden und nur unter Kontrolle der Alliierten! Also heraus aus der Außenwelt und Abschneidung von der Außenwelt! Denn was für Geschäfte zu machen sind unter der Kontrolle des Konkurrenten oder Vertragsgegners, das braucht nicht ausgemalt zu werden.

"Deutschland aus der Welt wegzuradiieren"

Aber noch lange nicht genug: es könnte doch noch eine deutsche Beziehung zum Ausland bestehen. Also bestimmte der Rat der Vier: "Verträge zwischen Feinden gelten als aufgehoben ..., ausgenommen solche Verträge, deren Ausführung eine Regierung der alliierten oder assoziierten Mächte zugunsten eines ihrer Staatsangehörigen binnen sechs Monaten verlangt."

Wie sagt Wilson so zutreffend: "Der erste Grundsatz des Friedens selbst ist Gleichheit und gleiche Teilnahme am gemeinsamen Vorteil!"

O, ein Grundsatz, den die Entente bis ins kleinste verwirklicht sehen will; denn den Schlußpunkt unter die ihr genehme Art, Deutschland aus der Welt wegzuradiieren, setzt sie durch diese Bestimmungen: "Kriegsmaßnahmen Deutschlands in bezug auf die Liquidation feindlichen Eigentums sind sofort einzustellen oder wiedergutzumachen."

Hingegen behalten sich die alliierten und assoziierten Regierungen das Recht vor, alles Eigentum, Rechte und Interessen deutscher Staatsangehöriger auf ihrem Gebiet zurückzubehalten und zu liquidieren. (*Hört! Hört!*)

Das ist das Kerkerbild nach der einen Seite, dem Ausland zu: ohne Schiffe - denn unsere Handelsflotte geht in die Hände der Entente über -, ohne Kabel, ohne Kolonien, ohne ausländische Niederlassungen, ohne Gegenseitigkeit und Rechtsschutz, ja selbst ohne das Recht, mitzuwirken bei der Festsetzung der Preise für die von uns als Tribut zu liefernden Waren, für Kohle, pharmazeutische Artikel und so weiter, - ich frage Sie: Wer kann als ehrlicher Mann - ich will gar nicht sagen als Deutscher - nur als ehrlicher, vertragstreuer Mann solche Bedingungen eingehen?

Welche Hand müßte nicht verdorren, die sich und uns in diese Fesseln legt? (*Lebhafter Beifall*) Und dabei sollen wir die Hände regen, sollen arbeiten, die Sklavenschichten für das internationale Kapital, Frondienste für die ganze Welt leisten? Den Handel im Ausland, die einzige Quelle unseres Wohlstandes, zerschlägt man und macht man uns unmöglich.

Und im Inland? Die lothringischen Erze, die oberschlesische Kohle, das elsässische Kali, die Saargruben, die billigen Nahrungsmittel Polens und Westpreußens, alles soll außerhalb unserer Grenzen liegen, um die wir keinen höheren Zollschutz ziehen dürfen, als er am 1. August 1914 bestand, wohl aber unsere Gegner ganz nach Belieben und ganz zu unserer Erdrosselung.

Im Innern müssen alle deutschen Einkünfte, in erster Reihe Bezahlungen für die Verzollungen zur Verfügung stehen. Nichts für unser Volk, nichts für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen, alles ein Frondienst, für dessen Produkte die Preise vom Abnehmer festgesetzt werden. Wie, das hat Frankreich ahnen lassen, das uns die im Saarbecken geförderte Kohle mit 40 Mark pro Tonne zahlte und sie im eigenen Land und nach der Schweiz mit 100 Francs ver-

kauft hat. (*Hört! Hört!*)

Ich will Ihnen nicht alle die großen und kleinen Schlingen nachweisen, in deren Gesamtheit sich ein großes Volk zu Tode verstricken soll, getreu dem Worte der Times: "Wenn Deutschland in den nächsten 50 Jahren wieder Handel zu treiben beginnt, ist dieser Krieg umsonst geführt worden." (*Lebhafte Rufe: Hört! Hört! und Pfui!*)

Was soll ein Volk machen, dem das Gebot auferlegt wird: "Deutschland ist für alle Verluste, alle Schäden, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Nationen infolge des Krieges erlitten, verantwortlich."

Was soll ein Volk machen, das bei Festsetzung seiner Verpflichtungen nicht mitreden darf, sondern dem man billig Gelegenheit gibt, sich zu äußern, ohne daß es an den Entscheidungen beteiligt würde? Auf dessen eigene Bedürfnisse kein Mensch Rücksicht nimmt und dessen Ansprüche man mit der Handbewegung wegstreicht: "Deutschland verpflichtet sich, keiner der alliierten und assoziierten Regierungen direkt und indirekt irgendwelche Geldforderung für irgendwelches Ereignis, das vor Inkraftsetzung dieses Vertrages fällt, vorzulegen."

Und weil vielleicht all dieses Maß von Fesselung und Demütigung und Ausraubung noch nicht ausreicht, um jede günstige Vernichtungsmöglichkeit in Zukunft auszunützen, schließlich und endlich offen den Fuß in den Nacken und den Daumen aufs Aug', - offen die erbärmliche Versklavung für Kind und Kindeskind: "Deutschland verpflichtet sich, alle Akte der Gesetzgebung, alle Bestimmungen und Verordnungen einzuführen, in Kraft zu setzen und zu veröffentlichen, die nötig sein könnten, um die vollständige Ausführung der oben erwähnten Festsetzungen zu sichern." (*Lebhafte Rufe: Hört! Hört!*)

Und nun genug! Übergenug!

Das, meine Damen und Herren, sind einige Beispiele der Vertragsbestimmungen, bei deren Festsetzung, wie Herr Clemenceau gestern unserer Delegation mitteilte, die Entente sich ständig von den Grundsätzen habe leiten lassen, nach denen der Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen vorgeschlagen worden sind. (*Lebhafte Rufe: Hört! Hört! und Zurufe*)

"Eine Verwilderung der sittlichen und moralischen Begriffe"

Eine Verwilderung der sittlichen und moralischen Begriffe, das wäre die Folge eines solchen Vertrages von Versailles, das Signal für den Anbruch einer Zeit, in der wieder, wie vier Jahre lang, nur heimtückischer, grausamer, der Mensch des Menschen Wolf wäre.

Wir haben Gegenvorschläge gemacht. Wir werden noch weitere machen. Wir sehen, mit Ihrem Einverständnis, unsere heilige Aufgabe darin, zu Verhandlungen zu kommen. Dieser Vertrag ist nach Auffassung der Reichsregierung unannehmbar! (*Minutenlanger brausender Beifall im Hause und auf den Tribünen. - Die Versammlung erhebt sich. - Erneutes stürmisches Bravo und Händeklatschen.*)

Dieser Vertrag ist so unannehmbar, daß ich heute noch nicht zu glauben vermag, die Erde könne solch ein Buch ertragen, ohne daß aus Millionen und Abermillionen Kehlen aus allen Ländern, ohne Unterschied der Partei, der Ruf erschallt: Weg mit diesem Mordplan! (*Lebhafte Zustimmung*)

Da und dort regt sich schon die Einsicht und die gemeinsame Menschheitsverpflichtung. In den neutralen Ländern, in Italien und England, vor allem auch - und das ist uns ein Trost in diesem letzten furchtbarsten Aufblodern chauvinistischer Gewaltpolitik -, vor allem auch im sozialistischen Frankreich werden die Stimmen laut, an denen die Historiker einst den Stand der Menschlichkeit nach vierjährigem Morden messen werden.

Ich danke allen, aus denen ein empörtes Herz und Gewissen spricht, ich danke vor allem und erwidere in unvergänglicher Anhänglichkeit das Gelöbnis der Treue, das gerade jetzt aus Wien zu uns herüberschallt. (*Stürmische Bravo und Händeklatschen*) Brüder in Deutsch-Österreich, die auch in der dunkelsten Stunde den Weg zum Gesamtvolk nicht vergessen: wir grüßen euch, wir danken euch, und wir halten zu euch! (*Stürmischer Beifall und Händeklat-*

schen)

Ich rechte nicht mit den anderen, denen der Käfig noch nicht dicht genug geflochten, noch nicht eng, noch nicht martervoll genug ist, der Käfig, in welchen das "deutsche Tier" gesperrt werden soll. Wir kennen unsern Weg. Über diese Bedingungen darf er nicht führen! Es hieße, nicht an Deutschlands Zukunft zweifeln, sondern diese Zukunft opfern (*lebhafteste Zustimmung*), wenn wir anders denken und fühlen wollten. (*Beifall*)

Stehen Sie uns bei bei der Anbahnung der Verhandlungen, lassen Sie niemand in der Welt darüber im Zweifel, daß Sie eins mit uns sind, das ganze Volk ein Wächter vor der Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde!

Ein einiges Volk vermag viel, ganz besonders, wenn es, wie wir heute, nicht für uns selbst, sondern für die Gesellschaft der Nationen dagegen protestiert, daß Haß verewigt, daß Fluch für immer verankert werde! Ihnen, den Mitgliedern der Deutschen Nationalversammlung, gilt heute das Wort: Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben! Bewahret sie!

Würde dieser Vertrag wirklich unterschrieben, so wäre es nicht Deutschlands Leiche allein, die auf dem Schlachtfelde von Versailles liegenbliebe. Daneben würden als ebenso edle Leichen liegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Unabhängigkeit freier Nationen, der Glaube an all die schönen Ideale, unter deren Banner die Entente zu fechten vorgab, und vor allem der Glaube an die Vertragstreue! (*Lebhafteste Zustimmung*)

Eine Verwilderung der sittlichen und moralischen Begriffe, das wäre die Folge eines solchen Vertrages von Versailles, das Signal für den Anbruch einer Zeit, in der wieder, wie vier Jahre lang, nur heimtückischer, grausamer, feiger, die Nation das mörderische Opfer der Nation, der Mensch des Menschen Wolf wäre.

"Das Stahlbad für unser aufs tiefste geschwächte Volk"

Wir wissen es und wollen es ehrlich tragen, daß dieser kommende Friede für uns ein harter sein wird. Wir weichen nicht um Fadensbreite von dem zurück, was unsere Pflicht ist, was wir zugesagt haben, was wir ertragen müssen. Aber nur ein Vertrag, der gehalten werden kann, ein Vertrag, der uns am Leben läßt, der uns das Leben als unser einziges Kapital zur Arbeit und zur Wiedergutmachung läßt, nur ein solcher Vertrag kann die Welt wieder aufbauen. (*Lebhafter Beifall und Zustimmung*) Solchem Vertrag unsere Unterschrift! Seinen Bestimmungen unsere Treue! Seinen Auflagen all unsere Kraft und Arbeit!

Nicht der Krieg, sondern dieser harte, kasteiende Arbeitsfriede wird das Stahlbad für unser aufs tiefste geschwächte Volk sein! (*Lebhafteste Zustimmung*) Der Arbeitsfriede ist unser Ziel und unsere Hoffnung. Durch ihn können wir den berechtigten Forderungen unserer Gegner gerecht werden, durch ihn allein aber auch unser Volk wieder zu völliger Gesundheit führen. Wir müssen von der Niederlage und den Krankheiten der Niederlage gesunden, ebenso wie unsere Gegner von den Krankheiten des Sieges!

Heute sieht es fast so aus, als sei das blutige Schlachtfeld von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze noch einmal in Versailles lebendig geworden, als kämpften Gespenster über all den Leichenhügeln noch einen letzten Kampf des Hasses und der Verzweiflung.

Wir kämpfen nicht mehr, wir wollen den Frieden. Wir sehen mit Grausen am Beispiel unserer Gegner, welche Verzerrungen Gewaltpolitik und brutaler Militarismus hervorbringen. Wir wenden uns schauernd von dem jahrelangen Mord.

Gewiß: Wehe denen, die den Krieg heraufbeschworen haben! Aber dreimal wehe über die, die heute einen wahrhaften Frieden auch nur um einen Tag verzögern! (*Stürmischer Beifall und Händeklatschen*)<<

Der deutsche Historiker und Diplomat Guntram von Schenck (von 2001-2006 Botschafter in Rom) berichtete im Juni 2009 über die deutsche Außenpolitik im 20. Jahrhundert (x878/...):

>>**Kontinuität deutscher außenpolitischer Interessen im 20. Jahrhundert?**

Es mag auf den ersten Blick befremdlich scheinen, die Kontinuität deutscher außenpolitischer

Interessen im 20. Jahrhundert zu thematisieren. War doch das 20. Jahrhundert für die deutsche Politik und Geschichte von schweren Verwerfungen und Brüchen gekennzeichnet. Kontinuitäten wurden sogar bewußt gebrochen. Am deutlichsten 1945 und danach.

Auffällig ist aber schon die Parallele zwischen der Balkankrise am Anfang des 20. Jahrhunderts, die 1914 mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajewo den Ersten Weltkrieg auslöste, und der Krise Jugoslawiens am Ende des Jahrhunderts, die zum Zerfall des Balkanstaates führte. 1914 standen auf Seiten Serbiens Großbritannien, Rußland und Frankreich gegen das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn.

Als Jugoslawien 1992-1995 in den Zerfallskriegen auseinanderbrach und Sarajewo von den Serben belagert wurde, standen wiederum Großbritannien, Rußland und Frankreich auf Seiten der Serben, Deutschland und Österreich auf Seiten der Kroaten, Slowenen und Bosnier. Wenige Jahre nach der Wiedervereinigung die gleiche europäische Mächtekonstellation wie 1914! 1992-1995 waren die großen europäischen Mächte ebenso wie 1914 unfähig, den Konflikt zu lösen.

Erst das Eingreifen der USA brachte 1994 die notwendigen Entscheidungen. Lange hatten sich die USA abseits gehalten, da sie davon ausgegangen waren, daß die europäischen Mächte diesen Konflikt "vor ihrer Haustür" in den Griff bekommen würden. Aber sie konnten es nicht. Ohne die USA als außereuropäische Macht hätte der jugoslawische Zerfallskrieg mit Sicherheit weiter geschwelt und länger gedauert. Anders als im Ersten Weltkrieg nahmen die USA 1993/1994 gegen die Serben für die deutsche Position Partei.

Die augenscheinliche Kontinuität der Interessenlage der europäischen Mächte vor 1914 und nach 1990 gibt schon einen ersten Hinweis auf fortdauernde Interessendifferenzen zwischen Deutschland und den anderen europäischen Mächten. Die Kontinuitätsfrage ist also keineswegs so obsolet, wie sie zunächst scheinen mag, sie verdient eine genaue Analyse.

Die Interessen der europäischen Großmächte: Großbritannien, Frankreich, Rußland

Die Gründung des Deutschen Reiches durch Bismarck 1870/1871 fand in einem europäischen Kontext statt, in dem die bestimmenden großen Mächte, Großbritannien, Frankreich und Rußland eine seit Jahrhunderten eingespielte und erprobte Interessenpolitik verfolgt und abgesteckt hatten.

Der Neuankömmling, das Deutsche Reich, mußte seine Rolle erst finden und seine Interessen so definieren, daß sie im Abgleich mit den Interessen der Nachbarn stabile und tragfähige Verhältnisse in Europa ermöglichten. Das war nicht geglückt, wie man weiß.

Die Interessen Großbritanniens können knapp mit der Aufrechterhaltung eines europäischen "Gleichgewichts der Mächte", der "Balance of Power" beschrieben werden. Sie garantierte England die Seeherrschaft und gab ihm die Rolle eines Schiedsrichters und Züngleins an der Waage in den Machtkämpfen auf dem europäischen Kontinent. Stets fand sich London auf der Seite derer, die den Machtzuwachs eines kontinentalen Rivalen und die Erringung einer hegemonialen Vorherrschaft bekämpften.

Das tendenziell hegemoniale Frankreich unter Ludwig XIV wurde ebenso niedergerungen wie das Kaiserreich Napoleons I ein gutes Jahrhundert später. Die Methode war immer dieselbe: England suchte und fand sogenannte Festlandsdegen, die die Hauptkämpfe durchzufechten hatten und mit Subsidien und Truppenkontingenten gestützt wurden. England sorgte dafür, daß die tendenzielle Hegemonialmacht sich so weit verzettelte, daß sie geographisch an den Rändern angegriffen und von dort aufgerollt werden konnte.

Wichtig war für London die Herrschaft auf den Weltmeeren als Voraussetzung für den Auf- und Ausbau des Empire, des gigantischen Kolonialreiches, das auszubeuten war und dem Heimatland enorme Reichtümer zuführte. Zum britischen Konzept gehörte auch, an der England gegenüber liegenden Kanalküste keine Präsenz einer starken europäischen Kontinentalmacht zu dulden, die die englische Seeherrschaft beeinträchtigen könnte.

Insgesamt handelt es sich um klare Interessenpositionen, die in Jahrhunderten gegen andere Mächte in erbitterten und langwierigen Kriegen durchgesetzt und siegreich behauptet worden waren. Entsprechend diesen nationalen Interessen wechselten die Briten die Bündnispartner. Auf dem Kontinent entstand dadurch der unzutreffende Eindruck vom "perfiden Albion".

Frankreichs Interessen waren die der stärksten europäischen Kontinentalmacht. Zunächst mußte Frankreich das Haus Habsburg zurückdrängen, das in Europa bis ins 17. Jahrhundert u.a. die Landmassen der österreichischen Erblande einschließlich Böhmen und Mährens, Spanien, das heutige Belgien und jenseits des Atlantik Mittel- und Südamerika beherrschte.

Nach den Wirren der Religionskriege war es Richelieu Anfang des 17. Jahrhunderts gelungen, Frankreich zu zentralisieren und sein inneres Machtgefüge so zu festigen, daß es nach dem Dreißigjährigen Krieg im Westfälischen Frieden 1648 zur stärksten Kontinentalmacht aufstieg.

Voraussetzung war eine entscheidende Schwächung der Habsburger, die eine Zerstückelung Deutschlands in "souveräne" Einzelstaaten einschloß. Der Habsburger Kaiser konnte in Deutschland nicht die Oberhoheit und dieselbe Zentralisierung durchsetzen, wie sie in Frankreich Richelieu gelungen war. Im Dreißigjährigen Krieg waren die Anläufe der Habsburger Kaiser endgültig gescheitert.

Frankreichs Interesse bestand in der Folgezeit darin, die Kleinstaaterei in Deutschland aufrechtzuerhalten. Die bayrisch-habsburgischen und habsburgisch-preußischen Rivalitäten in Deutschland galt es zu schüren, das Souveränitätsstreben der deutschen Kleinstaaten zu stärken und die Bundesverfassung, sei es in Form des Heiligen Römischen Reich bis Ende des 18. Jahrhunderts und des Deutschen Bundes nach 1815 zu schwächen.

Auf den Weltmeeren rivalisierte Frankreich glück- und erfolglos mit England. England gelang es in den entscheidenden Phasen stets, eine antifranzösische Koalition auf dem Festland zu schmieden, so daß Frankreich seine Kräfte aufspalten und verzetteln mußte. Aufgrund demographischer, kultureller und politischer Faktoren war eine französische kontinentale Hegemonie angelegt und möglich, allerdings blieb sie stets angefochten und konnte nie dauerhaft entfaltet werden. Frankreichs Stellung als stärkste Kontinentalmacht war infolgedessen nur tendenziell hegemonial. Es bedurfte immer besonderer Anstrengungen, um in diesem Spannungsfeld die französischen Interessen zu wahren und gegebenenfalls durchzusetzen.

Rußland war erst verhältnismäßig spät in das europäische Mächtekonkordat eingetreten. Der Durchbruch als östliche Flügelmacht erfolgte mit Zar Peter und Zarin Katharina im 17./18. Jahrhundert, endgültig in den napoleonischen Kriegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Rußland war an einer ungehinderten Ausdehnung seiner Macht auf dem eurasischen Kontinent nach Osten interessiert, der nicht durch europäische Mächte wie Schweden im 17. Jahrhundert oder Frankreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts behindert werden sollte.

Eine potentiell bedrohliche Machtzusammenballung in Mitteleuropa stand im Gegensatz zu russischen Interessen. Vielmehr war Rußland an einer Mittelmacht in Mitteleuropa mit Anlehnungsbedürfnis an Rußland interessiert, die gegebenenfalls russische Interessen wahrnehmen konnte und würde. Diese Macht fand sie in Preußen, das nach der verheerenden Niederlage gegen Napoleon nur aufgrund russischer Unterstützung nicht untergegangen war. Rußland suchte außerdem den offenen Zugang zum Meer in der Ostsee, aber auch über den Bosphorus. Den Anschluß an die technologische Entwicklung in Europa hatte Rußland früh als vital erkannt, blieb jedoch schwankend im Hinblick auf kulturelle Einflüsse.

Das war skizzenhaft dargestellt die Interessenlage der großen europäischen Mächte, die sich im Verlauf der letzten Jahrhunderte nach vielen Kriegen und zahlreichen Friedensschlüssen herausgebildet hatte, als das Deutsche Reich 1870/1871 von Bismarck gegründet wurde. Die Lage war seit dem Wiener Kongreß 1815 bis zur Reichsgründung relativ stabil: Großbritannien beherrschte die Meere und expandierte sein Kolonialreich weltweit, Frankreich war stärk-

ste Kontinentalmacht, Rußland eroberte weite Teile Asiens. Nur an der Grenzlinie zwischen britischem und russischem Einfluß kam es weitab von Europa in Asien zu Streitigkeiten, die im Krim-Krieg gipfelten.

Als das Osmanische Reich schwächer wurde und immer weiter zerfiel, kündigten russische Ambitionen auf dem Balkan und Bosphorus neue Konflikte an. In Deutschland rivalisierten Österreich und Preußen um die Vorherrschaft, Preußen lehnte sich an Rußland an, Österreich-Ungarn fand in Großbritannien Unterstützung. Die deutschen Klein- und Mittelstaaten von Bayern bis Hannover verharrten ohne Ambitionen in beschaulicher Ruhe, ihre Existenz war für die Großmächte so etwas wie der Garant für den Status quo.

Alles hätte so bleiben können, wie es war, wäre da nicht der Ehrgeiz der Deutschen gewesen, nun selber auch einen Nationalstaat zu gründen und damit an der allgemeinen europäischen Entwicklung teil zu haben. Die Deutschen waren nicht die einzigen, die an der bestehenden internationalen Ordnung rüttelten. Das gleiche galt für Italien, die Völker Mittel- und Osteuropas und des Balkan. Auch sie strebten nationale Einheit und Unabhängigkeit an.

Die Gründung des Deutschen Reiches 1870/1871 veränderte die internationale Lage in Europa entscheidend. Frankreich hatte im Verlauf der deutschen Einigungskriege, die auch Italien einbezogen, nicht nur den deutsch-französischen Krieg sondern auch den Status als stärkste Kontinentalmacht verloren. Rußland mußte erkennen, daß das Deutsche Reich kein größeres Preußen war, das im außenpolitischen Orbit von Rußland verharrte, sondern zunehmend eine Politik aus eigenen Interessen verfolgte. Das galt besonders für den Balkan, wo Deutschland den Verbündeten Österreich-Ungarn stützte und sich mit dem Osmanischen Reich liierte, was im Zarenreich mit wachsendem Groll als Behinderung russischer Interessen wahrgenommen wurde.

Großbritannien schließlich hatte schon die deutsche Einigung mit Mißtrauen betrachtet. Deutschland war stärkste Kontinentalmacht geworden - für London prinzipiell ein Grund erhöhter Wachsamkeit und Mißtrauens. Die demographische und wirtschaftliche Dynamik Deutschlands nach 1870/1871 konnte das Mißtrauen nur verstärken, zumal Deutschland auch wirtschaftlich immer mehr als Konkurrent empfunden wurde. Deutschland erreichte eine tendenziell hegemoniale Position, die Flottenrüstung tat ein Übriges.

Es hätte großer und weitsichtiger Staatsmänner bedurft, um Europa in dieser neuen, ungewohnten Lage ohne größere Konflikte und Kriege durch die Krise zu steuern. Nach dem Abgang von Bismarck gab es diese Staatsmänner nicht, nicht in Deutschland, nicht in Paris, nicht in London und auch nicht in St. Petersburg. Großbritannien, Frankreich und Rußland hielten an ihren außenpolitischen Interessen fest, dank denen sie ihre Machstellung erobert und über die Jahrhunderte befestigt hatten. Warum sollten sie ändern, was sich so lange für sie bewährt hatte?

Die Meinung herrschte vor, auch die neuen Interessenkonflikte wie bisher unter Einsatz militärischer Mittel ausfechten zu können. Niemand hatte in den Hauptstädten einen auch nur annähernd realistischen Begriff davon, in welche Katastrophe ein allgemeiner bewaffneter Konflikt Europa stürzen könnte. Nur so ist die europäische Hochrüstung mit ihren Plänen zur Mobilisierung vor 1914 zu verstehen.

Es war ein verhängnisvoller Irrtum, wie man heute weiß. Das Deutsche Reich fühlte sich durch die anderen europäischen Mächte, die eine tendenzielle Hegemonie nicht hinnehmen wollten, "eingekreist". Zu Recht oder zu Unrecht, ist nicht so bedeutsam. Was zählt ist Wahrnehmung - und die war nicht nur falsch. Alle europäischen Großmächte fühlten sich vor 1914 in ihren Interessen herausgefordert und bedroht.

Der Krieg brach 1914 aus. Über die politische Verantwortung kann man streiten. Aber das löst das Problem nicht. Es waren die außenpolitischen Interessenkonflikte, die mit diplomatisch-politischen Mitteln von den zeitgenössischen Staatsmännern nicht mehr beherrscht wurden.

Jeder fühlte sich im Recht. Natürlich auch das Deutsche Reich. Der Erste Weltkrieg wurde zur Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Der Krieg dauerte mehr als vier Jahre, Millionen starben auf den Schlachtfeldern. Deutschland verlor schließlich den Krieg. Schlimmer war, daß die deutsche Gesellschaft nach dem Krieg nicht mehr dieselbe war wie zuvor, sie war in ihren Grundfesten erschüttert und zutiefst verunsichert.

Der Versailler Vertrag brachte zudem keinen Frieden, er löste die grundlegenden Probleme nicht. Deutschland begehrte dagegen auf und glaubte, mit militärischen Mitteln das Blatt doch noch einmal wenden zu können. Im Zweiten Weltkrieg zerbrachen diese Ambitionen. Deutschland wurde besiegt, es war die totale Niederlage. Das Land wurde besetzt, in Besatzungszonen aufgeteilt, um ein Viertel bis ein Drittel seines Territoriums amputiert. Deutschland war nach 1945 nur noch ein vager, unbestimmter geographischer Begriff, kein politischer Begriff mehr. Nur unter Bevormundung ausländischer Mächte konnten sich die Deutschen nach der totalen Niederlage 1945 ab 1948/1949 in Teilstaaten organisieren.

Betrachtet man die "Ergebnisse" der zwei Weltkriege für Deutschland, fällt es nicht schwer zu erkennen, daß sie in etwa der Lage vor der Reichsgründung 1870/1871 entsprachen. Es gab wieder zwei Staaten in Deutschland, die Bundesrepublik und die DDR, die miteinander rivalisierten, wie einst Preußen und Österreich.

Im Westen war mit der Bundesrepublik eine Art Rheinbund-Staat wie unter Napoleon I entstanden, in dem die Alliierten, vor allem Frankreich darüber wachten, daß er nicht zentralistisch regiert, sondern so weit wie irgend möglich föderal aufgebaut war. Rußland hatte seinen Einflußbereich wieder nach Mitteleuropa ausgedehnt und mit der DDR eine Art "neues" Preußen geschaffen, das die Anlehnung an Moskau nicht nur suchte sondern existentiell benötigte, wie einst das Preußen der napoleonischen Zeit. Großbritannien hatte den Rivalen, der in eine tendenziell hegemoniale Stellung in Europa hinein zu wachsen drohte, ausgeschaltet.

Insofern kann man die zwei Weltkriege als Kriege zur Wiederherstellung des Status quo ante begreifen, die die deutsche Reichsgründung revidierten. Die Interessen der europäischen Großmächte Großbritannien, Frankreich und Rußland hatten sich - freilich unter immensen Opfern - wieder durchgesetzt. Alle hätten zufrieden sein können, außer den Deutschen selbst, die ihren Nationalstaat verloren hatten, dem sie aber im Lauf der Jahre immer weniger nachzutrauern schienen.

Die deutschen Interessen in der europäischen Machtbalance

Wie hätte bei der Ausgangslage 1870/1871 deutsche Außenpolitik angelegt werden können, damit der neue Staat sicher durch die Fährnisse der in Jahrhunderten gewachsenen Interessen der mächtigen Nachbarn hätte gesteuert werden können? Bismarck, dem die Probleme durchaus bewußt waren, hat sie auf seine Weise durch ein kompliziertes Bündnissystem zu lösen versucht. Seine Nachfolger waren weniger problembewußt und vertrauten mit zeitlichem Abstand zur Reichsgründung offenbar auf die Kraft des Faktischen.

Das Deutsche Reich war eine Tatsache: es existierte, es würde sich schon behaupten, notfalls mit militärischen Mitteln. Den zeitlichen Rückstand zu den anderen Mächten bei der Aufteilung der Welt suchte man aufzuholen. Den eigenen "Platz an der Sonne" wurde man schon erringen, wenn man die eigenen Ansprüche nur nachdrücklich genug vertreten würde. Der Aufbau der Kriegsmarine diente diesem Zweck.

Hinzu kam eine optimistische Grundstimmung, eine innere Selbstgewißheit, die mit der dynamischen wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung einherging. Wohl bemerkte die deutsche Regierung, daß Deutschland zunehmend diplomatisch isoliert war. Man fühlte sich "eingekreist", fand jedoch keinen Weg aus der Isolierung.

Angesichts der Interessenlage der mächtigen Nachbarn war das auch schwer erreichbar. Frankreich hatte sich mit dem Verlust des Status als stärkste Kontinentalmacht und Elsaß-Lothringens nicht abgefunden und setzte u.a. mit der Finanzierung grenznaher, strategischer

Eisenbahnen im Westen des Russischen Reiches fest auf diesen Bündnispartner. Rußland konnte seine Interessen im Balkan nicht durchsetzen, da sie mit Interessen von Österreich-Ungarn kollidierten.

Die Habsburger Monarchie in Wien zog das Deutsche Reich immer tiefer in den Balkanprobleme hinein, die mit der Erosion des Osmanischen Reiches einhergingen. Berlin konnte und wollte diesen letzten europäischen Bundesgenossen nicht verlieren und unterstützte ihn "nolens volens". Der wachsende russische Groll traf dann allerdings Berlin direkt. Großbritannien betrachtete das Deutsche Reich, das im Begriff stand, das Kräftegleichgewicht in Europa zu gefährden und schon aufgrund ökonomischer und demographischer Gegebenheiten in eine tendenziell hegemoniale Stellung hinein wuchs, mit wachsendem Mißtrauen.

Allein durch seine schiere Existenz und seine dynamische demographische und wirtschaftliche Entwicklung wurde das Deutsche Reich für die anderen europäischen Großmächte zu einem provozierenden Störfaktor. Auch wenn die deutsche Politik völlig immobil und passiv gewesen wäre, hätte es seltener und überragender diplomatischer Fähigkeiten bedurft, um das wachsende Unbehagen der Nachbarn zu verhindern oder auszugleichen.

Die deutsche Politik verharrte allerdings nicht in Passivität. Die Aufrüstung der Kriegsmarine wurde forciert und in London natürlich als Herausforderung wahrgenommen. Auch suchte das Deutsche Reich just in den Weltregionen Einfluß zu gewinnen, die noch als leere Flecken erschienen, aber nur deshalb, weil sie zwischen Großbritannien und Rußland strittig geblieben und deshalb nicht aufgeteilt worden waren. Das betraf mit dem Osmanischen Reich den Bosphorus, Vorderasien und das Zweistromland (heutiger Irak), sinnfällig geworden durch den Bau der Bagdad-Bahn, aber ebenso Afghanistan. Rußland und vor allem Großbritannien empfanden das als offene Provokation.

Die deutsche Politik verhedderte sich in ihrer Aufholjagd um Macht und Einfluß in der Welt im Gestrüpp der Interessen der anderen europäischen Großmächte. Ein Ausgleich mit Großbritannien über die Flottenrüstung, der in Reichweite schien, wurde in den Wind geschlagen. Auch ungeschickte Äußerungen des deutschen Kaisers Wilhelm II waren wenig hilfreich, wobei letzteres nicht überbewertet werden sollte. Verbale Kraftsprüche gehörten in jener Zeit des europäischen Imperialismus ganz generell zum Repertoire der Politiker und Staatsmänner.

Mit anderen Worten: das Deutsche Reich besaß kein durchdachtes und erprobtes diplomatisches Gerüst, keine außenpolitischen Leitlinien, mit deren Hilfe es wie Großbritannien, Frankreich oder Rußland einen Weg durch die Fährnisse der kollidierenden Interessen in Europa hätte finden können.

Preußen, aus dem die Diplomatie des Deutschen Reiches hervorging, war bis 1870 in Europa zwar nominell Großmacht, war jedoch im Vergleich zu Großbritannien, Frankreich, Rußland und wohl auch Österreich-Ungarn von geringerem Gewicht. Viel Erfahrung im Umgang mit den Interessen anderer Großmächte gab es in Berlin nicht. Preußen hatte sich seit Napoleon I diplomatisch ganz im Fahrwasser Rußlands bewegt. Es hatte nicht gelernt, mit der Macht behutsam umzugehen, weil es das nicht brauchte.

Preußen-Deutschland hätte diese Erfahrung dann allerdings dringend benötigt, denn der Machtzuwachs Berlins war nach 1870/1871 enorm. Berlins Diplomatie entwickelte bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs kein Konzept, wie es die eigenen und die Interessen der anderen Großmächte dauerhaft zu einem Ausgleich bringen konnte. Berlin lernte nicht, die Interessen der anderen Beteiligten bei der Entwicklung der eigenen Politik mitzudenken und zu berücksichtigen.

Letztlich verließ man sich auf die Kraft der Waffen, um den Knoten zu durchschlagen und deutsche Interessen durchzusetzen. Mythisch überhöhtes Vorbild wurde das Preußen Friedrichs II, der sich dank seiner Armee im Siebenjährigen Krieg 1756-1763 gegen eine Welt von Feinden, gegen Frankreich, Rußland und Österreich, drei europäische Großmächte gleichzei-

tig, behauptet hatte.

Preußen hatte sich unter Friedrich II als "neue" Großmacht etabliert, reichte in der Substanz aber nicht dauerhaft an die traditionellen Großmächte heran. Denn auf militärische Stärke allein war kein Verlaß, wie sich wenige Jahrzehnte später in den napoleonischen Kriegen zeigte. Preußens neue Stellung war trotz der Siege Friedrichs II prekär geblieben. Nur knapp und mit Hilfe russischer Unterstützung hatte Preußen 1806 die Niederlage überlebt.

Daß der militärisch begründete Aufstieg Preußens - vom Großen Kurfürsten, über Friedrich II bis zu Bismarck - einmal abbrechen und ein Ende haben könnte, war nicht Bestandteil des preußisch-deutschen Mythos. Der Mythos versperrte den Zugang zur Realität.

Erster Weltkrieg

Die Schuldfrage am Ersten Weltkrieg ist Gegenstand einer ausufernden politisch-wissenschaftlichen Literatur und soll hier nicht erörtert werden. Hier interessiert die deutsche Reaktion auf den Ausbruch des Krieges. Es fehlte die konzeptionelle Klarheit. Sie zeigte sich ganz überwiegend in einer - man kann es nicht anders sagen - "unbekümmerten", weil realitätsfremden Kriegszieldiskussion. Ohne im Einzelnen darauf einzugehen, kann man doch zusammenfassen, daß den meisten Diskussionsbeiträgen die Durchsetzung einer deutschen Hegemonie in Europa vorschwebte.

In der Euphorie des Kriegsbeginns forderten die Kriegszielplaner u.a. im Westen die Annexion Belgiens, eines Teils der französischen Nordseeküste, des Erzbeckens von Lothringen und im Osten die Annexion Kurlands, Teilen Polens etc. Der Phantasie schienen keine Grenzen gesetzt. Von einer klugen, abwägenden, langfristig denkenden und planenden Außenpolitik kann in diesem Zusammenhang keine Rede sein.

Das galt um so mehr als die deutschen Waffen noch keineswegs gesiegt hatten, der "Sieg" vielmehr auf sich warten ließ. Es kennzeichnet den Mangel an diplomatischer Erfahrung, daß solche Gedankenspiele, die zum Teil in aller Öffentlichkeit ausgetragen wurden, überhaupt ins Kraut schießen konnten. Die Diskussion zeugt von der vorherrschenden Unsicherheit hinsichtlich der vitalen Interessen Deutschlands. Die deutsche Politik war auf den Kriegsausbruch gedanklich überhaupt nicht vorbereitet. Man wußte nicht, was man wollte:

Wenn es ein Verteidigungskrieg war, durfte es keine praktisch unkontrollierte Kriegszieldiskussion geben; war es ein Krieg zur Etablierung einer deutschen Hegemonie, dann hätte es vor dem Krieg unbedingt Klarheit über die Kriegsziele geben müssen. Ein Krieg wurde geführt, ja wofür? Es war eine unglaubliche Gedankenlosigkeit, mit der das Deutsche Reich in den Krieg eintrat. Sie spricht allerdings auch gegen eine deutsche Kriegsschuld, es sei denn im Rahmen von Fahrlässigkeit.

Die Auseinandersetzung um einen Ausgleich zwischen berechtigten, existentiellen deutschen und den Interessen der anderen europäischen Großmächte war in Deutschland ausgeblieben. Für die deutschen Kriegsgegner Großbritannien, Frankreich und Rußland war die Lage bei Kriegsausbruch hingegen klar. Ihr überkommenes und in Jahrhunderten erprobtes außenpolitisches Ordnungssystem gab die Leitlinien vor, es bedurfte keiner langen Diskussion. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen.

Punkt eins: Das Deutsche Reich durfte keinesfalls eine faktische Hegemonie in Kontinentaleuropa erringen;

Punkt zwei: es mußte so weit geschwächt werden, daß auch eine tendenzielle kontinentaleuropäische Hegemonie Deutschlands auf Dauer ausgeschlossen blieb;

Punkt drei: vielleicht ergab sich sogar die Möglichkeit, das Deutsche Reich, das noch nicht einmal ein halbes Jahrhundert existierte, als Störfaktor ganz auszuschalten und wieder zu zer schlagen.

Eine Kriegszieldiskussion war folgerichtig nicht nötig und fand auch nur marginal statt. In Deutschland wurde nicht gesehen, wie kritisch die Lage 1914 für das Deutsche Reich war.

Vor allem die Rolle Londons wurde im anstehenden Konflikt völlig falsch eingeschätzt. Daß England der Hauptgegner war und für deutsche Waffen unangreifbar auf den britischen Inseln selbst nach der Niederlage kontinentaleuropäischer Verbündeter weiterkämpfen würde, wurde in seinen Konsequenzen nicht gesehen.

Einer fiel in Deutschland 1914 aus dem Rahmen: Walther Rathenau (1867-1922), der Aufsichtsratsvorsitzende der AEG, eines der größten und wichtigsten deutschen Industrieunternehmen. Als Außenminister der Weimarer Republik sollte er einige Jahre später am 24. Juni 1922 einem rechtsradikalen Attentat zum Opfer fallen. Während die überwältigende Mehrheit der deutschen Zeitgenossen, auch in den führenden politischen Kreisen, den Krieg als erlösendes Ereignis begrüßten, sah Rathenau in dem Krieg nüchtern ein Verhängnis.

Er hielt den Krieg von Anfang an für eine aus falscher Einschätzung der Gesamtlage mit unzureichenden Gründen und letztlich unbedeutendem Anlaß herbeigeführte Katastrophe. Gegenüber dem linksliberalen Reichstagsabgeordneten Conrad Haußmann sagte er im Herbst 1914:

"Wissen Sie, Herr Haußmann, warum wir diesen Krieg führen? Ich weiß es nicht, sagen Sie es mir. Was soll dabei herauskommen?" (Conrad Haußmann, Schlaglichter, 13 - zit. nach Lothar Gall, Walther Rathenau. Porträt einer Epoche, Beck, München 2009, 184).

Da das Unglück nun mal eingetreten war, verweigerte Rathenau sich nicht und stellte seine organisatorischen Fähigkeiten und exzellenten Beziehungen in der Wirtschaft dem Kriegsministerium als Leiter der Kriegsrohstoffabteilung zur Verfügung. Diese kriegswichtige, wenn nicht kriegsentscheidende Abteilung war auf seinen Vorschlag hin eingerichtet worden. Rathenau wurde damit de facto zum Organisator der deutschen Kriegswirtschaft. Gleichzeitig suchte er dem Krieg aus den deutschen Interessen heraus einen Sinn zu geben, den er in der deutschen Selbstbehauptung und einer kompletten Umgestaltung der Verhältnisse in Europa sah.

Die von Rathenau vorgeschlagene Umgestaltung war für seine Zeit geradezu revolutionär. Wo andere nach Kriegsbeginn eine faktische deutsche Hegemonie mit der Kraft der Waffen herstellen wollten und für weit reichende Annexionen eintraten, schlug Rathenau in seinen Beiträgen zur Kriegszieldiskussion eine Zollunion mit Österreich-Ungarn sowie einen baldigen Friedensschluß und eine Zollunion mit Frankreich und Belgien vor.

Also keine Annexionen sondern Ausgleich der Interessen auf wirtschaftlicher Grundlage. Er machte diesen Vorschlag auf dem Höhepunkt der deutschen Siegeszuversicht - die Marne-schlacht war noch nicht geschlagen und verloren. Frankreich sollte ein Frieden gewährt werden, der ein späteres Bündnis nicht nur nicht ausschloß sondern ihm den Boden bereitete.

Vorbild war der Friede, den Bismarck 1866 mit Österreich geschlossen hatte. Für Rathenau kam es darauf an, Kontinentaleuropa neu zu ordnen. Die Gründung einer Wirtschaftsgemeinschaft mit Frankreich und Belgien würde Grenzstreitigkeiten relativieren und einen dauerhaften Frieden gewährleisten. Die Verfolgung gemeinschaftlicher wirtschaftlicher Interessen und Ziele wäre die Voraussetzung für eine Neugestaltung Europas.

Die politische Klarsicht Rathenaus war bemerkenswert. Bei Kriegsausbruch gab es keine vitalen deutschen Interessen, die so bedroht waren, daß sie einen Kriegseintritt gerechtfertigt hätten. Im Balkan hatte Deutschland diese Interessen nicht. Außer durch einen generellen Krieg war das Deutsche Reich auch 40 Jahre nach der Gründung in seiner Existenz nicht bedroht. Die dynamische demographische und wirtschaftliche Entwicklung bestätigte und bekräftigte seinen Bestand. Das Streben nach faktischer Hegemonie war mehr als riskant und würde in einen allgemeinen Krieg mit unabsehbaren Folgen münden - wie es dann auch geschah.

Rathenau ging davon aus, daß England auch nach der Niederlage Frankreichs weiter kämpfen werde (vgl. Gall, 185, Anm. 21). Eine Einschätzung die richtiger nicht sein konnte, wie wir heute im Rückblick auch auf das Jahr 1940 und den Zweiten Weltkrieg wissen. Rathenau hat

ebenfalls realistisch eingeschätzt, wie ein Ausgleich mit Frankreich unter Einschluß Belgiens auf wirtschaftlicher Basis zustande kommen könnte.

Er hat gedanklich die kleine EWG von 1957, die Vorläuferin der Europäischen Union, vorweg genommen. Er hat das Interessengeflecht durchdacht, das dem neu gegründeten deutschen Nationalstaat eine sichere Existenz und Entfaltungsmöglichkeiten geben konnte. Seine Vorschläge wurden von der deutschen politischen Führung, insbesondere Reichskanzler Bethmann-Hollweg angehört, aber verworfen.

Rußland hatte in Rathenaus frühen Denkschriften von 1914 noch keine Rolle gespielt. Die AEG hatte mit der Gründung einer Tochterfirma in Rußland schon vor Kriegsbeginn bedeutende wirtschaftliche Interessen verfolgt. 1915 trat Rußland in den Vordergrund von Rathenaus Interesse. Er wollte London und vor allem Paris als Finanzier und Kreditgeber Rußlands ablösen und Rußland ökonomisch fest in das deutsche Interessengebiet einbeziehen. Rathenau: "Rußland ist unser künftiges Absatzgebiet ..." (Boris Grekow, "Rußland ist unser künftiges Absatzgebiet".

Walther Rathenau und Rußland zwischen 1914 und 1922, in: Walter Rathenau 1867-1922, Hg. Hans Wilderotter, Berlin 1994, S. 204). Voraussetzung war eine Herauslösung des Zarenreiches aus der Kriegsallianz gegen Deutschland und eine Sprengung der Entente. Dieser Frage war nach Rathenau alles Übrige unterzuordnen, was auch den Verzicht auf Annexionen beinhaltete.

In Brest-Litowsk schlossen am 3. März 1918 das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn mit der jungen Sowjetmacht einen Separatfrieden. Brest-Litowsk sah u.a. die Herauslösung Finnlands, Polens, der Ukraine und Teile des Baltikums aus dem russischen Staatsverband vor. Finnland und die Ukraine wurden unabhängig. Auch Georgien erlebte im Zusammenhang mit einem Zusatzabkommen eine kurze Phase der Unabhängigkeit.

In Brest-Litowsk hatten sich die deutsche Oberste Heeresleitung und die extremen Vertreter deutscher Kriegsziele durchgesetzt. Unter Protest unterzeichneten die Bolschewiki den Vertrag, weil sie andernfalls um den Bestand der jungen Sowjetrepublik fürchteten. Eine Revision des Vertrages hielt Rathenau "aus politischen Gründen" für "absolut notwendig" (ebd. S. 206). Rathenaus Forderung nach einer Revision war mit keinerlei Sympathie für die russische Oktoberrevolution verknüpft, wiederholt hatte er vor der Gefahr einer 'Bolschewisierung' Deutschlands gewarnt.

Die deutsche Niederlage im Herbst 1918 ließ den Vertrag von Brest-Litowsk Makulatur werden. Im Februar 1920 kam Rathenau erneut auf seinen Plan einer engen politischen und wirtschaftlichen Verbindung zwischen Deutschland und Rußland zurück und forderte mit einer Reihe von Vertretern der deutschen Industrie die "Herstellung enger wirtschaftlicher Beziehungen zu Sowjet-Rußland" (ebd. S. 207). Mit dem Vertrag von Rapallo vom 16. April 1922, den Rathenau als Außenminister unterzeichnete, verfolgte er diese Linie weiter.

Während des Ersten Weltkriegs drang Rathenau mit seinen Vorstellungen nicht durch. Die weitere Entwicklung ist bekannt. Stichworte können genügen. Deutschland verlor den Ersten Weltkrieg. Im Versailler Vertrag von 1919 wurde Deutschland so geschwächt, daß - so die Absicht der Entente-Mächte - eine tendenzielle deutsche Hegemonie in Kontinentaleuropa auf überschaubare Zeit ausgeschlossen war.

Eine Zerschlagung des Deutschen Reiches war 1918/1919 unmöglich, weil der russische Kriegsalliierte durch die Revolution ausgefallen war. Die deutsche Politik begann schon in den zwanziger Jahren an der Revision von Versailles zu arbeiten. Im Dritten Reich mündete diese Politik in den Zweiten Weltkrieg.

Deutschland wurde 1945 besiegt, besetzt, amputiert, und in zwei Staaten (und wenn man so will, mit Österreich in drei Staaten) zerschlagen. Ausländische Truppen blieben bis in die neunziger Jahre in Deutschland stationiert, im Westen Deutschlands bis heute. Deutschland

war nach 1945 wieder, wie nach dem Westfälischen Frieden 1648 bis 1870/1871, potentiell Schlachtfeld. In einem Ost-West-Konflikt, wenn er denn ausbrach, war Deutschland als "Kriegstheater" (NATO-Jargon) vorgesehen.

Atomraketen der Sowjetunion, der USA, aber auch Frankreichs waren auf deutsches Territorium gerichtet. Ein militärischer Konflikt sollte, soweit möglich, auf Deutschland (und kleinere Nachbarländer) eingegrenzt werden. Der Streit um die Nachrüstung (SS 20, Pershing II) Anfang der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts drehte sich nicht zuletzt um diese Frage.

Diese drastische Darstellung ist notwendig, um deutlich zu machen, um welche Entscheidungen es 1914 eigentlich ging. 1914 begann von deutscher Seite ein kopfloser Krieg, der mit einer Art Wiederholungszwang im Zweiten Weltkrieg 1945 endete. Dem jungen deutschen Nationalstaat war es nicht gelungen, sich in das europäische Mächtesystem einzupassen, einzuordnen, sich mit den Nachbarn so zu arrangieren, daß sie sich mit diesem neuen Machtfaktor abfanden, ihn hinnahmen, dauerhaft akzeptierten.

Nun wäre es verfehlt, dieses Manko allein dem Deutschen Reich zur Last zu legen. Die wechselseitige Akzeptanz neuer Machtverhältnisse ist ein Prozeß, der auch das Verantwortungsbeußtsein der anderen Großmächte mit einfordert und stets Zeit in Anspruch nimmt. Notwendig wäre ein Zusammenspiel gewesen. Die Deutschen orientierten sich am mythischen Vorbild des preußischen Staates, der unter Friedrich II sein Überleben, seinen Aufstieg und die Akzeptanz der anderen Mächte mit militärischen Mitteln erreicht hatte. Es war freilich eine Fehleinschätzung, die das Preußen Friedrich II mit dem Deutschen Reich Bismarcks gleichsetzte. Preußen hatte unter Friedrich II das europäische Machtgefüge nur modifiziert, nicht gesprengt. Das Deutsche Reich von 1870/1871 stellte es in Frage.

Die traditionellen europäischen Mächte, England, Frankreich, Rußland hielten an ihren in Jahrhunderten erkämpften und bewährten Machtinteressen fest. Das multipolare Machtgefüge Europas geriet damit aus den Fugen. Die Mächte fielen auf die traditionelle Form der Krisenbewältigung durch Krieg zurück. Über die verheerenden Konsequenzen war man sich 1914 nicht im Klaren. Europa verlor in den folgenden Kriegen seine Weltstellung.

Kontinuitäten

Vor diesem historischen Hintergrund ist die Wiedererlangung der deutschen Einheit 1989/1990 keine Selbstverständlichkeit. War im Ersten Weltkrieg in den Köpfen der Deutschen angesichts der fast bis Kriegsende 1918 vorherrschenden Siegeszuversicht die Gefahr einer Zerschlagung des deutschen Nationalstaats kaum präsent gewesen, so schlug sie im Zweiten Weltkrieg spätestens nach Stalingrad 1943 als drohendes "finis Germaniae" voll durch und wurde 1945 bis 1989/1990 Realität.

1989/1990 konnte das kurze Zeitfenster genutzt und die staatliche Einheit Deutschlands unter den einmalig günstigen Umständen wieder hergestellt werden. Die friedliche Revolution der ostdeutschen Bevölkerung von 1989 schuf eine Voraussetzung. Allein entscheidend war sie aber nicht. Die außenpolitischen Kontinuitäten und Interessendifferenzen traten offen zutage. Die deutsche Einheit war kein Selbstläufer, es gab Widerstände.

Vor allem von britischer Seite. Frau Thatcher tat so ziemlich alles, was in ihrer Macht stand, um die Wiedervereinigung zu verhindern. Frankreichs Präsident handelte hinter den Kulissen ebenso. Noch in letzter Minute versuchte er u.a. mit einer Reise nach Kiew und einem dortigen Treffen mit Kreml-Chef Gorbatschow den Lauf der Dinge zu bremsen, um Zeit zu gewinnen und die Entwicklung zu steuern. Allerdings fehlte den ehemaligen Entente-Mächten Großbritannien und Frankreich wie 1918/1919 der Partner im Osten.

Wie Ende des Ersten Weltkriegs war Rußland handlungsunfähig. 1917 hatte die russische Revolution für einige Jahre ein Machtvakuum verursacht. Siebzig Jahre später begann die Sowjetunion ab 1987/1988 zu erodieren und implodierte Anfang der 90er Jahre völlig. Moskau war in dieser Situation nicht imstande und nicht mehr willens, die Entwicklung in Mitteleuro-

pa zu steuern oder aufzuhalten. Rußland zog sich nach der Überspannung und Überbeanspruchung seiner Kräfte in der Sowjetzeit freiwillig hinter seine Grenzen zurück.

Ausschlaggebend für den Erfolg des deutschen Strebens nach Wiedervereinigung waren die USA. Die Weltlage hatte sich seit 1914 in der Tat dramatisch verändert. Die europäischen Mächte waren nicht mehr allein Herr der Entscheidungen. Schon im Ersten Weltkrieg hatten die USA mit ihrem Kriegseintritt 1917 den Ausschlag für den Kriegsausgang zugunsten der Entente gegeben. Im Zweiten Weltkrieg wurden sie im Westen absolut dominant und die Briten sahen sich gezwungen, der US-Politik als Juniorpartner zu folgen. Nach 1945 entstand ein Patt zwischen den USA und der Sowjetunion, das bis 1989/1990 hielt.

Die USA wurden mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion alleinige Weltmacht, eine Situation, die sie tatkräftig zur Zurückdrängung Rußlands nutzten. Im Kontext dieser Entwicklung sahen die USA die Möglichkeit, ihre Interessen über die deutsche Wiedervereinigung zu fördern. Der Gleichklang deutscher und amerikanischer Interessen in Europa war für beide von Nutzen.

Dasselbe galt für den Balkan beim Verfallsprozeß Jugoslawiens. Großbritannien und Frankreich mußten hinnehmen, daß nicht nur die Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs, die sog. Nachkriegsordnung von 1945 aufgelöst wurde. Mit Jugoslawien zerbrach auch ein wichtiger Teil der Versailler Nachkriegsordnung von 1919. Für Regierungen, die wie Frankreich und Großbritannien ihre Außenpolitik nicht kurzatmig sondern langfristig ausrichten, war diese Entwicklung ein Schlag ins Gesicht.

Gemildert, wenn auch nicht völlig entschärft, wurden die Interessendifferenzen zwischen dem wiedervereinigten Deutschland und seinen westlichen Nachbarn durch die Europäische Union. Seit der Gründung der Montan-Union 1951/1952 und den Römischen Verträgen von 1957 war Westeuropa ökonomisch zusammengewachsen und hatte - wie Rathenau 1914 richtig erwartet hatte - gemeinsame wirtschaftliche Interessen entwickelt.

Die Europäische Union hielt der Belastungsprobe der Umbruchjahre 1989/1990 stand. Ein vielfältiges Beziehungsgeflecht und eine tatkräftige Europapolitik verhinderten Widerstände gegen die deutsche Einheit, wozu es nicht nur aus London und Paris sondern etwa auch aus den Niederlanden und Italien Ansätze gab.

Der gemeinsame Auf- und Ausbau Europas richtete den Blick auf die Zukunft und dämpfte Befürchtungen, die aus der Vergangenheit kamen. Dazu gehörte die Einführung der gemeinsamen Währung. Auch war Deutschlands Dynamik im Vergleich zur Zeit vor dem Ersten Weltkrieg nicht mehr dieselbe.

Die zwei verlorenen Weltkriege hatten deutsches Selbstbewußtsein gekostet. Die demographische Entwicklung war im Gegensatz zur Zeit vor 1914 seit 1970 negativ, was auf längere Sicht zu einem Abbruch der ökonomischen Dynamik führen mußte und geführt hat. Deutschland war im europäischen Sinne "domestiziert". Die Kurzformel lautete: kein "deutsches Europa" sondern ein "europäisches Deutschland".

Der Kriegsbeginn 1914 hatte die mangelnde Kongruenz des deutschen Nationalstaats mit dem europäischen Machtgefüge freigelegt, wie es sich seit dem Westfälischen Frieden 1648 herausgebildet hatte. In Ansätzen war eine Lösung von Rathenau erkannt und vorgeschlagen worden. Gegenüber der Vorstellung eines militärischen Durchhauens des Knotens nach preußischem Vorbild konnte sich Rathenau während des Ersten Weltkriegs nicht durchsetzen.

Es bedurfte zweier Kriege und der glücklichen Umstände von 1989/1990, um zu einer für Europa und Deutschland verträglichen Lösung zu kommen. Die Kontinuität deutscher Interessen, wie sie Rathenau bereits zu Beginn des Ersten Weltkriegs formulierte, kam 1989/1990 voll zur Entfaltung.

Deutsche Interessen nach 1990

Ein innereuropäischer Interessenausgleich wäre 1989/1990 nicht möglich gewesen ohne die

USA. Die Interessen und der Einfluß der USA überlagerten seit Ende des Zweiten Weltkriegs das alt-europäische Machtgefüge.

Europa hatte seine beherrschende Weltstellung verloren. Gleichwohl gilt, daß Deutschland in der Kontinuität der großen Linien der Interessendefinition von Walther Rathenau steht: wirtschaftlicher und politischer Ausgleich im Westen mit Frankreich, wirtschaftliche und damit politische Integration Europas und enge wirtschaftliche Kooperation mit Rußland. Das entscheidende Novum ist der Einfluß der außereuropäischen Macht der USA in Europa, der nach dem Zerfall der Sowjetunion noch deutlicher wurde.

Deutsche Politik ist gut beraten, die Interessenskongruenz deutscher und US-amerikanischer Interessen in Europa im Auge zu behalten und zu erhalten. Der Fehler, den deutsche Politik Ende des 19. Jahrhunderts machte, als sie den Rückversicherungsvertrag mit dem Zarenreich nicht verlängerte und damit die russische Unterstützung oder zumindest Neutralität gegen wachsende russische Feindseligkeit eintauschte, darf gut hundert Jahre später nicht gegenüber den USA wiederholt werden.

Es wird, wie im Irak-Krieg 2003, immer wieder unterschiedliche politische Einschätzungen geben. Den deutsch-amerikanischen Grundkonsens sollte aber deutsche Außenpolitik nicht in Frage stellen. Der Schaden für Europa wäre groß. Die Spaltung in "neues" und "altes" Europa von 2003 wäre dann der Vorbote für kommende Zwickigkeiten, die das Projekt Europa zurückwerfen.

Die Beziehungen zu Rußland bleiben für Deutschland von vitalem Interesse. Das legen schon historische Erfahrungen nachdrücklich nahe. Rathenau hatte den Frieden von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 kritisiert, bei dem sich die deutsche Oberste Heeresleitung im Verein mit Vertretern radikaler Kriegsziele gegenüber der jungen Sowjetmacht durchgesetzt hatte. Betrachtet man die heutige Lage aus den Sicht Moskaus, so bemerkt man unschwer, daß sie derjenigen von Brest-Litowsk 1918 sehr nahe kommt. Die baltischen Staaten, die Ukraine, Georgien sind als unabhängige Staaten wiederum aus dem russischen Staatsverband heraus gelöst, Finnland und Polen seit 1919 ohnehin.

Rußland ist weit zurückgedrängt. Es beklagt - ähnlich wie das Deutsche Reich nach dem Versailler Vertrag 1919 im Hinblick die Millionen Deutschen in den abgetrennten Gebieten -, daß nunmehr Millionen Russen außerhalb der eigenen Grenzen leben. Allerdings ist dies nicht die Folge eines Diktatfriedens wie in Brest-Litowsk, sondern der freiwilligen Selbstauflösung der Sowjetunion.

Wer mit Rußland langfristig tragfähige Beziehungen pflegen will, sollte dennoch dieses politische Umfeld immer präsent haben. Für die deutsche Politik gilt, daß enge wirtschaftliche Kooperationen mit Rußland, wie sie schon Rathenau gefordert hatte, helfen können. Auch die Frage einer Ausdehnung der NATO und US-amerikanischer Präsenz in Osteuropa ist in diesem Kontext zu sehen und zu bewerten.

Eine Dauerlösung sind entscheidender Einfluß und Präsenz der USA in Europa nicht. Es muß Ziel der Europäer sein, die Probleme in Europa selbst zu lösen. Nach Außen und nach Innen stabilisierend wird der Auf- und Ausbau der Europäischen Union wirken, die über die Ökonomie hinaus zu einem handlungsfähigen Subjekt der internationalen Politik in der entstehenden multipolaren Welt werden muß. In dem Maße wie das gelingt, kann sich Europa von den USA emanzipieren, können die USA in Europa entlastet werden.

Die überkommenen Probleme aus der Vergangenheit, wie das deutsche Verhältnis zu Großbritannien und das deutsche Sonderverhältnis zu Rußland können mit Hilfe der engen Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs gemeinsam europäisiert werden. Es bleibt eine Herausforderung, nichts ist selbstverständlich. Das gilt auch für die deutsch-französische Zusammenarbeit, die nie einfach war und es voraussichtlich auch in Zukunft nicht sein wird. Die Bildung neuer gemeinsamer Interessen der Europäer schwebte Rathenau vor. Diese Kontinui-

tätslinie deutscher Politik ergibt sich aus der Katastrophe von 1914.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 18. Juli 2009 (x887/...):

>>**Tod und Elend auf den Rheinwiesen**

Über eine Million Deutsche vegetierten im Sommer 1945 in US-Lagern - Jahrzehntelang tabuisiert

Zwischen März und Mai 1945 gerieten über drei Millionen deutsche Soldaten in US-amerikanische Gefangenschaft. Die Hoffnung, besser behandelt zu werden als im Osten, erfüllte sich bei weitem nicht für alle. Die Schrecken der Rheinwiesenlager sind bis heute nicht vollständig erforscht.

3,4 Millionen deutsche Soldaten waren nach dem 8. Mai 1945 in US-amerikanischer Kriegsgefangenschaft, manche waren schon im Herbst 1944 in US-Gewahrsam gekommen, weitere 250.000 im Januar 1945 nach dem Scheitern der Ardennen-Offensive. Als am 21. April der Ruhrkessel kapitulierte, nahmen die US-Truppen weitere 325.000 Deutsche gefangen. Statt diese vielen Gefangenen ordnungsgemäß unterzubringen und zu verpflegen, wurden sie in improvisierte Lager entlang des Rheins verbracht, die dort seit März auf Weisung von General Dwight Eisenhower eingerichtet wurden.

Deren Schema war simpel: In der Nähe von Dörfern mit Bahnanschluß wurden auf freiem Feld mit Stacheldraht je zehn bis 20 Lagerbereiche für jeweils bis zu 10.000 Mann abgegrenzt. Das Wort "Lager" ist indes bereits eine Beschönigung, weil noch nicht einmal Baracken existierten. Angrenzende Gebäude dienten zur Verwaltung der Camps, anfänglich existierten vielfach weder Latrinen noch Krankenreviere. Da die Gefangenen zu allem Übel auch noch ihre Feldausrüstung abgeben mußten, konnten die meisten der Unglücklichen noch nicht einmal Zelte errichten, sondern vegetierten in Erdlöchern unter freiem Himmel.

Laut verbindlichem Völkerrecht müssen Kriegsgefangene alsbald nach dem Ende der Kampfhandlungen entlassen werden. Nur wenn im Einzelfall der begründete Verdacht auf Mitwirkung an Kriegsverbrechen besteht, kann die Haft fort dauern, die dann aber eher einer normalen Untersuchungshaft entspricht. Der ganze Sinn und die einzige Rechtfertigung der Kriegsgefangenschaft besteht schließlich darin, die entwaffneten feindlichen Soldaten an der Wiederaufnahme des Kampfes zu hindern. Kriegsgefangenschaft nach Kriegsende ist darum ein Widerspruch in sich.

Man kann in der Tat davon ausgehen, daß fast alle Gefangenen des Ruhrkessels die 17 Tage bis zum Kriegsende auch bei minimaler Verpflegung und unter freiem Himmel überlebt hätten. Der massive Völkerrechtsverstoß besteht darin, daß die US-Verantwortlichen nicht nur bei weitem nicht alle Kriegsgefangenen bald nach dem 8. Mai entließen, sondern sogar noch bis Juni 1945 neue Rheinwiesenlager einrichteten. Insgesamt 18 gab es im Sommer 1945, drei davon lagen auf dem Gebiet des späteren Nordrhein-Westfalens, eines bei Heilbronn (es war zugleich das einzige, das nicht im Wortsinne ein "Rhein"-Wiesenlager war), die übrigen 14 im Gebiet des späteren Rheinland-Pfalz.

Nur sehr zögernd besserten sich die katastrophalen Lebensverhältnisse. Manche Lager erhielten erst im Juni überhaupt Latrinen, Küchen und Krankenreviere. Bis zu diesem Zeitpunkt waren schon viele Tausende der über eine Million Insassen dieser Lager elend an Hunger und Seuchen zugrunde gegangen.

Am 12. Juni übergaben die US-Verantwortlichen das Kommando der Lager im Gebiet der britischen Zone an die Briten, bis 12. Juli wurden weitere Lager den Franzosen überstellt. Diese entließen die meisten arbeitsunfähigen Gefangenen und verbrachten die übrigen als "lebende Reparationen" zur Zwangsarbeit nach Frankreich - Juristen qualifizieren auch das als klaren Völkerrechtsverstoß, zumal viele dort lebensgefährliche Arbeiten tun mußten, etwa beim Minenräumen.

Als fatal erwies sich für die Insassen der Rheinwiesenlager, daß die USA ihnen vielfach den

Status als Kriegsgefangene rundheraus verweigerten, sondern die Deutschen als "Disarmed Enemy Forces" (DEF) einstuften. Ihnen meinte man mit dieser Einstufung den Schutz der einschlägigen Genfer Konvention von 1929 vorenthalten zu können, was um so fragwürdiger ist, als der DEF-Status (dem im britischen Verantwortungsbereich der Status des Surrendered Enemy Personal/SEP entsprach) erst nach dem 8. Mai 1945 erfunden wurde.

Bis heute sind etliche Fragen über die Rheinwiesenlager ungeklärt. Das betrifft zuallererst die Zahl der Umgekommenen. Die Spannweite der Behauptungen und Schätzungen ist hier bezeichnenderweise noch größer als im Falle "Dresden". Offiziell etwa 5.000 Tote konzidieren die USA, von 5.000 bis maximal 10.000 spricht die offiziöse bundesdeutsche Geschichtsschreibung.

Am oberen Ende der Skala steht der kanadische Autor James Bacque, der von mindestens 800.000 Toten spricht. Diese enorme Zahl würde freilich eine gravierende Manipulation bei den Vermißtenangaben erfordern. Tatsächlich behauptet Bacque, vereinfacht gesagt, daß rund eine Million angeblich im Osten vermißter deutscher Landser in Wirklichkeit im Westen, zu meist eben in diesen Lagern, ums Leben gekommen sei.

Diese Argumentation hat sich nicht durchsetzen können, dennoch halten viele Autoren, darunter die Militärhistoriker Franz W. Seidler und Alfred de Zayas die offiziellen Verlustzahlen für viel zu niedrig - immerhin gibt es Berichte von Überlebenden, wonach in einzelnen Lagern auf dem Höhepunkt des Elends mehrere Hundert Gefangene täglich starben. Die beiden Historiker sprechen darum von Gesamtverlusten in der Größenordnung von 50.000 bis 100.000 Menschenleben.

Daß im Bereich der Rheinwiesenlager offenbar bis heute keine Exhumierungen vorgenommen werden dürfen, hat zur Unklarheit beigetragen und auch Spekulationen Vorschub geleistet.<< Das Europäische Institut für Klima & Energie (EIKE) berichtete am 26. Juli 2009 (x1.077/...): >>**Klimawandel: Offener Brief an Kanzlerin Merkel - "Temperaturmessungen ab 1701 widerlegen anthropogen verursachte Temperaturschwankungen"**

Gepostet von *Ewert, Limburg*

Betrifft: Klimawandel - ein offener Brief

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,

aus der Geschichte können wir lernen, daß oft der Zeitgeist die Entwicklung der Gesellschaften bestimmt hat; mancher hatte schlimme oder gar schreckliche Auswirkungen. Die Geschichte lehrt uns auch, daß politisch Verantwortliche nicht selten verhängnisvolle Entscheidungen getroffen haben, weil sie inkompetenten oder ideologisierten Beratern gefolgt sind, und das nicht rechtzeitig erkannten. Außerdem lehrt uns die Evolution, daß die Entwicklung zwar viele Wege beschreitet, die meisten aber in Sackgassen enden. Keine Epoche ist vor Wiederholungen gefeit.

Politiker suchen zu Beginn ihrer Laufbahn ein Thema, mit dem sie sich profilieren können. Als Umweltministerin haben Sie das verständlicherweise auch getan. Sie haben den Klimawandel entdeckt, und er wurde Ihnen zur Herzensangelegenheit. Dabei ist Ihnen ein folgenschwerer Fehler unterlaufen, was angesichts dieses Metiers gerade Ihnen als Physikerin nicht hätte passieren dürfen.

Sie haben den Klimawandel als menschengemacht anerkannt und teure Strategien zur Vermeidung des sogenannten Treibhausgases CO₂ als Handlungsmaxime verinnerlicht, ohne vorher in wirklich kontroversen Diskussionen prüfen zu lassen, ob auch die früheren Temperaturmessungen und viele weitere relevante Klimafakten diese Annahme überhaupt rechtfertigen. Tatsächlich tun sie es nicht!

Bei einer umfassenden Prüfung, die wegen der Bedeutung für uns alle zwingend erforderlich gewesen wäre, hätte sich schon vor der Gründung des IPCC gezeigt, daß wir keine CO₂-kausal begründbare globale Erwärmung haben, sondern periodische Temperaturschwankun-

gen normalen Ausmaßes. Dementsprechend hat sich die Atmosphäre seit 1998 - also seit 10 Jahren - nicht weiter erwärmt und seit 2003 wird es sogar wieder deutlich kühler. Keines der teuren Klimamodelle hat diese Abkühlung prognostiziert. Laut IPCC hätte es weiter und unvermindert wärmer werden müssen.

Aber, was wichtiger ist, anthropogenes CO₂ spielt dabei keinerlei erkennbare Rolle. Der vom CO₂ absorbierbare Strahlungsanteil ist bereits durch die gegenwärtige Konzentration nahezu ausgeschöpft. Selbst wenn CO₂ eine Wirkung hätte und alle fossilen Brennstoffvorräte verbrannt würden, bliebe die zusätzliche Erwärmung langfristig auf den Bereich von Zehntelgraden beschränkt.

Das IPCC hätte diesen Sachverhalt auch feststellen müssen, hat jedoch bei seiner Arbeit 160 Jahre Temperaturmessungen und 150 Jahre CO₂-Bestimmungen außer Acht gelassen und damit jeden Anspruch auf Wissenschaftlichkeit verloren. Die wesentlichen Aussagen zu diesem Thema sind als Kernaussagen beigefügt.

Inzwischen wurde die Überzeugung vom Klimawandel und dessen menschlicher Urheber-schaft zu einer Pseudoreligion entwickelt. Ihre Verfechter stellen nüchtern und sachbezogen analysierende Realisten, zu denen ein Großteil der internationalen Wissenschaftlerelite gehört, bedenkenlos an den Pranger. Im Internet findet man zum Glück zahlreiche Arbeiten, die detailliert nachweisen, daß es keinen durch anthropogenes CO₂ verursachten Klimawandel gibt. Gäbe es das Internet nicht, könnten sich die Klimarealisten kaum Gehör verschaffen, denn ihre kritischen Beiträge werden nur noch selten veröffentlicht.

Die deutschen Medien nehmen in der Ablehnung solcher Beiträge einen traurigen Spitzenplatz ein. Beispiel: Im März diesen Jahres fand in New York die 2. Internationale Klimakonferenz der Klimarealisten statt. An dieser wichtigen Konferenz nahmen ca. 800 führende Wissenschaftler teil, darunter viele der weltbesten Klimatologen bzw. Fachleute verwandter Disziplinen.

Während die US-Medien und hier nur die Wiener Zeitung ausführlich darüber berichteten, haben bei uns Presse, Fernsehen und Radio geschwiegen. Es ist bitter, feststellen zu müssen, wie sich unsere Medien weiterentwickelt haben: In früheren Diktaturen wurde ihnen mitgeteilt, was nicht berichtenswert sei, heutzutage wissen sie es leider ohne Anweisungen.

Meinen Sie nicht auch, daß Wissenschaft nicht nur die Suche nach der Bestätigung einer These ist, sondern vor allem die Prüfung, ob das Gegenteil die Realitäten besser erklärt? Wir ersuchen Sie daher, Frau Dr. Merkel, Ihre Position zu diesem Komplex gründlich zu überdenken und ein vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung (PIK) unabhängiges ideologiefreies Gremium einzuberufen, in dem kontroverse Argumente offen ausgetragen werden können. Wir Unterzeichner wollen hierzu gerne unsere Hilfe anbieten.

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr.rer.nat. Friedrich-Karl Ewert - EIKE

Diplom-Geologe. Universität - GH - Paderborn, Abt. Höxter (ret.)

Dr. Holger Thuß - EIKE, Präsident Europäisches Institut für Klima und Energie
<http://www.eike-klima-energie.eu/> ...

Bemerkungen

Friedhelm Wegner am 31. August 2012 ...

In den letzten 100 Jahren ist der Kohlendioxidgehalt der Luft von ca. 0,035 Volumprozent auf ca. 0,039 Volumprozent im Jahr 2012 gestiegen. Die Erderwärmung hat ebenfalls geringfügig zugenommen und z.B. dadurch das Abschmelzen von Gletschern verursacht. In den letzten 10 Jahren hat der Ausstoß von Kohlendioxid in die Luft erheblich zugenommen, eine erhöhte Erwärmung der Erdatmosphäre konnte jedoch in diesen 10 Jahren nicht festgestellt werden. Daraus geht eindeutig hervor, daß die Erderwärmung nicht vom Kohlendioxidgehalt in der

Luft abhängt. Eine Erhöhung des Kohlendioxidgehalts in der Luft hat jedoch andere Auswirkungen, z.B. saureren Regen.

Die Erwärmung unserer Erde wird also nicht von den 0,039 Volumprozent Kohlendioxid verursacht. Warum aber dann die gegenteilige Behauptung der offiziellen Stellen und der Regierung und der Opposition? Tatsache ist, das speziell die Autoindustrie und die Bauwirtschaft, von denen Millionen von Arbeitsplätzen abhängen, seit gut 10 Jahren weltweit lahmen und dadurch viele Menschen arbeitslos werden. Das liegt verständlicherweise nicht im Interesse der Regierung und der Opposition. Durch den Bau von Autos, die weniger Kohlendioxid ausstoßen und durch die vielen Energiesparmaßnahmen (u.a. beim Hausbau) werden Arbeitsplätze erhalten und sogar auch noch geschaffen.

Hinzu kommt, daß bestimmte Kreise eine Weltregierung anstreben und dazu sich das globale Kohlendioxid als weltweites Druckmittel hervorragend eignet.

Da die Medien (Fernsehen, Film, Radio und Presse, die in bestimmten Händen sind) das Kohlendioxid für die Erwärmung verantwortlich machen, sind die meisten Menschen auf diese Linie eingeschwenkt.

Aber nicht alle lassen sich hinters Licht führen.

Friedhelm Wegner, Gymnasiallehrer für Biologie und Chemie

...

Rainer Ziegler am 24. Januar 2011 ...

Sehr geehrter Herr Ziegler,

vielen Dank für Ihre Anfrage vom 19. Januar. Leider bin ich über den Inhalt des gesendeten offenen Briefs nicht informiert.

Gerne möchte ich aber die Zeit nutzen um Ihnen die Klimapolitik der CDU näherzubringen.

Der Klimawandel ist Realität - er beschleunigt sich und wird zur Gefahr für jetzige und kommende Generationen. Es ist unsere Aufgabe, die Schöpfung zu bewahren. Es ist das Ziel der Union, die globale Erwärmung und ihre Folgen zu begrenzen, um Wohlstand und Entwicklungschancen jetziger und zukünftiger Generationen zu sichern.

Die CDU setzt in der Klima- und Umweltpolitik auf Anreize und marktwirtschaftlich orientierte Instrumente statt nur auf staatliche Regulierung und Vorschriften. Dabei sind wir uns sicher: Klima- und Umweltschutz bewahrt unsere Lebensgrundlagen und schafft gewaltige Potentiale für Wachstum und Beschäftigung. Die CDU hat in den vergangenen Jahren entscheidend dazu beigetragen, daß Deutschland in der Klimapolitik eine Führungsrolle in der Welt übernommen hat. Mit der deutschen EU-Ratspräsidentschaft (2007) kamen verbindliche Beschlüsse zum Klimaschutz auf europäischer Ebene.

Da der Klimawandel aber nicht nur eine europäische, sondern eine globale Herausforderung ist, bedarf es auch dementsprechender Anstrengungen. Die Klimakonferenz in Kopenhagen ist den hohen Erwartungen nicht gerecht geworden. Zwar konnte man sich unter anderem auf das Ziel einigen, den Temperaturanstieg im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf 2 ° C zu begrenzen. So könnten die schlimmsten Folgen des Klimawandels und eine dauerhafte Schädigung der Ökosysteme verhindert werden. Allerdings brachte die Konferenz keine konkreten und verbindlichen CO₂-Minderungsziele, welche notwendig sind, um dem Klimawandel wirksam zu begegnen.

Hervorzuheben ist aber, daß die Industrieländer - auch aufgrund des starken Engagements von Bundeskanzlerin Angela Merkel - sich im Abschlußdokument bereit erklärten, neue und zusätzliche Mittel in Höhe von dreißig Milliarden Dollar in den Jahren 2010 bis 2012 und für das Jahr 2020 hundert Milliarden Dollar für die Unterstützung der Entwicklungsländer beim Klimaschutz bereitzustellen. Die CDU-geführte Bundesregierung wird sich auch weiterhin für ein verbindliches Klimaschutzabkommen mit klaren CO₂-Reduktionszielen einsetzen.

So ist es unser Ziel bei den anstehenden Verhandlungen in Bonn in diesem Jahr auf den Be-

schlüssen von Kopenhagen aufzubauen, mit dem Ziel ein verbindliches und mit klaren CO₂-Reduktionszielen verbundenes weltweites Klimaschutzabkommen zu erreichen.

Wir sehen im marktwirtschaftlich orientierten europäischen Emissionshandelssystem einen zielführenden Weg zu einer ausgewogenen Balance zwischen Ökonomie und Ökologie. Der Emissionshandel ist das vorrangige Klimaschutzinstrument. Er soll perspektivisch zu einem globalen Kohlenstoffmarkt ausgebaut werden. Wir werden Initiativen ergreifen, um regionale Handelssysteme zu verbinden und in das internationale Handelssystem schrittweise weitere Bereiche, wie z.B. den Luft- und Seeverkehr, mit einzubeziehen.

Der Klimawandel erfordert aber auch Strategien zur Anpassung an seine regional ganz unterschiedlichen voraussichtlichen Auswirkungen. Wir werden uns für den Schutz besonders sensibler Naturräume, wie des Wattenmeeres und der Alpen, sowie den Waldumbau hin zu klimaresistenteren Wäldern und für die Stärkung des Hochwasserschutzes einsetzen. Wir wollen verstärkt in ausreichende Wasserrückhalteräume, in die Sicherung der Wasserressourcen und in die stärkere Vernetzung der Wasserversorgungen investieren.

Es werden die Hälfte der Erlöse aus dem Emissionshandel für den Klimaschutz verwandt. Außerdem werden 500 Mio. Euro bis 2012 und ab 2013 jährlich 500 Mio. Euro aus den Emissionshandelserlösen für den Schutz der Regenwälder verwandt. Aber auch in Deutschland setzen wir uns ambitionierte Klimaschutzziele. So werden wir den CO₂-Ausstoß bis 2020 gegenüber 1990 um 40 Prozent senken und die Energieeffizienz im selben Zeitraum verdoppeln. Darüber hinaus wollen wir den Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch auf 30 Prozent bis 2020 steigern. Wir wollen die Förderung Erneuerbarer vermehrt an dem Ziel einer wirtschaftlichen und bedarfsgerechten Energieversorgung ausrichten.

Die Mittel für die energetische Gebäudesanierung wurden auf 1,4 Mrd. Euro jährlich und im Rahmen der Konjunkturpakete nochmals erhöht. Wir wollen die gewaltigen Effizienzpotentiale nutzen, die im Gebäudesektor schlummern. Durch kluge Anreize wollen wir die Mieter-Vermieter-Problematik bei der Gebäudesanierung überwinden.

Mit freundlichen Grüßen

Sophie Fröhlich

Team Bürgerservice der CDU Bundesgeschäftsstelle

Diesbezüglich habe ich folgende Antwort gesendet und bin auf die nächste Antwort gespannt:
Sehr geehrte Frau Fröhlich,

vielen Dank, daß Sie sich die Mühe gemacht haben mir eine Antwort anzufertigen! Leider muß ich aber schon Ihren ersten Satz kritisieren, der offensichtlich der einzige ist, der von Ihnen selbst stammt: wenn Sie sich nicht einmal die Mühe machen und den offenen Brief lesen, um den es in meinem Schreiben ging, was beabsichtigen Sie denn dann mir mit den ellenlangen Ausführungen, die Sie mir dann im Anschluß angehängt haben und die obendrein schon älteren Datums zu sein scheinen, da sie sich auf dem Stand der Zeit zwischen dem Klimagipfel in Kopenhagen und dem kürzlich stattgefundenen in Cancun, der mit keinem Wort erwähnt wird, befinden, mitzuteilen?

Ist das die Standardantwort, mit der man bei der CDU abgespeist wird, wenn man sich kritisch zur Klimapolitik der Bundesregierung äußert? Ihr Schreiben beweist einmal mehr, mit welcher Arroganz wir Bürger von oben herab regiert und bevormundet werden und welchen Wert wissenschaftlich fundierte Beweise haben, wenn es um die Durchsetzung von verlockenden neuen Investitionsmöglichkeiten geht?

Mehr als Geldgier steckt hinter dem CO₂-Ablaßhandel nicht und die Menschen auf der Welt wachen langsam auf und lassen sich das bald nicht mehr einfach so gefallen. Insbesondere der Klimagipfel in Kopenhagen war ausschlaggebend für dieses Erwachen, als hunderte von in-

ternen Emails an die Öffentlichkeit gerieten, in denen ganz klar aufgedeckt wurde, daß es sich beim menschengemachten Klimawandel um eine riesengroße Lüge handelt und bewußt die Daten so manipuliert wurden, bis sie das darstellten, was man uns gerne glauben machen würde, damit man das Geschäft mit dem CO2 so richtig ankurbeln konnte. Und jetzt schicken Sie mir einen Text, in dem genau diese Lügen als Argument genommen werden, um die Klimapolitik der CDU zu rechtfertigen.

Ich fordere Sie noch einmal dazu auf den offenen Brief zu lesen um danach vielleicht Ihre Stellungnahme hier mit anderen Augen zu sehen und zu überdenken!

mit freundlichen Grüßen

Rainer Ziegler ...

Rainer Ziegler am 19. Januar 2011 ...

Nachdem weiterhin keinerlei Reaktion von Seiten Angela Merkel/Stellvertreter hier angekommen war ist mir heute der Kragen geplatzt und ich habe mich über das Kontaktformular an unsere werte Kanzlerin gewandt:

Betreff:

Bitte um Stellungnahme!

Ihre Nachricht:

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin und Stellvertreter, bereits im Juli 2009 wandte sich EIKE (Europäisches Institut für Klima und Energie) in einem offenen Brief an Sie: [://www.eike-klima-energie.eu/news-anzeige/klimawandel-offener-brief-an-kanzlerin-merkel-temperaturmessungen-ab-1701-widerlegen-anthropogen-verursachte-temperaturschwankungen/](http://www.eike-klima-energie.eu/news-anzeige/klimawandel-offener-brief-an-kanzlerin-merkel-temperaturmessungen-ab-1701-widerlegen-anthropogen-verursachte-temperaturschwankungen/)

Der Inhalt dieses Briefes stellt sich kritisch gegenüber der These vom menschengemachten Klimawandel durch unkontrollierten Ausstoß von CO2 in unsere Atmosphäre. In Anbetracht der vielen, für uns alle teuer zu zahlenden Konsequenzen, die die eingeführten Maßnahmen zur CO2-Reduktion mit sich bringen, halte ich es für äußerst wichtig sich mit den in dem offenen Brief gemachten Darstellungen anerkannter Wissenschaftler auseinanderzusetzen und bereits getane Schritte wieder zurückzunehmen, wo dies erforderlich scheint.

Weiterhin finde ich es geradezu unverschämt und arrogant, daß bis heute weder von Ihnen noch von Seiten der CDU eine Stellungnahme zu dem Schreiben an EIKE abgegeben wurde und ich fordere Sie daher hiermit auf, dies endlich nachzuholen!

Schauen Sie doch nur einmal, wie viele Menschen in ihren Kommentaren im Anschluß an den Text, genauso denken und nicht verstehen können, warum Sie sich einfach in Schweigen hüllen und mit Ihrer Politik so weitermachen, als gäbe es diesen Brief überhaupt nicht. Ich kann inzwischen gut nachvollziehen, warum Ihnen immer mehr Menschen den Rücken kehren und warum es immer mehr Texte wie den gerade erst bei Kopp Online erschienenen ([://www.kopp-online.com/hintergruende/deutschland/michael-grandt/angela-wendehals.html](http://www.kopp-online.com/hintergruende/deutschland/michael-grandt/angela-wendehals.html)) über Sie gibt.

Mit freundlichen Grüßen

Rainer Ziegler

...

Hans Dieter Bellmann am 20. Oktober 2010 ...

Genausogut können alle Nichtpseudowissenschaftler der Welt einem Ochsen ins Horn petzen. Die drittmächtigste Frau der Welt bleibt bei ihrer betonierten Ideologie. Wer sich so knochenhart an Biodiesel-Exportverträgen mit den armen Ländern verdient macht und dann mit aus den Augen strahlender Angst vor den öffentlich gewordenen Folgen die Richtlinien der Politik weiterhin bestimmt, dem würde ich keinen Buchstaben schreiben.

Denn seit 2007 ist bis heute die Zahl der Hungernden von 0,8 Mrd. auf 1,1 Mrd. gestiegen und

jeden Tag sterben 10.000 Kinder wegen Nahrungsmangel. Eindeutig liegt dies an der "Nachwachsenden Rohstoffideologie die in den armen Exportländern des Biodiesels mit riesigen Landkäufen und Enteignungen (siehe Bahiobio in Nordostbrasilien) die Nahrungsflächen wegen der irrwitzigen staatlichen Fördermittel von mächtigen Spekulanten für deren und der Staatskassen Gewinnmaximierung aus der Nahrungserzeugung rausfallen.

Ebenso schuld ist die Ethanolerzeugung aus Zuckerrohr usw. Natürlich sind Spekulanten hochaktiv. Dieses wahnsinnige Geschäft mit der Klimaverblödungspandemie und der Menschenverachtung ist unbegreifbar für jeden der noch nicht dieser "Religion" sich verschrieben hat. Vorstellen kann man sich auch nicht die bis heute entstandenen Kosten des Kyotovertrages mit seit 2005 von 840 Mrd. US-Dollar für die Zerstörung des wertvollsten Moleküls für das Leben, Nahrungserzeugung, Sauerstoffproduktion, Pflanzenwachstum und die Wälder. Nicht einmal Herr Trittin wußte auf meine Frage nach dem %-Anteil CO₂ in der atmosphärischen Luft die Antwort.

Nach langem Nachdenken nannte er 3 Prozent. Das ist ca. das 87-fache. Aber das Gesetz gegen die Zersiedelung der Landschaft änderte er. Was für eine epochale Leistung verursachten diese Klimaideologen bisher: Der Vertrag von Kyoto kostete bis heute 840 Milliarden US-\$. Der Zertifikathandel gewinnt aus dem Nichts Billionen EURO. Dem Hunger fallen zusätzlich 300 Mio, Arme zum Opfer die elend verhungern.

Der zweite Weltkrieg soll Deutschland ca. 690 Mrd. RM gekostet haben und weltweit gab es ca. 66 Millionen Todesopfer.

Ich schäme mich als achtzigjähriger Landwirt und Vater einer großen Familie daß ich 30 Jahre Mitglied einer Partei war die sich heute von Pseudowissenschaftlern zur Gotteslästerung verführen läßt. Denn Gott hat nur die Schöpfung mit der Macht, Wetter und Klima in den vielfältigen Klimagebieten unserer Erde seit Milliarden Jahren, beauftragt. Und wenn Frau Merkel an das Treibhaus Erde glaubt, ist sie keine Physikerin.

Ralf Rabbani am 21. Dezember 2009 ...

Vor ca. 2 Jahren noch war ich selber ein großer CO₂ Klima-Katastrophenverfechter, bis ich eines Tages konkrete Beweise für einen Meeresspiegelanstieg suchte. Leider mußte ich nach ausführlicher Recherche feststellen, daß mein bis dato mediengeprägtes Bild (Kölner Dom unter Wasser usw.) nichts mit der Realität zu tun hatte. Weltweit gibt es keinerlei Meßstationen, die diese abstrusen Prognosen durch Zahlen und Fakten belegen können. Es werden hier gezielt Fehlinformationen verbreitet, die sich durch das ganze Spektrum der Klimaforschung ziehen.

Die Hintergründe und Ziele dieser Manipulation liegen mir fremd, machen mich als Bürger aber sehr besorgt. Ich wünschte, jeder würde sich selber einmal die Mühe machen diese Fakten zu überprüfen um sich sein eigenes Bild zu machen. Die Politik sollte auf jeden Fall diese Unsummen an Geldmitteln lieber für den aktiven Umweltschutz oder effektiven Maßnahmen verwenden und sich endlich eingestehen, daß CO₂ Emissionshandel usw. überhaupt keinen Einfluß auf unser Klima haben werden.

Frau Merkel, in Ihren Reden sprechen Sie immer wieder davon gestärkt aus der Finanzkrise zu kommen, genau diese Einstellung sollte auch für ein Klimawandel gelten. Besser gestärkt dem Klimawandel entgegen stellen und vorbereitet sein als dann geschwächt mit Unmengen an unnötigen Ausgaben nicht mehr reagieren zu können.

Bitte mich als Mitunterzeichner notieren. ...

...

Thomas Kremer am 20. Dezember 2009 ...

Nehmen Sie mich auch bitte als Mitunterzeichner auf.

Und Schande über die Grünen!

Die folgen immer noch dem Mainstream.
Die wollen nur noch Macht, Macht, Macht und verraten unsere alten Ideale.
Fischer und Özdemir sind Bilderberger, Trittin, Roth und Künast völlig verbohr.
Ich war 20 Jahre Grüner, nun ist Schluß.
Parteibuch ab in den Müll!

...

Jürgen Fischer am 17. Dezember 2009 ...

Ich stimme dem offenen Brief in allen Punkten zu!
Bitte nehmen Sie mich in die Unterzeichnerliste auf.
Besonders unerträglich finde ich es, daß die Medien die zweifelhaften und abstrusen Behauptungen der Klimahysteriker ständig als Tatsachen verkaufen und Klimarealisten kein Forum bieten. Der Klimagate-Skandal wurde weitgehend ignoriert.
Die angebliche Möglichkeit, daß das Klima durch Verringerung von CO₂-Emissionen beeinflußt werden kann, ist einfach lächerlich. Was könnte der nächste Schritt sein? Vielleicht wollen die selbsternannten Retter der Welt alle Vulkane zubetonieren, damit sie nicht mehr ausbrechen oder die Kontinentalplatten miteinander vernieten um Erdbeben zu verhindern.
Im deutschen Fernsehen hat Nachrichtensprecher Klaus Kleber darauf hingewiesen, daß der Mensch durch seinen Einsatz das Waldsterben zurückgedrängt habe. Daraus schlußfolgerte er dann, daß auch ein globaler Temperaturanstieg in den nächsten 50 bis 100 Jahren durch Menschen begrenzt werden kann. Das sei nur etwas schwieriger. Meines Erachtens ist Herr Kleber im Gehirn nicht mehr ganz in Ordnung oder er liest eben alles nur ab ohne dasselbe einzuschalten.

Zitat von Albert Schweitzer: "Die Dummheit der Menschen und das Weltall sind unendlich. Beim Weltall bin ich mir allerdings nicht ganz sicher"

Jürgen Fischer, Diplomingenieur für Chemieanlagen - im Ruhestand

...

Dr. Harald Vetter am 11. November 2009 ...

Ihren Brief an Frau Merkel empfinde ich als gleichermaßen notwendig wie ermutigend. Notwendig deshalb, weil Frau Merkel mit ihrer bevormundenden Klimahysterie vielmehr Schaden anrichtet, als sie offensichtlich selbst erkennt. Will sie wirklich die ganze Industrie vollends aus dem Land jagen? Ermutigend deshalb, weil ich den Eindruck gewonnen hatte, daß es anscheinend so gut wie keine wirklich ernst zu nehmenden Wissenschaftler mehr gibt, die gegen diese hirn-rissige Massenmanipulation und Entmündigung der Bürger aufstehen. Sie belehren mich eines andern.

Ich meine, daß Sie in Ihrem Brief noch einen Schritt weiter hätten gehen sollen, nämlich jenen, Frau Merkel dringend zu empfehlen, sich ihre Klimaberater und deren Sinneswandel etwas näher anzusehen. Das sind doch genau solche "Wissenschaftler", die um ihrer persönlichen Vorteile wegen alles über Bord werfen, was Vernunft und Wissenschaft fordern. Schlechte Wissenschaft führt immer zu schlechter Politik und unsere Politik ist in der Klimafrage extrem schlechter Wissenschaft ausgesetzt.

...

Josef Kowatsch am 9. September 2009 ...

Ich habe mich mit folgendem Schreiben an Greenpeace gewandt:

An meine Umweltorganisation Greenpeace. Thema: "Klimakatastrophe"

Mit der Haltung von Greenpeace und den anderen Umweltorganisationen zum Thema Erderwärmung bin ich nicht mehr einverstanden. Hauptverursacher des Klimas ist die Sonne und dann der Mensch durch Betonierung der Landschaft, CO₂ ist kaum klimawirksam.

Daß es seit dem Ende der kleinen Eiszeit (1500 bis 1850) wärmer wurde, bestreitet niemand. Die Frage ist, ist das positiv oder negativ und wer hat die Erwärmung verursacht. Mit der heu-

tigen Lehrmeinung:

1) Das ist negativ, sogar eine Klimakatastrophe und

2) das anthropogene CO₂ (3 bis 4 % des Gesamtausstoßes) seien schuld, bin ich keinesfalls mehr einverstanden, obwohl ich dafür früher ein glühender Verfechter war. Ich bin Greenpeacemitglied seit 30 Jahren und habe mit diversen Gruppen über 50 Umweltpreise für meine Aktivitäten gewonnen, deshalb erlaube ich mir, in dieser Sache aufgrund meines Fachwissens eine kritische Beurteilung zu haben. Ich habe noch nie einfach alles nachgeplappert, schon gar nicht was die Regierungen uns vorgesetzt haben.

Zunächst zur Klimaerwärmung seit 1850: Das ist ein Segen für uns Menschen in Mitteleuropa. Die Gletscher der Alpen entstanden in dieser kleinen Eiszeit zwischen 1500 und 1850, sie waren im Mittelalter noch gar nicht da. Die Erwärmung kam durch die Sonne wie Prof. Mahlberg dies in unzähligen seiner Veröffentlichungen aufgezeigt hat. Leider nimmt die Sonnenaktivität seit 2003 wieder ab, weshalb es nun seit 6 Jahren auch deutlich kälter wurde. Seit 2 Jahren nimmt die Eisbildung an den Polen wieder zu. Und das trotz weiterem CO₂-Ausstoß. Sollte dies so weitergehen, das Jahr 2008 war eines der kältesten in den letzten 50 Jahren, dann stehen wir in der Tat vor einer neuen Klimakatastrophe.

Zur CO₂-Erhöhung: Warum sollte an der globalen Erwärmung seit 1850 CO₂ schuld sein. Wo sind die Beweise? Genauso könnte man Wasserdampf die Schuld geben. Der Mensch emittiert weitaus mehr Wasserdampf als CO₂ und Wasserdampf ist zudem 10 bis 20 mal treibhauswirksamer? Es gibt überhaupt keinen einzigen Versuchsbeweis für CO₂. Führen Sie doch selbst Versuchsreihen durch oder beauftragen Sie ein Institut. Seien sie als kritische Umweltschutzorganisation auch weiterhin kritisch und fragen sie:

1) Wo sind die Beweise, daß der CO₂-Gehalt stark zugenommen hat seit 1850?

2) Und wo ist der Beweis, daß eine Verdopplung von CO₂ auf 0,07 % im Jahre 2100 zum Hitzetod der Erde führen soll. (erst wurden 1,5 bis 4,5 Grad, jetzt schon 7 Grad Erwärmung vom Computer vorhergesagt).

Die Treibhauswirkung von CO₂ wurde bisher durch folgenden Versuch gezeigt: 100 % CO₂ in einer Glasglocke und dann mit einem Heißstrahler bestrahlt. Das führte zu einer leichten Erwärmung gegenüber Normalluft. Doch dieser klassische Versuch entspricht nicht der Realität: Man muß 0,07 % CO₂ in die Glasglocke füllen und dann durch den Erdboden (keinen Heizstrahler) und die Sonne bescheinen lassen und warten und warten. ...Probieren Sie es doch, es führt zu keinerlei Mehrerwärmung im Vergleich zum Parallelversuch mit Normalluft. Von wegen Hitzetod. Die Erwärmung ist mit einem Schulthermometer nicht meßbar.

Warum gibt es keine Chemiker mehr, die sich mit Gleichgewichtsreaktionen beschäftigen. Die werden Ihnen sagen: Sie können noch soviel CO₂ in die Luft reinblasen, dann laufen die Abbaureaktionen einfach schneller ab und der CO₂-Gehalt schwankt immer nur um einen ähnlichen Mittelwert. Genauso ist es, wenn Sie in den Bodensee mehr Wasser reinlaufen lassen. (geschieht bereits über Kläranlagen).

Es kommt nie zur Überschwemmung in Konstanz. Bei CO₂ kann es wegen der Abbaureaktionen nie eine Steigerung um das 10-fache geben, obwohl auch diese nur zu einer unbedeutenden Erwärmung führen würde, denn das sind gerade mal 0,35 %-Anteile an CO₂ in der Luft. Das 10fache von nichts ist auch nicht viel mehr. In meinem Scriptum habe ich noch mehr realistische Beispiele.

Also: CO₂ hat nicht zur Erwärmung geführt, warum gibt man nicht dem Wasserdampf die Schuld. Sogar ein Kohlekraftwerk emittiert über den Kühlturm mehr Wasserdampf als CO₂. Ein AKW sowieso. Zudem ist Wasserdampf 20mal treibhauswirksamer. Also warum keine Wasserdampfsteuer als Klimaschutz? Antwort: Weil es keiner glauben würde. Mit CO₂ kann man's machen, weil es ein unsichtbares Gas ist und für die Laien irgendwie nicht greifbar.

Merke: Eine weitere Erwärmung bis zu den angenehmeren Temperaturen des Mittelalters wä-

re sinnvoll, wegen der Heizenergieeinsparung. Etwas mehr CO₂ wäre auch sinnvoll, weil der Ertrag der Nahrungspflanzen und der nachwachsenden Rohstoffe zunehmen würde. Ohne Kohlendioxid wäre die Erde kahl wie der Mond. Ein lebenswichtiges Gas. Im Anhang noch mein Scriptum. Die eigentliche Klimakatastrophe war für die Menschen die kleine Eiszeit von 1500 bis 1850, genauso wie für den "Neandertaler" die große Eiszeit die Katastrophe war.

Bitte beschäftigen Sie sich mit meinem Scriptum und verweisen Sie nicht auf irgendwelche Links der sogenannten anerkannten Wissenschaft, die kenne ich meist alle. Dabei handelt es sich stets um Rechnungen mit Variablen und Abschätzungen, die der Computer dann auswertet. Ich möchte zu meinen Aussagen einfach Gegenbeweise, bzw. Versuchsbeweise der Treibhäuser und Katastrophentrommler. Nennen Sie mir einen Wissenschaftler, der in Versuchsreihen bewiesen hat, daß CO₂ ein wirksames Treibhausgas ist.

Bei 50 % CO₂-Zunahme soviel Erwärmung, bei Verdopplung von CO₂ soviel Temperaturzunahme usw. Die Theorie interessiert mich nicht, weil auf der Erde viele Prozesse ineinander greifen, die mit einer Theorie allein nicht faßbar sind. Ich werde diese Versuche nachvollziehen und meine Meinung notfalls revidieren, falls der Beweis einer Erwärmung bei steigendem CO₂-Gehalt gelingt.

Andererseits erwarte ich auch von Greenpeace ein Umdenken, falls es keine Versuchsreihen dieser Art gibt, bzw. diese wie in meinen Versuchen, mißlungen sind. Als Naturschützer bin ich grundsätzlich kritisch und plappere nicht alles hinterher, was staatliche Stellen verkünden. Die Diskussion um die Klimakatastrophe soll lediglich zu einer neuen Steuer führen, um die maroden Staatshaushalte zu retten.

...

Andreas Kolb am 17. August ...

Zugegeben ich bin kein Physiker, kein Biologe, kein Klimatologe und auch kein Chemiker. Aber ich besitze Augen und Ohren und ein Gehirn. Wenn ich mir einfach nur die Zahlen ansehe, wer wieviel CO₂ produziert, und ich dann sehe, daß der Mensch knapp 1 % des CO₂ das durch Insektenatmung entsteht produziert (und das ganze CO₂ in der Atmosphäre so etwa 0,035 % der Atmosphäre ist) ... nun ja, da kann ich beim besten Willen nicht an den "menschgemachten Treibhauseffekt" glauben. Denn das ist eine sehr niedrige Konzentration. Und dann erinnere ich mich an das, was ich einst in Toxikologie vor vielen Jahren gelernt habe: es kommt immer auf die Dosis an.

Natürlich ist's auf der Venus heftiger. Die Venus ist näher an der Sonne und hat über 60 % CO₂. Aber hier auf der Erde? Wo der Mensch nicht einmal 0,4 % des gesamten CO₂ produziert? Wie soll das gehen?

Und was wird aus den Pflanzen, die ohne CO₂ nicht leben können? Und was wird aus uns? Pflanzen erzeugen Sauerstoff. Ohne CO₂ keine Pflanzen, ohne Pflanzen kein Leben. Man könnte sagen: Ohne CO₂ ist Leben auf diesem Planeten nicht möglich.

Diesen Winter gab's Schnee in Tokyo. Wer die japanische Geographie kennt weiß, daß der meiste Schnee in the japanischen Alpen hängen bleibt. In diesem Winter nicht. Der Schnee kam bis nach Tokyo und blieb sogar einige Tage liegen. Was bei dem Kleinklima, das diese riesige Stadt hat, eher ungewöhnlich ist. Niigata, Aomori und Hokkaido haben trotz "globaler Erwärmung" Schneemassen. Wie ist das möglich?

Ja sicher, es blühen die Kirschblüten in Tokyo mittlerweile etwas früher (was gerne als Beweis für die globale Erwärmung angeführt wird) aber bei dem Kleinklima wundert mich das überhaupt nicht (zum Vergleich: kommen sie im Winter nach Wien, fahren sie in den 1. Bezirk, das Stadtzentrum, und dann in den 22., sie werden den Unterschied an den Schneemassen sehr schnell erkennen. 1. Bezirk: eng bebaut; 22. weite Flächen.) Die Blütezeit in anderen Präfekturen hat sich nicht verändert.

Die Argumentation ... macht für mich als Nicht-Experten keinen Sinn. Sie ist voller Löcher.

Der Glaube der Mensch könne das Klima kontrollieren, ist meiner Meinung nach, Größenwahn. Natürlich, in ... TV Serien, wie Stargate, geht das, aber im wirklichen Leben? Wohl eher nicht. Oder hat ... George W. Bush irgendwo eine Klimakontrollmaschine?

Nein, ganz ehrlich. Für mich als Nicht-Experten hört sich der ganze "global warming" Hype eher an wie eine neue Religion, mit Al Gore als Papst. Eigentlich traurig, daß intelligente Menschen auf so einen Schaumschläger hereinfallen. Aber das ist nicht wirklich neu, oder? Die Geschichte ist voll mit ähnlichen Beispielen.

Nun denn.

Als besorgter Bürger unterstütze ich diesen Brief ohne Vorbehalte.

Andreas Kolb, Bürger, B.A. Japanese Studies

PS: Ich entschuldige mich für eventuelle Rechtschreibfehler, aber meine schriftliche Korrespondenz auf Deutsch tendiert seit mehreren Jahren gegen Null, daher fehlt es an Übung.

...

Erich Richter am 3. August 2009 ...

Offener Brief an Kanzlerin Merkel ...

Vorweg ich bin Befürworter und Unterzeichner dieses Briefes. Meine Befürchtung ist allerdings, daß sie sich wohl kaum gegen die Klimahysterie auflehnen wird, denn sie gilt weitgehend als mitentscheidende Wegbereiterin dieser Ersatzreligion. Sie hat sich im großen und ganzen nach der der 700seitigen Studie des ehemaligen Weltbankökonom "Sir Nicholas Stern" gerichtet.

Dieser empfahl - wortwörtlich - am besten die strategische Umsetzung seiner Studie, das Billionendollargeschäft mit der Angst, zu tragen und zu finanzieren am besten von den Bauern und Bäuerinnen weltweit!

Dies alles vermittelte Kanzlerin Merkel 2007 ihren EU-Regierungschefs der anderen Länder in Ihrer Eigenschaft als ehemalige Umweltministerin und somit Fachfrau, was sie alles schon Mitte der 90er Jahre als damalige Umweltministerin im Sinn hatte.

Die Klimahype gilt somit als der größte Wirtschaftsmotor seit dem 2. Weltkrieg! Sie wurde von gewissen Kräften als fleißige Politikerin ausgesucht, ihr im Osten Erlerntes im wahrsten Sinne des Wortes, im Westen an den Mann zu bringen. Ganz im Sinne ihrer "versteckten" ideologischen Absichten und Hintergedanken!

Ihre Temperatureinnordung auf dem G8-Gipfel von höchstens 2 Grad Steigerung bis 2050 kommt im gewissen Sinne der Planwirtschaft aus DDR-Zeiten nahe, in dem die westliche Welt in eine Art Klimahaftung genommen werden soll, um den CO₂-Ausstoß bis zu diesem Zeitpunkt um mindesten 80 % oder besser noch um bis zu 95 % zurückzufahren! Ein ähnliches Vorgehen signalisieren Die Grünen und "Die Linke" ... wenn auch aus anderen (politischen) Beweggründen!

Dies ist so gesehen eine Zurückführung ins Mittelalter!

...

Björn Lomberg - in der Tat- einer der 100 renommiertesten Wissenschaftler der Erde sagt über Frau Merkel: "Sie glaubt es - sie will es" ... basta. Es sei wirklich wie im Mittelalter - entweder glauben und Christ werden - oder Sterben! Im Schatten dieser Klimapolitik drohen die anderen Probleme der Menschheit unterzugehen.

Alleine die Umsetzung des Kyotoprotokolls kostet jährlich über 180 Milliarden US \$.

Mit schon der Hälfte hiervon können weltweit alle Notlagen gelöst werden! ... und noch vieles mehr (Googeln sie einfach).

Eine fein ausgedachte Mischung aus kommunistisch/ sozialistischem Grundwissen, gepaart mit demokratischer "Scheinheiligkeit". Sie spricht viel (zuviel) über die Demokratie in der sie bislang nicht angekommen ist. Sie fühlt sich berufen die Welt zu verändern. Eine solche Person ist die Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland und Vorsitzende der CDU! Sie ist "so"

beliebt, weil die vielfach gleichgeschaltete Mainstreampresse weiter gebetsmühlenartig das Klimamärchen verbreitet und andere Meinungen nicht zuläßt!

Nicht vergessen sollte man in diesem Zusammenhang auch Ihre stetige Antriebskraft bezüglich der EU-Verfassungsgebung, bekanntlich zunächst gescheitert, aber jetzt als Lissabonvertrag getarnt, mit Sonderregelungen für die Querköpfe aus Irland, evtl. kurz vor der Verwirklichung ... wenn sich da nicht schon wieder eine besondere Schwierigkeit auftut!

Zielsetzung ist schlicht und einfach, ein noch engeres transatlantisches Bündnis zu den USA mit dem Mitbefürworter des Klimahypes, (US-Präsident) Obama, und der Zielsetzung eine Art Weltregierung mit noch mehr Profitmaximierung für die transkontinentalen Konzerne zu installieren.

Sie führt bis dito keinerlei Wahlkampf. Mutmaßend bleibt festzustellen, daß es Anzeichen dafür gibt, daß über den Versuch Hamburg hinaus, ein Schwarz-Grünes Bündnis nicht auszuschießen ist.

...

Dipl.-Geologe Frank Möckel am 28. Juli 2009 ...

Frau Dr. A. Merkel, bitte setzen Sie sich endlich mit aller Kraft gegen Klimahysterie und für Klimarealismus ein. Dazu gehört auch, daß Sie nicht jedes Jahr im Hochsommer medienwirksam an den Nordpol fahren und schmelzendes Eis oder kalbende Gletscher dort zeigen! Was von IPCC und anderen sog. Klimaforschern (z.B. PIK) fast tagtäglich in den Medien zu lesen, zu hören und zu sehen ist, muß gelinde gesagt als unerträglich eingeschätzt werden. Hört bitte endlich auf den Menschen solchen Unsinn zu erzählen. Es gibt keine Klimakatastrophe!

Kohlendioxid ist nicht relevant bezüglich der Klimaentwicklung. Es gibt nur einen entscheidenden Motor für die festgestellten Klimavariationen: Die SONNE!

In die Klimaforschung muß der Geist der Wissenschaft einziehen. Verbannt aus den "heiligen Hallen" der Wissenschaft die politischen und ideologischen Teufel! Laßt es nicht länger zu, daß in der politisch und ideologisch orientierten Klimaforschung des IPCC (und angehängter Institutionen) schamlos gelogen, gefälscht, manipuliert und betrogen wird!!! ...<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 1. August 2009 (x887/...): >>>Auf Wiedersehen Deutschland

2008 zogen mehr Menschen fort als zu, einige kommen wieder, doch die Besten bleiben häufig in der Ferne

Deutschland scheint vom Einwanderungsland zum Auswanderungsland geworden zu sein. Doch was treibt die Menschen fort?

"Immer dieser zermürbende Schichtdienst und das bei mittelmäßiger Bezahlung. Auf Dauer konnte ich mir das einfach nicht vorstellen." Robert sitzt in seinem Büro im englischen York und faßt minutiös die Ergebnisse medizinischer Forschungsergebnisse zusammen. Der 31jährige Arzt ist die Personifizierung jener Ängste, die die aktuellen Auswandererzahlen des Statistischen Bundesamtes bei manchen auslösen können: Deutschland verliert seine bestausgebildeten Leute.

Und tatsächlich sind die Zahlen der Behörde dazu angetan, die Zukunft Deutschlands noch kritischer zu betrachten, als es anhand der demographischen Entwicklung und eines riesigen Schuldenberges bereits der Fall ist. Zwar weisen die Statistiker darauf hin, daß aufgrund der Bereinigung der Datenbestände wegen der Einführung der persönlichen Identifikationsnummer einige Unregelmäßigkeiten im Vergleich zum Vorjahr aufgetreten sind.

In der Bilanz ist trotzdem ein klarer Trend erkennbar: Während 2008 738.000 Personen aus Deutschland fortzogen, wanderten nur 682.000 Menschen nach Deutschland ein. Berücksichtigt man nur die Fort- und Zugänge der Personen mit deutschem Paß, so ergibt sich ein Negativsaldo von 66.000. Deutschland verliert also Deutsche, während gleichzeitig weniger Ausländer ins Land kommen.

Hatten sich vor wenigen Jahren noch Politiker und Medien darüber gestritten, ob Deutschland ein Zuwanderungsland sei, wurde es allmählich zum Auswanderungsland. Bereits seit Jahren bietet die Bundesregierung Ausreisewilligen Informationen an. Auch empfiehlt sie ihnen, das Raphaels-Werk zu konsultieren.

Diese 1871 als "Verein zum Schutze Katholischer Auswanderer" gegründete kirchliche Institution sollte die vielen Menschen, die aus Not Deutschland verließen, mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie vor rücksichtslosen Agenten schützen. Im 19. Jahrhundert verließen jährlich bis zu 250.000 Menschen das Deutsche Reich, um in die USA und nach Kanada, aber auch nach Südamerika und Australien auszuwandern.

Auch heute noch sind die USA beliebtes Ziel der Menschen, die Deutschland verlassen. 2008 zog es 15.500 deutsche Auswanderer über den Ozean in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Nur die Schweiz lockt mehr Deutsche an, gefolgt von Polen und Österreich.

"Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes überraschen mich nicht. Die Tendenz ist seit Jahren da und sie wird immer intensiver", kommentiert Christina Busch vom Raphaels-Werk in Berlin die Zahlen aus Wiesbaden aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen der letzten Jahre. Sachlich führt sie die Gründe an, die Menschen dazu bewegen, ihrer Heimat den Rücken zu kehren. Viele hofften, im Ausland eine bessere berufliche Perspektive zu haben. Doch bei ihr sind es nicht nur Studenten und Jungakademiker, die um Rat fragen, sondern auch viele Langzeitarbeitslose, die seit vier oder fünf Jahren vergeblich in Deutschland eine Festanstellung suchten und nun vor allem im deutschsprachigen Ausland auf eine Chance setzten.

Hinzu kämen Personen, die einfach eine berufliche Veränderung anstrebten oder von ihrer Firma ins Ausland entsendet würden. Vor allem in Polen seien beispielsweise deutsche Spätaussiedler besonders begehrt, da sie mit ihren deutschen wie russischen Sprachkenntnissen ideal als Brücke der Firmen zwischen Ost und West agieren könnten.

Aber auch aus privaten Gründen zöge es viele über die deutschen Grenzen. Binationale Ehen und Partnerschaften, aber auch Familiennachzug seien hier anzuführen, genauso wie der Wunsch von Ruheständlern, ihren Lebensabend im Ausland zu verbringen. Doch "bekanntermaßen ist das Paradies auf Erden nicht zu finden", so Christina Busch, und so berate das Raphaels-Werk auch Rückkehrer.

Zwei von drei Anfragen dieser Gruppe betreffen Personen, die aus Spanien zurück nach Deutschland wollten. In Spanien sei die Weltwirtschaftskrise deutlich schneller auf dem Arbeitsmarkt angekommen als in anderen Ländern, so daß von dort bereits die ersten zurückkommen. Inwieweit das auch noch die in andere Länder Ausgewanderten betraf, müsse im Laufe der nächsten Monate näher beobachtet werden.

Doch trotz der äußerst verschiedenen Motive bleibt der Trend erkennbar, daß vor allem junge und gut ausgebildete Leute Deutschland verlassen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß infolge der Globalisierung vor allem Unternehmen des Exportweltmeisters Deutschland Personal ins Ausland entsenden, so wagen auch viele selbständig ihr Glück im Ausland. Vor allem Ärzte und Banker galten in den letzten Jahren als besonders auswanderungswillig. Aber auch Naturwissenschaftler würde es in Länder mit besseren Forschungsbedingungen und vor allem Gehältern ziehen.

Zwar gibt es in keinem anderen Land ein so gutes soziales Netz wie in Deutschland, doch das hält eher die Leistungsunwilligen und -unfähigen beziehungsweise zieht sie an. Die Leistungsfähigen, die das soziale Netz ja finanzieren müssen, schreckt es eher ab, daß ihr Gehalt inklusive Arbeitgeberanteil an den Sozialversicherungen zu fast 70 Prozent vom Staat vereinnahmt wird. ...<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 12. September 2009

(x887/...): >>Familie in akuter Gefahr

Gastbeitrag von *Jürgen Henkel*

Wenig bemerkt von der breiten Öffentlichkeit hat in den letzten Jahren, vor allem seit der Regierungübernahme durch Bundeskanzler Gerhard Schröder 1998, still und leise eine schleichende Entwertung der Familie stattgefunden. Heute gilt in Deutschland praktisch die Fristenregelung. Selbst nur minimal behinderte Kinder können bis kurz vor der Geburt abgetrieben werden. Schwule und Lesben dürfen standesamtlich heiraten und werden in manchen evangelischen Landeskirchen schon in einer Hochzeitszeremonie kirchlich "getraut". Jetzt sollen homosexuelle Paare Kinder adoptieren dürfen. Wir erleben eine relativistische Umkehrung aller Werte.

Zwei bayerische Universitätsinstitute wollen nun nachgewiesen haben, daß ein Aufwachsen von Kindern bei einem homosexuellen Paar als "Eltern" dem Kindeswohl nicht abträglich sei. Hier siegt endgültig die Ideologie über das Kindeswohl. Wie soll denn ein Kind, das bei einem gleichgeschlechtlichen Paar aufwächst, das natürliche und von der Schöpfungsordnung Gottes so vorgesehene Zusammenleben von Mann und Frau kennenlernen und erleben und existentielle Erfahrungen sammeln im Aufbau von Beziehungen mit Menschen und Bezugspersonen unterschiedlichen Geschlechts?

Nachdem ohne großes Aufheben die CSU-FDP-Koalition in Bayern im Frühjahr schon auf Druck der FDP die Homoehe auch in Bayern eingeführt hat, wo sie bisher nur als beim Notar eingetragene Partnerschaft möglich war, folgte nun der zweite schwere Schlag für Wertkonservative in der Union, als die bayerische Staatsregierung unter Verweis auf diese Studien ihren Widerstand gegen das Adoptionsrecht für Homopaare zurückzog.

Die wertkonservativen Anhänger der CSU sind entsetzt. Die Liberalen triumphieren und brüsten sich noch damit, sie hätten die CSU binnen weniger Monate aus dem Mittelalter ins 21. Jahrhundert geführt. Es ist zu befürchten, daß sich nach dem nationalkonservativen nun auch noch der christlich-wertkonservative Flügel der Union in Luft auflöst.

Der politische Koordinatenwechsel in der Union, der sich auch an Personen wie Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen festmachen läßt, ist deutlich spürbar. Das Wertkonservative droht, sich in folkloristischen Auftritten der Parteiprominenz und pathetischen Worthülse von Heimat und Verantwortung zu erschöpfen und ist nicht mehr mit konkreten Inhalten verbunden. So bewegt sich die Union in einem fortgesetzten Populismus im Windschatten der linken SPD-Familienpolitik und nährt sich noch inhaltlich von deren Abgasen.

Wer in der CDU läßt sich denn dem wertkonservativen Flügel auf Bundes- oder Landesebene überhaupt noch zuordnen? Annette Schavan, Ole von Beust, Ronald Pofalla oder auch die Kanzlerin sicher nicht. Von der privaten "Familienpolitik" wichtiger Ministerpräsidenten ganz zu schweigen, wiewohl die Anzahl der aktuellen und abgelösten Ehefrauen insgesamt noch nicht das Ausmaß von Gerhard Schröder, Oskar Lafontaine und Josef Fischer erreicht.

Die CDU will den Anschluß an den vermeintlichen "Mainstream" in der Gesellschaft nicht verlieren. Und die CSU ist ihrem Koalitionspartner FDP ausgeliefert, auch wenn sie vom einflußreichen Chef der Hanns-Seidel-Stiftung und ehemaligen Kultusminister Hans Zehetmair bis zu dem jungen wertkonservativen Europaabgeordneten Martin Kastler aus Franken noch das personelle Potential für andere Schwerpunkte hätte.

Auffällig ist, daß jüngst immer öfter der bayerische Ministerpräsident und CSU-Parteivorsitzende Horst Seehofer wertkonservative Positionen einnimmt. Offenbar gibt es eine Arbeitsteilung zwischen Merkel und ihm: Die Kanzlerin präsentiert sich präsidial-liberal für breite Schichten, der kernige und charismatische Bayer hingegen kümmert sich um die arg vernachlässigten Stammwähler.

Diese ganze Entwicklung kommt freilich nicht von ungefähr. Linke SPD-Politiker und grüne 68er-Ideologen haben auf ihrem Weg in die hedonistische Spaßgesellschaft ihren Marsch durch die Institutionen in Politik, Medien und Justiz auf diesem Politikfeld so gut wie zu Ende gebracht und eine tiefgreifende Veränderung der Gesellschaft erreicht.

Und es herrscht Korpsgeist unter den Genossen zwischen den Institutionen, wenn es darum geht, die Gesellschaft im Sinne progressiver Ideologien und Spontikultur zu verändern. Da sind die linken Reihen immer fest geschlossen, wenn es gegen Kirche und Papst, Familie und Werte, Bundeswehr und Vergangenheitsbewältigung linker Diktaturen geht.

Ein Ausgangspunkt der familien- und gesellschaftspolitischen Umerziehung der Menschen in Deutschland durch die Medien war der politisch stets korrekte ARD-Serienlangweiler "Lindenstraße" in den 80er Jahren.

Nicht nur, daß dort Konservative stets als böse Spießer wie Hausmeisterin Else Kling und die Spontis als lebensfrohe Persönlichkeiten dargestellt wurden, sondern diese Serie hat erstmals breitenwirksam an einem schwulen Paar die Normalität homosexuellen Zusammenlebens gezeigt. Die (teilweise unfreiwilligen) Homo-Outings von Alfred Biolek bis Hape Kerkeling und von Wowereit bis Westerwelle sind da nur eine logische Konsequenz.

Im politischen Bereich trägt dieser erfolgreiche Marsch der Linken durch die Institutionen in gesellschaftsverändernder Absicht einen Namen: Brigitte Zypries. Seit 2002 gestaltet diese SPD-Linke als Bundesjustizministerin die deutsche Gesellschaft "erfolgreich" im Sinne linker Ideologien um. Auf ihr Konto gehen Gesetze und Initiativen zur rechtlichen Gleichstellung homosexueller Beziehungen. Auf der Homepage ihres Ministeriums wirbt sie für die "Regenbogenfamilie", wie das euphemistisch propagiert wird, unter dem Motto: "Familie ist, wo Kinder sind." Dabei bekommt sie Unterstützung von unerwarteter Seite, ein evangelischer Landesbischof äußerte sich nun ähnlich.

Die linken feministischen Ideologien nehmen familienpolitisch viele Formen an, so etwa die Forderung nach möglichst unmittelbar ab der Entbindung einsetzender staatlicher Krippenbetreuung für die Kinder.

Trotz Komasaufen und Amokläufen von Schülern, Abnahme der Sozialkompetenz und zunehmender geistiger und sittlicher Verwahrlosung der Jugend, die nur durch verstärkte Erziehung im Elternhaus und in der Familie nachhaltig bekämpft werden kann, werden Mütter, die ihre Kinder bis zum dritten Lebensjahr bewußt selbst zu Hause erziehen wollen, mittlerweile von der linken Emanzen-, Polit-, Karriere- und Kulturschickeria belächelt und nicht erwerbstätige Hausfrauen, die sich Haushalt und Kindererziehung widmen, fast schon als geistig zurückgebliebene Sozialschmarotzerinnen diffamiert.

Die Liebe besonders der Karrieregenossinnen zum Kind spiegelt sich im Wahlkampfteam von Kanzlerkandidat Steinmeier: Zehn ambitionierte Frauen im Durchschnittsalter von 52 Jahren bringen es zusammen auf fünf Kinder. Zufall?

Die rot-grüne Bundesregierung hat wirtschafts- und bündnispolitisch viele Probleme hinterlassen. Doch die gravierendsten Schäden mit Spätfolgen haben Schröder & Co. in der Gesellschaftspolitik angerichtet. Die Union setzt diese Politik fort und wundert sich, daß sie bundesweit nicht mehr die 40-Prozent-Hürde überspringt.

Wenn Wowereit und Andrea Nahles die Führung der SPD nach der wohl verlorenen Bundestagwahl übernehmen, werden sie die Partei auch inhaltlich schärfer profilieren, wahrscheinlich aus der dafür komfortableren Position der Opposition heraus. Die Union muß sich dafür auch von ihrem Ideen-, Prinzipien- und Werteangebot her neu aufstellen und rüsten, besonders für ihre Stammwähler.

Dr. theol. Jürgen Henkel, Jahrgang 1970, ist Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Journalist und Publizist. Er promovierte 2001 über den orthodoxen Theologen Dumitru Staniloae und leitete von 2003 bis 2008 die Evangelische Akademie Siebenbürgen (EAS) in Hermannstadt.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 12. September 2009 (x887/...): >>>**Frisierte Geschichte**

Die Ausstellung "Deutsche und Polen" in Berlin: Eine sagenhafte Fehlleistung

Die Geschichte zweier Nachbarvölker kann so einfach sein: Hier die ewig Bösen, dort die reinsten Engel - so jedenfalls zeigte es das "Deutsche Historische Museum" in Berlin.

Die polnische Zeitung "Polska" schrieb anlässlich des Gedenkens zum Kriegsausbruch in Danzig: "Donald Tusk kann Angela Merkel herzlich begrüßen, weil es zwischen Polen und Deutschland keine großen Unterschiede in der Interpretation der Ereignisse aus den Jahren 1939-1945 gibt."

Das hat auch die nun im Deutschen Historischen Museum zu Ende gegangene Ausstellung über Polen und Deutsche gezeigt, die aus dem Topf des Kulturstaatsministers mit 650.000 Euro finanziert worden ist. Der Untertitel lautete "Abgründe und Hoffnung", wobei die Deutschen für die "Abgründe" zuständig waren.

Der Besucher betrat den Ausstellungsraum, der in hellen Farben gehalten war, und wurde über die Vorgeschichte informiert. Sowohl über die Polen-Begeisterung der Deutschen im 19. Jahrhundert als auch über angebliche "verschärfte Germanisierungspolitik" in der Bismarck-Zeit und andere deutsche Gemeinheiten. Mal wurden Polen zwangsweise ausgewiesen. Dann, im Ersten Weltkrieg, wurden polnische Saisonarbeiter an der Heimreise gehindert, weil ihre Arbeitskraft unentbehrlich war. Eigentlich haben die Deutschen die Polen schon immer mies behandelt, so der Tenor der Ausstellung.

Die Gründung des polnischen Staates durch Deutschland und Österreich-Ungarn 1916 ist natürlich nur aus eigennützigen Motiven erfolgt: "Sie hofften, auf diesem Weg leichter polnische Soldaten für ihre abgekämpften und ausgezehrten Armeen rekrutieren zu können." Erst US-Präsident Woodrow Wilson habe den polnischen Staat dann möglich gemacht.

Die Zeit des Zweiten Weltkriegs wurde in einem Raum gezeigt, der in Schwarz gehalten war, um die "Abgründe" zu illustrieren. Die Frage, wie es dazu kommen konnte, daß die Deutschen nach 1939 so gleichgültig bis ablehnend Polen gegenüber eingestellt waren, blieb unbehandelt. Kein Wort über die Attacken Polens gleich nach dem Ersten Weltkrieg, die Blockade-Politik am "Polnischen Korridor" und die Unterdrückung der deutschen Volksgruppe in Polen. Bei der Behandlung des Holocaust fahndet der Besucher vergeblich nach deutlichen Hinweisen auf polnische Komplizenschaft - Stichwort "Jedwabne".

Der folgende Ausstellungsraum zeigte dann die Zeit nach der deutschen Besatzung. Auch die Vertreibung der Deutschen wird dort erwähnt, aber sie erscheint vergleichsweise unbedeutend vor dem Hintergrund der vorausgegangenen Verbrechen. Von Hunderttausenden von Toten und Millionen Vertriebenen ist die Rede. Doch die Wände sind jetzt wieder heller. Den Abschluß bildet ein Raum über die Annäherung nach dem Krieg.

Die Reaktionen auf die Ausstellung fielen unterschiedlich aus. Zahlreiche Medien waren voll der Begeisterung. So war die Ausstellung, die von Deutschen und Polen gemeinsam erarbeitet worden ist, für eine große Tageszeitung ein "kleines Wunder". Noch nie sei die brutale Geschichte der beiden Völker so umfassend gezeigt worden. Viele Leser der Internetseite des Blatts sahen es anders und drückten ihre abweichende Meinung durch zahllose Kommentare aus. Die Redaktion war tagelang damit beschäftigt, die entsprechenden Beiträge wieder zu löschen.

Dagegen schrieb Thorsten Hinz in der "Jungen Freiheit": "Wer nach historischer Aufklärung sucht, kann sich den Museumsbesuch also ersparen. Wer aber Einblick in geschichtspolitische Machtverhältnisse und in den Dienstboten-Charakter von Teilen der deutschen Geschichtswissenschaft gewinnen will, der findet hier Anschauungsmaterial im Überfluß."

Martin van Creveld, der renommierte israelische Militärgeschichtler, sagt in der aktuellen Ausgabe des "Focus" über die Ausstellung: "Ich meine, die Teile, die sich mit dem Zweiten Weltkrieg beschäftigen, sind sehr gut - es ist kaum möglich, das Leid zu übertreiben, das Deutsche in dieser Zeit den Polen zufügten.

Andererseits finde ich, daß alles, was davor geschehen ist, auf sehr einseitige Weise darge-

stellt wird. Es sieht aus, als wären die Deutschen, mit Friedrich dem Großen beginnend, durchweg Verbrecher gewesen und die Polen allesamt Engel. Wenn ich Deutscher wäre, würden mich diese Teile der Ausstellung sehr ärgerlich machen. Als Historiker ebenfalls!"<<

Auf der Webseite "<http://vaticanische-nwo.blogspot.com> ..." erschien am 2. November 2009 folgender Bericht über die Freimaurer und die Jesuiten (x995/...): >>**Zitate zu Freimaurerei und Jesuitismus**

... "Die Auswirkung der Inquisition war selbstverständlich, daß sie die Findigeren der 'Häretiker, Protestanten und Liberalen', die der Folter oder der Exekution entkamen, in den Untergrund hasten ließ, oder in die expandierende Welt des Handels, oder in Regionen in denen protestantische Zivilbehörden die Inquisitoren in Schach hielten.

In dem Verlangen nach einer weniger zudringlichen religiösen Erfahrung traten sie ansprechenden philosophischen Bruderschaften bei, in denen sie frei gegen den römischen Katholizismus reden konnten. Wegen dieses vorgeblichen Grundes operierten diese Bruderschaften oder Kulte oder Logen im Geheimen.

In Wirklichkeit waren sie die Überbleibsel des Templer-Netzwerkes - Rosenkreuzer, Deutschordensritter, die zahlreichen und unterschiedlichen Riten der Freimaurerei. Wie die Templer und die Jesuiten stellten sie religiöse Hierarchien von strengstem Gehorsam dar. Sie unterschieden sich allerdings von den Jesuiten darin, daß ihre Pyramide in einer höchsten Autorität gipfelte, die kein Bruder mit Bestimmtheit identifizieren konnte.

Der höchste Meister einer Loge empfing Befehle von einem 'Unbekannten Vorgesetzten', einem Vorgesetzten, dessen Willen dem Meister in seinem Bemühen die Ränge hinauf beigebracht wurde ohne Hinterfragen zu gehorchen. **Was der Meister niemals begriff war, daß diese mysteriöse Persönlichkeit ... in Wirklichkeit kein anderer als der Schwarze Papst war.**" ...

"Die Freimaurerei war der natürliche, der vernünftige, der einzig intelligente Weg für die Römisch-Katholische Kirche, (a) den anhaltenden Affront des Protestantismus, (b) die Zunahme an Königen 'göttlichen Anrechts', die ihre eigenen von vatikanischer Kontrolle unabhängigen Landeskirchen anführten, und (c) die unglaubliche Explosion des internationalen Merkantilismus (Handelsgeistes) zu kontrollieren. ...

Der Jesuitengeneral ist das entkörperlichte Auge, das den fehlenden Schlußstein der Pyramide ersetzt, den Stein, den die Erbauer verwarfen. ...

Sowohl die Freimaurerei als auch die Gesellschaft Jesu sind (a) humanistische religiöse Orden, (b) verschwiegen, (c) brüderlich, (d) sozial pflichtbewußt und politisch aktiv - wie Aeneas, der vorbildgerechte Römer, nach dem größten Wohl für die größte Anzahl strebend. Beide Orden (e) halten Tradition, Vernunft und Erfahrung in gleichem wenn nicht gar größerem Ansehen als die Bibel, (f) gebrauchen sorgfältig strukturierte Programme der gnostischen Visualisierung, um eine stetig zunehmende Erkenntnis des Göttlichen zu erlangen, (g) billigen 'der Zweck heiligt die Mittel', und (h) verlangen absoluten Gehorsam, gewährleistet durch Blutschwur, einer Hierarchie von Obersten gegenüber, gipfelnd im Jesuitengeneral, dessen Anordnungen so weise auf den Empfänger zugeschnitten sind, daß sie befolgt werden als ob sie vom Empfänger selbst gewollt sind."

Tupper Saussy: "*Rulers Of Evil*", Seite 58-59, 120-121 ...

B. Die Jesuiten-Freimaurer-Verbindung

"Die Freimaurer und die Jesuiten der unteren Ebenen haben lange geglaubt, daß Katholizismus (einschließlich des Jesuitenordens) und Freimaurerei sich einander entgegengesetzt sind. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Traurigerweise sind auf den höchsten Ebenen die Anführer des Jesuitenordens und die Anführer der Freimaurerei 'Brüder'.

Hier ist die Person an der höchsten Spitze der jesuitisch-freimaurerischen 'Pyramide' gemäß dem amerikanischen Historiker James Parton: "... wenn sie die Freimaurerei hoch verfolgen,

durch alle ihre Orden, bis sie zu dem großen Freimaurerkopf der Welt an der höchsten Spitze kommen, werden sie herausfinden, daß das fürchterliche Individuum und der Anführer der Gesellschaft Jesu (d.h. der 'Schwarze Papst', der Oberste General des Jesuitenordens) ein und die selbe Person sind."

Autor John Daniel liefert in seinem exzellenten 412 Seiten starken Buch *'The Grand Design Exposed'* überwältigende Beweise, daß der Jesuitenorden die Freimaurerei vor mehr als einem Jahrhundert übernommen hat." ...

"Die Jesuiten schrieben 1754 die ersten 25 Riten der Schottischen Freimaurerei in der Hochschule von Clermont, Paris"

"Chevalier de Bonneville formte 1754 ein Kapitel von fünfundzwanzig Graden der sogenannten Hochgrade an der Jesuiten-Hochschule von Clermont, Paris. Die Anhänger des Hauses der Stuarts, die überwiegend Schotten waren, hatten die Hochschule von Clermont zu ihrem Asyl gemacht. Mit einem dieser Grade als 'Schottischer Meister', gab die neue, 1801 in Charleston, South Carolina, gegründete Körperschaft diesen Graden den Namen 'Schottischer Ritus', welcher seit dieser Zeit den Ritus in der ganzen Welt charakterisiert hat."

William Peterson: *"Ask Me Another, Brother"* ...

"Ohne Ausnahme war jeder Hauptakteur der Französischen Revolution (1789-1799) entweder jesuitisch ausgebildet, ein katholischer Prälat oder ein Mitglied des Illuminatenordens, wo sie innerhalb des Jakobiner-Klubs zusammenkommen würden, um sich zu verschwören und das 'Große Werk' auszuführen - welches im offenen System der Jakobiner ein Spiegelbild des kompletten verborgenen Systems der Illuminaten war - und im Hintergrund der Illuminaten befanden sich die verborgenen jesuitischen 'Meister'." ...

"Die Freimaurerei ist ein weiterer Ableger der Babylonischen Mysterien, der unter verschiedenen Namen seit der Zeit des Niedergangs der offenen heidnischen Anbetung im 5. Jahrhundert überlebt hat. ... Die Freimaurerei ist dermaßen reif für die Manipulation durch die Jesuiten und die Kirche Roms, daß sie für die Absichten Roms gebraucht werden mag wie jede protestantische Glaubensgemeinschaft. ...

In Großbritannien und den USA erscheint die Freimaurerei als eine 'christliche' Organisation. Allerdings ist dies eine höchst gefährliche Täuschung, denn der wahre Gott der Freimaurerei ist Luzifer, welcher Satan ist, der als ein Engel des Lichts erscheint. ... Sowohl die Freimaurerei als auch die Kirche Roms (in ihren höchsten Ebenen) beten den selben Gott an ... Freimaurerische Zeremonien leugnen implizit die Hinlänglichkeit der Bibel. ... (Die Freimaurerei) ist besonders stark in vielen baptistischen Kirchen in den USA vertreten. ... Jene in den unteren Stufen der Freimaurerei wissen nichts über die höheren und noch verschwiegeneren Grade."

I. A. Sadler: *"Mystery, Babylon the Great"*, 2003; Seite 175-181 ...

"Je höher ich im Jesuitenorden aufstieg, desto mehr Korruption entdeckte ich in der Institution. Einmal wurde ich von hochrangigen Jesuiten (einschließlich des Obersten General Pedro Arrupe) nach Nordspanien zu einer geheimen schwarzen Messe eingeladen. Als ich kniend den Ring eines hohen Würdenträgers küssen wollte, entdeckte ich ein Symbol auf dem Ring, das mich erschauern ließ. Es war ein Freimaurersymbol (Winkel und Zirkel)! Dabei waren wir doch angewiesen worden, so etwas zu hassen und zu bekämpfen! ... Und dann fand ich noch heraus, daß der Schwarze Papst - der Jesuitengeneral, der hinter den Kulissen im Vatikan regiert - sowohl ebenfalls Freimaurer, als auch Mitglied der kommunistischen Partei Spaniens war."

Alberto Rivera, spanischer Ex-Jesuit: *"Die Paten"*, 1979 ...<<

[Auf der Webseite "http://vatikanische-nwo.blogspot.com ..."](http://vatikanische-nwo.blogspot.com) erschien am 3. November 2009 folgender Bericht über den Vatikan und die Neue Weltordnung (x998/...): >>**Der Vatikan und die Weltregierung - der Vatikan bildet die Spitze der NWO Papst fordert Weltautorität als Wirtschaftskontrolle**

Papst Benedikt XVI. hat die **Schaffung einer Weltautorität als Antwort auf die globale Wirtschaftskrise ins Gespräch gebracht**. In seiner ersten Sozialenzyklika "Caritas in veritate" nennt das katholische Kirchenoberhaupt die Krise **eine Chance** für ein radikales Umdenken. **Und er weiß, was die Wirtschaft braucht**.

Die Kirche reagiert auf die Wirtschaftskrise: Papst Benedikt XVI. hat einen Tag vor dem G-8-Gipfel in Italien eine **"echte politische Weltautorität"** zur Krisenbewältigung gefordert. Zugleich pochte er auf ein Wirtschaften, das sich an ethischen Zielen und am Gemeinwohl aller Menschen ausrichtet. In seiner in Rom veröffentlichten ersten Sozialenzyklika "Caritas in veritate" (Die Liebe in der Wahrheit) plädierte das Oberhaupt der Katholiken für eine "ganzheitliche Entwicklung aller Völker". Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise wie auch die Globalisierung sollten dabei als Chance genutzt werden, **eine Welt in Gerechtigkeit und Solidarität zu schaffen**.

<http://www.welt.de/politik/ausland/article4074800/Papst-fordert-Weltautoritaet-als-Wirtschaftskontrolle.html>

Um die Weltwirtschaft zu steuern, die von der Krise betroffenen Wirtschaften zu sanieren, einer Verschlimmerung der Krise und sich daraus ergebenden Ungleichgewichten vorzubeugen, um eine geeignete vollständige Abrüstung zu verwirklichen, die Sicherheit und den Frieden zu nähren, den Umweltschutz zu gewährleisten und die Migrationsströme zu regulieren, ist das Vorhandensein einer **echten politischen Weltautorität**, wie sie schon von meinem Vorgänger, dem seligen Papst Johannes XXIII., angesprochen wurde, dringend nötig."

<http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Gegen-die-Finanzkrise-Papst-Benedikt-fordert-eine-Weltregierung/story/28965638> ...

Im Folgenden zeigt sich die Sonderstellung des Heiligen Stuhls bei den Vereinten Nationen - eine Stellung, die keine andere Religion genießt. In Wirklichkeit handelt es sich beim Vatikan allerdings um einen geopolitisch, finanzpolitisch und geheimdienstlich operierenden Koloß, nicht bloß um den Repräsentanten einer Religion.

Als solches ist der Heilige Stuhl (und nicht etwa der Vatikanstaat) Mitglied oder Beobachter in verschiedenen internationalen Organisationen; **bei den Vereinten Nationen ist der Heilige Stuhl als permanenter Beobachter zugelassen**. Dies ist nicht unumstritten, da anderen nichtstaatlichen Organisationen, insbesondere anderen Kirchen und Glaubensgemeinschaften, kein derartiger Status zuerkannt wird. Jedoch ist die Kritik mittlerweile nicht mehr so stark, da vor allem viele Staaten den Einsatz des Papstes für den Frieden anerkennen.

Mit der Reform der Vereinten Nationen von 2004 an hat die UN-Vollversammlung, also die 192 Staaten (Stand: 2007), dem Heiligen Stuhl mehr Rechte zugestanden. So darf er bei der Jahresvollversammlung in die Debatte eingreifen, ohne die Erlaubnis anderer Staaten abwarten zu müssen, und hat auch das Recht, antworten zu dürfen, soweit es um den Heiligen Stuhl geht.

Der Heilige Stuhl besitzt den ältesten diplomatischen Dienst der Welt. In vielen (meist katholischen) Ländern ist deshalb der päpstliche Nuntius der Doyen des Diplomatischen Corps und steht protokollarisch über allen anderen Botschaftern. Der Heilige Stuhl ist in etwa 180 Ländern diplomatisch vertreten.

Am 16. Januar 1982 haben der Heilige Stuhl und das Vereinigte Königreich nach 447 Jahren wieder die vollen diplomatischen Beziehungen aufgenommen. König Heinrich VIII. hatte sich 1535 von der katholischen Kirche losgesagt und die anglikanische Kirche gegründet.

Am 2. August 1982 wurden die diplomatischen Beziehungen zu Dänemark und den beiden skandinavischen Staaten Norwegen und Schweden nach 400 Jahren wieder aufgenommen.

Ausländische Diplomaten, die beim Heiligen Stuhl akkreditiert werden sollen und augenscheinlich nicht nach der christlichen Sexualethik leben, werden zurückgewiesen, so etwa Geschiedene oder in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft Lebende.

http://de.wikipedia.org/wiki/Heiliger_Stuhl ... <<

Auf der Webseite "<http://vatikanische-nwo.blogspot.com> ..." erschien am 5. November 2009 folgender Bericht über den Vatikan (x999/...): >>>**Jordan Maxwell: Rom beherrscht Europa und damit die Welt**

Auszug aus einem neuen Interview von Project Camelot mit Jordan Maxwell:

Jordan Maxwell: Ich denke, daß eine der bösartigsten Organisationen, die heute auf der Erde existieren - und Sie müßten all die Jahre mit mir in Bibliotheken und Forschungsgesellschaften verbracht haben und um die Welt gereist sein, und mit anderen Schriftstellern, Autoren, Dozenten und Lehrern geredet und diese Sachen über einen Zeitraum von 45 bis 48 Jahren gesammelt haben und zu verstehen, was ich Ihnen erzähle - aber ich denke die bösartigste Organisation auf dem Angesicht der Erde ist der Vatikan.

Das ist meine persönliche Meinung. Ich denke, falls der Vatikan weg vom Angesicht der Erde genommen würde, so würde ein Aufschrei der Befreiung rund um den Erdball vernommen werden. Weil der Vatikan nach meiner Meinung das Bollwerk dieser finsternen Sache ist, die sich auf der Erde ereignet.

Wenn Sie also von den Illuminati sprechen, wenn Sie über das wirklich finstere, kriminelle Zeug reden, das sich auf der Erde ereignet, dann sprechen Sie vom Vatikan. Sie sprechen vom Malteserorden, die uns die sechs Männer gaben, die die CIA in Amerika gründeten, alle Katholiken waren, Mitglieder des Malteserordens.

Wenn Sie anfangen, sich die Bankenverbindungen in Amerika anzuschauen, wie die Bank of America, Union Bank in Kalifornien, all die Leute, die diese Banken gründeten und heute das Bankgeschäft leiten, sind alles Malteserritter. Katholische Freimaurerei.

... Sie dürfen nicht vergessen, daß Rom für mindestens 2.300 Jahre Europa beherrscht hat. Unter den Cäsaren von Rom, und im 4. Jahrhundert, spätes 4. Jahrhundert, entsteht der Vatikan und der Vatikan beherrscht ganz Europa. All die Staatsoberhäupter, all die Prinzen und Könige und Herrscher, all die Könige und Herrscher in Europa herrschten per göttlichem Anrecht. Es wird das göttliche Anrecht der Könige genannt.

Wovon sprechen Sie, wer repräsentiert das Göttliche, um dem König das Anrecht zu geben? Der Papst! Der Papst ernennt bestimmte Familien über den Franzosen zu stehen, der Papst ernennt bestimmte Leute über den Deutschen zu stehen, und über den Briten, und so per göttlichem Anrecht. Warum, weil der Papst Gott repräsentiert. Und der Papst sagt, daß diese Familie heilig sei und daß sie herrschen sollen. Und deshalb können sie sagen, daß sie per göttlichem Anrecht herrschen. ...

Und wenn Sie erstmal anfangen sich einmal bewußt zu machen wie ... Rom Europa beherrscht und über 1.600 Jahre der Vatikan Europa beherrscht hat. Und Europa hat über 2.300 Jahre die Welt beherrscht. Wenn Sie also über Verschwörungen reden wollen, wenn Sie über das Böse reden wollen, dann reden Sie nicht über Juden. Sie reden besser über die Leute, die Europa kontrollieren. Über 2.300 Jahre, Cäsar von Rom, das römisch-katholische Establishment, das ist die wahre Geschichte.

Jetzt kommen Sie zu dem Bereich der Mafiosi. Jetzt kommen Sie zu den bruderschaftlichen Orden der Freimaurerei aus Europa. Malteserorden. Jetzt kommen Sie zu dem organisierten Verbrechen, Sizilien, Korsika, und all das tiefgreifende Drogengeschäft; weiße Sklaverei; Mord an einem Thronfolger: der Vatikan. Ich meine, sogar - wie war sein Name, der Produzent von "Der Pate" - Francis Ford Coppola.

Zum Beispiel beginnt Francis Ford Coppola in "Der Pate III", der Dritte Teil der Serie, mit Michael Corleone, der vom Kardinal von New York zu einem Mitglied des Malteserordens ernannt wird, in der katholischen Kirche in New York. Was sagt er Ihnen da?

Die Verbindung zwischen dem Vatikan, dem Heiligen Vater - da ist nichts Heiliges am Heiligen Vater. Da ist nichts Heiliges an Israel. Nichts. Da ist nichts Heiliges im Vatikan. Da ist

nichts Heiliges in Salt Lake City. Da ist nichts Heiliges an Religion, Punkt.

Es ist eine Methode, daß die Meister, wer immer diese Wesenheiten sein mögen, die menschliche Rasse beherrschen. Sie haben gewisse Lerninstitute errichtet, Institute der Bildung, Religion und Regierung. Darum habe ich gesagt, Sie kehren besser um und machen Ihre Hausaufgaben darüber, wo die Geschichte der Welt herkommt.

Ich sehe die Welt nicht von Juden beherrscht. Ich sehe Juden, wie sie benutzt werden. Aber Sie werden herausfinden, daß sogar Rothschild, die Familie der Rothschilds über die wir so viel hören, "jene Juden, die Europa beherrschten", nein, wenn Sie zurückgehen und die Geschichte der Rothschilds betrachten, dann werden Sie herausfinden, daß Rothschild den Vatikan repräsentierte. Er machte Geschäfte für den Vatikan, er war ein vatikanischer Banker, vom Vatikan dazu ernannt, für sie Geschäfte zu betreiben. So daß der Vatikan niemals in all den schrecklichen Kram verwickelt würde, der im Bankenwesen vor sich geht. Nun, laß es den Juden tun. Denn dann wäre es natürlich, falls jemals etwas herauskommen würde, jüdisch. Offensichtlich.

Nein, nein, es ist dein Geld, daß sie verwalteten. So wenn Sie wirklich den wahren Feind Amerikas und der Erde festnageln wollen, ich sage Ihnen ... es hat mich bloß 48 Jahre gekostet um hierher zu gelangen - ich wurde katholisch geboren und aufgezogen. Ich meine, meine ganze Familie war sehr katholisch. Wir waren die katholischste Familie der Stadt. Aber ich weiß über Geschichte Bescheid.

Und ich weiß, daß **die kriminellste Organisation auf dem Angesicht der Erde** nach meiner bescheidenen Meinung - ich weiß nicht dermaßen viel darüber, ich betrachte das nur über 48 Jahre - **ist der Vatikan**. So weit es mich betrifft, das Schlimmste, das der Welt jemals widerfahren ist, ist was wirklich im Vatikan vor sich geht.

Und das bringt nicht einmal das Thema der Propaganda Due auf. P2, die Propaganda-Due-P2-Loge, das wurde in "Der Pate III" sogar zweimal erwähnt. Es gibt da einen freimaurerischen Orden in Europa, genannt Propaganda Due. Er wird P2 genannt. Und P2 ist über Mitgliedschaften direkt mit Opus Dei und den Malteserrittern und den Jesuiten verbunden. Jesuiten, Opus Dei, der freimaurerische Orden der Malteser sind direkt verbunden mit etwas, daß Propaganda Due genannt wird.

P2 Loge der Freimaurerei. Die P2 Loge der Freimaurerei ist den Leuten weltbekannt, die Nachforschungen zum Thema kriminelle Organisationen betreiben. Und P2 ist reiner, unverfälschter, direkt aus dem Trog gegossener Nazismus. Unterweltorganisationen, Drogen, Menschenhandel, Pornographie, Gewalt, es ist alles P2. Sie sind diejenigen, die rechte Todeschwadronen in Zentral- und Südamerika, Mexiko, unterstützen, die Drogenkartelle in Kolumbien.

Wir reden über katholische Malteserritter, Drogenkartelle, Kolumbien. Außergewöhnliche Lasterhaftigkeit in einem Maße, das für die meisten Menschen schwer zu fassen ist. Und es wird alles vom Heiligen Vater in Rom orchestriert. Das ist der Grund, warum ich so viele Male gesagt habe, es wird dort niemals eine Zeit in der Geschichte dieses Landes geben wo Amerika gerettet wird.

Ich glaube nicht, daß Amerika gerettet werden kann. Ich glaube wahrlich nicht, daß Amerika oder die menschliche Rasse - das ist wieder bloß meine Meinung - aber ich denke nicht, daß die menschliche Rasse gerettet werden kann. Ich denke nicht, daß Amerika gerettet werden kann.

Weil dermaßen viele Millionen von Menschen diesen Schmutz und diese Degeneriertheit der Welt, in der wir leben, geradezu lieben. Sie lieben es. Sie lieben den Heiligen Vater und all ihre Pracht und Herrlichkeit, der Politiker und Könige und Herrscher und die Bilder von Bush, wie er den Ring des Heiligen Vaters küßt. Nach was sieht das aus, wie Nancy Pelosi, Sprecherin des Repräsentantenhauses, ganz in Farbe in den Nachrichten, sich verbeugt und Ehrerbie-

tung zeigt und sich verbeugt und den Ring des römischen Pontifex küßt?



Angela Merkel bei Papst Johannes Paul II.



Jill und Joe Biden bei Papst Johannes Paul II.



Bill und Hillary Clinton bei Papst Johannes Paul II.



George W. und Laura Bush bei Papst Johannes Paul II.



Papst Benedikt XVI. spricht zur UNO-Generalversammlung

Die Männer, die unsere großartige Nation gegründet haben, würden sich übergeben. Angesichts dieses Verrats, höchsten Verbrechens und Verrats gegen den Staat. Aber diese Leute, die sich selbst Anführer Amerikas nennen. Ich sage Ihnen: der Vatikan hat uns die Mafia gegeben, Drogenhandel, Prostitution, Terrorismus, Gewalt, Kinderpornographie, all das.

Quelle: <http://www.youtube.com/watch?v=XwQ-9ArGXvQ> ...<<

<http://vatikanische-nwo.blogspot.com> ... erschien am 7. November 2009 folgender Bericht über den Vatikan und den Jesuitenorden (x992/...): >>**Vatikan und Jesuitenorden hinter dem Nationalsozialismus**

1933: Adolf Hitler wird deutscher Reichskanzler. Im ersten Teil dieses Werkes habe ich bereits dargelegt, **daß Hitler u.a. mit Hilfe des Vatikans an die Macht gekommen ist.** Dabei

hat ein bestimmter **katholischer Orden** gewiß eine Hauptrolle gespielt, wozu es bei Bronder u.a. heißt: "Neben der Kulturschande des römischen Index ist es eine weitere höchst wichtige Institution des Katholizismus, die für den Nationalsozialismus ein direktes Vorbild abgegeben hat: "der **Jesuiten-Orden (SJ)**", eine 1534 von dem heiligen Ignatius von Loyola (1556 gestorben) ... gestiftete Kongregation, welche heute die größte und seit Jahrhunderten einflußreichste der Kirche ist - so daß man ihren General den "schwarzen Papst" nennt.

Dieser Orden gab das Vorbild für die Errichtung der SS und der NSDAP ab, wobei die straffe, militärähnliche Organisation der Jesuiten besonders bewundert wurde - und zwar von Männern, die großteils durch eine streng katholische Erziehung gegangen waren, wie Hitler und Himmler, oder wie Goebbels und Strasser, selbst ehemalige Jesuitenschüler. ... Worin nun war der Jesuitenorden beispielhaft? Er zog die "Compania Jesu" militärisch auf, versehen mit einem besonderen Gelübde des Kriegsdienstes für den Herrn, des unbedingten Gehorsams gegenüber dem Papst.

Dabei besitzt der Ordensgeneral eine unumschränkte Vollmacht über die Mitglieder und kann sie überallhin entsenden, wie es die Ordensregeln vorsehen, die sogenannten "Konstitutionen". In ihnen ist 500 mal erklärt, daß jedes Mitglied im General den Christus selber sehen müsse - um ihn hiermit und mittels einer strengen, ja brutalen Erziehung zum gefügigen, nie versagenden Werkzeug in der Hand des Ordens zu formen.

Die Subordination wurde von den Stiftern der SJ als das Geheimnis aller Machtentfaltung angesehen und gilt heute noch als die Seele der Tugend: "Ein jeder sei überzeugt, daß diejenigen, welche unter dem Gehorsam leben ... sich ebenso bewegen und regieren lassen müssen, wie wenn sie ein Leichnam wären (perinde ac si cadaver essent)!"

Über diese Heerschar schwarzgekleideter "Kadaver", die zu hoher Intelligenz gezogen sind, schaltet der durch die Provinzialen gewählte General souverän und setzt alle Beamten ein und ab. Er besitzt auch das Strafrecht. ... Auf die Zusammenhänge zwischen SS und Jesuitenorden weist auch Himmlers Vertrauter Walter Schellenberg hin. Der Reichsführer SS besaß die beste und größte Bibliothek über die SJ und studierte nächtelang in ihr, um seine schwarzen Scharen nach dem Vorbild der schwarzen Scharen des Papstes aufzubauen. "Vor allem habe ich vom Jesuiten-Orden gelernt", sagte der Reichsführer SS."

Die Ähnlichkeit der Geisteshaltung hatte dann auch entsprechende Konsequenzen: "Nicht ein einziges Mal hat der Vatikan es gewagt - oder vielleicht auch nie gewollt -, den Faschismus, den Nationalsozialismus oder ähnliche Bewegungen grundsätzlich zu verdammen, wie das z.B. im 19. Jahrhundert mit dem Liberalismus oder im 20. Jahrhundert wiederholt mit dem Sozialismus geschah. Denn unter den faschistischen Regimen erreichte die katholische Kirche einen Machtzuwachs, von dem sie sich vorher nie hätte träumen lassen. ...

Neben der Geistlichkeit seien die katholischen Laien innerhalb der NSDAP nicht vergessen, von deren Führern sie einen hohen Prozentsatz stellten, vor allem in den entscheidenden und ideologisch vor 1933 aufbauenden Ämtern, so daß man nicht zu Unrecht sagen darf, daß der Nationalsozialismus eine starke katholische Wurzel hat. So waren von den 26 NS-Reichsleitern, also der höchsten Führungsstufe der Partei, 12 bis zuletzt bekennende Katholiken, d.h. 46 % bei 1931 rd. 32 % Katholiken im deutschen Volke.

Nennen wir nur Namen wie Hitler, den ehemaligen Chorknaben der Benediktiner, und Dr. Goebbels, der einst als katholischer Unitas-Student hatte Kardinal werden wollen. ... Aus dieser letztlich christlich-katholischen Haltung heraus hat Hitler den Kampf gegen die Juden, Freimaurer, Sozialisten und Bolschewisten geführt, wie er an mehr als einer Stelle bekannte. Für einen so frommen Mann war es selbstverständlich, daß er auch das Freidenkertum ablehnte. ... Die christliche, wenn auch nicht immer kirchentreue Gefühlswelt Hitlers zeigt sich dann in seinem Buche "Mein Kampf", das er auf der Festung Landsberg verfaßt und 1925 herausgibt. ...

1988: Ein besonders wichtiges Kapitel aller Machtpolitik ist das der Kollaboration. In welchem Ausmaß der amerikanische Geheimdienst mit den größten Verbrechern des deutschen Nazi-Regimes zusammenarbeitete, davon berichtet Christopher Simpson in seinem Buch "Der amerikanische Bumerang".

Er schreibt u.a.: Die Untersuchung des Justizministeriums bestätigte, daß eine US-Geheimdienstorganisation mit der Bezeichnung Army Counterintelligence Corps (CIC, Gegenspionage der Armee) den Schutzstaffel (SS)- und Gestapooffizier Klaus Barbie Anfang August 1947 für Spionagetätigkeiten angeworben hat; daß ihn das CIC vor den französischen Ermittlern von Kriegsverbrechen versteckt, und daß es ihn dann mittels einer geheimen "**Ratline**" - Schleichweg - aus Europa fortgezaubert hatte; die Ratline wurde von einem Priester betreut, der selbst vor einer Anklage wegen Kriegsverbrechen untergetaucht war. ...

Der amerikanische Geheimdienst finanzierte, bewaffnete und bildete eine Truppe von ehemaligen Waffen-SS- und Wehrmachtsoldaten mit einem Kostenaufwand von etwa 500.000 Dollar jährlich aus und konnte dennoch glaubhaft versichern, daß er nicht wußte, was seine eigenen Kontaktagenten taten. ... Die Geschichte einer dieser Ratlines ist deshalb hier von besonderer Bedeutung, weil man durch sie erfährt, wie die Vereinigten Staaten in die Rettung einer großen Zahl von Nazis und Verbrechern der Achsenmächte verwickelt wurden.

Die wichtigsten westlichen Ratlines, die bis jetzt ans Licht gekommen sind, einschließlich jener, die Nazis schmuggelten, **führten über den Vatikan**. Wenn man herausbekommt, warum und wie sich die katholische Kirche am Nazischmuggel beteiligte, ist man dem besseren Verständnis der Nachkriegsbündnisse zwischen ehemaligen Nazis und Geheimdienstorganisationen der USA einen großen Schritt nähergekommen. ...

In einem streng geheimen Bericht des Geheimdienstes des US-Außenministeriums vom Mai 1947 heißt es: "Der Vatikan ... ist die größte Organisation, die an der illegalen Weiterleitung der Emigranten beteiligt ist. Es ist der Wunsch des Vatikans, jedem Menschen ohne Ansehen seiner Nationalität oder politischen Meinung beizustehen, vorausgesetzt, dieser Mensch kann beweisen, daß er Katholik ist".

Die Demokratie, so versicherte Pius XI., trage die Schuld an dem Chaos, das über die Menschheit gekommen sei, weil in ihr zuviel Freiheit herrsche und der Wille des Volkes als oberstes Gesetz angesehen werde ...

Quelle: Dieter Rüggeberg in "Geheimpolitik - Der Fahrplan zur Weltherrschaft"

<http://members.internettrash.com/medwiss2/freimaurergrpderrotefaden.html> ...<<

Auf der Webseite "<http://vatikanische-nwo.blogspot.com> ..." erschien am 7. November 2009 folgender Bericht über die Jesuiten und die römisch-katholische Kirche (x996/...): >>**Die vatikanische Unterstützung des Nationalsozialismus**

Die geheimen Terroristen

Kapitel 7: Zweiter Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg war der ausgedehnteste und verheerendste Krieg in der aufgezeichneten Geschichte. Hunderte von Tausenden von Menschen starben in diesem Krieg. Die meisten Menschen haben keine Vorstellung warum dieser Krieg ausgefochten wurde und was der Grund für diesen Krieg war. Kriege passieren nicht einfach. Sie werden geplant und ausgeführt von Leuten hoch in der Regierung zu ihrem eigenen Vorteil. Präsident Franklin D. Roosevelt sagte "In der Politik geschieht nichts durch Zufall. Wenn es geschieht können sie wetten, daß es in dieser Weise geplant war". ...

Die geheime Geschichte der Jesuiten: Der Nationalsozialismus

Vorwort des Buches "The Secret History of the Jesuits" von Edmond Paris:

Von all den Faktoren, die eine Rolle gespielt haben in dem internationalen Leben eines Jahrhunderts voller Wirren und Umbrüchen, ist einer der entscheidendsten - gleichwohl am besten anerkannte - liegt in dem Streben der Römischen Kirche. Ihre weltliche Begierde, ihren Ein-

fluß Richtung Osten auszudehnen, machte sie zu der "spirituellen" Verbündeten des Pan-Germanismus und zu seiner Komplizin im Versuch höchste Macht zu erlangen, was zweimal, 1914 und 1939, Tod und Verderben über die Völker Europas brachte.

Die Öffentlichkeit ist praktisch in Unkenntnis über die überwältigende Verantwortung, die vom Vatikan und den Jesuiten für den Beginn der zwei Weltkriege getragen wird - ein Sachverhalt, der zum Teil durch die gewaltigen Finanzen erklärt werden mag, die dem Vatikan und den Jesuiten zur Verfügung stehen, was ihnen Macht in so vielen Einflußbereichen verschafft, insbesondere seit dem letzten Konflikt.

Tatsächlich wurde die Rolle, die sie bei diesen tragischen Ereignissen gespielt haben, bis zur heutigen Zeit kaum erwähnt, außer von Fürsprechern, darin beflissen, es zu verschleiern. Es geschieht mit der Absicht, dies richtig zu stellen und die wahren Fakten festzustellen, daß wir in diesem und anderen Büchern die politische Aktivität während der zeitgenössischen Epoche darlegen - eine Aktivität, die gleichsam die Jesuiten betrifft.

Diese Studie beruht auf unwiderlegbaren Archivadokumenten, Veröffentlichungen von wohl-bekanntem politischen Persönlichkeiten, Diplomaten, Botschaftern und angesehenen Autoren, die meisten von ihnen Katholiken, sogar beglaubigt von der Imprimatur.

Diese Dokumente bringen die geheimen Aktionen des Vatikans und seine perfiden Tätigkeiten ans Licht, Konflikte zwischen Nationen zu verursachen, wenn es seinen Interessen diene. Mit Hilfe von beweiskräftigen Artikeln zeigen wir die Rolle auf, die von der "Kirche" bei Aufstieg von totalitären Regimen in Europa gespielt wurde. Diese Zeugnisse und Dokumente stellen eine vernichtende Anklage dar, und bisher hat kein Fürsprecher versucht, sie zu widerlegen.

Am 1. Mai 1938 erinnerte uns die "Mercure de France", was 4 Jahre zuvor gesagt worden war: "Die Mercure de France sagte am 15. Januar 1934 - und niemand widersprach - daß es Pius XII war, der Hitler 'gemacht hat'. Er kam nicht so sehr mit legalen Mitteln an die Macht, sondern weil der Papst die Zentrumsparterie (deutsche katholische Partei) beeinflusste... Denkt der Vatikan, daß er einen politischen Fehler begangen hat, indem Hitler der Weg zur Macht eröffnet wurde? Dem scheint nicht so zu sein..."

Dem schien nicht so zu sein als dies geschrieben wurde, was am darauf folgenden Tag nach dem "Anschluß" war, als Österreich mit dem Dritten Reich vereinigt wurde - noch später, als die Nazi-Angriffe sich vervielfachten - noch während des gesamten Zweiten Weltkrieges.

Vielmehr übertrug der Nachfolger von Pius XII., Johannes XXIII, am 24. Juli 1959 seinem persönlichen Freund Franz von Papen den Ehrentitel des Geheimkammerers. Dieser Mann war ein Spion in den Vereinigten Staaten während des Ersten Weltkrieges gewesen und einer der Verantwortlichen für Hitlers Diktatur und den Anschluß. Man muß an einer eigentümlichen Form von Blindheit leiden, solche eindeutigen Tatsachen nicht zu sehen.

Mr. Joseph Rovin, katholischer Autor, kommentiert das diplomatische Abkommen zwischen dem Vatikan und dem Nazireich am 8. Juli 1933:

"Das Konkordat bescherte der nationalsozialistischen Regierung, fast überall angesehen als aus Thronräubern, wenn nicht gar Briganten, bestehend, das Siegel einer Übereinkunft mit der ältesten internationalen Macht (dem Vatikan). Auf eine Art war es das Äquivalent zu einem Diplom in internationaler Ehrwürdigkeit". (Le catholicisme politique en Allemagne, Paris 1956, S.231, Ed. du Seuil)

Demnach hat der Papst, nicht zufrieden gestellt durch seine "persönliche" Unterstützung Hitlers, auf diese Weise dem Nazi-Reich die moralische Unterstützung des Vatikans gewährt! Zur selben Zeit, als der Terror auf der anderen Seite des Rheins begann zu herrschen, und stillschweigend akzeptiert und gebilligt wurde, hatten die sogenannten "Braunhemden" bereits 40.000 Menschen in Konzentrationslager gesteckt. Die Pogrome vervielfachten sich zu den Tönen dieses Nazi-Marsches: "Wenn das Judenblut vom Messer spritzt, dann geht's uns wie-

der gut" (bzw.: "...dann geht's noch mal so gut")

In den folgenden Jahren sah Pius XII sogar noch schlimmeres ohne aufgerührt zu sein. Es ist nicht überraschend, daß die katholischen Köpfe von Deutschland miteinander wetteiferten in ihrer Unterwürfigkeit dem Naziregime gegenüber, ermuntert wie sie waren von ihrem Römischen "Meister".

Man muß die derangierten Delirien und Verbalakrobatiken von opportunistischen Theologen so wie Michael Schmaus lesen. Er wurde später von Pius XII zu einem "Prinz der Kirche" gemacht und von der Publikation "La Croix" am 2. September 1954 als "der großartige Theologe von München" bezeichnet - oder noch einmal ein gewisses Buch betitelt "Katholisch-Konservatives Erbgut", über das jemand schrieb:

"Dieser Sammelband trägt Texte von den wichtigsten katholischen Theoretikern Deutschlands zusammen, von Görres bis Vogelsang; er läßt uns glauben, daß Nationalsozialismus schlicht und einfach aus katholischen Anschauungen heraus geboren wurde." (Gunther Buxbaum, "Mercure de France", 15. Januar 1939).

Die Bischöfe, durch das Konkordat dazu gebracht, Hitler einen Eid der Treue zu schwören, versuchten stets sich gegenseitig in ihrer "Ergebenheit" zu übertreffen ...<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 14. November 2009 (x887/...): >>>**Billiger Provokateur**

Das neue Goldhagen-Buch widerstrebt selbst den Anhängern des Zeitgeistes

Für Provokationen ist Daniel Jonah Goldhagen immer gut. Hatten vor allem viele Deutsche nach seinem Erstlingserfolg "Hitlers willige Vollstrecker - Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust" aus dem Jahr 1996 gehofft, nie wieder etwas von diesem als Schmierfink wahrgenommenen Politikwissenschaftler zu hören, so legte er 2002 mit "Die katholische Kirche und der Holocaust - Eine Untersuchung über Schuld und Sühne" nach.

Vor wenigen Wochen folgte nun "Schlimmer als Krieg - Wie Völkermord entsteht und wie er zu verhindern ist". Selbst die in Sachen Goldhagen zuvor wohlwollende "Zeit" spricht von einem "Totalausfall", doch trotzdem konnte sich der 1959 geborene Sohn eines Holocaust-überlebenden über ein großes Medieninteresse freuen. Zwar konnte er nicht genauso viele Einladungen in Talkshows wie 1996 verbuchen, doch mit seinem Vorschlag, die Weltgemeinschaft solle doch ein Kopfgeld auf Massenmörder aussetzen, gelang es ihm, genügend Werbung für sein Buch machen.

Dieses kommt in seiner Gesamtheit zwar seriöser daher, als man es bei seinem Autor vermutet, doch das liegt daran, daß auch Goldhagen nicht 684 Seiten am Stück provozieren kann. Gleich sein erster Satz dürfte in den USA für Erschütterung gesorgt haben: "Harry Truman, der 33. Präsident der Vereinigten Staaten, war ein Massenmörder."

Wer jetzt als Deutscher jedoch denkt, daß seine Vorfahren dieses Mal besser davonkommen als bei "Hitlers willige Vollstrecker", nur weil das Buch mit Trumans Schuld am Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki beginnt, irrt. Ziel des Autors war die größtmögliche Provokation und dafür mußte er sich eben etwas Neues einfallen lassen.

Trotz aller Emotionen und Widerworte, die der seit seinem ersten Bucherfolg nicht mehr in Harvard Lehrende auslöst, bietet sein Buch so manche Aha-Momente. Das liegt nicht nur an der durchschaubaren Art, wie der Autor, auf den Zeitgeist reagierend, Schlagzeilen zu machen hofft: So manche der von ihm gestellten Fragen im Zusammenhang mit Völkermorden sind durchaus aufschlußreich und in die Tiefe gehend. Das gilt jedoch nicht für seine Antworten.

Warum wird die Vernichtungsmaschinerie in Gang gesetzt? Warum werden manche Gruppen zur Eliminierung vorgesehen und andere, sogar im selben Land, nicht? Warum wird für eine zur Eliminierung vorgeschlagene Gruppe die Vernichtungsvariante gewählt? Warum beginnt der Vernichtungsangriff dann, wenn er es tut? Warum bleiben Menschen angesichts derartiger Greuel untätig? Dies sind nur einige der durchaus bedeutungsvollen Fragen, die der Autor

stellt. Zur Beantwortung zieht der Autor Völkermorde der Vergangenheit heran und geht dabei auf ihre Muster und Ursprünge ein.

Deutsche, Türken, Serben, Indonesier, Kambodschaner, aber auch Chinesen und Russen werden als Täter vorgestellt, die sich aus den verschiedensten Gründen zum Morden hätten verführen lassen. Hier betont Goldhagen jedoch ausdrücklich, daß es für ihn keine Kollektivschuld gebe, bestenfalls würden viele eines Volkes kollektiv schuldig. Doch von seiner bereits 1996 weltweit diskutierten These, daß die Deutschen besonders anfällig für den Massenmord an den Juden gewesen seien, weil sie den Antisemitismus tief verinnerlicht gehabt hätten, läßt er nicht ab.

Plakativ greift er einige Beispiele früherer Völkermorde heraus, um Antworten auf die Fragen zu geben. Effektheischend baut er einige deftige Zeitzeugenberichte ein, um seine zuvor aufgestellten Thesen zu belegen. Gegen Ende gibt er dann sehr eigenwillige Ratschläge, wie die Welt in Zukunft Massenmorde verhindern kann.

Bereits diese Ratschläge zeigen, daß Goldhagen zwar älter, aber nicht weiser geworden ist. Die Kritik an seinen vorherigen Publikationen hat ihn nicht zu einem wissenschaftlicheren Arbeiten bewegen können, so daß auch "Schlimmer als Krieg" letztendlich auf dem Niveau einer "Bild"-Zeitung hängen bleibt.

Daniel Jonah Goldhagen: "Schlimmer als Krieg - Wie Völkermord entsteht und wie er zu verhindern ist", ... München 2009 ...<<

Der Vertrag von Lissabon trat am 1. Dezember 2009 in Kraft.

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 5. Dezember 2009 über den polnisch-sowjetischen Krieg von 1920/21 (x887/...): >>Wie polnisch war "Ostpolen"?

Polens heutige Ostgrenze basiert weitgehend auf der vor 90 Jahren gezogenen Curzon-Linie. Die heutige Ostgrenze der Republik Polen entspricht weitgehend der sogenannten Curzon-Linie, die sich ihrerseits an der Volkstums- und Sprachgrenze orientiert.

Vor 90 Jahren verkündeten die Sieger des Ersten Weltkrieges auf der Pariser Friedenskonferenz die nach dem damaligen britischen Außenminister George Curzon benannte Linie als Demarkationslinie.

Die "14 Punkte" des US-amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson, auf deren Basis die Deutschen sich 1918 zum Friedensschluß bereit erklärt hatten, enthielten mit dem 13. auch einen Punkt über Polen und seine Grenzen: "Ein unabhängiger polnischer Staat sollte errichtet werden, der alle Gebiete einzubegreifen hätte, die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind; diesem Staat sollte ein freier und sicherer Zugang zur See geöffnet werden, und seine politische sowohl wie wirtschaftliche Unabhängigkeit sollte durch internationale Übereinkommen verbürgt werden."

Anders als bei der Westgrenze zu Deutschland waren die Siegermächte des Ersten Weltkrieges bemüht, Polen im Osten eine Grenze zu geben, die dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, also der Volkstums- beziehungsweise Sprachgrenze entsprach. Polens östlicher Nachbar, das vormalige Zarenreich, zählten die Kriegssieger nämlich im Gegensatz zu Polens westlichem Nachbarn nicht zu ihren Gegnern. Zwar betrachteten sie Rußlands "Rote" wie die Deutschen als Paria, doch gaben sie sich noch längere Zeit der Hoffnung hin, daß die von ihnen unterstützten "Weißen" die zukünftigen Herren Rußlands wären.

Folgerichtig entwickelten die Sieger auf der Pariser Friedenskonferenz für Polens Abgrenzung gegen Osten eine Demarkationslinie, die weitgehend der Sprachgrenze entsprach. Am 8. Dezember 1919 wurde der polnischen Regierung diese Linie mitgeteilt mit der Erlaubnis, bis dorthin ihre Verwaltung auszudehnen. Diese "Linie des 8. Dezember" bezeichnen wir heute als "Curzon-Linie".

Ebenso wie im Westen war die polnische Regierung jedoch auch im Osten nicht bereit, sich mit den mehrheitlich von ihren Landsleuten bewohnten Territorien zu begnügen.

Wilson's Vorgabe, daß der polnische Staat alle Gebiete "einzubegreifen" habe, die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind, legte die Regierung vielmehr in der Weise aus, daß alles Polen sei, wo Polen leben, unabhängig davon, ob sie in ihrer Heimat die Mehrheit bilden.

Mit Waffengewalt trachtete Warschau nun zu gewinnen, was die Sieger in Paris ihnen nicht gewährt hatten. Rußlands Bolschewiki verhielten sich im Grunde ähnlich wie zuvor im Ersten Weltkrieg gegenüber den Mittelmächten.

Der Kampf um die Macht im Inneren gegen die "Weißen" hatte für sie Vorrang vor Grenzfragen im Konflikt mit ausländischen Mächten. Vielleicht hatten die Bolschewiki auch ähnlich wie beim Friedensschluß von Brest-Litowsk mit den Mittelmächten die Hoffnung, daß es doch nur um ein Provisorium ginge. Jedenfalls schlug Lenin selbst am 28. Januar 1920 Friedensverhandlungen auf Basis einer Demarkationslinie vor, die zwischen 280 und 400 Kilometer östlich der Volkstumsgrenze lag. Der polnischen Regierung reichte das jedoch nicht. Sie hoffte auf noch mehr Landgewinn.

Im Juni des Jahres wendete sich jedoch das Schlachtenglück. Polens Streitkräfte gerieten in die Defensive und mußten sich zurückziehen. Bis zum Juli rückten die Russen bis zur Curzon-Linie vor. In dieser Situation bat der polnische Premier die auf der Konferenz von Spa vereinigten alliierten Staatsmänner um Hilfe.

Ein weiteres Mal versuchten nun die Alliierten, die "Linie vom 8. Dezember" als Grenze durchzusetzen. Nachdem sich die polnische Seite am 10. Juli 1920 zum Rückzug hinter die Curzon-Linie verpflichtet hatte, schlugen die Alliierten telegrafisch den Russen einen Waffenstillstand mit ihr als Demarkationslinie vor. Da das entsprechende Telegramm vom britischen Außenminister George Curzon unterschrieben war, begann sich der Name "Curzon-Linie" durchzusetzen.

Um ihrem Vorschlag Nachdruck zu verleihen, hatten die Alliierten den Russen für den Fall des Überschreitens der Linie mit der militärischen Unterstützung Polens gedroht. Das hinderte die Sowjets nicht, ihren Vormarsch fortzusetzen. Mit alliierter Unterstützung gelang es den Polen allerdings, die Russen im August 1920 vor Warschau zu stoppen.

Analog zum "Wunder an der Marne" spricht man in diesem Zusammenhang gerne vom "Wunder an der Weichsel". Nun bewegte sich die Front wieder Richtung Osten und es waren die Russen, die einen Friedensvertrag auf Basis der Curzon-Linie vorschlugen. Dazu waren aber wiederum die Polen nicht bereit. Das Ergebnis der von den Alliierten vermittelten Friedensverhandlungen war schließlich der Friede von Riga.

In diesem am 18. März 1921 geschlossenen Frieden konnte Polen eine rund 250 Kilometer östlich der Volkstumsgrenze liegende Staatsgrenze durchsetzen. Selbst nach polnischen Angaben umfaßte die Bevölkerung zwischen der Curzon-Linie und der nunmehrigen polnischen Ostgrenze in den frühen 1920er Jahren etwa sechs Millionen Ukrainer und Weißrussen, etwa 1,4 Millionen andere, vor allem Juden und Litauer, aber nur etwa 1,5 Millionen Polen - also etwa 17 Prozent. Dennoch wird das Gebiet zwischen der Volkstumsgrenze beziehungsweise Curzon-Linie im Westen und der in Riga gezogenen Ostgrenze bis zum heutigen Tage in der Bundesrepublik regelmäßig als "Ostpolen" bezeichnet.

Angesichts der Polenfreundlichkeit des Westens mag diese fälschliche Verwendung des Begriffs politisch gewollt sein, aber sie bleibt grob falsch.

Verständlicherweise revidierte Moskau die Friedensregelung von Riga, als Berlin ihm hierzu mit dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrag vom 23. August 1939 und dem anschließenden Angriff auf Polen die Möglichkeit bot. Bemerkenswerterweise verzichtete die Sowjetunion - mit Ausnahme des zu erheblichen Teilen weißrussisch-sprachigen Gebietes um Bialystok - auf die Annektierung polnischen Territoriums und begnügte sich nach dem erfolgreichen Polenfeldzug im Deutsch-Sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. Sep-

tember 1939 mit dem nichtpolnischen "Ostpolen".

Von westallierter Seite wurde zwar noch versucht, die Sowjetunion für eine östlich von Lemberg verlaufende B-Variante der Curzon-Linie zu gewinnen, aber diese verzichtete nur auf das westlich der Curzon-Linie liegende Bialystok. Die UdSSR ist nun schon seit fast einem Jahrzehnt Geschichte, aber die von ihr gezogene Ostgrenze Polens auf der Basis der Curzon-Linie hat bis heute Bestand.<<

Horst Koch berichtete im Dezember 2009 in seinem Internet-Blog "www.horst-koch.de" (x958/...): >>Minarette - Schwarze Wolken in Europas Himmel - ein arabisch-christlicher Islamwissenschaftler nimmt Stellung -

Fouad Adel

Ja, zu den Türmen der Kirchen, Nein zu den Minaretten:

Nach der Volks-Abstimmung in der Schweiz vom 29.11.2009 mit dem Ergebnis von 57,5 % für das Verbot zum Bau neuer Minarette, verbreitete sich die Nachricht in den westlichen und arabischen Medien wie ein Lauffeuer. Die Nachricht warf viele Reaktionen auf unter den Experten, Entscheidungsträgern. Multiplikatoren in Politik und Gesellschaft. Diese Entscheidung bedeutet in der Praxis, daß der dritte Absatz in Artikel 72 der Schweiz. Bundesverfassung geändert werden muß in: "Der Bau von Minaretten ist verboten".

Neu auf der Ebene der Aufnahme von ungeliebten Nachrichten in islamischen Ländern ist, daß dieses Mal die Muslime bis jetzt kaum rebelliert haben gegen die Schweiz, deren Bevölkerung und Regierung. Sie haben nicht auf den Strassen protestiert, wie bei ähnlichen Gelegenheiten zuvor, zum Beispiel im Falle der Mohammed-Karikaturen. Scharfe Kritik gab es nur von ein paar radikalen muslimischen Diktatoren, in deren Ländern Menschenrechte und Demokratie keine Bedeutung haben.

Aber in verschiedenen Zeitungen und Medien der Schweiz war einerseits die Rede von "Angst und Unwissenheit" und "Verwirrung zwischen Unwissenheit und Verirrung", betreffend die Frage, welche Schweizer wirklich damit einverstanden sind, den weiteren Bau von Minaretten in ihrem Land zu verbieten. Auf der anderen Seite gehen die Schweizer Volkspartei und europäische Rechts-Parteien davon aus, daß der Versuch, Europa zu islamisieren der Hauptgrund ist für dieses Ergebnis: "Nein zu den Minaretten."

Ich hasse dich, weil du anders bist:

Es ist vielfach nicht unbedingt eine Frage der momentanen "Stimmung der Schweizer", die vielleicht nicht so gerne die Minarette in den Himmel des Alpenlandes ragen lassen wollen. Also die Frage ist weniger, wie manche denken, die der naiven Konfrontation: "Ich verbiete dir, weil ich das Sagen habe!" oder gar "Ich hasse dich, weil du anders bist!"

Gemäß meiner Erfahrung (und der arabischer Christen über Jahrhunderte) - geht es im Grunde, bewußt oder unbewußt, um sehr viel mehr. Nein, es ist ein Verbot für den Geist, der sich hinter der Minarett-Kultur verbirgt. Es steht für die Absage an vielgesichtige islamische Mentalitäten, die für Allahs Weltherrschaft leben, die bedingungslos der Lehre des Korans glauben: "Ich erhalte Herrschaft über deine Kultur, über dein Land, über deine Politik, über dein christliches Erbe, über deinen Glauben, und über deine Identität". Einfacher gesagt:

"Gib mit mir dem Allah des Korans (auch) Respekt bzw. Ehre" bedeutet für Muslime nicht "Toleranz auf Augenhöhe", wie unter europäischen Humanisten anscheinend selbstverständlich, sondern bestätigt sozusagen auf kleinstem Nenner: "Ich habe dich besiegt, ich habe dich erniedrigt" - sozusagen als erstes Dihad-Ergebnis.

Nicht umsonst sagte der biblische GOTT im Alten Testament zu seinem Volk: "Der Fremdling, der bei dir ist, wird über dich steigen und immer oben schweben; du aber wirst heruntersteigen und immer unterliegen. Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen; er wird das Haupt sein, und du wirst der Schwanz sein. (5. Mose 28,12)

Eine scharfe Debatte.

Die Geschichte der ersten Minarette in der Schweiz: Als erste Schweizer Moschee mit Minarett wurde 1963 die Mahmud-Moschee in Zürich eingeweiht. Damals reagierte die Bevölkerung wohlwollend auf das Bauwerk. Es zeigte in den Augen vieler die Weltoffenheit Zürichs. Mittlerweile sind drei weitere Moscheen mit Minarett dazugekommen:

Das zweite Minarett gehört der Islamischen Kulturstiftung in Genf (am Wohnort des saudischen Königs Faisal bin Abdul Aziz in 1972) und wurde auf Initiative des 1953 verstorbenen saudischen Königs Khaled bin Abdul Aziz Al-Saud gebaut und 1978 in Anwesenheit des Bundespräsidenten der Schweiz, Willy Ritschard, eingeweiht. Die Kosten für das Grundstück, den Bau und die Ausstattung im Umfang von rund 21 Millionen Schweizer Franken wurden von der Regierung Saudi-Arabiens allein getragen. Die zwei anderen Moscheen mit Minarett stehen in Winterthur und Wangen bei Olten. Daneben gibt es in der Schweiz rund 150 öffentliche Gebetsstätten.

Der Beginn der scharfen Debatten über die "Prävention von Minaretten" in der Schweiz ist im Januar 2005, als eine türkisch-islamische Organisation in Wangen bei Olten das Projekt bekanntgab, "ein symbolisches Minarett" von fünf bis sechs Metern Höhe zu bauen. Das Projekt wurde von den kantonalen Behörden abgelehnt, weil "die Minarett-Höhe nicht die Benutzung des Platzes für religiöse Zwecke und die Praxis der zeremoniellen Gebete" erhöht oder verringert, wie es sinngemäß in der Entscheidung des zuständigen Verwaltungsgerichts hieß.

Minarette - Symbol der islamischen Herrschaft:

Die Geschichte des Minaretts, wie sie aus historischen und islamischen Quellen hervorgeht, zeigt, daß Minarette als "Symbol der islamischen Herrschaft" dienten, die später erfunden wurden, um den islamischen Sieg über die eroberten Länder zu beweisen.

So war zum Beispiel die Masjid al-Nabawi Moschee in Medina (zweitheiligste Stätte der Verehrung für Muslime nach der Großen Moschee in Mekka), 88 Jahre lang ohne ein Minarett. Dort hatte der Prophet des Islam gesagt: Das Gebet in meiner Moschee ist besser als tausend Gebete anderswo, außer in der Heiligen Moschee / Sahih Muslim: Nr. 1394). Das war zur Zeit der Moschee-Gründung während der ersten Migration des Propheten in Medina am 12. März 622 n. Chr. Erst der Omajjadenkalif Walid bin Abdul Malik befahl in Medina dem Omar bin Abdul Aziz, vier Minarette an den Ecken der Moschee zu bauen.

Andere muslimische Glaubensrichtungen sind in islamischen Ländern verboten:

In Ägypten wurden und werden (akut nach der Schweizer Initiative) nicht nur die Kopten verfolgt, auch der bahaitisch-islamische Glaube ist verboten und es ist ihnen nicht erlaubt, Gebetsräume zu eröffnen. Ähnlich wie den Christen der Kirchenbau, ist in Ägypten auch schiitischen Muslimen der Bau eigener Gebetsräume untersagt. Einzig die radikal-sunnitische Muslimbruderschaft fordert die Vereinigung von Sunniten und Schiiten zum Kampf gegen die "Kuffar = Lebensunwürdigen = Juden und Christen", vgl. http://de.qantara.de/webcom/-show_article.php/_c-468/_nr-1147/i.html

Andererseits ist im Iran der Bau von sunnitischen Moscheen verboten. Wiederum in anderen arabischen Ländern mit sunnitischer Bevölkerungsmehrheit ist es verboten, schiitische Moscheen "husseiniyyas" zu erbauen: Die saudischen Behörden z.B. haben im Juni 2008 in der Provinz Khuber drei schiitische Moscheen geschlossen.

Interessant zu unserem Thema ist, was www.Jihadwatch.org schreibt: "Tatsache ist, daß saudi-wahhabitische Moscheen keine Minarette haben, weil diese als eine Lästerung (bid'a) betrachtet werden." Moscheen können also sehr gut funktionieren ohne Minarette. In der Schweiz gibt es übrigens seit Jahren mindestens 150 Moscheen!

Das erste Minarett.

Einige Autoren schreiben den ersten Bau eines "Minaretts" um das Jahr 705 n. Chr. der Regierungszeit des Umayyaden-Kalifen Walid zu. Die Umayyaden verlegten damals die Hauptstadt des politischen Islam von Mekka nach Damaskus. Dieses "Minarett der Braut" (es ist auch

bekannt als Minarett Alclasp oder "Das weiße Minarett") in der großen Umayyaden-Moschee ist demnach das älteste und erste Minarett in der Geschichte des Islam.

Das Minarett ist auch ein politisches Symbol:

Vorgänger der heutigen Umayyaden-Moschee in Damaskus war der ca. 31 vor Chr. gebaute Jupitertempel als "hoher Platz", es folgte im 4. Jh. eine Basilika, die Johannes dem Täufer geweiht wurde. Nach der islamischen Eroberung der christlichen Hauptstadt Damaskus 635 n. Chr. und dem Eindringen von Khaled bin Waleed und Abu Obeida elgarah wurde die Hälfte als Moschee weggenommen, aber die andere Hälfte blieb zunächst Kirche. Muslime sowie Christen verehrten dortige Reliquien von Johannes dem Täufer. Bis 705 n. Chr. wurde dann im Auftrag des Omajjadenkalifs Walid bin Abdul Malik das ganze Gebäude zur Moschee umgebaut.

Der Bau von Minaretten begann als Reaktion auf die Türme der christlichen Kirchen in Ländern, die der Islam eroberte. Sie kommen nicht aus der islamischen Geschichte selbst, wie viele glauben, nicht als integraler Teil der Moschee. Die Kirchtürme ihrerseits waren Symbol für die Erhabenheit des Ortes, in dem die Lehre Jesu Christi gepredigt wird, damit Menschen zum ewigen Jesus - der im Himmel ist - finden können und durch IHN den Weg zur Gemeinschaft mit GOTT als Vater.

Daher das entsprechende Bild der Kirche, der Kathedrale, die als ein "hoher Platz" auf die "Höhe von Christus" hinweist, und der Weg durch diesen hohen Raum zu dem Hohen GOTT. Aber diesen Inhalt kennt der Islam nicht und lehnt ihn vehement ab.

Das Minarett - Islamische Herrschaft über das christliche Damaskus:

Wenn wir die Geschichte von Damaskus, wo die ersten Minarette "gepflanzt" wurden, lesen, sehen wir, daß der Ort vor der Eroberung durch die islamische Armee für die Christen zentral war, um die Lehre Christi zu predigen.

Damaskus fiel im Jahre 333 v. Chr. in die Hände von Alexander dem Großen, dem dann die römischen und griechischen Zivilisationen folgten. Später wurde Damaskus ein wichtiger christlicher Ort, zur Wiege des Christentums, die viele Heilige und Apostel "hervorbrachte, welche die Lehre JESUS überall in der damaligen Welt predigten, vor allem Apostel Paulus, der sich in Damaskus zu dem Herrn Jesus bekehrt hat" (Apostelgeschichte 9).

Das Minarett-Symbol geschichtlich verstehen.

Nachdem Damaskus in die Hände der muslimischen Eroberer gefallen war, erschien es notwendig, den Charakter der Stadt von Grund auf zu ändern. Mit ihrem ehemals führenden christlichen Charakter wurde sie zu einem "Ort des Islams". Das bezieht sich auf die Identität des Siegers. Das Minarett, als "Symbol des neuen Ortes der Sieger", wurde auf den Ruinen des vormaligen "Großen Doms" als Ort, der ein für allemal besiegt sei, erbaut. Hiervon kann man das symbolische "Minarett-Verständnis" in die heutige Geschichte des politischen Islam übertragen, das Minarett als Symbol für den "Ort der Starken, der Sieger" oder für den "Ort der Eroberer".

Jedenfalls wurde Damaskus Stück für Stück von der "Heimat der Christen" in das "Haus des Islam" transformiert. Ein anderes Beispiel, der Qutb Minar in New Delhi (Indien): Nach dem Sieg der Moslems über die Hindus um das Jahr 1200 begonnen, zwischen 1211 und 1236 als Siegesturm bzw. Minarett fertig gestellt, zum Zeichen der Herrschaft des Islams über besiegte Hindus. Die Osmanen führten die Tradition fort. In Jahrhunderten entstand so ein Islamischer Code:

Minarette als Demonstration des islamischen Codes, das Land zu erobern, bzw. das Land zu islamisieren. Denn nichts anderes ist heilige Pflicht der Muslime. Das Minarett ist bei Weitem mehr als ein "architektonischer Dekor", es ist ein Beweis des islamischen Sieges und der Herrschaft über dieses Land. Man erinnere sich nur an Erdogans Rede in Köln vor wenigen Jahren. Nicht umsonst sagen uns türkische Nachbarn recht freundlich: "Diesmal erobern wir

Euch und Europa über die Geburtenrate".

Jonathan Bloom, Professor für Geschichte an der "Boston University" und Spezialist für die Geschichte der Minarette, bezeichnete Minarette als (zunächst) "stille Symbole". Man kann sie als ein Signal verstehen des Wachstums des Islam, der den Sieg hat über alle anderen Religionen und (aus Sicht des Islam) degenerierten Kulturen.

Die deutsche FAZ schrieb am 1.12.2009: "Die Frage, ob ein Minarett die Verkörperung aggressiven islamischen Herrschaftsdrangs oder nur das harmlose Symbol einer friedlichen Religion sei, hätte Sultan Mehmed II. vermutlich nicht einmal verstanden. Selbstverständlich ließ der Osmanenherrscher nach der Eroberung Konstantinopels im Jahr 1453 die Hagia Sophia, schon damals ein jahrhundertaltes Zentrum der Christenheit, umgehend in eine Moschee umwandeln.

Zu den ersten Befehlen des Sultans nach der Einnahme der Stadt gehörte deshalb die Anordnung, der Hagia Sophia als unübersehbares Zeichen der neuen Herrschaft ein Minarett aus Holz hinzuzufügen. Bald wurde die hölzerne Übergangslösung durch vier Minarette aus Stein ersetzt, die noch heute das Aussehen des weltberühmten Bauwerks prägen.

Bei dem mittelalterlichen Siegeszug der Osmanen über die orthodoxen Staaten des Balkans, also über Bulgarien und Serbien, aber auch später über die katholischen Ungarn war es nicht anders. Die Errichtung von Minaretten in früheren Kirchen gehörte zu den ersten Manifestationen einer Herrschaft, die zumindest in den südlichen Gebieten des Balkans bis 1912 dauern sollte. Daß die aufständischen Balkanvölker in ihren Kämpfen gegen die Türken dann bevorzugt Moscheen und Minarette zerstörten, war die Kehrseite."

Muslime versagen sich sozialer Integration:

Die Plakate der "Volksinitiative zu Minarett-Verbot" zeigten die Minarette so, wie sie seit Jahrhunderten sind. Die schwarze Farbe warnte davor, die Schweizer Kultur "durchlöchern" zu lassen. Die schwarz verummte Frau symbolisierte, was letztlich die Schweiz und Europa erleben dürfen, wenn das Scheitern der Integrationspolitik in Europa fortschreitet.

Immer mehr Muslime, gerade auch Frauen, versagen sich der Integration, verstärken über die "Kulturvereine" ihre islamische Mentalität - als muslimisch "Aktive" mißbrauchen sie die europäischen Bürgerrechte, und ihre Staatsbürgerschaften um sich gegen europäische Standards (Sprache, Kultur, Denkweise, eine Philosophie des Lebens) abzugrenzen.

Sorge über europäische Identität:

Ausgehend von Fehlern in der europäischen Politik der Integration und dem Mythos der Entwicklung zum "europäischen Islam" begann die aktuelle Debatte. Zur Hilflosigkeit gegen Terrorakte gesellen sich für den Europäer die Sorgen über die Zukunft der europäischen Freiheits- und Privatsphäre sowie die Vermischung mit den Identitäten der Immigranten, vor allem der "islamischen Identität", deren Gewicht in Europa von Tag zu Tag zunimmt.

Trotz aller staatlichen Bemühungen ist es mit diesem Anliegen nach den Ereignissen vom September 2001 kaum besser geworden. Nachdem Europäer zum Islam konvertieren und die Muslime ihre Identität vermehrt demonstrativ vorführen (z.B. Kopftuchstreit. Drohbotschaften in den Medien), entwickelt sich zunehmend "echte Angst" vor dem Islam.

Keine theoretische Angst:

Es ist offensichtlich, daß die Muslime, die blind an die Lehren des Koran glauben, den terroristischen "Jihad" als Allahs gegebenen Weg erklären, um Europa zu islamisieren. Im Zusammenhang mit der Angst vor der Islamisierung Europas und vor der islamischen Lehre, die mit der Kultur des Minaretts bewaffnet ist, einer "Kultur der Eroberung" gegenüber der europäischen Kultur, die offen ist, entstanden Meinungen, daß eine solche europäische Angst vor dem Islam eine faschistoide Angst vor jedem Anderen, was immer "fremd" erscheint, sei.

Daß die Angst in Europa diese Ansicht nicht unterstützt, sondern widerlegt, zeigt die Tatsache, daß in der Schweiz den Tempeln anderer Religionen (Hindus, Buddhisten oder der ortho-

doxen Kirche und anderen nicht die gleiche Haltung wie der "Kampagne zur Minarett-Verbot" gegenüber steht. Dies zeigt, daß die Angst der Schweizer und der übrigen Europäer vor dem Islam in diesem selbst begründet ist.

Gründe für das Minarett-Verbot:

Jean-François Mayer, als religiöser Soziologe einer der bedeutendsten Experten zur Zukunft der Religionen und Autor von "Internet- und Religionsfreiheit" (2008), gibt vier Hauptgründe an, welche die Mehrheit der Schweizer bei der Abstimmung motivierten:

Die Minarette gehören nicht zur Schweizer Kultur und Gesellschaft;

Der Islam ist mehrheitlich intolerant (Bauverbot von Kirchen in islamischen Ländern, massive Christenverfolgungen bzw. Zwangsislamisierung);

Angst vor den Auswirkungen der weiteren Ausbreitung des Islam;

Muslime sollen sich anpassen und wirklich integrieren.

Eigenartiger, muslimisch-orientalischer Wahrheitsgeist:

Der Koran gilt als absolute von Allah gegebene Wahrheit, die nicht hinterfragt werden darf. Aber: Nach der muslimischen Lehre - wenn zwei Muslime übereinkommen, was wahr sei, darf dies als anerkannte Wahrheit gelten. Der Muslim darf in bestimmten Fällen und wenn erforderlich untreu sein und lügen, so im Heiligen Krieg zur Ausbreitung des Islam bzw. gegenüber den "Kuffar = Lebensunwürdigen". Die Scharia als muslimisches Glaubens-, Politik- und Rechtssystem steht über allen anderen Systemen.

Den Grünen "Multi-Kulti-Freunden" sind derlei Grundhaltungen entweder unbekannt oder einfach zu unglaublich. Globale Heilsprediger wiederum malen sich eine friedliche "Neue-Welt-Ordnung" aus, nach Barack Hussein Obamas Devise "We all are ONE, each in its individual divine nucleus". ...

Europäische Abwehrhaltungen der Elite und Leute auf der Straße vor der "Kultur der Minarette" besagen, daß ihre Sorgen sich nicht gegen Muslime richten, weil diese ihren Allah verehren. Viele Europäer sind nur bestürzt über "einen muslimischen Geist und das muslimische Denken", der unbedingt alle Gedanken in sein Denken zieht, alle Himmel in seinen Himmel und alle Höhe unter seine Minarette.

Mein Fazit:

Alles ist meinerseits weniger eine Frage der "Freiheit der Religionsausübung" oder "Freiheit zu verehren, wen oder wie man möchte oder was man will", sondern es ist eine Frage der Menschenrechte - also bitte: "Laßt mir meine Freiheit, die ich lebe, Freiheit, die meine Kultur ist, die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist."

Pastor Fouad Adel M.A., Dezember 2009 ...<<

Die evangelisch-lutherische "Kommunität St. Michael" berichtete im Jahre 2009 auf ihrer Webseite "www.stmichael-online.de" über den angeblich von Menschen verursachten "Klimawandel" (x1.010/...): >>"Wir retten die Welt"

Mit geradezu messianischem Pathos versammeln sich ab Montag 15.000 (!!!) Wissenschaftler, "Experten", Diplomaten, Politiker und Minister zur größten Konferenz der letzten Jahrzehnte, dem sogenannten "Weltklimagipfel". Festes Ziel dieser Versammlung ist die Rettung der Menschheit, oder noch besser, die Rettung unseres Planeten.

Vor was soll denn der Planet gerettet werden? Vor dem angeblich von Menschen verursachten "Klimawandel", der das gesamte Leben auf dieser Erde bedroht. *Das Civitas Institut veröffentlicht in den kommenden Tage eine Fortsetzungsreihe über die Hintergründe dieses größten Betrugs der Menschheit seit dem Kommunismus.*

... **1. Teil.**

Rechnet man allein den Energieaufwand für diesen Gipfel zusammen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß ohne diesen Gipfel die Atmosphäre der Erde erheblich geringer belastet würde, als das durch diesen Gipfel der Klimawandel gestoppt würde. Allein die Anreise der über

15.000 Teilnehmer aus 192 Nationen, die natürlich nicht zu Fuß oder per Fahrrad anreisen, sondern mit dem Flugzeug, trägt nicht unwesentlich zur Verschmutzung der Umwelt und der Erhöhung des CO₂-Gehaltes bei.

Doch worum geht es überhaupt?

Nach Auffassung von sogenannten "Experten", das sind insbesondere vier Klimaforschungsinstitute (von einigen Tausend) die im sogenannten "Weltklimarat" zusammengeschlossen sind, wird die Erde sich in den nächsten Jahrzehnten erheblich erwärmen. Die genaue Höhe der Erwärmung ist umstritten. Die Zahlen liegen zwischen 7 Grad und 14 Grad Celsius.

Wenn dies zutrifft, dann besteht allerdings eine nicht unerhebliche Gefahr für das "Weltklima" (ein Begriff, der blödsinnig ist und speziell hierfür geschaffen wurde). Dies kann man sich auch ohne Experte zu sein, leicht ausrechnen.

Nun sind die "Experten" zugleich davon überzeugt, daß diese Erderwärmung eine anthropogene Ursache hat, d.h. daß sie vom Menschen gemacht ist. Neben Methan und einigen anderen Gasen sowie Wasserdampf wird als Hauptursache der Erderwärmung das Kohlendioxid, chemische Formel CO₂, verantwortlich gemacht. Dieses Gas kommt auch natürlicherweise in der Erdatmosphäre vor, doch die Experten haben festgestellt, daß sich der Anteil von CO₂ in der Atmosphäre seit der Industrialisierung "exorbitant" erhöht hat und das die Ursache dafür die Verbrennungsprozesse sind, die durch Industrie, Verkehr und anderes entstehen.

Um das "Klima" zu retten, muß man folglich nach Meinung der "Experten", die inzwischen von Politikern, Ökosozialisten und anderen linken Ideologen, insbesondere den Medien unterstützt werden, den Ausstoß von CO₂ reduzieren und zwar gewaltig.

Die dafür vorgeschlagenen Maßnahmen würden in den kommenden Jahrzehnten nicht nur mehrere 10 Billionen Dollar kosten, sondern auch das Wirtschaftswachstum radikal reduzieren und zu einer gewaltigen Umverteilung des Reichtums führen.

Soviel zum Schreckensszenario der "Klimaforscher" im Dienste der Ökoideologen. Mit geradezu religiöser Terminologie wird die zweite Erbsünde im Verbrauch von CO₂ gesehen und die Rettung der Menschheit kann durch den Menschen selbst erfolgen, indem er den CO₂ Verbrauch reduziert. Was ist an diesen Behauptungen dran? Antwort: So gut wie nichts!

Dazu zunächst einige Tatsachen:

1. Das global freigesetzte CO₂ auf unserer Erde kommt zu 97 % aus der Natur (Ozeane, Verwitterung von Carbonaten, Atmung der Lebewesen, Verwesungsprozesse, Vulkane).
2. Nur 3 % des gesamten CO₂ auf der Erde stammt aus menschlicher Tätigkeit (Industrie, Landwirtschaft, Brandrodung etc.). Nach Auffassung des Umweltbundesamtes macht der menschliche Anteil sogar nur 1,2 % aus.
3. Der Anteil von CO₂ an der Atmosphäre beträgt insgesamt zwischen 0,03 und 0,038 Prozent. Der Rest ist Stickstoff (78 Prozent), und Sauerstoff (21 Prozent). Das alles haben wir früher auch in der Schule schon so gelernt und gehört zur Allgemeinbildung.
4. Von diesen, sagen wir mal, 0,038 Prozent CO₂ in der Atmosphäre beträgt der menschliche Anteil also maximal 3 Prozent, das sind 0,00114 % der Erdatmosphäre.

Schlußfolgerung des gesunden Menschenverstandes: Selbst wenn alle Menschen sofort aufhören würden irgend etwas zu verbrennen, wenn also der gesamte vom Menschen gemachte Anteil am CO₂ in der Atmosphäre beseitigt würde, wäre davon absolut nichts zu bemerken.

... 2. Teil

Die neue Erbsünde - Der CO₂-Verbrauch

Die Weltklimakonferenz mit 15.000 Teilnehmern aus 192 Nationen hat (am 7. Dezember 2009) in Kopenhagen begonnen. Die Rettung der Welt steht auf der Tagesordnung. Dazu muß die Welt von der "neuen Erbsünde" erlöst werden, dem CO₂-Verbrauch. Denn die dort versammelten Politiker, Diplomaten, Wissenschaftler, Minister usw. sind der festen Überzeugung, daß der Klimawandel durch das CO₂ verursacht wird, das der Mensch durch die mo-

derne Industrie und Landwirtschaft erzeugt. Und die Medien trompeten diese Lüge in die Welt hinaus.

Im ersten Teil unserer Reihe zur Weltklimakonferenz haben wir gesehen, welchen Anteil das CO₂ an der gesamten Atmosphäre hat und wieviel davon vom Menschen beigetragen wird. Die Schlußfolgerung war, daß selbst dann, wenn die CO₂-Emissionen des Menschen auf Null reduziert würden, sich keine Veränderung des Klimas ergäbe.

Nun ist es aber sogar so, daß das CO₂ so gut wie überhaupt keine Rolle auf das Wetter und damit das Klima hat. Unter Klima versteht man übrigens das Durchschnittswetter über einen längeren Zeitraum von dreißig Jahren. Prognosen über eine Klimaveränderung sind angesichts dessen, daß man selbst das Wetter der nächsten drei Tage nur mit einer Wahrscheinlichkeit unter 50 Prozent vorhersagen kann, praktisch unmöglich. Auf solche Unmöglichkeiten stützen sich aber die in Kopenhagen versammelten "Klimaexperten", um in den nächsten Jahren Milliarden von Euro zur "Rettung der Erde" auszugeben.

Wie ist es nun mit dem Einfluß des CO₂ auf das Wetter, oder das Klima?

Die Tatsachen:

1. Das allermeiste CO₂ auf unserem Planeten ist in den Meeren gebunden. Diese enthalten sechzig mal mehr CO₂ als die Atmosphäre.
2. Bei einer Erwärmung der Meere wird CO₂ an die Atmosphäre abgegeben, während dann, wenn es wieder kälter wird, das CO₂ wieder in den Meeren gebunden wird.
3. Dies bedeutet, daß der CO₂-Gehalt der Atmosphäre von der Meerestemperatur abhängt.

Schlußfolgerung des gesunden Menschenverstandes:

Nicht das CO₂ führt zu einer Erwärmung der Atmosphäre, sondern umgekehrt führt eine Erwärmung der Atmosphäre und damit der Meere zu einer Erhöhung des CO₂.

Beweise für diese Tatsache sind bereits hundertfach erbracht worden und können z.B. durch die Untersuchung von Bäumen, Bohrkernen aus der Erde und anderen geologischen Befunden sowie aus Eisbohrkernen von den Polen belegt werden.

Damit sind zunächst zwei der wesentlichsten Behauptungen der Ökosozialisten und anderer Klimahysteriker widerlegt:

A. Eine menschliche Verursachung für einen höheren CO₂-Gehalt der Atmosphäre gibt es nicht.

B. Selbst wenn der Mensch wesentlich an einer Erhöhung des CO₂ in der Atmosphäre beteiligt wäre, spielt das CO₂ für eine Erderwärmung überhaupt keine Rolle, denn die CO₂-Erhöhung in der Atmosphäre ist eine Folge der Temperaturerhöhung und nicht deren Ursache. In unserem nächsten Beitrag stellen wir die Frage: **Gibt es eine Erderwärmung und wenn ja, welche Ursachen hat diese?**

Wird die Erde wärmer?

In Kopenhagen tagen derzeit über 15.000 Fachleute und Politiker aus 192 Nationen, die sich in den Kopf gesetzt haben, die Erde zu retten. Denn diese Leute glauben, die Erde sei durch eine schlimme Erwärmung bedroht, für die der Mensch verantwortlich ist. Viele der in Kopenhagen versammelten glauben zwar nicht an Gott, doch dafür an das Märchen, das vom Menschen verursachte Kohlendioxid würde bis zum Jahr 2100 zu einer Erderwärmung von 7-14 Grad Celsius führen. ...

3. Teil

Im 1. Teil unserer Darstellung haben wir gezeigt, daß selbst eine vollständige Einstellung aller vom Menschen verursachten Verbrennungen den CO₂-Gehalt der Atmosphäre allenfalls um 0,00114 % reduzieren würde.

Im 2. Teil haben wir dann deutlich gemacht, daß CO₂ praktisch ohne jeden Einfluß auf das Klima ist. Vielmehr führt eine Erwärmung der Atmosphäre und damit der Meere zu einer Freisetzung des in den Weltmeeren gespeicherten CO₂. Also ist nicht CO₂ die Ursache der

Erwärmung, sondern umgekehrt steigt das CO₂ in der Atmosphäre, wenn sich diese erwärmt. Heute stellen wir die Frage,

1. ob es eine Erderwärmung überhaupt gibt und
2. wenn ja, wodurch diese verursacht wird.

Zunächst zur Frage der Erderwärmung. Es wurde allgemein akzeptiert, daß im Verlauf der letzten 30 Jahre eine geringfügige Erwärmung der Atmosphäre stattgefunden hat. Allerdings zeigen nun die Daten der letzten 10 Jahre, daß es zu einer Abkühlung kommt.

So meldet z.B. das britische Hadley Zentrum für Klimawandel einen Temperaturanstieg von 2000 bis zum Jahre 2008 von nur 0,07 Grad Celsius, während der UNO-Weltklimarat einen Anstieg von 0,2 Grad Celsius behauptet. Das der tatsächliche Wert bei 0,07 Grad liegt gibt inzwischen aus der bekannteste deutsche Klimaforscher, Mojib Latif zu.

Daß offensichtlich die Daten zur Erderwärmung manipuliert wurden, hat erst vor einigen Wochen der Datenklau von Hackern aufgedeckt, die in das Computersystem des Climate Research Unit (CRU), dem wichtigsten Institut des Klimarates, eingebrochen waren und über 1.000 Emails entwendeten. Diese Emails wurden anschließend im Internet veröffentlicht und legen die Manipulation der Daten nahe.

Jedenfalls ist klar, daß man den Angaben des Weltklimarates keineswegs trauen darf. Doch selbst wenn die Daten annähernd zutreffend wären, ist ein Auf und Ab des Klimas völlig normal. Aus einer Temperaturerhöhung von 0,2 Grad Celsius (oder 0,07 Grad) auf einen Anstieg der Temperatur in den nächsten Jahrzehnten auf bis zu 14 Grad Celsius zu schließen ist vollkommen unseriös.

Wie schon gesagt: Eine einfache Wettervorhersage von drei Tagen für eine bestimmte Region ist mit einer Wahrscheinlichkeit von unter 50 Prozent möglich. Eine Langzeitwetterprognose, denn das ist das Klima, von 90 Jahren ist absolut unmöglich.

Selbst wenn wir nun eine leichte Erwärmung der Atmosphäre in den letzten 30 Jahren zugeben, besagt dies 1. nicht, daß dies auch für die nächsten 30 Jahre so sein muß und 2. erst recht nicht, daß die Erwärmung vom Menschen verursacht ist. Dies wurde bereits nachgewiesen.

Was also ist für die Erwärmung der Erde verantwortlich? Ganz einfach: die Sonne.

Die Sonneneinstrahlung der Erde ist ständigen Schwankungen unterworfen. Das zeigen schon ganz schlichte Untersuchungen von Baumringen, sowie Bohrungen und geophysikalische und geologische Untersuchungen. Durch die verschiedenen Zyklen der Sonneneinstrahlung sinkt oder steigt die Erdtemperatur.

Mit dem Steigen der Temperatur wird vermehrt CO₂ aus den Meeren gelöst und gelangt in die Atmosphäre. Ebenso nimmt der Wasserdampf in der Atmosphäre zu. Wird die Sonneneinstrahlung wieder geringer, so sinkt die Temperatur der Atmosphäre und auch der Meere. Das in der Luft befindliche CO₂ wird wieder in den Meeren gebunden.

Dieser Vorgang ist völlig natürlich und gehört zu den einzigartigen Wundern der göttlichen Schöpfung, auf die der Mensch praktisch keinen Einfluß ausüben kann. Dadurch entstehen Eiszeiten und Wärmezeiten, und auch innerhalb dieser großen Perioden gibt es vielfache Schwankungen.

Zudem ist allgemein bekannt, daß Wärmeperioden stets mit großem Wachstum und Wohlstand verbunden waren und sind, während Kälteperioden das Gegenteil bewirken. Eine größere Wärmeperiode von etwas 300 Jahren gab es z.B. zur Zeit des Römischen Reiches. Das Ende dieser Periode steht in direktem Zusammenhang mit dem Untergang des Reiches und der Völkerwanderung, die eine Folge der zunehmenden Kälte war.

Würden die in Kopenhagen versammelten Ideologen also tatsächlich das Klima verändern können und, wie es im Koalitionsvertrag der Bundesregierung steht (!!!), die Temperatur um 2 Grad Celsius senken, müßte dies zu einer neuen Periode der Armut und des Hungers führen.

Fassen wir alles bisherige noch einmal zusammen:

1. Der menschliche Einfluß auf das atmosphärische CO₂ ist völlig unbedeutend.
 2. Nicht CO₂ führt zu einer Erwärmung der Erdatmosphäre, sondern die Erwärmung dieser führt zu höherem CO₂.
 3. Temperaturschwankungen der Erde sind völlig normal und diese gab es zu allen Zeiten.
- Damit erweist sich die Theorie der menschengemachten Erderwärmung als gewaltige Lüge, deren Kosten in die 100 Billionen Dollar gehen können, wenn man sie glaubt. Deshalb stellt sich die Frage: Wer profitiert von der Klimalüge? Diese Frage werden wir in unserem nächsten Beitrag beantworten.

Wem nutzt die Klimalüge?

Nachdem wir in den vorangegangenen Beiträgen gezeigt haben, daß die Behauptung einer von Menschen verursachten Erderwärmung durch die industriellen und sonstigen Verbrennungsprozesse eine Lüge ist, stellen wir heute die Frage, wer von dieser Lüge profitiert. ...

4. Teil

Wenn die gesamte Theorie über die Erderwärmung falsch ist, aber dennoch tausende Wissenschaftler daran festhalten, insbesondere aber Politiker auf der ganzen Welt bereit sind, hunderte von Milliarden Dollar für diesen Schwindel auszugeben, dann stellt sich die Frage, wer davon profitiert. Eine andere Frage ist, wer hinter dieser Ideologie steht. Beides muß keineswegs identisch sein und im Falle der Klimalüge sind die Profiteure der Klimalüge und die Ideologen, die für deren Verbreitung in erster Linie verantwortlich sind, nur zum Teil identisch. Stellen wir die Nutzenfrage etwas konkreter: Wem nützt es, wenn die CO₂-Emissionen, wie gefordert, in den nächsten Jahren und Jahrzehnten um mindestens 25 - 30 % reduziert werden?

Die Antwort liegt auf der Hand. Zunächst profitieren alle diejenigen, die Energieanlagen produzieren, deren CO₂-Ausstoß gering ist. Dazu zählen die Hersteller und Betreiber von Sonnenenergieanlagen, Windkraftanlagen und nicht zu vergessen die Hersteller von Kernkraftwerken. Da letztere im Allgemeinen besonders mächtig sind, gab es einige Zeit lang die Vermutung, diese Unternehmen, zu denen in Deutschland z.B. Siemens gehört, hätten die Klimalüge ins Rollen gebracht.

Diese Vermutung ist nicht zu beweisen und auch wenig wahrscheinlich, da die Kernenergie praktisch davon kaum profitieren wird. Zumindes sieht es derzeit so aus und in Deutschland jedenfalls kann man sicher sein, daß es gegen den massiven Widerstand der rotlackierten Grünen und anderer Ökosozialisten keine Kernkraftwerke geben wird.

Zudem kann man sagen, daß in dem Falle, daß man wirklich an einer Reduzierung des CO₂ interessiert wäre, - und gerade die linken Ökos sind hier die größten Schreihälse - moderne Hochtemperaturreaktoren eine echte, sehr sichere und auch preiswerte Alternative wären. Das diese roten Ökos dagegen mit aller Macht ankämpfen macht bereits deutlich, daß es ihnen um etwas ganz anderes geht.

Weitere Profiteure des Klimaschwindels sind zweifellos die Regierungen. Mit Hilfe der Klimalüge gelingt es ihnen, neue Steuermittel einzutreiben. Deutschland war das erste Land, das eine "Ökosteuer" eingeführt hat.

Ein inzwischen nachahmenswertes Modell für viele andere Industriestaaten. Das eine solche Steuer das Wirtschaftswachstum massiv beeinträchtigt, interessiert diese für das Gemeinwohl verantwortlichen Damen und Herren nicht im geringsten.

Eine weitere Maßnahme der Regierungen um zu noch mehr Geld zu kommen, sind der Handel mit den CO₂-Emissionsrechten. Die Einführung einer Klimaschutzsteuer ist nur noch eine Frage der Zeit.

Auch die farbigen Umweltplaketten, die man am Auto haben muß, um in Städte fahren zu können, sind ein enormes Geschäft für die Autoindustrie. Viele Autohalter und insbesondere

Kleintransporter müssen nun vorzeitig verschrottet werden, weil sie die Auflagen nicht erfüllen, um eine grüne Plakette zu bekommen. Daß diese Maßnahme, wie kürzlich bekannt wurde, absolut Null dazu beigetragen hat, die Belastung der Innenstädte zu vermindern: wen interessiert das schon.

Mit ein wenig Nachdenken kommt man schnell auf weitere Profiteure der Klimalüge. Wir müssen uns hier nicht die Mühe machen, diese alle aufzuzählen.

Doch eins muß noch gesagt werden: Die Zahl der Profiteure steht in keinem Verhältnis zu denen, die unter dem Klimawahn leiden. Nur eine verschwindend kleine Minderheit profitiert, die überwältigende Mehrheit der Menschen und der Wirtschaft wird darunter schwer zu leiden haben. Denn hinter dem Klimaschwindel steht eine gewaltige materielle Umverteilung von reichen zu armen Ländern.

Hierzu nur ein Zitat: Der Delegationsleiter des sozialistischen Äthiopien, das einen Krieg nach dem anderen gegen seine Nachbarn führt und dabei das eigene Volk verhungern läßt und ausblutet, drohte bereits vor dem Gipfel, falls nicht die geforderten Milliarden gezahlt würden, wird Afrika die Klimaverhandlungen boykottieren.

Die afrikanischen Staatschefs, die mit nur wenigen Ausnahmen korrupt bis über alle Ohren sind und ihre Völker ausplündern, vertreten nämlich die ihnen von den Ökosozialisten einge-flüsterte Auffassung, daß die Industrienationen ihnen Milliarden Dollar schuldig sind für die "Ausbeutung" im Kolonialismus und durch deren angeblich "imperialistische Politik", die für die Klimaschäden in diesen Ländern verantwortlich sind. Anstatt diesen korrupten Politikern, die jährlich Milliarden Dollar Entwicklungshilfe verpulvern, ohne das dies den afrikanischen Völkern zugute kommt, die Wahrheit zu sagen, wagte niemand ihnen zu widersprechen.

Im 5. und letzten Beitrag unserer Reihe zum Klimagipfel werden wir die eigentlichen Hinter-männer (und natürlich "Hinterfrauen") nennen und deren Ziele aufdecken.

Die Hintergründe der Klimalüge

Die "Retter der Menschheit" sind in Kopenhagen versammelt. Sie haben eine zweite Erbsünde entdeckt: der "Klimakiller CO2". Von diesem muß die Menschheit erlöst werden um wieder ein glückliches und zufriedenes Leben führen zu können. In einer Dokumentationsreihe zum Klimagipfel hat das Civitas Institut deutlich gemacht, daß die Theorie über den von Menschen gemachten Klimawandel auf Grund eine CO2-Erhöhung eine Lüge ist, von der einige Wenige profitieren. Im heutigen fünften und letzten Beitrag zum Thema werden wir die wahren Hintergründe dieser neuen Ideologie beim Namen nennen.

In unserem letzten Beitrag haben wir gezeigt, wer besonders von der Klimaideologie profitiert. Es sind neben einigen Wirtschaftszweigen vor allem die Politiker und Regierungen und dabei ragen besonders die sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländer hervor, die nicht selten von einem sozialistischen Regime regiert werden.

Dennoch erklärt dies nicht die Beteiligung der hochindustrialisierten Länder, von denen diese Ideologie sogar ihren Ausgang nahm. Warum insbesondere die europäischen Länder an der Verbreitung dieser Lüge interessiert sind, warum gerade sie sich, im Verein mit einigen Entwicklungs- und Schwellenländern, besonders für die Ziele der CO2-Reduktion engagieren, muß andere Gründen haben.

Das Deutschland hier eine Führungsrolle einnimmt, erklärt sich leicht daraus, daß in keinem anderen Land der Erde die Öko-Sozialisten größeren Einfluß haben. Diese treiben selbst eine CDU geführte Bundesregierung vor sich her, da die CDU schon seit längerem jede selbständige Position aufgegeben hat und sich dem Mainstream vollkommen anpaßt.

Um zu verstehen, wer hinter dieser Ideologie steht, reicht ein Blick auf die Ziele und Absichten der Klimahysteriker. Gesteuert wird diese Kampagne über die UNO. Auch die Kopenhagener Konferenz ist von der UNO einberufen, bzw. von einem UN-Unterausschuß.

Das primäre Ziel der Öko-Sozialisten und ihrer Helfer ist die Errichtung einer Weltregierung.

Um diesem Ziel näher zu kommen, bedarf es einer weltweiten Bedrohung, die nicht von einigen Ländern allein abzuwenden ist, sondern eine weltweite Kooperation erfordert. Diese Bedrohung ist die "Klimakatastrophe". Nachdem andere Scheinbedrohungen zu keinem Erfolg geführt haben (man erinnert sich an das "Waldstreben", das "Ozonloch" und andere "Gefahren", von denen heute niemand mehr redet), hat man mit der "Klimakatastrophe" ein Thema von globalem Ausmaß gefunden, von dem alle Länder "bedroht" werden.

Über den Hebel der "Klimakatastrophe" soll es gelingen, die Strukturen für eine Weltregierung zu schaffen, die, ähnlich wie die EU und noch weitergehend, in die nationale Souveränität der Staaten eingreifen kann und Anordnungen vorgibt, die von den Staaten durchzuführen sind. Wer sich dagegen wehrt wird isoliert und die Regierung wird nach kurzer Zeit gestürzt.

Dabei sind als Maßnahmen geplant:

Eingriffe in die Entscheidungsfreiheit der Verbraucher,

Kontrolle der Wirtschaft durch internationale Vorgaben und planwirtschaftliche Eingriffe,

Kontrolle über die Rohstoffvorkommen und deren Abbau,

Verbreitung einer weltweiten Ideologie unter den Begriffen "Frieden",

"Völkerverständigung" und "Toleranz" zur Auflösung nationalstaatlicher Strukturen,

Einebnung aller kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Unterschiede.

Gewaltige planwirtschaftliche Umverteilung der Güter aus den wohlhabenden Ländern mit schweren Eingriffen in deren Wohlstand, zu Gunsten der Entwicklungsländer,

Dies geht einher mit einem Programm zu De-Industrialisierung, wie es bereits von verschiedenen Seiten dargelegt wurde (z.B. dem Organisator der UN-Konferenz von Rio 1992 und Chefberater des UN-Generalsekretärs Kofi Annan, sowie von zahlreichen Öko-Sozialisten, unter anderem vom Ex-Maoisten Jürgen Trittin).

"Globale Kulturrevolution", wie vom Potsdamer Institut für Klimaforschung gefordert, bei der das Stadt- und Landleben neu definiert werden sollen.

Kurz und in einem Satz zusammengefaßt, wie von Dr. Klaus Peter Krause, dem langjährigen FAZ-Wirtschaftsredakteur in der "Jungen Freiheit" gesagt: "Der vorgebliche Klimawandel oder die 'Klimakatastrophe' dient als Vehikel, um die Menschen für eine neue Weltgesellschaft gefügig zu machen". Diese neue Weltgesellschaft wird noch weit weniger als die EU demokratisch sein, sondern eine globale Diktatur sein, zu deren Zielen zweifellos die Vernichtung der katholischen Kirche gehören wird, die schon immer gegen den "Fortschritt der Menschheit" stand, wie es seit der Französischen Revolution heißt.

Das zahlreiche Vertreter der Amtskirche dieser Klimaideologie hinterherlaufen und dabei mitwirken, hängt mit der Anpassung an alles Weltliche zusammen, dem bloß noch "sekundären Christentum", wie es seit dem II. Vatikanum in der Kirche vorherrschend geworden ist. Doch dies wird sicherlich nicht so bleiben. Die Kirche wird wieder zu ihrer Berufung zurückfinden und dann wird sie wieder als "Feind der Menschheit" von den Ideologen der Weltregierung bekämpft werden.

Gegen die Perspektive einer UN-Weltdiktatur, die von kleinen Gruppen von Öko-Sozialisten, Neo-Kommunisten und Freimaurern beherrscht wird, muß der weltweite Kampf aufgenommen werden. Nur die Kirche ist in der Lage, diesen weltweiten Kampf zu organisieren und anzuführen.

Es gibt aber bereits heute in zahlreichen Ländern entschlossenen Widerstand gegen die Klima-Ideologie, wenn auch deren Hintergründe nicht immer richtig eingeschätzt werden. Dieser Widerstand wird von den gleichgeschalteten Medien ignoriert, oder deren Vertreter werden auf das Übelste diffamiert. Wer z.B. hat jemals etwas gehört von der "Oregon Declaration"?

In den USA haben 19.000 Klimaforscher und andere Wissenschaftler eine Erklärung, die sogenannte "Oregon Declaration" unterschrieben, die die Regierung auffordert, sich nicht am Kyoto-Protokoll und ähnlichen Abkommen zu beteiligen, weil die Informationen über einen

menschlich indizierten Klimawandel falsch sind.

Diese und zahlreiche andere Initiativen werden totgeschwiegen. Wissenschaftler und Forschungsinstitute, die sich nicht unterordnen und eine andere Theorie als die der Klimakatastrophe vertreten, bzw. den Schwindel entlarven, erhalten keine Forschungsgelder und werden arbeitslos.

Ein solches Institut ist EIKE: Hier erhalten Sie weitere Informationen über die Tatsachen und die Klimalüge: "Europäisches Institut für Klima und Energie".<<

2010

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 8. Januar 2010 über den Klimawandel: >>Nicht so leicht zu beurteilen

von *Michael Wiesberg*

Auf dem Forum der JF 50/09 ("Kopenhagen darf kein Erfolg werden") verwarf der frühere leitende FAZ-Redakteur und Journalist Klaus Peter Krause die These eines menschengemachten Weltklimawandels und wies auf die massenmanipulativen Möglichkeiten durch geschürte "Klimahysterie" hin. Heute setzt sich Michael Wiesberg kritisch mit Krauses Argumenten auseinander: Menschliches Wirtschaften sei sehr wohl für die Klimaerwärmung mitverantwortlich, und Forscher, die den Klimawandel bezweifeln, würden im "Weltklimarat" keineswegs ausgegrenzt.

Bei kaum einem Thema stoßen die Meinungen wohl gegensätzlicher aufeinander als bei der Frage, inwieweit die globale Erwärmung auf den Menschen beziehungsweise auf menschlich verursachte Kohlenstoffdioxid-Emissionen zurückgeführt werden kann. Das Gros der Klimaforscher hält diesen anthropogenen Einfluß für evident und kann hierfür auch eine Reihe von Argumenten ins Feld führen.

Eben diese Argumente haben mehr und mehr Politiker auf den Plan gerufen, die sich, siehe die gerade beendete Klimakonferenz in Kopenhagen, mit eher geringem Erfolg bemühen, Klimaschutzmaßnahmen möglichst global verbindlich zu machen. Diesen Klimaforschern steht eine wachsende, lautstarke Schar von "Klimaskeptikern" gegenüber, die so ziemlich alles in Frage stellt, was als wissenschaftlicher Konsens im Hinblick auf die globale Erwärmung angesehen wird.

Einen Eindruck von deren Argumenten gab Klaus Peter Krause neulich an dieser Stelle (JF 50/09). Darin sprach er, wie andere "Klimaskeptiker" auch, von einem "Kartell der geballten Interessen", von "Klimaschwindel", von dem Versuch, "den Menschen in den wohlhabenden Ländern eine drastische Senkung des Lebensstandards aufzuzwingen" und von einer "De-Industrialisierung", die durchgesetzt werden solle.

Die Behauptung eines Klimawandels "durch anthropogenes CO₂" bezeichnet Krause schlicht als eine "Fiktion" oder "Schimäre". Um diese Behauptungen zu untermauern, wartet er mit einigen "Tatsachen" auf, auf die unter anderem im folgenden eingegangen werden soll - wohlwissend, daß hiermit wiederum nur einige wenige Aspekte dieser überaus komplexen Diskussion angesprochen werden können. Derartige "Tatsachen" verbreiten im übrigen auch andere "Klimaskeptiker" wie zum Beispiel der notorische "Öko-Optimist" Dirk Maxeiner oder der "Ex-ZDF-Wetterfrosch" Wolfgang Thüne.

Eine immer wieder angeführte "Tatsache" ist der verschwindend geringe Anteil von anthropogenem Kohlenstoffdioxid an der Atmosphäre, mittels dessen "Klimaskeptiker" suggerieren, er sei so vernachlässigenswert, daß es nicht lohne, darüber überhaupt ein Wort zu verlieren. Festzuhalten bleibt, daß mit diesen Zahlen noch nichts über deren Bedeutung ausgesagt ist. In der Tat beträgt der Anteil von Kohlendioxid an der Atmosphäre nur zirka 0,04 Prozent. Davon entstammen etwa 95 Prozent aus natürlichen Quellen und sind damit Teil eines natürlichen Kohlenstoffkreislaufs. Dies ist der Grund für die relative Konstanz der CO₂-Konzentration der Atmosphäre durch die Jahrtausende hindurch.

Sie steigt merklich erst durch die zusätzliche Belastung mit Kohlendioxid aus fossilen Lagerstätten an, die großteils menschlich verursacht ist. Mit 388 ppm (parts per million) CO₂ in der Luft haben wir heute den höchsten Gehalt seit etwa 2,1 Millionen Jahren. Der Anteil am CO₂-Gehalt der Atmosphäre, der aus dem Verbrauch fossiler Brennstoffe herrührt, läßt sich deshalb so eindeutig bestimmen, weil dessen Isotopen-Zusammensetzung eine andere ist. Mit anderen Worten:

Dem geschlossenen Kohlendioxidkreislauf werden Jahr für Jahr riesige Mengen an Kohlendioxid fossiler Herkunft hinzugefügt. Ein Teil davon landet im Ozean, was die CO₂-Konzentration in den Ozeanen seit Jahren mit schwer kalkulierbaren Folgen erhöht.

Es sind die übergroßen Mengen an Kohlendioxid aus fossilen Quellen, die das Faß zum Überlaufen bringen, eben weil das hochsensible Klimasystem (die Betonung liegt hier auf "-system") schon auf minimale Änderungen ganz empfindlich reagiert.

Es sind diese Mengen an Kohlendioxid aus fossilen Quellen, die - bildlich gesprochen - das Faß zum Überlaufen bringen, eben weil das hochsensible Klimasystem (die Betonung liegt hier auf "-system") schon auf minimale Änderungen empfindlich reagiert. Ergänzend sei angefügt, daß Wasserdampf zwar als wichtigstes Treibhausgas gilt, das im Zusammenspiel mit anderen Treibhausgasen wie Kohlendioxid, Methan oder FCKW gehörig "einheizt".

Im Unterschied zu CO₂ bleibt Wasserdampf aber nicht so lange in der Luft. Und genau das ist ein wichtiger Grund, weshalb Kohlendioxid als hauptsächlicher Motor der globalen Erwärmung angesehen wird und warum die überwältigende Zahl der Klimaforscher, die aktiv publizieren, der These zustimmt, daß menschlich verursachte Emissionen von Kohlendioxid zumindest teilweise für die Erwärmung der letzten Jahrzehnte verantwortlich gemacht werden müssen.

"Klimaskeptiker" freilich überzeugt das nicht, sie verweisen auf den Einfluß der Sonne oder der kosmischen Strahlung auf das Erdklima und haben als neuen Gewährsmann unter anderem den dänischen Physiker Henrik Svensmark auf den Schild gehoben: Seiner These nach soll das zunehmende Magnetfeld der Sonne für den globalen Anstieg der Temperaturen verantwortlich sein. Svensmark ist der Meinung, daß die Intensität kosmischer Strahlung die Temperaturveränderungen des Erdklimas besser erklären könnte als andere Faktoren.

Michael Miersch, mit Maxeiner immer auf der Fahndung nach vermeintlichen "Öko-Irrtümern", breitete diese Argumente vor kurzem in der Welt unter der Überschrift "Ein Physiker erschüttert die Klimatheorie" aus. Miersch behauptet, daß Svensmark von den "führenden Köpfen des Weltklimarates IPCC" (Intergovernmental Panel on Climate Change) "ausgegrenzt und diffamiert" werde.

Wie plausibel Svensmarks Erklärungsansatz ist oder nicht, kann hier nicht beurteilt werden. Allerdings soll darauf hingewiesen werden, daß viele Klimatologen diesem Ansatz Schwächen in der Beweisführung attestieren. Es gebe überdies Phänomene, die Svensmarks Modell nicht erklären könne. Dennoch finden sich genug Zeitgenossen, die der Meinung sind, daß das Problem globaler Erwärmung damit ad acta gelegt werden kann beziehungsweise der "Treibhausschwindel" damit evident sei.

Diese Meinung sehen sie auch durch den jüngsten Datendiebstahl vom Computerserver des Klimaforschungsinstituts CRU der britischen University of East Anglia bestätigt, der Datenmanipulationen dort beschäftigter Wissenschaftler aufgedeckt haben soll. Aus dem öffentlich gewordenen E-Mail-Verkehr des CRU will man "herauslesen" können, daß Gegner der These von einer globalen Erwärmung diskreditiert werden sollten, kritische Publikationen boykottiert und Daten mit "Tricks" beschönigt worden sein sollen.

Für so manchen "Klimaskeptiker" ist damit erhärtet, daß Klimaforscher korrupt sind und bewußt "Panik" verbreiten. Ihnen wird weiter unterstellt, im Zusammenspiel mit Medien und Politik vor allem darauf aus zu sein, als Propagandisten alternativer Technologien neue For-

schungsgelder zu akquirieren.

Um hier nur auf den Verdacht einzugehen, daß "Analysen und Meinungen kritischer Wissenschaftler absichtsvoll unterdrückt" (Krause) worden seien: Darauf antwortete der Berner Klimaforscher Thomas Stocker in der Neuen Züricher Zeitung (2. Dezember), es sei "ja gerade die Stärke des IPCC-Begutachtungsprozesses, daß nicht ein einzelner Forscher darüber entscheidet, was im nächsten Bericht steht und was nicht", sondern "Autorenteams". Danach erfolgt eine mehrstufige "externe Begutachtung durch Experten und Regierungen weltweit". Zitiert werden sämtliche relevanten Daten zu einem Gebiet, eben auch "kritische".

Am dritten IPCC-Bericht zum Beispiel, so Stocker, sei der bekannte "Klimaskeptiker" Richard Linzen (Massachusetts Institute of Technology) beteiligt gewesen, und zwar als "koordinierender Hauptautor". In diesem Zusammenhang muß weiter darauf hingewiesen werden, daß die CRU-Daten nur einen Bruchteil jener Daten darstellen, auf die sich das IPCC beruft. Es gibt eine Unzahl anderer Forschungsergebnisse, die zu ähnlichen oder gleichlautenden Schlüssen gekommen sind.

Im Zuge der Diskussion um den CRU-Datenklau ist auch wieder die Diskussion um die Feststellung ausgebrochen, daß sich das Erdklima in der Zeit von etwa 1995 bis 2005 nicht weiter erwärmt hat. Aus einer "gehackten" E-Mail soll hervorgehen, daß es für das Ausbleiben der Erderwärmung in dieser Zeit keine Erklärung gebe.

In diesem Zusammenhang fällt in der Regel auch der Name des deutschen Klimaforschers Mojib Latef. Er kam in einer Untersuchung über die mögliche Temperaturentwicklung bis zum Jahre 2025 zu dem Ergebnis, daß die Temperatur im Zeitraum zwischen 2005 und 2025 in etwa gleich bleiben werde.

Das heißt, der Erwärmungstrend ist in dieser Zeit nach Latef zwar unterbrochen, keineswegs aber beendet. Entsprechend spricht Latef von einer "Atempause". Zu verweisen ist im weiteren darauf, daß eine derart kurze Spanne vor dem Hintergrund des großen Zeitraums, der zu betrachten ist, statistisch gesehen wenig bis gar nichts besagt. Es handelt sich hier, wie es der Wissenschaftsjournalist John Rennie ausdrückte, um eine "zu geringe Abweichung", als daß von einer "Trendumkehr" die Rede sein könnte.

All dies wird "Klimaskeptiker" natürlich nicht davon abhalten, weiter ihre Behauptung vom "Treibhausschwindel" zu propagieren. Dabei werden auch weitgehende Spekulationen darüber angestellt, wozu dieser "Schwindel" dienen könnte. Für Klaus Peter Krause und andere ist klar, wohin die Reise gehen soll: "die Menschen" sollen "für eine neue Weltgesellschaft gefügig gemacht werden", sie sollen "durch autoritäre Regime" zum "vermeintlichen Glück" gezwungen werden. Dahinter ständen auch "Bestrebungen", "den Menschen in den wohlhabenden Ländern eine drastische Senkung des Lebensstandards aufzuzwingen und eine De-Industrialisierung durchzusetzen".

Eine "weltumspannende Klimadiktatur"? Wer sich den unverbindlichen Minimalkompromiß des gerade beendeten Kopenhagener Klimagipfels vor Augen hält, kann derartigen Verschwörungsszenarien nur noch verständnislos gegenüberstehen.

Um an dieser Stelle noch eine weitere Stimme hinzuzufügen: Der Wirtschaftspublizist Hartmut Bachmann sieht in der "Lüge (von) der Klimakatastrophe" das "gigantischste Betrugswerk der Neuzeit". Er nimmt für sich in Anspruch, so der "Klimaskeptiker" Christian Bartsch in einer rein affirmativen Rezension des Bachmann-Buchs in der JF 42/07, berufsbedingt "jahrelang Teilnehmer von Abspracherunden" mit den "Großen von Wirtschaft und Politik" zum Klimaschutz gewesen zu sein und direkt miterlebt zu haben, wie aus der "Klimakatastrophe" ein "lohnendes Geschäft und Machtinstrument für Politiker" gemacht wurde.

Bartsch teilt im übrigen die These, daß die Maßnahmen gegen die eingebildete Klimaerwärmung zur "Verarmung der Industrieländer" führten und in eine "weltumspannende Klimadiktatur" mündeten. Wer sich den unverbindlichen "Minimalkompromiß" des gerade beendeten

Kopenhagener Klimagipfels vor Augen hält, kann derartigen Verschwörungsszenarien eigentlich nur noch verständnislos gegenüberstehen.

Ein Novum indes bleibt, daß Politik, Teile der Wirtschaft und Teile der Medien aufgrund von umstrittenen Daten und Erkenntnissen der Wissenschaft einig darin sind, daß wir an unserer Lebensweise etwas ändern müßten. Diese Unsicherheit im Hinblick auf die Daten ist, dies muß hier kritisch angemerkt werden, von den Vertretern der These einer globalen Erwärmung nicht hinreichend problematisiert und öffentlich gemacht worden.

Der mangelnden "Kommunikation" auf diesem Gebiet versucht im deutschsprachigen Raum unter anderem Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung zu begegnen, der sich immer wieder explizit mit den Thesen der "Klimaskeptiker" auseinandersetzt und den Stand der Forschung allgemeinverständlich zu vermitteln sucht. Einen Eindruck von der Heftigkeit der Auseinandersetzungen, die Rahmstorf hier von Fall zu Fall führt, vermittelt zum Beispiel sein Schlagabtausch mit dem "Physikochemiker" und "Skeptiker" Siegfried Dittrich.

Nicht in Abrede gestellt werden soll der Versuch, die These einer globalen Erwärmung politisch zu instrumentalisieren. Es hat sich, wie Florian Rötzer auf den Seiten des Internetmagazins Telepolis andeutete, unter den Themen "Ausbeutung der Ressourcen", "Zerstörung und Belastung der Umwelt", "Artenschwund" und anderen mehr zur "Speerspitze" derer entwickelt, die in der Tat eine Änderung unserer Lebensweise und Produktion verfolgen.

Daß diese Gruppierungen vor allem bei den Grünen und vielen Nichtregierungsorganisationen beheimatet sind, ist kein Geheimnis. Die Überspanntheit beginnt allerdings dann, wenn aus diesen bekannten Parteigängern einer "anderen Lebensweise" eine allgemeine Verschwörung ziseliert wird, gemäß der "die Menschen" für die "neue Weltgesellschaft gefügig" gemacht werden sollten. Hysterie ist nie ein guter Ratgeber für Erkenntnis.

Michael Wiesberg, Jahrgang 1959, arbeitet als Publizist und Lektor. ...<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 16. Januar 2010 (x887/...): >>**Kritik mit Substanz**

Alfred Grosser wider die "Political Correctness"

Auf die Frage, was er denn sei, Philosoph, Soziologe, Politologe, Theologe oder Historiker, antwortete der Autor anlässlich eines Kolloquiums: "Moralpädagoge". Daran zweifelt niemand, der "Von Auschwitz nach Jerusalem" gelesen hat. Alfred Grosser weist einen Weg in eine bessere Zukunft. Aber Grosser ist weit mehr als ein Wegweiser; er geht selbst diesen Weg, glaubwürdig, und das seit vielen Jahrzehnten.

1925 in Frankfurt am Main als Sohn jüdischer Eltern geboren, mußte er 1933 die Heimat verlassen. Er wurde Franzose. Unter einer falschen Identität konnte er als Lehrer an einer katholischen Schule die Jahre der Verfolgung überstehen. Von Tätern und Helfern umgeben, wurde ihm damals zur Gewißheit, "daß es keine Kollektivschuld gibt", aber Mitverantwortung für die Zukunft, auch der besiegten Deutschen. Und dieser Vorsatz bestimmt sein Leben.

Grosser erwähnt die Anfeindungen, denen er ausgesetzt war und noch heute ist. Er zeigt zugleich, daß sie ihn von der "Suche nach einem kulturübergreifenden ethischen Minimum" nicht abbringen können. Sein hohes Ansehen, die Ehrungen, die er entgegennehmen durfte, sind also nicht erkaufte durch Gehorsam gegenüber den Vorgaben der "Political Correctness" oder durch Schmeicheleien gegenüber den Mächtigen. Im Gegenteil: Das Buch ist randvoll mit substanzhaltiger Kritik. Bedauernd räumt er freilich ein, daß er diese Freiheit seinem Jude-Sein verdankt in einem Lande, das an wachsendem Masochismus leidet.

Seine Liebe zur Wahrhaftigkeit läßt ihn gestehen, daß er, als er den Ex-Bundespräsidenten Theodor Heuss an die Sorbonne einlud, auf Wunsch des Gastes davon absah, dessen Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz zu erwähnen. Offen stellt er sich die Frage: "Wie mutig wäre ich gewesen, um mich für verfolgte Andere einzusetzen?"

Seine fundierte, nachvollziehbare Kritik trifft Lebende wie Tote, Deutsche, Franzosen und Israelis, Christen, Juden und Moslems, Rechte wie Linke, auch Ernesto Guevara, Daniel Goldhagen, Walter Jens, Günter Grass und andere Ikonen der "anständigen Deutschen". Grass' Sünde sei es nicht gewesen, daß er als junger Soldat in die Waffen-SS eingegliedert wurde, "sondern seine Be- und Verurteilung des damaligen Kanzlers, wo er doch hätte öffentlich sagen sollen: 'Hier (in Bitburg) hätte auch mein Grab sein können'."

Den deutschen Bundespräsidenten lobt er, weil der vor der Knesset gesagt hat, jeder Deutsche sollte sich verpflichtet fühlen, die Menschenwürde überall ernst zu nehmen. "Und um so mehr er die Bürger Israels als die Seinen empfindet, um so mehr sollte er gerade gegen diese Seinen Stellung beziehen. Das setzt allerdings eine Haltung voraus, die Immanuel Kant ... als Wesenselement des aufgeklärten Geistes fordert, nämlich die innere Freiheit, die Distanz zu sich selbst, die einem erlaubt, ohne Beeinflussung zu denken."

Alfred Grosser: "Von Auschwitz nach Jerusalem - Über Deutschland und Israel", ... Reinbek 2009 ...<<

Der französische Journalist Jean-Paul Picaper schrieb am 30. Januar 2010 in der Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" (x887/...): >>Die Grande Nation fragt nach ihrer Identität

Im ausgehenden 18. Jahrhundert spielte Frankreich in Europa die Vorreiterrolle im Kampf gegen die Dominanz von Kirche und Religion, wie der konservative Historiker René Rémond nachgewiesen hat ("Religion und Gesellschaft in Europa", C. H. Beck, 2000). Aber heute steht das Land vor einem Dilemma.

Die zwei Säulen, auf denen der neue, laizistische Staat anschließend errichtet wurde, die Republik und die Nation, die im 19. und im 20. Jahrhundert allmählich zu einer harmonischen Einheit verschmolzen waren, sind offensichtlich nicht mehr fest genug, um einen Damm vor dem Eindringen fremder Kulturen beziehungsweise der "invasivsten" aller Fremdkulturen, des Islams, zu bilden. Sie bekommen Risse, sie wackeln.

In dieser Notlage schauen viele Franzosen auf die neue Weltanschauung wie das Kaninchen auf die Schlange. Einige erliegen ihrer Faszination und reisen als Zeloten des Propheten nach Pakistan, falls sie Buddha und Kali noch nicht verfallen sind, während die geistlichen Invasoren ihr Süppchen auf den ziemlich widersprüchlichen republikanischen Grundrechten – Religionsfreiheit und Staatsneutralität in Sachen Religion – kochen, und die Leitkultur der Nation allmählich aushöhlen, soweit es eine solche noch gibt. Mehr Geburten, durchlässige Grenzen und vor allem ihre Zielstrebigkeit fördern ihre Expansion.

Kurz vor dem neuen Jahrhundert, im September 1999, sprach der französische Kardinal Paul Poupard, Präfekt des Vatikanischen Kulturrates, in der Tageszeitung "Le Figaro" von einer "Unfähigkeit (seiner Landsleute) an die Zukunft zu denken. Das einzige Projekt, das die Geister mobil macht, ist das ökonomische Projekt. Da viele Leute davon ausgeschlossen sind, entsteht mehr als ein Unbehagen, ein existentielles Unwohlsein, und im Grunde, ein Hoffnungsverlust".

"Die Herausforderung des Islams", fügte der Prälat hinzu, bestehe darin, "daß er Religion, Gesellschaft, Lebens-, Denk- und Verhaltensweise sein will."

Optimistischer war damals noch der Historiker Fernand Braudel, als er kurz vor seinem Ableben in der Tageszeitung "Le Monde" im Jahre 1985 "die französische Identität" als "ein Nachdenken darüber, was es vor uns gegeben hat", definierte. Sie könne nicht aus Grillen und Launen hervorgehen, und nicht von der momentanen politischen Meinung abhängig sein, betonte er. Nationale Identität sei eine Sache, die über allen Parteien, ja über allen Staatsbürgern schwebe. Sie sei unverrückbar, denn sie beruhe auf historischem Geschehen. Zentralismus im Staat, Protest von unten in der Wirtschaft, Sprache und Kultur und der Glaube an ein geeintes Europa, das sei seiner Meinung nach Frankreich heute.

Braudel müßte sich heute im Grabe umdrehen, wenn er sähe, was die Politik aus seinen Reflexionen über die französische Identität macht und wie ein Teil des politischen Frankreichs sich vor dem nationalen Einheitsgedanken, ja sogar vor dem nationalen Interesse verschließt und Exoten Tür und Tor öffnen will. Die große Volksdebatte über die nationale Identität, sprich über die Seele der Nation, die Staatspräsident Nicolas Sarkozy, wohlwissend, daß es ums Eingemachte geht, eröffnet hat, ist nicht so überflüssig und unangebracht, wie seine Gegner behaupten.

Er hatte sie bereits angekündigt, als er noch Präsidentschaftskandidat war. Zwar ließ der Zeitpunkt der im November 2009 begonnenen Debatte die Vermutung zu, daß sie vor den Regionalwahlen im März politisch instrumentalisiert würde, allerdings lassen die dünnen Gegenargumente der Opposition vermuten, daß die französische Identität auch von ihr als reparaturbedürftig angesehen wird. Ihre Verlegenheit vertuscht die Linke mit der Behauptung, daß die Franzosen "zur Zeit andere Sorgen" als ihre Seele hätten.

Die vom Minister für Nationale Identität und Zuwanderung, Eric Besson, organisierten Diskussionen erfreuen sich eines regen Zulaufs, sein Blog bekommt unzählige Anregungen, aber ihm wird auch immer wieder vorgeworfen, daß seine Debatte "Fremdenfeindlichkeit" und "Intoleranz" hervorrufe. Der Kniff von Sarkozy und Besson besteht aber darin, daß sie nicht "gegen die anderen" polemisieren, sondern "für Frankreich an sich" eintreten.

Dennoch: Die Multikulti-Franzosen haben mobil gemacht. Möchtegern-Staatspräsidenten aus dem Regierungslager wie Alain Juppé und Dominique de Villepin kamen der Opposition zu Hilfe und lasteten Sarkozy ein "Identitätsdebakel" an. Im November fanden 60 Prozent der Befragten den Identitätsfeldzug gut und angebracht. Ende Dezember sagten schon 50 Prozent, man sollte das Thema ad acta legen. Die Sozialistin Martine Aubry und François Bayrou griffen zum alten Vorwurf, diese Debatte, ja Sarkozy spalte die Nation.

Besson kündigte jedoch an, er werde die Diskussion über die Regionalwahlen hinaus fortsetzen, aber sie wird auf die Vorstellungen der Kritiker zurückgestutzt: "Kampf gegen die Diskriminierungen", "Chancengleichheit", "soziale Solidarität" und "Kultur" sind nun die Stichworte.

Anfangs hatte Sarkozy versucht, dem Thema mehr Substanz zu verleihen. Er erwähnte zwar Sprache und Kultur, aber auch Volk, Religion und sogar einmal die "heimatliche Erde".

"Vichy!", "Vichy!" schrien unisono die Gutmenschen, ein Wort, das in Frankreich so gut wie "Faschismus" klingt. Die "Toleranz" hat den "Glauben", die "Vielfalt" die "Identität" und die "Bevölkerung" das "Volk" abgelöst. Mit dem Schwinden der in der Landwirtschaft Beschäftigten innerhalb eines Jahrhunderts von 60 auf zwei Prozent, mit der Abnahme der praktizierenden Katholiken, mit der Säkularisierung aller Lebensbereiche und deren Folgen, mit Priestermangel und leeren Dorfkirchen entstand ein Freiraum für "progressiven Kräfte", die dafür sorgen, daß sich nichts der schleichenden Islamisierung widersetzt. Man vergißt die Fastenzeit und schaut interessiert auf den Ramadan.

In dieser amorphen Stimmung platzte das Schweizer Votum gegen neue Minarette wie eine Bombe. Laut repräsentativen Umfragen begrüßten es die Franzosen massiv. Eine große Mehrheit von ihnen ist nicht nur gegen den Bau von Minaretten, sondern auch von Moscheen überhaupt. Nun, die politische Klasse wird ein solches Volksvotum in Frankreich zu verhindern wissen. Aber die Burka, an sich ein Randphänomen, ist den Franzosen, was den Schweizern die Minarette sind.

Gegen jede Logik schrien Gruppen stets gekränkter, militanter Moslems, das Verbot durch ein Gesetz sei ein Verstoß gegen die sakrosankte Regel der Laizität. Dabei verlangt gerade die Laizität dieses Gesetz. Das Beispiel zeigt, wie sie zum eigenen Vorteil alte französische Werte wie die kartesianische Logik umwerten.

Das bot Sarkozy die Chance, neu in die Debatte einzugreifen. "Die Völker Europas sind tole-

rant und aufnahmebereit ... aber sie wollen nicht, daß ihr Lebensrahmen, ihre Geisteshaltung und ihr soziales Netzwerk verfälscht werden", sagte der Staatspräsident. Er wolle, daß "die Moslems Staatsbürger wie alle anderen werden", aber gerade deswegen warnte er sie "vor Unternehmungen, die in unserem Land, wo die christliche Kultur eine so tiefe Spur hinterlassen hat, wie eine Kampfansage gegen dieses Erbe und diese Werte aussehen könnten".

Das "würde die unumgängliche Schaffung eines französischen Islams zum Scheitern verurteilen". Er warnte "vor Provokation mit demonstrativen Religionsritualen". Die nationale Identität, schloß er, ist ein "Gegengift gegen Parallelgesellschaften".<<

Das Internetportal "heise online" berichtete am 8. Februar 2010 (x1.072/...): >>**Weltklimarat weiter in Glaubwürdigkeitskrise**

Florian Rötzer

Die Klimaberichte des IPCC werden immer fragwürdiger, aber geht es wirklich einzig um die Klimaerwärmung?

Die Zahl der Menschen, die nicht mehr davon überzeugt sind, daß sich durch die menschlichen Aktivitäten eine Klimaerwärmung ereignet, wächst. Das ist in Zeiten der Krise nicht verwunderlich, wo man erst einmal an sich und die unmittelbare Zukunft denkt, während das, was erst kommen wird, weiter in die Ferne rückt.

Allerdings dürfte an der sinkenden Überzeugung auch die Klimawissenschaftler und vor allem der Weltklimarat IPCC schuldig sein. Die Zweifler wurden nicht ernst genommen, zumal sie am Beginn tatsächlich vor allem aus interessierten (Wissenschaftspolitik im Weißen Haus) und ideologisch fixierten Kreisen stammten, denen es wie den Kreationisten im Hinblick auf die Evolutionstheorie nicht um Wissenschaft und um den Erhalt des Lebens ging, sondern um einen Kampf gegen einen vermeintlichen Sozialismus, die Vorherrschaft der USA, die Weigerung, armen Ländern zu helfen, und die Profite der Energiekonzerne (Der Umweltgipfel - ein sozialistischer Trick?).

Fundamentalistische Christen wie die Evangelikalen waren denn auch lange der Meinung, daß es eine von Menschen verursachte Klimaerwärmung mit katastrophalen Folgen schon deswegen nicht geben könne, weil dies die Macht Gottes und seiner Schöpfung in Frage stellen würde (Gott und die Klimaerwärmung).

Mittlerweile ist die Position als Klimaerwärmungsskeptiker auch allein schon deswegen interessanter geworden, weil man damit gegen den Mainstream auftritt und sich als Rebell fühlen kann, der irgendwie Unterdrücktes vertritt. Aber die Abschottung gegen die irrationalen Klimaerwärmungsleugner und die politisch und wirtschaftlich interessierten Gruppierungen verband sich wohl mit einem auch irgendwie religiös verbrämten Sendungsauftrag, die Welt vor dem Untergang zu bewahren und daher die Gefahren immer wieder zu beschwören - und auch manchmal über Gebühr zu vergrößern.

Anstatt sich dabei auf fundierte wissenschaftliche Studien und Simulationen zu beschränken, wie es eigentlich erwartet wurde, nahm der Weltklimarat in die Klimaberichte auch Vorhersagen auf, die nicht wissenschaftlich fundiert waren, sondern von Lobbygruppen stammten - was NGOs und Stiftungen ja auch sind, wenn sie ganz bestimmte Ziele durchsetzen wollen.

Neben den Versuchen, Gesuche nach dem Informationsfreiheitsgesetz abzuschmettern, Dokumente zu löschen oder Konkurrenten mit unerwünschten Studien von Publikationsmöglichkeiten auszuschließen (Von Climategate, Klimalüge und dem Wissenschaftsbetrieb), wurde anhand der im letzten Klimabericht veröffentlichten Behauptung, die Himalaya-Gletscher würden bis 2035 abtauen, der schlampige Umgang mit den Quellen offenbar (Schlamperei im letzten IPCC-Bericht).

Und wenn die Suche einmal begonnen hat, wird man auch wieder fündig - was die Glaubwürdigkeit weiter untergräbt und die Klimaerwärmungsskeptiker stärkt, obgleich weiterhin die anthropogene Klimaerwärmung wissenschaftlich vielfältig belegt ist. Etwas anderes sind

freilich die aus Modellen abgeleiteten Vorhersagen über die Folgen, bei denen es noch viele Unbekannte geben kann.

Wenn aber dann noch offenbar aus alarmistischen Gründen in die Klimaberichte aufgenommene Behauptungen kommen, die falsch oder unbelegt sind, wird es nicht nur peinlich, sondern auch destruktiv. So beispielsweise, wenn geschrieben wurde, daß 55 Prozent des Territoriums der Niederlande unter dem Meeresspiegel liegen würde, während es in Wirklichkeit nach dem Statistischen Amt nur 26 Prozent sind.

Und dann kam auch noch auf, daß die Behauptung (3.3.2), in manchen afrikanischen Ländern könnte bis 2020 durch die Klimaerwärmung die Ernte von manchen Nutzpflanzen, die auf Niederschläge angewiesen sind, auf bis zu 50 Prozent sinken, ebenfalls aus einer dubiosen Quelle stammt. Wieder wurde sie über einen Bericht einer NGO in den Klimabericht aufgenommen.

Akribisch zusammengetragen wurde dies wiederum von einem Klimaskeptiker, obgleich der Klimarat gefordert wäre, selbst die Behauptungen und Quellen zu überprüfen, um für seine Glaubwürdigkeit durch Transparenz und Aufklärung zu sorgen. Die Erosion zeigt sich schon darin, daß Indien nun einen nationalen Klimarat zur Kompensation des IPCC etabliert hat (Indien richtet aus Kritik am IPCC eigenen Klimarat ein).

Im Zuge der Vorbereitung zum 5. Klimabericht genügt es nicht, wenn der kompromittierte IPCC-Chef Pachauri die Strategie des Aussitzens verfolgt und man nur einräumt, daß Irren oder mangelnde Sorgfalt doch menschlich seien.

Wenn man dann noch beschwört, wie sorgfältig man doch vorgeht, dann werden die aufgedeckten Schlapereien zum Beweis der mangelnden Glaubwürdigkeit: "For the IPCC, the top level is the key messages that appear in the Summaries for Policymakers. In these documents, each point undergoes not only the careful scrutiny of the scientists. It must also be approved, word by word, by consensus, by all the participating governments, typically representing more than 120 countries."

Wie geht es weiter? Vermutlich werden die Katastrophenmeldungen, so wahrscheinlich sie auch sein mögen, immer weniger Menschen erreichen - und damit auch immer weniger Politiker. Kopenhagen war bereits Beweis dafür, daß die Menschheit nicht gemeinsam verantwortlich für ihre Zukunft handeln kann (Nach Kopenhagen: Höchste Zeit für eine Reform der UNO). Es geht ja auch nur zum Teil um die Vermeidung der Folgen der Klimaerwärmung.

"Saubere" Energie hieße ja auch, weniger Umweltverschmutzung, mehr Energieeffizienz und dezentrale Energieversorgung, Klimaschutz bedeutet auch, Bewahrung der CO₂-Senken, also etwa der Tropenwälder oder Ökosysteme im Meer, letztlich schlicht Umweltschutz auch durch Umstellung der Landwirtschaft und der destruktiven Ausbeutung der Ressourcen. Und Verantwortung für die Weltgemeinschaft, also Solidarität mit den Armen.

Das alles hat womöglich die Fixierung auf die Klimaerwärmung - und damit auch die Klimaforschung - vergessen lassen und müsste als Vision eines gemeinsamen Überlebens auf dem winzigen Raumschiff Erde wieder deutlicher werden. Es geht um eine Vision eines veränderten Lebens und Wirtschaftens. Insofern haben die frühen Abwiegler vielleicht doch recht gehabt, die das Thema der Klimaerwärmung mit dem Sozialismus oder der Veränderung des kapitalistischen Systems in Zusammenhang brachten.<<

Die Tageszeitung "Die Welt" berichtete am 27. Februar 2010 über eine Rede des SPD-Politikers Sigmar Gabriel (von 2009-2017 SPD-Vorsitzender): >>Parteitag in Dortmund: SPD-Chef Gabriel holzt gegen Union und FDP

Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel hat auf dem Sonderparteitag in Dortmund den Angriff auf Schwarz-Gelb in Nordrhein-Westfalen ausgerufen. In seiner Rede kritisierte er die Spitzen von Union und FDP: Rüttgers schade der Demokratie, Westerwelle sei ein Populist und Kanzlerin Merkel mangle es an Führungswillen.

Zehn Wochen vor der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen hat SPD-Chef Sigmar Gabriel die bundespolitische Bedeutung des Urnengangs hervorgehoben und die schwarz-gelben Regierungen im Bund und in Düsseldorf scharf angegriffen.

In Deutschland sei ein "kräftiges Signal" gegen die Politik von CDU und FDP im Bund nötig, sagte Gabriel auf einem Parteitag der nordrhein-westfälischen SPD in Dortmund. "Das muß auch das Signal sein, das am 9. Mai von NRW ausgeht." Die Wahl im bevölkerungsreichsten Bundesland sei für die ganze Republik von Bedeutung.

Der Bundesregierung aus Union und FDP warf Gabriel Unfähigkeit vor. Er habe in seinem politischen Leben "noch nie einen so katastrophalen Start einer Regierung in Deutschland erlebt". Schwarz-Gelb sei "die schwächste Regierung, die wir je hatten". **"Wir haben gar keine Bundesregierung"**, fügte Gabriel unter dem Beifall der rund 450 Delegierten hinzu.

Vielmehr sei Kanzlerin Angela Merkel (CDU) "Geschäftsführerin einer neuen Nichtregierungsorganisation in Deutschland". Sie könne die schwarz-gelbe Koalition in keiner einzigen wichtigen Frage auf eine gemeinsame Linie bringen. Merkel sei nur solange eine gute Kanzlerin gewesen, "wie sie von Sozialdemokraten bewacht wurde". ...<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 27. Februar 2010 (x887/...): >>Vom Erwerbszwang befreit

Bedingungsloses Grundeinkommen startet im Sommer als Test

Der Titel klingt verheißungsvoll: "100-mal neues Leben" heißt das rund zwei bis sieben Millionen Euro teure Projekt der Breuninger-Stiftung, das im Sommer 2010 in Stuttgart und – je nach Finanzlage – auch in einem kleinen Ort in Brandenburg starten soll. 100 Personen sollen für ein oder zwei Jahre ein bedingungsloses Grundeinkommen erhalten. 800 Euro monatlich bekommen die Projektteilnehmer, die so vom "Zwang zur Arbeit", wie es der Gründer der Drogeriemarktkette dm, Götz Werner, beschreibt, befreit werden sollen. Werner leitet das Interfakultative Institut für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe, das an dem Projekt "100-mal neues Leben" beteiligt ist.

"Wir sehen, daß es künftig Vollbeschäftigung, so wie wir sie kennen, nicht mehr geben wird. Trotzdem gibt es viel zu tun – oder anders ausgedrückt: Erwerbsarbeit gibt es nicht mehr für alle, Arbeit gibt es genug", gibt die Breuninger-Stiftung zu bedenken. Sie will nun testen, was passiert, wenn man 100 Interessenten monatlich 800 Euro auszahlt und ihnen die Existenzsorgen nimmt. Hochschulabsolventen, Frührentner und Hartz-IV-Empfänger: Jeder kann sich bewerben.

Die Karlsruher Wissenschaftler überprüfen dann, inwieweit die Projektteilnehmer die angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen oder ehrenamtliche Tätigkeiten annehmen. Nutzen diese Menschen die Chance, Arbeit als Möglichkeit der Selbstverwirklichung zu sehen und bleiben aktiv? Wie wird ihre neue Tätigkeit anerkannt? Wenn ja, wie verändert das bedingungslose Grundeinkommen ihr psychisches Wohlbefinden?

Dieses sehr philanthropisch anmutende Projekt verfolgt jedoch keine absolute Außenseiterposition. Auch Thomas Straubhaar, Leiter des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts, spricht sich für ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle vom Säugling bis zum Greis bei Wegfall jeglicher anderer sozialer Leistungen aus.

Er geht davon aus, daß die Erkenntnisse der sozialwissenschaftlichen Disziplinen - von der Glücksforschung bis zur Verhaltensforschung - stimmen, daß der Mensch kein notorischer Drückeberger ist, sondern sich immer in irgendeiner Form nützlich machen und das Gefühl der Selbstwirksamkeit und der Verpflichtung erfahren will. Zwar gebe es Ausnahmen, doch die seien Einzelfälle.

Wie es dann jedoch kommt, daß die meisten Menschen so früh wie möglich in den Ruhestand wollen, ohne dann ehrenamtlich tätig zu sein oder Hartz-IV-Empfänger lieber fernsehen, als Alte und Kranke zu betreuen, bleibt rätselhaft, schließlich hält sie niemand vom ehrenamtli-

chen Engagement ab. Auch können die Ergebnisse des Projektes kaum repräsentativ sein, da jene, die sich bewerben, mit der Bewerbung ihren Eigenantrieb belegen. Zudem ist anzunehmen, daß ein bedingungsloses Grundeinkommen den Einwanderungsdruck Unqualifizierter erhöhen dürfte. Womöglich funktioniert es eben nur in einem geschlossenen Sozialsystem.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 27. Februar 2010 (x887/...): >>In einem offenen Brief an die Griechen appelliert "Stern-Autor" Walter Wüllenweber an das Gerechtigkeitsempfinden der Hellenen:

"Liebe Rentner Griechenlands, wenn bei uns jemand sein ganzes Leben lang gearbeitet hat, bekommt er nicht mal 40 Prozent seines durchschnittlichen Einkommens als Rente. Damit sind wir auf dem viertletzten Platz der OECD-Länder. Und wer ist auf Platz eins?"

Richtig: Ihr. Über 95 Prozent Eures durchschnittlichen Einkommens gönnt Ihr Euch als Rente ... Von dem Geld, mit dem wir Euch 30 Jahre gesponsert haben, gönnt Ihr Euch eine komfortablere Altersversorgung, als wir uns leisten können. Findet Ihr das gerecht?"<<

Die katholische Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 3/4 berichtete im März/April 2010 (x853/...): >>Die "New Age-Bewegung" als geistiger Hintergrund der gegenwärtigen Abtreibungsmentalität

Von JOSEPH SCHUMACHER

I. "New Age" - die neue autonome "Gott in uns" Hybris mit dem diffusen Denken

Unsere Zeit wird in wachsendem Maße von einer geistigen Strömung bestimmt, die im Grunde höchst ungeistig ist. Sie versteht sich als das "New Age". Der Terminus ist so neu, daß er sich noch nicht einmal in dem 1982 erschienenen Ergänzungsband des großen Brockhaus findet. Ist der Terminus auch neu, die Sache ist es jedoch nicht. In der Esoterik hat sie die Jahrhunderte überdauert, um in unserer Zeit eine spezifische Zusammenstellung zu erfahren und vor allem eine weit verbreitete Zustimmung.

Der aus dem Englischen stammende Begriff "New Age" steht für "Neues Zeitalter". Die Vorstellung ist hier die, daß das "Neue Zeitalter" das "Old Age", das "Alte Zeitalter", ablöst, welches angeblich 2.000 Jahre hindurch die Menschen im Zeichen des Christentums geknechtet und unglücklich gemacht hat.

Für die Anhänger der "New Age-Bewegung" ist das neue Zeitalter so etwas wie jenes goldene Zeitalter, von dem die Menschen bisher vergeblich geträumt haben, ein Zeitalter der Harmonie, des Friedens und des allgemeinen Glücks, kurz: das Paradies auf Erden. Sie behaupten, es komme unaufhaltsam, dieses neue Zeitalter, auch ohne unser Zutun, sein Kommen werde jedoch beschleunigt, wenn möglichst viele sich darauf vorbereiteten, sich darauf einstellten und sich dafür einsetzten.

Die Anhänger der "New Age-Bewegung" sehen ihre entscheidende Aufgabe darin, das Kommen des neuen Zeitalters voranzutreiben. Das Neue Zeitalter nennt sich das Zeitalter des Wassermannes. Es tritt an die Stelle des Zeitalters der Fische. Die Fische und der Wassermann, mit ihnen sind Sternbilder gemeint.

Im "New Age" schwört man auf die Astrologie. In ihr sucht man die Gegenwart und die Zukunft mit Hilfe der Sterne zu deuten und zu enträtseln, im Grunde will man in ihr die ganze Geschichte der Menschheit von den Sternen her verstehen. Für den gläubigen Christen ist das Aberglaube, für die Anhänger des "New Age" indessen tiefere Weisheit.

Die Anhänger der "New Age-Bewegung" setzen überhaupt auf den Aberglauben, nicht nur in diesem Punkt. Magie, weise und schwarze, Zauberei, Wahrsagen, Geistheilung und Geisterbeschwörung - das alles spielt eine große Rolle für sie. In gewisser Weise gehört auch der Satanismus dazu.

So wollen sie ihr Leben sichern, ihre Gesundheit erhalten oder wieder herstellen, die Zukunft bewältigen und ein rundum glückliches Leben führen. Die dunklen oder okkulten Tätigkeiten

rechtfertigen sie damit, daß sie sagen, sie hätten ein höheres Wissen. Mit ihm berufen sie sich auf die Naturwissenschaften, auf die Physik, die Chemie und die Biologie, und behaupten, sie seien die Grundlage dieses ihres Wissens.

Es handelt sich beim "New Age" um ein ganz merkwürdiges Denken, wie es, geschichtlich betrachtet, einer Spätkultur oder einer sterbenden Kultur eignet, für die es gewissermaßen so etwas ist wie die Begleitmusik.

Im Grunde ist das "New Age" eine höchst ungeistige Bewegung, sofern in ihm der Unsinn zum Sinn erhoben und der Sinn in Unsinn verkehrt wird. Es erhebt den Anspruch, Erkenntnis zu sein, verzichtet indessen de facto auf jede Vernunft. Es will Wissenschaft sein, ist jedoch genauer betrachtet Spekulation und Konstruktion. Es behauptet, rational zu sein, ist hingegen extrem irrational.

Dabei betont es fortwährend, es sei zukunftsgerichtet, derweil es in Wirklichkeit absolut rückwärts orientiert ist. So vor allem, wenn es für den Mythos schwärmt und der Magie und dem Aberglauben Tür und Tor öffnet. Sofern es beansprucht, die ganze Wirklichkeit zu erklären, ist es so etwas wie eine Religion, aber eine Religion ohne persönlichen Gott, eine Religion, in der im Grunde einfach die uns umgebende Welt mit Gott identifiziert wird.

Dem kritischen Beobachter erweist sich diese Religion als ein Religionssurrogat, als ein Religionsersatz. Viele wünschen sich jedoch eine solche Religion, nicht zuletzt deshalb, weil in ihr jeder tun darf, was er will, weil es in ihr eigentlich nur ein einziges Gesetz gibt, nämlich das Gesetz der Gesetzlosigkeit.

Aufs Ganze gesehen ist das "New Age" eine Mischung aus vielen heterogenen Elementen. Dominant sind dabei der Optimismus im Hinblick auf die Zukunft, das widersprüchliche Denken und der Irrationalismus sowie die scharfe Ablehnung des Christentums und jeder dogmatischen Festlegung.

II. Reichweite und Einfluß

Man schätzt den Umfang der "New Age-Bewegung", sofern sie organisiert ist, insgesamt auf 70.000 Gruppen mit 500.000 Mitgliedern allein in Deutschland. Dabei zählen wir in Deutschland an die 3.000 "New Age-Propaganda-Zentren".

Hinzukommt eine große Zahl von Zeitschriften und Büchern, die im Dienst des New Age-Denkens stehen. Zehn Prozent aller Neuerscheinungen, die jährlich auf den Buchmarkt kommen, kommen aus diesem Milieu. Unter der Rubrik "Esoterik" erfreut sich die New Age-Literatur größter Nachfrage in den Buchhandlungen.

Das diffuse Denken des "New Age" wird weltweit von vielen einzelnen Personen getragen, die ihre "New Age-Gedanken" in Büchern propagieren, sowie von zahlreichen Institutionen, Organisationen und Vereinigungen, die sich oft kaum voneinander abgrenzen und vielfach gar nicht einmal identifizieren lassen, die auf jeden Fall mit immer neuen Aktivitäten hervortreten.

Für das "New Age" arbeiten eigene "New Age-Firmen" und "New Age-Banken", aber auch Zentren, die Seminare und Schulungen, Kurse und Veranstaltungen durchführen. Vielfach wird das Ideengut des "New Age" unterschwellig verbreitet, oftmals nicht einmal erkannt von seinen Propagandisten, nicht zuletzt auch im Raum der Kirche, im Christentum und in der Theologie. Weithin ist die Pastoral heute in den verschiedenen christlichen Denominationen esoterisch unterwandert, auch in der katholischen Kirche. Am ehesten wappnen sich gegen eine solche Unterwanderung noch die Freikirchen.

Der Einfluß der "New Age-Gedanken" darf keinesfalls unterschätzt werden, wie es oft geschieht. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit haben sie sich in den verschiedenen Lebensbereichen bei den Völkern der westlichen Welt ausgebreitet, heute auch in der zweiten und in der dritten Welt. Vor allem sind es die Massenmedien, die sich in den Dienst der Propaganda dieser Gedanken stellen. Das führt dazu, daß sie heute ein Millionenpublikum erreichen.

Ein wichtiges Sprachrohr des "New Age" ist das "Magazin 2000". Bezeichnenderweise nennt es sich "Magazin für neues Bewußtsein". Ständige Mitarbeiter dieses Organs sind Franz Alt (*1939) und Rudolf Bahro (gest. 1997). Beide gehören dem grünen Spektrum an, haben sich aber in besonderer Weise im "New Age" profiliert.

Weitere Zeitschriften, die im Dienst des "New Age" stehen, sind die Zeitschriften "Sphinx", "Esotera" und "Trendwende". Die Zeitschrift "Trendwende" findet besondere Beachtung im Management der Industrie. Sie erscheint seit 1982. Die erste deutsche "New Age-Zeitung" trägt den Namen "Die Neue Zeit". Im Jahre 1991 erschien im Sphinx Verlag in Basel ein Kalender mit dem Namen "Netzwerk 1991", der großzügig Auskunft gibt über unzählige Aktivitäten des "New Age".

In der "New Age-Bewegung" engagieren sich nicht nur Naturwissenschaftler und Hochschullehrer, auch viele Manager von Industrieunternehmen, Politiker, Journalisten, Schriftsteller, Financiers und sonstige bedeutende Vertreter des öffentlichen Lebens machen da mit. Nicht immer geschieht das bewußt, jedoch wohl in vielen Fällen. Auch sind nicht wenige Lehrer fasziniert von den Verheißungen des "New Age" und von den neuen Wegen, die es bringt. Gerade sie sind wichtige Werbeträger, haben sie doch großen Einfluß auf junge Menschen, die zum einen leichter zu beeinflussen sind und die zum anderen sich konsequenter einsetzen für das, was ihnen zur Überzeugung geworden ist, als ältere Menschen.

Die "New Age-Bewegung" breitet sich aus als "sanfte Verschwörung", das heißt: nicht lautstark, sondern leise und unterschwellig, häufig durch Unterwanderung bestehender Institutionen, speziell im Bereich der Politik, der Bildung, der Wissenschaft und der Religion. Gerade auch in der Theologie und in der Seelsorge ist das "New Age" heute wirksam, in allen christlichen Denominationen. Nicht selten nimmt man im "New Age" Personen in Dienst, die selber nicht einmal darum wissen. Für die Propagierung der Gedankenwelt des "New Age" erachtet man alle Mittel als recht.

Dabei hat die "New Age-Bewegung" keine zentrale Leitung. Was sie zusammenhält, das ist der Geist oder die Gedankenwelt des "New Age". Man spricht hier gern vom "New Age-Bewußtsein". Der Geist des New Age ist mächtig, und er spricht an. Denn er sagt, was vielen angenehm ist und was sie im Stillen erwarten.

Auf sanfte Weise zieht er viele in seinen Bann. Für gewöhnlich ist es die Sorge um die Gesundheit und um berufliche Erfolge oder das Streben nach Selbstvervollkommnung und nach mehr Lebensqualität, was zu einem ersten Kontakt mit der "New Age-Bewegung" führt. Aber schon sehr bald wird die Bindung dann fester und fester.

Das entscheidende Symbol des "New Age" ist der buntschillernde Regenbogen. Er befindet sich auf vielen Veröffentlichungen, Postern und Gebrauchsgegenständen innerhalb der "New Age-Szene". Er soll die Brücke des einzelnen Menschen zur Menschheit und zur Integration mit den kosmischen Energien symbolisieren. Man sagt auch, der Regenbogen solle die für das "New Age" zu erwartende Entwicklung des Menschen zum Übermenschen andeuten. Ein weiteres Symbol ist ein endlos ineinander verflechtes Band, das die Vernetzung des Lebens zeigen soll. Dieses Symbol finden wir auf der Titelseite der Zeitung "Die Neue Zeit". Aber nicht nur dort.

Der Delphin ist das Kulttier der "New Ager". Er galt bereits im Altertum als ein Wesen von hoher Intelligenz, dem man gar kultische Verehrung entgegenbrachte. In diesem Zusammenhang richtet man auch die Aufmerksamkeit auf die Wale, die schon früh in der Mythologie die Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Ihren Ausgang hat die "New Age-Bewegung" von Kalifornien aus genommen. Hier hat sie auch ihren Namen erhalten. Von dort aus hat sie sich sehr schnell in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in der übrigen westlichen Welt ausgebreitet.

Heute schlägt sie mehr und mehr Wurzeln in den ehemals sozialistischen Ländern. Die Aus-

breitung geht vor allem deshalb so schnell vonstatten, weil sich überall die Massenmedien für sie einsetzen, bewußt oder unbewußt, und weil das, was hier gesagt wird, der Erwartung und den Wünschen vieler entgegenkommt.

Das nicht nur, weil ihnen hier das höchste Glück, eine unbeschreiblich schöne Zukunft, versprochen wird, sondern auch deshalb, weil ihnen hier gesagt wird, daß sie dieses Glück ohne sittliche Anstrengung erreichen. Für die "schöne neue Welt" müssen sie sich lediglich ein neues Bewußtsein zulegen, ihr Bewußtsein transformieren oder umformen, richtiger mußte es heißen: Transformieren oder umformen lassen.

Geschehen soll das durch Bewußtseinstraining, durch Einübung der Selbstverwirklichung, durch Selbsterkenntnis, durch Selbstvertrauen, durch Selbstliebe, durch Meditation, durch abergläubische Praktiken und nicht zuletzt durch den Gebrauch von Drogen. Faktisch erfolgt in solcher Transformation eine grandiose Manipulation des Denkens.

In der Strategie des "New Age" wird die Vergangenheit in jeder Hinsicht schlecht gemacht, werden die überkommenen sittlichen Werte auf den Kopf gestellt und erklärt man stolz, das neue Zeitalter werde von der Gesetzlosigkeit beherrscht.

III. Die Rekruten des "New Age"

Vorläufer der "New Age-Bewegung" sind die Beatles, die Hippies, die Blumenkinder und die Vertreter der Flower-Power-Bewegung der sechziger und siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Wie im "New Age" geht es auch in diesen Bewegungen um den Traum von einer besseren Welt. In diesem Zusammenhang ist auch an die neuen "Jugendreligionen" zu erinnern, die irgendwie Vorformen der "New Age-Bewegung" darstellen, die vor Jahrzehnten noch starker prägend waren, als sie es in der Gegenwart sind.

In gewisser Weise kann man auch sagen, daß die "New Age-Bewegung" die kritische Frankfurter Schule der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts und die politische Utopie dieses Jahrhunderts im Zeichen von Karl Marx (gest. 1883), Mao Tse-tung (gest. 1976) und Max Horkheimer (gest. 1973) abgelöst hat.

Es ist bezeichnend, daß sich gerade bei denen, die dieser Ideologie damals gehuldt hatten, die neue Ideologie am meisten verbreitete. In ihr geht es allerdings nicht mehr um eine äußere und gewalttätige Revolution, sondern um eine innere und sanfte, um eine Revolution des Bewußtseins, wie man sagt.

In der "New-Age-Bewegung" suchen nicht nur junge Menschen eine Heimat, sondern alle Altersstufen. Vor allem begegnen uns hier Personen mittleren Alters, und da gerade solche, die Schlüsselpositionen innehaben in unserer Gesellschaft. Besonders anfällig für das "New Age-Gedankengut" sind noch die Intellektuellen. Deshalb darf es nicht Wunder nehmen, daß sich das neue Denken in den Chefetagen der Industrieunternehmen ebenso wie bei den Entscheidungsträgern in Wissenschaft, Politik und Kultur findet.

So erklärt es sich, daß heute, wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17. Februar 1987 berichtet, Astrologen in den Entscheidungsprozeß von Wirtschaftsunternehmen einbezogen werden, etwa in der Frage nach dem günstigsten Zeitpunkt für Investitionen, und daß es heute eine "esoterische Börsenberatung" gibt, die auf astrologischer Basis den günstigsten Zeitpunkt für den Verkauf und Ankauf von Aktien errechnet.

Angesehene Naturwissenschaftler und Gelehrte engagieren sich in der "New Age-Bewegung" mit der ausdrücklichen Berufung auf die Vernunft. So stellt der österreichisch-amerikanische Atomphysiker Fritjof Capra (*1939) fest, die moderne Kosmologie und Quantenphysik konvergieren in erstaunlicher Weise mit den uralten Überlieferungen des Hinduismus.

Solche und ähnliche Gedanken finden sich in dessen Buch "Wendezeit", das man gern als die "Bibel des New Age" bezeichnet, das im Grunde extrem kompliziert und ungeordnet, ja, abstrus geschrieben ist. Der deutsche Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker (gest. 2007) bekannte sich einst enthusiastisch zur esoterischen Spiritualität Indiens und erklärte, am Grab

von Shri Ramana Maharshi habe er eine initiatische Entrückung erfahren.

Viele weitere Naturwissenschaftler rechtfertigen ihr "höheres", ihr esoterisches Wissen im Kontext des "New Age" mit Berufung auf die Physik, die Chemie und die Biologie.

Ein bedeutender Vorläufer der "New Age-Bewegung" ist der Okkultist, Sexualmagier und Satanist Aleister Crowley (gest. 1947). Eine große Rolle spielen im "New Age" die okkulten Schriften des 1925 in Lima geborenen Schriftstellers Carlos Castaneda. In diese Reihe gehören ferner: Madame Helena Petrowna Blavatsky (gest. 1891), die Begründerin der Theosophie des 19. Jahrhunderts; Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie (gest. 1924) und die Engländerin Alice Bailey (gest. 1949), die dritte Präsidentin der von Helena Blavatsky ins Leben gerufenen Theosophischen Gesellschaft.

Die Letztere hat den eigentlichen Grund zur "New Age-Bewegung" gelegt. Sie erhebt den Anspruch als spiritistisches Medium Botschaften von einem tibetanischen Weisheitslehrer (Djawal Khul) auf dem Wege automatischen Schreibens empfangen zu haben.

Diese Botschaften will sie in ihren zahlreichen Schriften niedergelegt haben. Wir sprechen hier von Spirit Channeling, das in der "New Age-Szene" eine große Rolle spielt. Einen guten Klang haben im "New Age" aber auch Namen wie Friedrich Nietzsche (gest. 1900), Ernst Bloch (gest. 1977), Carl Gustav Jung (gest. 1961) und der Jesuit Teilhard de Chardin (gest. 1955). In diesem Kontext ist es nicht verwunderlich, wenn man sich im "New Age" mit besonderer Liebe den fernöstlichen Religionen zuwendet, dem Buddhismus und vor allem dem Hinduismus.

IV. Die "Glaubenslehre" des "New Age"

Ein wichtiges Moment des "New Age" ist ein ins Unendliche gesteigerter Fortschrittsglaube, ein Superoptimismus, der mit beharrlichem Fanatismus die Augen vor den negativen Seiten des Menschen und der Welt verschließt. Man träumt von einer grundlegenden Veränderung aller Verhältnisse, von einer Verwandlung der Gesellschaft, der Arbeit, der Kultur, der Politik. Der Fortschrittsglaube ist unbegrenzt, er behauptet sich gegen alle gegenteiligen Erfahrungen. So verheißt man Frieden, Glück und eine ökologisch, wirtschaftlich und politisch heile Welt und setzt an die Stelle von Angst und Furcht Optimismus und Hoffnung. Nicht zuletzt damit gewinnt man viele Freunde.

Das Grundgesetz der Wirklichkeit sieht man im "New Age" in der Evolution. In ihr sieht man das grundlegende schöpferische und ordnende Prinzip der Natur. Sie soll eine fortwährende Entwicklung des Kosmos und der Menschheit bewirken und den Kosmos und die Menschheit immer mehr der Vergöttlichung entgegen führen.

Das "New Age" versteht sich als Zeitalter des Wassermanns, des Aquarius, das das Zeitalter der Fische ablöst. Während man das Zeitalter der Fische als engherzig, rational und fanatisch, kriegerisch und repressiv charakterisiert und ihm alles nur denkbar Negative zuschreibt, beschreibt man das neue Zeitalter als dynamisch und kreativ.

Während die Pflicht und die Keuschheit das Zeitalter der Fische angeblich bestimmten, sollen im Zeitalter des Wassermanns der Ungehorsam, die Anarchie und vor allem die erotische Liebe eine zentrale Stellung erhalten. Das entscheidende Ethos des Wassermann-Zeitalters ist das Einswerden mit dem Kosmos, das Aufgehen in der göttlich verstandenen Natur, im göttlich verstandenen Kosmos.

V. Wissenschaftstheorie und Mystik

Auf zwei tragenden Säulen ruht das "New Age", auf der Systemschau des Lebens und auf der Mystik. Der Systemschau des Lebens entspricht das synthetische Denken, worin man die Wirklichkeit als ein Geflecht von vielfältigen Abhängigkeiten und Beeinflussungsmöglichkeiten begreift. Es handelt sich um ein Denken in Sinnzusammenhängen, um ein ganzheitliches Denken, von dem man behauptet, daß es dem herkömmlichen Denken in Kausalzusammenhängen überlegen sei.

Dieses neue Denken ist angeblich gerechtfertigt durch die neuesten Forschungsergebnisse aus der Atomphysik. In ihnen findet es angeblich seine wissenschaftliche Begründung. Das wird im Einzelnen dargelegt in dem Buch des Physikers Fritjof Capra "Wendezeit". Davon war schon früher die Rede.

Zu dem "wissenschaftlichen Anliegen" der Systemschau des Lebens gesellt sich die Mystik des "New Age", die man als "Weltraumfahrt nach innen und rückwärts" charakterisiert. Sie wird getragen von Schamanen, Spiritisten, Medizinmännern und Hexenmeistern. Literarisch propagiert wird sie in den Büchern des Bestseller-Autors Michael Ende (gest. 1995). In der Mystik wendet man sich den Mythen und Religionen der Vergangenheit, den überlieferten "Weisheitslehren" der Völker zu. Dabei flieht man zurück in die Magie und setzt auf parapsychologische Erfahrungen, auf Gurus und Kontakte mit den Verstorbenen.

Michael Ende erklärt, der Spott, den die Rationalisten dem Okkultismus entgegenbrachten, sei nichts anderes als eine unbewußte Angstreaktion gegenüber den Risiken, die die Suche nach der Wirklichkeit der Welt, nach der Wirklichkeit der geistig-seelischen Welt mit sich bringe. Er war davon überzeugt, daß die Welt und das Weltall von Intelligenzen und von Bewußtsein erfüllt seien. Gnome, Nixen, Undinen, Elfen und Zwerge sind für ihn durchaus reale Wesen.

Einer der Schlüsselbegriffe der "New Age-Bewegung" lautet Selbstverwirklichung.

Die Selbstverwirklichung will man hier erreichen auf dem Weg über Bewußtseinerweiterung, über die Steigerung der intuitiven Fähigkeiten sowie über undogmatische, erfahrungsbetonte Spiritualität. Dazu bietet man Kurse und Programme an, Kurse zur Selbstentfaltung und Programme für geistiges Training.

Immer ist dabei die Rede von positivem Denken, von positiver Imagination, von der Notwendigkeit, sich selbst zu lieben, und von innerer Heilung. Man wird aufgefordert, sein Selbst zu suchen, Nachsicht gegen sich selbst zu üben, Selbsterkenntnis, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Selbstbedeutung zu lernen. Das Ziel von all dem ist die Veränderung des Einzelnen, die die Grundlage der gesellschaftlichen Veränderung werden soll.

Zu beachten ist hier die Häufigkeit des Begriffs "selbst", die Konzentration auf das Ich, die hier erkennbar wird. Faktisch wird die Egozentrik im "New Age" geradezu zum System erhoben. Sie ist auch der Hintergrund der Abtreibungsmentalität der Gegenwart. Das wird deutlich, wenn man die Abtreibung mit Selbstverwirklichung der Mutter begründet, wie es immer wieder geschieht.

Die individuelle Veränderung oder die Transformation des Einzelnen ist das Fundament der gesellschaftlichen Veränderung im "New Age". Der neue Mensch und das neue Bewußtsein sollen zur neuen Menschheit und zum neuen Menschheitsbewußtsein führen.

Die Transformation bedarf keiner persönlichen Anstrengung. Der Einzelne braucht sich nur den kosmischen Kräften zu öffnen, dann wird ihm die nötige Umgestaltung gratis geschenkt. Dabei soll er sich altbewährter Techniken und Übungen bedienen, die die "New Age-Ideologie" gewissermaßen vor ihren Karren spannt, als da sind: autogenes Training, Selbstsuggestion, Entspannungsübungen, Atemübungen, Hypnose, Meditation, Karate, Jogging und fernöstliche Meditation. Eine große Rolle spielen dabei überdies die Drogen.

Alle Autoren der "New Age-Bewegung" sehen in psychedelischen Drogen sehr wichtige Instrumente zur Bewußtseinerweiterung. Sie ermöglichen, so sagt man, auf einfache Weise spirituelle Erfahrung und Vereinigung mit dem kollektiven Unbewußten. Darüber hinaus werden auch Yoga und psychedelische Musik (spezielle "New Age-Musik" und bestimmte Arten von Pop und Rock) eingesetzt.

Aus dem neuen Denken, aus der Transformation, erwächst in der Fachterminologie des "New Age" das "neue Paradigma". Das ist ein neuer "Denkrahmen" oder eine neue "Denkkategorie".

VI. Die entscheidende Botschaft und die Folgen

Die entscheidende Botschaft des "New Age" lautet: "Gott ist tot, es lebe der Gott in uns". An

die Stelle Gottes tritt im "New Age" der Mensch. Der Mensch wird Gott im "New Age". Das Verlangen des Menschen, selbst sein Gott zu sein, ist uralte. Sehr plastisch begegnet es uns in der Heiligen Schrift in den Erzählungen von der Ursünde und vom Turmbau zu Babel. Mit der Gottwerdung wird der Mensch autonom und absolut souverän.

So ist es nicht verwunderlich, wenn im "New Age" die Grundwerte unserer Gesellschaft in Frage gestellt, wenn alle überkommenen ethischen Vorstellungen relativiert und liquidiert werden und an ihre Stelle ein völlig neues System "von allgemeinverbindlichen und global angewandten Normen und Werten" gesetzt wird.

Wer wollte es übersehen, daß bei uns schon jetzt weithin alle Ordnungs- und Wertvorstellungen zusammengebrochen sind? Das ist die erfolgreiche Strategie des "New Age". Die neuen Normen und Werte des "New Age" bestehen im Grunde in der Negierung der überkommenen Normen und Werte. Sie gruppieren sich bestenfalls um beliebige Selbstverwirklichung und um die Erhaltung der Umwelt.

Im Wassermann-Zeitalter soll jeder immer und überall tun, was ihm gefällt und was ihm Freude macht. Die Hauptsache: Er ist kreativ. Alles, was der Mensch tut, soll seiner Freude dienen, wobei Freude in einem ganz vordergründigen Sinn verstanden wird. Der Wahlspruch des "New Age" lautet von daher: "Gut ist, was gefällt".

Deshalb steht die geschlechtliche Freizügigkeit im Zentrum des "New Age", tritt das "New Age" für jede Form geschlechtlicher Abartigkeit ein und setzt es an die Stelle von Familien- und Paarstrukturen Freiheit und Kreativität. Der höchste Wert ist für den "New Ager" die Lust. Sie wird gerade - zu vergöttert, zusammen mit der Natur.

Die Institution der Ehe soll es nicht mehr geben im "New Age". Sie wird als solche abgelehnt. In der Sicht des "New Age" kann es ein lustvolles Leben geben auch ohne die Ehe, und wenn die Fortpflanzung dabei störend in den Weg tritt, so kann man diese Wirkung mit allen Mitteln zunichte machen.

Wenn sich dieses Denken heute im öffentlichen Leben weithin durchgesetzt hat, so ist daß ein Erfolg der Propagierung der "New Age-Gedanken". Andererseits macht es das "New Age" sympathisch in den Augen vieler.

Das "New Age" ist die Religion des Thelema, wie Aleister Crowley das ausdrückt. Es gilt hier der Grundsatz: "Tu, was du willst!" Die oberste Maxime ist die absolute und unbegrenzte Permissivität. Jeder tut, was ihm Spaß macht. Das "New Age" ist radikal hedonistisch. Auch in diesem Punkt prägt es inzwischen weithin das Klima in der Öffentlichkeit.

Wenn im "New Age" von Liebe geredet wird, dann ist nicht die christliche Liebe, sondern die Liebe zwischen den Geschlechtern, zwischen dem Du und dem Ich, in der Regel aber die Liebe zwischen dem Ich und dem Du gemeint, verstanden als heidnische Liebe. Sie ist weder auf Dauer noch auf Ausschließlichkeit ausgerichtet.

Der Partner dieser Liebe ist also auswechselbar. Auch wenn man ihn im Augenblick noch nicht auswechselt, so lehnt man das jedoch nicht grundsätzlich ab. Die christliche Liebe ist demgegenüber eine Liebe, die sich auf den Kern der Person richtet, die vor allem Gott einbezieht, die im Fall der ehelichen Liebe die immerwährende Dauer und die ausschließliche Liebe zu einem Partner als Wesensmomente dieser Liebe versteht.

Mit der vollends permissiven Sexualpraxis verbindet sich im "New Age" der Feminismus, der hier schlichtweg als Haupttriebfeder der "gesellschaftlichen Transformation" verstanden wird. Er wird im "New Age" geradezu extremisiert, wenn in ihm gar das Männliche als suspekt angesehen wird, wenn in ihm alles Männliche als negativ, alles Weibliche aber als positiv gilt und wenn in ihm alles Positive als weiblich und alles Negative als männlich angesehen wird. Aus diesem Blickwinkel wird im "New Age" die ganze Geschichte und auch die Gegenwart betrachtet und bewertet.

Das Zeitalter des Wassermanns ist das radikal weibliche, so sagt man, wie das Zeitalter der

Fische angeblich das radikal männliche gewesen ist.

Die unbegrenzte sexuelle Freizügigkeit, für die es keine Normen mehr gibt, versteht man im "New Age" als Ausdruck der radikalen Weiblichkeit auf der Ebene des Seins und des Sollens. Die sexuelle Erfahrung, gleich in welcher Form, wird hier zur Spiritualität schlechthin. Dabei schaut man begeistert auf die sexuellen Orgien der alten Mysterienkulte.

In der Sicht des "New Age" kann die derzeitige Sex-Szene nur ein Anfang sein. Wenn das Wassermann-Zeitalter erst einmal voll da ist, wird der Ist-Zustand noch um ein Unendliches überschritten.

Als ein besonderes Ideal wird im "New Age" der "androgyn" Mensch, der männlich-weibliche Mensch, propagiert. Darin sieht man einen Sonderfall des grundlegenden Protestes gegenüber der Wirklichkeit, der, wie bereits betont, bestimmend ist für das "New Age".

Der "androgyn" Mensch soll das Symbol der Ganzheit, der Synthese und der Verbindung mit dem Kosmos sein. Dem Gedanken der Androgynität entspricht in gewisser Weise der Gedanke der Verherrlichung der Homosexualität im "New Age". Die wachsende Sympathie für die Homosexualität in unserer Gesellschaft ist ein Spiegel der Wertschätzung dieser Perversion im "New Age".

Andererseits verbindet sich die Propagierung der Homosexualität im "New Age" mit der Forderung ungehemmter sexueller Ausschweifung mit Einschluß aller nur denkbaren Perversitäten. Im "New Age" vertritt man die Meinung, im Bereich des Sexuellen dürfe es keinerlei Vorbehalte oder Restriktionen geben, die Sexualität müsse immer neu experimentelle und existentielle Formen annehmen, sie müsse ohne jegliche Normen ausgelebt und gar als Droge eingesetzt werden.

Eine solche Anti-Moral entspricht weithin dem Denken unserer Zeit. Ihre Konsequenzen, wie etwa die Ausbreitung der Aids-Krankheit, werden dabei in guter ideologischer Manier nicht zur Kenntnis genommen.

Stets verschließt der Ideologe seine Augen vor der Wirklichkeit. Er vernimmt sie nicht - Vernunft kommt von vernehmen -, der Ideologe konstruiert sie. Aber die Wirklichkeit geht an dieser Konstruktion vorüber und desillusioniert die versponnenen Illusionen. Die Fakten sind stärker als gedankliche Konstruktionen.

Wo aber die Sexualität eskaliert und wo sie normfrei ist und mystisch verklärt wird, da muß es selbstverständlich die Abtreibung geben, da muß eine fruchtbare Sexualität als unbrauchbar angesehen werden. Wo die sexuellen Kräfte ohne jede Verantwortung aktiviert werden, müssen die eventuellen Folgen ausradiert werden, und zwar mit allen Mitteln, da wird der menschliche Fötus zu einem Unfall.

Zumal, da es im "New Age" auch keinerlei Verantwortung vor Gott gibt, da hier an die Stelle der Verantwortung vor Gott das Streben nach mystischem Einklang mit der Natur tritt, das Streben nach der Gottwerdung des Menschen. Gott ist im Denken des "New Age" ohnehin nicht Person, sondern identisch mit dem Kosmos, weshalb der Begriff der Sünde oder des Bösen und die Vorstellung von einer gefallenen Schöpfung hier nicht vorkommen.

Der Mensch ist gut, das ist so etwas wie ein Grunddogma des "New Age". Daher ist alles, was er tut, als gut anzusehen.

In der Sicht des "New Age" kann der Mensch nicht einmal sündigen, bestenfalls kann er Fehler machen. Die Auffassung, daß der Mensch gut ist, ist heute inzwischen so sehr verbreitet, daß, wo immer man das Gegenteil behauptet, man einen Sturm der Entrüstung entfacht - ein Erfolg der "New Age-Propaganda".

Wenn der Mensch aber gut ist und es keine Sünde gibt, dann wird die Erlösung gegenstandslos. An ihre Stelle treten im "New Age" die Erleuchtung, das neue Wissen der Mystik und die Bewußtseinserweiterung sowie die Einheit mit dem Göttlichen.

Die Sünde, die im "New Age" Unwissenheit bedeutet, wird in ihm überwunden durch Ein-

weihung und psychologische Techniken.

Im "New Age" wird die Natur vergöttert, während der einzelne Mensch in ihm mißachtet wird, in ihm ist die Natur alles und der Mensch nichts. Im "New Age-Denken" ist die Natur wichtiger als der Mensch, rangieren die Ansprüche der Natur vor den Ansprüchen der Menschen, weil die Natur das Ganze, der Mensch jedoch nur ein Teil davon ist.

Der biblische Gedanke, daß der Mensch die Krone der Schöpfung ist, liegt dem "New Age-Denken" fern. Folglich avanciert in ihm die Ökologie zum religiösen Handeln, allerdings in jener merkwürdigen Inkonsequenz, die uns nicht nur an diesem Punkt im "New Age" begegnet. Die Sorge um die Natur steht im "New Age" im Dienst der Evolution, die als das entscheidende Prinzip der Natur angesehen wird und eine ideale Zukunft herbeiführen soll, wie sie im "New Age" erwartet und verkündet wird.

Im "New Age" erfährt im Grunde das Tier eine größere Zuwendung als der Mensch. Das fernöstliche Mitleid mit aller Kreatur richtet sich in diesem Denken in einseitiger Weise auf das Tier. Dabei versucht man - eine merkwürdig irrationale Mode - nicht selten, die Tiere auf die Ebene des Menschen emporzuheben.

Der früher katholische Theologe Eugen Drewermann (*1940) betont in einem Fernseh-Interview, Tiere hätten auch so etwas wie eine Seele. Der Mensch stehe zwar an der Spitze der Entwicklung der Lebewesen, aber ein Pferdegehirn habe immerhin die gleichen Anlagen wie der Mensch. Es gehöre nicht zum innersten Wesen des Tieres, geschlachtet zu werden, weshalb sich eigentlich der Vegetarismus für den Menschen empfehle.

Drewermann erklärt dabei, in anderen Religionen hätten die Tiere einen höheren Stellenwert als im Christentum und das Christentum müsse, was den Umgang mit dem Tod der Tiere angehe, einiges dazulernen. Auf jeden Fall sei Gott mehr bei den Tieren als bei den Menschen. Man sagt zwar im "New Age", die Tiere stünden auf einer Ebene mit den Menschen, in Wirklichkeit stehen sie hier indessen weithin höher als der Mensch.

Die grüne Politik ist die Politik des neuen Paradigmas. Die Grünen sind die Speerspitze des "New Age" im politischen Bereich. Geschickt nimmt man hier die allgemeine Besorgnis der Bevölkerung im Hinblick etwa auf die sich verschärfende Umweltzerstörung, aber auch sonst, in Dienst, um seine eigenen Ideen einzuschleusen, sein neues Verständnis von Mensch und Natur und seine utopischen Lösungen.

VII. Der Mensch

Der Mensch ist ein Kollektivwesen im neuen Paradigma. Das Individuum verliert sich hier oder muß sich hier verlieren im Dienst der "kosmischen Evolution" und der "Transformation des Kosmos". Schon von daher erklärt sich die positive Wertung der Abtreibung in diesem Denken und, damit zusammenhängend, die positive Wertung der Euthanasie.

Als Kollektivwesen findet der Mensch im "New Age" seine Sinnbestimmung im kollektiven Weiterleben in der Menschheit. Nicht auf das Individuum kommt es im "New Age" an, sondern auf die Menschheit in ihrer Gesamtheit. Wenn schon der Einzelne in dieser ökologischen "Ethik" als gesunder Mensch keinen Platz hat, um wieviel weniger hat er ihn dann als schwacher, kranker und alter Mensch oder als noch ungeborener Mensch im Mutterleib. Der Kollektivismus ist notwendigerweise unmenschlich, inhuman.

Aber nicht nur unmenschlich ist der Kollektivismus, notwendigerweise, er verbindet sich ebenso notwendig mit der Intoleranz. Auch die Intoleranz gehört wesentlich zum Kollektivismus. Wenn dieser das nicht zugibt, geschieht das aus diplomatischen Gründen. Faktisch bestimmen die beiden genannten Züge weithin die Physiognomie unserer Zeit - das gilt ganz allgemein -, sofern diese sich äußerst tolerant und individualistisch gebärdet, es aber gerade nicht ist, und ebenso extrem freiheitlich, dabei jedoch in wachsendem Maße Zwänge ausübt und sich in ihrem Denken als in hohem Maße totalitär erweist.

Die Lüge strukturiert gegenwärtig nicht nur das "New Age". Oder ist es nur die Verblendung

der Geister?

In diesem Kontext ist auch die Tatsache zu sehen, daß sich die Menschen in der Gegenwart originell und selbständig gerieren, dabei jedoch einer Vereinheitlichung unterliegen, wie sie uns so wohl nie zuvor begegnet ist in der Geschichte der Menschheit, sofern sie geprägt sind von der Einheitlichkeit im Denken, im Verhalten, im Empfinden und in der Lebensführung, bis hin zur Einheitlichkeit in der Kleidung. Tatsächlich ist heute beinahe alles genormt, und die Normierung schreitet weiter voran, vermittelt aber gleichzeitig die Illusion, jedem Einzelnen ein unbegrenztes Maß von Selbstbestimmung zu überlassen.

Bei näherem Hinsehen erkennt man indessen, daß der Schein hier trügt. Die Mißachtung des Wertes des menschlichen Lebens, deren Wurzel vielfältig ist im "New Age", ist nicht zu trennen von der Reinkarnationslehre und von dem Endziel der Reinkarnation, nämlich der völligen Auslöschung jeder Individualität.

Auch von daher verliert das konkrete Leben des Menschen im "New Age-Denken" seinen besonderen Wert, hat der Einzelne in diesem System doch immer noch die Möglichkeit, aufs Neue geboren zu werden. Von der Einzigartigkeit und der Einmaligkeit des einzelnen Menschen und von seiner Gottebenbildlichkeit, Realitäten, die letztlich das Fundament der international anerkannten Menschenrechte sowie der in den Verfassungen garantierten Menschenwürde sind, ist hier keine Rede mehr.

Mit dem Dogma von der Seelenwanderung, das in der gegenwärtigen Öffentlichkeit große Resonanz findet, verbindet sich im "New Age" die trostreiche Behauptung, der Tod sei nicht endgültig, das Sterben sei ein schönes Erlebnis und das Gericht finde nicht statt. Vor allem sagt man im "New Age", am Ende stehe ein Zustand vollkommener Zufriedenheit und vollkommenen Glücks für alle. Von daher hat man hier auch keine Einwände gegen die Euthanasie und gegen den Suizid, fordert man vielmehr das eine und verklärt man das andere.

VIII. Der Traum vom irdischen Paradies

Was im "New Age" vor allem abgelehnt wird, das ist das Kreuz. Man redet hier viel von der Liebe. Diese will man aber ohne Leiden. Das ist jedoch nicht möglich. Denn Liebe ohne das Kreuz, das gibt es nicht, jedenfalls nicht auf die Dauer. Das "New Age" will eine schmerzfreie Welt, es will das Paradies auf Erden. In diesem Punkt gleichen die "New Ager" den Marxisten.

Sie unterscheiden sich jedoch von diesen, sofern sie das Paradies nicht allein mit den Quantitäten oder materialistisch - die Quantitäten meinen das Was der Dinge - und ohne Gott, sondern mit Qualitäten - die Qualitäten meinen das Wie der Dinge - und mit fernöstlichem Pantheismus herbeiführen wollen.

Auf jeden Fall wollen die "New Ager" das Paradies herbeiführen ohne einen persönlichen Gott und ohne das Kreuz. Von daher erklärt sich auch der Anklang, den im "New Age" der Philosoph Friedrich Nietzsche (gest. 1900) findet, verabscheut er doch das Kreuz mehr als alles andere und verbindet er doch mit seiner Gottesleugnung die Lust als den höchsten Wert. Ihm geht es um Dionysos, den Gott der Lust, nicht um Christus, den Gott des Kreuzes. Und unerbittlich ist sein Kampf gegen einen Erlöser, der die Welt durch sein Leiden am Kreuz erlöst.

Die "New Ager" wollen das Leid abschaffen, und zwar um jeden Preis, und sei es um den Preis der Abschaffung der Leidenden. Auch deswegen gehören zum "New Age" Abtreibung und Euthanasie, aber auch Samenbanken, Menschengzucht und Eugenik. Mit der Eugenik hängt dann auch der Rassismus des "New Age" zusammen. Um das Leiden abzuschaffen, kann man sich gemäß dem Denken des "New Age" aller Mittel bedienen.

Die Abschaffung des Leidens darf im "New Age" durch keinerlei Moralvorstellungen behindert werden. Das neue Zeitalter soll vom allgemeinen Frieden und von der Harmonie aller bestimmt sein. In ihm soll sich der alte Traum der Menschheit vom Goldenen Zeitalter erfül-

len. Den Weg dahin markieren eine neue Politik und eine neue Religion, der angestrebte Welteinheitsstaat und die angestrebte Welteinheitsreligion.

In der Idee des Welteinheitsstaates wird im "New Age" das Totalitätsdenken zum totalitären Denken. Von dem Totalitarismus des "New Age" war bereits die Rede. Jede Ideologie tendiert zum Totalitarismus, erst recht jene, die die Totalität zu ihrem entscheidenden Inhalt macht. Die Idee der Welteinheitsreligion aber wird hier zu einem gigantischen Relativismus und Synkretismus, sofern die Welteinheitsreligion in allgemeine Gläubigkeit verschwimmt, in der es zwar keine Liebe und kein Gebet gibt, dafür aber unbegrenztes Schwärmertum und hemmungslose Magie.

Das "New Age" erhebt nicht nur einen Absolutheitsanspruch, es versucht ihn auch mit letzter Unnachgiebigkeit und Intoleranz gegenüber Andersdenkenden durchzusetzen. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang noch einmal an die Politik der Grünen. Die Unfreiheitlichkeit ist ein integrales Moment der Ideologie des "New Age", was allerdings weithin weder innerhalb noch außerhalb der Geistigkeit des "New Age" erkannt wird.

Von großer Tragweite ist der missionarische Impuls der "New Age-Bewegung", worauf hier noch einmal kurz eingegangen sei. Wer selber die Transformation erfahren hat, muß diese in die Gesellschaft hineinbringen. Dort erfolgt sie dann auf vielfältige Weise. Die US-amerikanische Schriftstellerin und Vorkämpferin des "New Age" Marilyn Ferguson (gest. 2008) charakterisiert die Mission des "New Age" als "Verschwörung im Zeichen des Wassermanns" und deren Missionare als "Verschwörer im Zeichen des Wassermanns".

Sie erklärt, es sei die Aufgabe der Missionare des "New Age", Netzwerke zu bilden, um mit ihrer Hilfe auf verschiedene Weise die Transformation weiterzutragen. Die Netzwerke des "New Age" sind als solche dezentral angelegt und nicht hierarchisch organisiert, weshalb die Entscheidungen hier stets von den Mitgliedern des jeweiligen Netzwerks gemeinsam getroffen werden.

IX. Gründe für die "New Age-Erfolge"

In den letzten Jahrzehnten haben sich in der westlichen Welt nicht wenige "New Age-Institutionen" gebildet, die nach Art von Netzwerken miteinander verbunden sind. Wichtige Instrumente der Propaganda sind in der "New Age-Bewegung" aber auch zahllose Zentren, die Seminare und Schulungen durchführen.

In Deutschland gibt es sie bereits in nahezu allen größeren Städten. Im Rahmen von Kursen und Veranstaltungen werden dort die verschiedensten Themen des "New Age-Bewußtseins" behandelt. In über 3.000 Organisationen und Zentren breitet sich, wie bereits festgestellt wurde, gegenwärtig der Geist des "New Age" allein in unserem Land aus.

Die Werbung des "New Age" erfolgt in vielen Fällen durch Zeitungsannoncen, in denen man die Erforschung der eigenen Seele verspricht oder einen Seelentrip für ein Wochenende, in denen man Liebesfähigkeit, Entspannung und den Weg zum Selbst anbietet, Karriere, Konzentration, Kommunikationsfähigkeit, Selbstwertgefühl und Kraft durch positives Denken sowie Heilung von körperlichen Krankheiten.

Die Aktivitäten entfaltet man hier im Bereich der Bildung und der Erziehung, der Politik, der Gesundheit und der Persönlichkeitsentwicklung, der Medien und der Kommunen. Dabei propagiert man das Ideengut des "New Age" getarnt durch Bildungsveranstaltungen und internationale wissenschaftliche Kongresse, versucht man Regierungsstellen und Parteien zu unterwandern, gründet man Parteien und Firmen, Zeitungen und Fernsehanstalten und produziert man Filme, ohne jedoch mit offenen Karten zu spielen.

In Europa wird das Gedankengut des "New Age" vor allem durch die sogenannte Teilhard-Foundation in London und durch das Institut for Planetary Synthesis in Genf (IPS) verbreitet. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch das World Teacher Trust (WTT) in Indien und das Energy System Parameters in den USA (ESP).

Ein bedeutendes "New Age-Wirtschaftsunternehmen" ist die "Haftungsassoziation Bürgerschaftsbank" in Berlin. Weitere Unternehmen sind noch im Entstehen begriffen. In einer Reihe von wirtschaftlichen Unternehmen hat das "New Age" bereits ein beachtliches Vermögen angehäuft, was ihm allein schon einen gewissen Einfluß in der Gesellschaft sichert. Aber von größerer Bedeutung als die wirtschaftliche Potenz ist hier die geistige, die man jedoch richtiger als eine ungeistige Potenz versteht.

Die Propagierung der "New Age-Gedanken" erfolgt, wie bereits festgestellt, nicht lautstark und nicht durch öffentliche Werbung, sondern eher verhalten und unterschwellig, eben im Sinne einer Verschwörung. Langsam und unmerklich wird in ihr die Öffentlichkeit über viele Kanäle auf die erwünschten Veränderungen vorbereitet und zu ihnen hingeführt. Zwar erfolgt die Propagierung des "New Age-Bewußtseins" in der Öffentlichkeit, sie bleibt in ihr jedoch weithin unbemerkt. Daher die Charakterisierung dieser Mission als "sanfte Verschwörung". Kritiker haben diese Verschwörung als "sanfte Verblödung" bezeichnet.

Auf jeden Fall benutzen die "Verschwörer im Zeichen des Wassermannes" in weitem Umfang die modernen Massen-Kommunikationsmittel und sehen ihre Entwicklung und ihre Indienstnahme geradezu als providentiell an. Wo die Träger der geballten Macht der Medien nicht formell dem "New Age" angehören, da stehen sie ihm vielfach innerlich nahe oder sind sie ihm zumindest wohl gesinnt.

Der Geist des "New Age" ist mächtig, und er spricht die Menschen an. Denn er sagt, was vielen angenehm ist und was sie im Stillen erwarten. Nicht zuletzt auch deshalb ist die Propagierung des "New Age-Denkens" so erfolgreich. Auf sanfte Weise zieht der Geist des "New Age" die Menschen in seinen Bann. Dabei werden sie für gewöhnlich durch die Sorge um die Gesundheit und um berufliche Erfolge oder durch das Streben nach Selbstvervollkommnung und nach mehr Lebensqualität zu einem ersten Kontakt mit der "New Age-Bewegung" geführt.

Die Bindung an sie wird dann fester und fester, bis man sich nicht mehr von ihr lösen kann. Überall bringen die "Verschwörer im Zeichen des Wassermannes" die neuen Standpunkte zur Geltung. In Klassenzimmern, im Fernsehen, in zahlreichen Druckerzeugnissen, im Film, in der Kunst, in Liedern, in wissenschaftlichen Zeitschriften, auf Vortragsreisen, während Kaffeepausen, in Regierungsdokumenten, bei gesellschaftlichen Anlässen und im Rahmen neuer Verwaltungspolitik und neuer Gesetzgebung.

Man verbreitet die Ideen der Transformation in Büchern über Gesundheit und Sport, in Diät-Ratgebern, in Handbüchern zu Themen wie Geschäftsmanagement, Selbstverteidigung, Streß, zwischenmenschliche Beziehungen und Selbstvervollkommnung.

Wie erfolgreich man so gearbeitet hat, latent und ohne äußeres Aufsehen, beweist die Tatsache, daß erst relativ wenige von der Existenz und von den Zielen der "New Age-Bewegung" wissen, obwohl deren Gedankengut heute in der Öffentlichkeit, wie gezeigt wurde, bereits eine enorme Rolle spielt.

Die missionarischen Erfolge des "New Age" profitieren von der Unsicherheit und den Orientierungsschwierigkeiten sowie von der Angst des modernen Menschen, bedingt durch die Veränderungen und Entwicklungen, die das Gesicht der gegenwärtigen Welt bestimmen, sowie von der immer schwieriger werdenden Durchdringung der Lebensvorgänge und der Entwicklungsprozesse.

Die Massenmedien stellen sich in den Dienst des "New Age", indem sie ungeniert und übertrieben Ängste schüren, ob es sich um Atomkraft, Umweltverschmutzung, Klimawandel, Arbeitslosigkeit oder Epidemien handelt. Der schnelle Wandel der Dinge und die äußeren Bedrohungen führen die Menschen zudem zur inneren Unruhe, zum Streß und zur Überbelastung. Nicht die Leistung ist es dann, die diese innere Unruhe, diesen Streß und diese Überbelastung hervorbringt, sondern die unbeantwortete Sinnfrage.

In dieser Situation bietet sich das "New Age" dann an zur körperlichen und seelischen Konso-

lidierung der Menschen. In spezifischer Weise verkündet es seine "Frohe Botschaft" von der Wende aber auch angesichts einer sich in unserer Zeit ausbreitenden Weltuntergangsstimmung.

Faktisch ist es so: Wo immer wirtschaftliche und politische Probleme oder auch andere Probleme in unserer Welt auftauchen, da tritt das "New Age" auf den Plan und bietet *die* "Lösung" an. In der Regel ist diese Lösung allerdings eine Scheinlösung, führt sie doch im Allgemeinen zur Flucht in eine Scheinwelt, die der Mensch selber konstruiert hat.

Der Erfolg des "New Age" gründet vor allem in dem religiösen Vakuum unserer Zeit und in der wachsenden Erosion, der das Christentum schon seit geraumer Zeit unterliegt. Wer sich weigert, Gott zu opfern, baut den Götzen Altare. Die Sehnsucht der Menschen nach der Transzendenz ist übergroß, auch in unserer Gesellschaft, wenngleich das nicht immer so offen zutage tritt. Der Nihilismus ist auf die Dauer nicht zu ertragen.

Von ihm geprägt, greifen die Menschen nach den Strohhalmen der Hoffnung, wo immer sie sie zu finden vermeinen, vertrauen sie sich immer wieder den Rattenfängern und Scharlatanen an, die ihnen ihre Dienste anbieten und die sich ihnen aufdrängen.

De facto wenden sich heute nicht wenige vom Marxismus Enttäuschte dem "New Age" zu, ohne freilich ihr marxistisches Denken überwunden zu haben. Das wird sehr deutlich im Gedankengut der Grünen, die hier in gewisser Weise eine Brückenfunktion wahrnehmen.

Nicht alles ist falsch, was in der "New Age-Bewegung" vertreten wird. Der Irrtum lebt immer von dem Körnchen Wahrheit, das in ihm steckt. Im "New Age" werden auch echte Probleme aufgegriffen, etwa wenn man den egoistischen und kurzsichtigen Raubbau an der Natur oder die Bedrohung durch außer Kontrolle geratene Technologien anprangert. Auch ist die Zerstörung der Natur eine Wirklichkeit, die den Christen nicht gleichgültig sein lassen darf. Desgleichen ist die Meditation, die vom "New Age" propagiert wird, als solche zu begrüßen.

Ohne Zweifel ist sie ein wichtiger Weg zur Vertiefung des Menschseins. Zu begrüßen ist ebenso das ganzheitliche Denken des "New Age", wenn es denn wirklich ganzheitlich ist. Ferner sind die Erkenntnis der Einheit von Leib und Seele und die ganzheitliche Medizin zu begrüßen, sofern sie im "New Age" vertreten werden. Hier handelt es sich um Grundwahrheiten, die sich die "New Age-Ideologie" angeeignet hat, die aber nicht nur ihr zu Eigen sind.

X. Das letzte Bollwerk - "radikal gelebtes" Christentum

Im Jahre 1983 erschien in den USA ein interessantes Buch über die "New Age-Bewegung", in der diese als Wegbereiterin des Antichristen bezeichnet wird. Das durfte ein wenig übertrieben sein. Dennoch ist es gerade im Hinblick auf die Umwertung aller Werte, im Hinblick auf den dezidierten Aberglauben wie auch im Hinblick auf das widergöttliche totalitäre Welteinheitssystem, das man hier anstrebt, nicht ganz abwegig, bei der "New Age-Bewegung" an den im 2. Thessalonicher Brief und in der Geheimen Offenbarung angekündigten Antichristen zu denken.

In der Tat verbirgt sich hinter dieser Bewegung eine Religion, eine neuheidnische Religion, eine Ersatzreligion, eine universale Heilslehre von außergewöhnlich verführerischer Kraft.

Sie bringt allerdings nicht das Paradies, das sie verspricht, sondern das Chaos und den totalen Zusammenbruch, den Untergang der Welt, die Gott uns anvertraut hat, wenn sie sich durchsetzt.

Das Wesentliche des "New Age" ist unannehmbar, nämlich die Magie und die Umwertung aller Werte, die Inkonsequenz im Denken und im Handeln, die Konstruktion der Wirklichkeit, der Indifferentismus und die Intoleranz, der Totalitarismus und das gespaltene Verhältnis zur Freiheit, die Spekulation, die den Blick vor der Wirklichkeit verstellt, die Utopie, wodurch das sinnvolle Handeln blockiert wird. Vor allem ist hier an den Permissivismus zu erinnern, an den sexuellen Libertinismus, an die Zerstörung von Ehe und Familie und an den Kollektivismus.

Wenn das "New Age-Denken" eine bemerkenswert verführerische Kraft hat und immer mehr Menschen auf sanfte Weise in seinen Bann zieht, empfiehlt es sich durch seinen Irrationalismus, der in einem intellektuellen, ja, rationalen Gewand einhergeht, und durch den Kampf gegen jede dogmatische Festlegung, der ihm die Möglichkeit gibt, seine eigenen Dogmen unbemerkt zu fixieren und zu propagieren.

Das "New Age" begegnet uns von daher geradezu als eine klassische Form der Ideologie. Gegenüber Ideologien aber ist das Schwert des Geistes stumpf. Die "New Age-Bewegung" ist als solche im Grunde eine Folge der religiösen Entleerung und Desorientierung des Menschen in unserer Zeit, sie hat ihre letzten Wurzeln in der Säkularisierung unserer Welt, die eine tödliche Sinnkrise heraufbeschworen hat.

Der entscheidende Mutterboden des "New Age" sind im Grunde genommen der Nihilismus und die Frustration des modernen Menschen. Wo man keine Antwort erhält auf die Sinnfrage, sucht man mit Hilfe des Aberglaubens die Lebensangst zu vertreiben und die Lebenskrisen zu meistern, es sei denn, man verzweifelt und resigniert völlig. Wenn die religiösen Antworten fehlen oder nur halbherzig gegeben oder wenn die Religion nicht mehr den ganzen Menschen anspricht oder rationalistisch verödet, dann haben die Ideologien Hochkonjunktur.

Vor allen anderen Ideologien der Gegenwart nimmt das "New Age" heute den ersten Platz ein. Mit den Ideologien verbindet sich gern der Drogenkonsum. Ideologien und Drogen sind in ihrer Bedeutung für den Einzelnen nicht wesentlich verschieden.

Es ist charakteristisch, wenn gerade die dominante Ideologie unserer Zeit, das "New Age", den Drogenkonsum als wichtigen Baustein in ihr Gebäude und in ihre Strategie miteinbezieht. Wenn das Vertrauen zur Vernunft verloren gegangen und die wirkliche Welt unerträglich geworden ist, flüchtet man in die Irrationalität, in eine Scheinwelt, sucht man eine Ersatzreligion und Ersatzerlebnisse.

Ein echter Widerpart der "New Age-Ideologie" ist in der Gegenwart allein das Christentum. Die Christen müssen sich allerdings auf ihre Wurzeln besinnen. Sie müssen sich auf ihr Ureigenstes besinnen und aufhören, sich im Horizontalismus zu prostituieren. Zu dialogisieren gibt es nicht viel mit der "New Age-Bewegung". Überwinden kann das Christentum sie jedoch, wenn es sein Proprium betont und mit größerem Selbstbewußtsein vorbringt. Vor allem muß das Christentum in entscheidenden Dingen wieder mit einer Stimme reden. Das Surrogat verliert seine Attraktivität, wenn das Echte seine Qualität nicht mehr versteckt.

Das authentische Christentum führt zu nüchterner Rationalität und zu Skepsis gegenüber aller Subjektivität. Dabei schärft es den Blick für die Realität und führt es zur Entlarvung der Utopie der Ungeistigkeit und der Fixierung auf überwundene Epochen der Geschichte, wie sie dem "New Age-Denken" zu Eigen sind.<<

Der deutsche Nachrichtensender "n-tv" berichtete am 9. April 2010: >>**Zehn Merkel-Opfer: Kohl, Merz und die SPD**

Wer sich bis zur Spitze der Macht hoch kämpft, muß sich durchgeboxt und Feinde besiegt haben. Merkel hat in zehn Jahren vor allem Männer aus dem Weg geräumt, die ihren Aufstieg verhindern wollten.

Helmut Kohl

Den Bruch mit dem Altkanzler vollzog Merkel 1999 öffentlich in einem Gastbeitrag für die "Frankfurter Allgemeine Zeitung". Während der Rest der Partei sich trotz der Spendenaffäre noch nicht vom Übervater der CDU abnabeln konnte, fand die damalige Generalsekretärin deutliche Worte: "Die Partei muß also laufen lernen, muß sich zutrauen, in Zukunft auch ohne ihr altes Schlachtroß, wie Helmut Kohl sich oft selbst gerne genannt hat, den Kampf mit dem politischen Gegner aufzunehmen. Sie muß sich wie jemand in der Pubertät von zu Hause lösen, eigene Wege gehen."

Anfang 2000 wurde Kohl von der CDU offiziell aufgefordert, seinen Ehrenvorsitz ruhen zu

lassen - der Altkanzler trat gekränkt zurück. "Sie konnte das machen, weil sie eben nicht total abhängig von ihm war - sie hatte ein Leben vor Kohl, das hatten die anderen in dieser Form nicht. Deshalb war sie bereit, ihn zu stürzen", beschrieb der Journalist Dirk Kurbjuweit Merkels Handeln.

Wolfgang Schäuble

Er war Parteichef, sie seine Generalsekretärin: Schon zu Beginn von Merkels Karriere in der CDU war das Verhältnis klar. Schäuble stand als langjähriger Minister in der Hierarchie über ihr. Der Partei- und Fraktionschef geriet allerdings in die Untiefen der CDU-Spendenaffäre und mußte schließlich 2000 zurücktreten. Merkel sägte ihren Chef also nicht ab, doch profitierte sie von seiner Krise: Die Generalsekretärin ergriff die Chance und rückte mit Rücken- deckung der Basis am 10. April 2000 auf den Chefposten der CDU.

Daß Merkel 2004 Schäubles Kandidatur zum Bundespräsidenten verhinderte, belastete ihr Verhältnis weiter. Doch Schäuble ist zu loyal und zu pflichtbewußt, um allzu nachtragend zu sein. Seit 2005 ist er eine Stütze der Merkel-Kabinette.

Laurenz Meyer

Laurenz wer? Meyer war vier Jahre lang Generalsekretär der CDU, von 2000 bis 2004. Er begann seine Amtszeit unter Merkel schon am ersten Tag mit einem mißlungenen Scherz: "Ich habe eine viel stärkere Position als Polenz. Einen zweiten Mißgriff können Sie (Merkel) sich nicht leisten." Meyer spielte damit auf die nur siebenmonatige Amtszeit seines Vorgängers Ruprecht Polenz an. Doch Merkel leistete sich den Mißgriff und ersetzte den glücklosen Meyer 2004 durch Ronald Pofalla.

Friedrich Merz

Er wollte eine Steuerreform auf einem Bierdeckel entwerfen, galt als Wirtschaftsexperte und rhetorisches Goldstück der Union: Friedrich Merz hatte Wolfgang Schäuble als Fraktionschef beerbt und schickte sich an, den Machtkampf mit seiner Parteichefin zu suchen. Zum Verhängnis wurde ihm, daß CSU-Chef Edmund Stoiber nach der verlorenen Bundestagswahl 2002 Angela Merkel unterstützte und ihr zur Mehrheit für den Fraktionsvorsitz von CDU und CSU verhalf.

Merz mußte in die zweite Reihe zurück und durfte als Wirtschaftsexperte und Fraktionsvize noch ein dreistufiges Steuermodell für einen Bierdeckel entwerfen. 2004 hatte er genug und trat als Fraktionsvize zurück. Dann nahm er schließlich ganz Abschied von der Politik: Seit 2009 sitzt er nicht mehr im Bundestag.

Edmund Stoiber

Das schon legendäre "Wolfratshausener Frühstück" im Jahr 2002 galt zunächst als Triumph des damaligen bayerischen Ministerpräsidenten über die zaudernde CDU-Chefin. Stoiber wurde Kanzlerkandidat, forderte Gerhard Schröder heraus, feierte sich am Wahlabend für einige Minuten bereits als Sieger und verlor dann doch noch. Im Rückblick erwies sich Merkels Rückzieher als strategischer Gewinn, Stoiber Siegerimage war beschädigt - der größte Konkurrent besiegt.

Als Merkel ihn 2005 als Super-Wirtschaftsminister in ihr Kabinett holen wollte, zog Stoiber im letzten Moment zurück und warf sich damit endgültig in die politische Bedeutungslosigkeit. Merkel schickte ihn nach seinem Rücktritt als bayerischer Ministerpräsident zum Bürokratie-Abbau nach Brüssel. Dort ist Stoiber zwischen den Aktenbergen verschwunden.

Volkspartei SPD

Es war einmal eine sozialdemokratische Volkspartei, die sich nach dem Verlust ihrer Kanzlerschaft 2005 in eine Große Koalition retten wollte. Die SPD-Politiker dachten, sie könnten der Regierung ihren Stempel aufdrücken und die neoliberale Kanzlerin vor sich hertreiben. Doch Merkel zog sozialdemokratische Seiten auf und grub dem Koalitionspartner das Wasser ab. Die SPD-Vorsitzenden wechselten, Merkel blieb. Bei den Wahlen 2009 zeigte sich dann, daß

nur noch wenige Wähler für die SPD übrig waren: Etwas mehr als 20 Prozent. Seitdem sucht die SPD ihre alten Wähler. Und wenn sie nicht gestorben ist, dann sucht sie sie noch heute.

Der Andenpakt

Die Mitglieder des sogenannten Andenpakts verfolgten Merkel über Jahre. Es war ein Männerbündnis aus Zeiten der Jungen Union. In diesem Pakt hatten sich Jungpolitiker die Treue geschworen, die allesamt noch etwas werden wollten: Unter anderem Roland Koch, Christian Wulff, Friedbert Pflüger, Friedrich Merz, Franz Josef Jung und Matthias Wissmann. 2003 flog das Bündnis auf. Merkel wußte nun, warum CSU-Chef Stoiber 2002 Kanzlerkandidat geworden war und nicht sie selbst: Der Pakt hatte ihre Kandidatur verhindert.

Inzwischen gilt das Bündnis aber als aufgelöst, Merkel hat die wichtigsten Mitglieder domestiziert oder erledigt. Von der einstigen Loyalität scheint nicht mehr viel übrig, wie ein Blick auf die Ministerpräsidenten in Hessen und Niedersachsen zeigt. Koch wurde zuletzt von Wulff im Landtagswahlkampf mit seiner Hetze gegen kriminelle Ausländerkinder im Regen stehen gelassen.

Günther Oettinger

Ein Mitglied des Andenpakts war bis zum Ende seiner Amtszeit als baden-württembergischer Ministerpräsident einer der verlässlichsten Kritiker Merkels. Günther Oettinger forderte wiederholt, das konservative Profil der CDU zu schärfen oder auch "Union pur" in der Regierung durchzusetzen. Als Oettinger bei einer Trauerrede für den früheren CDU-Politiker und NS-Marinerichter Hans Filbinger zu viel Unschärfe am rechten Rand erkennen ließ, bekam er von Merkel einen ordentlichen Rüffel. 2009 schlug die CDU-Chefin Oettinger als EU-Kommissar vor und schaffte sich den Kritiker damit vom Hals.

Roland Koch

Der konservative Hardliner aus Hessen galt lange Zeit als großer Konkurrent Merkels, auch das Kanzleramt schien vor ihm nicht sicher. Daß er den SPD-Politiker Hans Eichel 1999 mit Hilfe einer Kampagne gegen die doppelte Staatsbürgerschaft als hessischen Ministerpräsidenten abgelöst hatte, begründete seinen Erfolg und sein Image. Doch Koch bekam keine Chance auf einen höheren Posten und machte auch nicht den Fehler anderer Ministerpräsidenten, sich in Merkels Kabinett locken zu lassen.

Die Zeit spielte gegen Koch, Merkel wußte das. Längst kann er ihr nicht mehr gefährlich werden. Und so betont er stets seine Loyalität. "Angela Merkel macht ihren Job sehr gut!", sagte er bereits 2006 der "Bild-Zeitung". Und 2010 dem "Hamburger Abendblatt": "In einer großen Volkspartei ist der Führungsstil, den Angela Merkel pflegt, alternativlos."

Christian Wulff

Man kann es sich heute kaum noch vorstellen, aber auch der niedersächsische Ministerpräsident galt einmal als Merkel-Konkurrent. Im dritten Anlauf eroberte er überraschenderweise doch noch die Staatskanzlei in Hannover. Seine Beliebtheit als Landesvater ließen Spekulationen über weitergehende Ambitionen sprießen. Doch Wulff blieb bescheiden und sprach sich schließlich sogar die Fähigkeit zum Bundeskanzler ab. Dem "Stern" sagte er: "Mir fehlt der unbedingte Wille zur Macht und die Bereitschaft, dem alles unterzuordnen." Er wolle weder Bundeskanzler noch Minister in Berlin werden. "Ein guter Landespolitiker ist noch lange kein guter Kanzler."<<

Hinweise für den Leser

Einstellungstermin: 01.07.2024

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Rechtschreibregeln: Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

Zitate: Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

Anregungen und Kritik: Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

Urheberrechte: Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x317/79) = Verraten - verkauft - verloren. Der Krieg gegen die eigene Bevölkerung, Seite 79.

x317	Schuster-Haslinger, Gabriele: <u>Verraten - verkauft - verloren</u> . Der Krieg gegen die eigene Bevölkerung. Fichtenau 2016.
------	---

Internet

x853	THEOLOGISCHES, katholische Monatschrift: http://www.theologisches.net/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=58 - März 2015.
x878	http://www.guntram-von-schenck.de/ - September 2016.
x887	http://www.preussische-allgemeine.de/archiv-suche.html - Dezember 2016
x940	https://fassadenkratzer.wordpress.com/2019/06/27/versailles-1919-die-unterwerfung-deutschlands-unter-das-kriegsschuld-diktat/ - November 2019
x958	https://horst-koch.de/minarette/ - November 2019
x992	http://vaticanische-nwo.blogspot.com/2009/11/vatikan-und-jesuitenorden-hinterdem.html - September 2020
x995	http://vaticanische-nwo.blogspot.com/search/label/Freimaurer - September 2020
x996	http://vaticanische-nwo.blogspot.com/search/label/Jesuiten - September 2020
x998	http://vaticanische-nwo.blogspot.com/search/label/NWO - September 2020
x999	http://vaticanische-nwo.blogspot.com/search/label/Vatikan - September 2020
x1.010	https://www.stmichael-online.de/klimaluege1.htm - April 2021
x1.072	https://www.heise.de/tp/features/Weltklimarat-weiter-in-Glaubwuerdigkeitskrise-3384412.html - März 2022
x1.077	https://eike-klima-energie.eu/2009/07/26/klimawandel-offener-brief-an-kanzlerin-merkel-temperaturmessungen-ab-1701-widerlegen-anthropogen-verursachte-temperaturschwankungen/ - März 2022